Path. 95 m

Baumes

D. Baume's

Mitglieds der medicinischen Societät zu Nismes, Arztes beym dasigen Hospital, Mitglieds der königlichen medicinischen Societät zu Paris, der philadelphischen Gesellschaft auf dem französischen Cap, der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Dyon und Montpellier

Preisschrift

über den aufgegebenen Satz:

welches
die vortheilhaftesten Umstände
zur
Entwickelung des skrophulösen Uebels
sind,

worin sowol die diätetischen als medicinischen Mittel bestehn, es in seinem Fortgang aufzuhalten, seine Intensität zu vermindern, und den zufälligen Krankheiten zuvorzukommen, wovon dieses Uebel eine Folge seyn kann.

Aus dem Französischen.

Halle,
in der Rengerschen Buchhandlung,
1795.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Da die Materie dieses Werks eine Krankheit betrift, worüber noch kein gehöriges Licht verbreitet ist, und darin Meinungen geäußert werden, welche Aufmerksamkeit und eine genauere Untersuchung

verdienen, dieses Werk auch einen der besten Abhandlung über die Skropheln gewidmeten Preiß davon getragen hat, so ist es einer Uebersetzung nicht unwerth gehalten worden.

Vom Einfluß und den Würkungen des skrophulösen Uebels auf den lebenden Körper.

§. 1.

Es ist die Absicht der königlichen Societät, und diese Untersuchungen zielen dahin ab zu bestimmen, welches die günstigsten Umstände zur Entwickelung des skrophulösen Uebels sind, worin sowol die diätetischen als medicinischen Mittel bestehn, es in seinem Fortgang aufzuhalten, seine Intensität zu vermindern, und den zufälligen Krankheiten zuvorzukommen, wovon dieses Uebel eine Folge seyn kann. Um eine so wichtige Frage abzuhandeln, und was zur Verbindung der klinischern Ideen über die Würkung des skrophulösen Uebels, und über die Mittel, sie zu heben, Anlaß geben zu müssen scheint, muß man ohne Zweifel vorher die Art wol einsehen, auf welche die thierische Oekonomie von diesem zerstörenden Prinzipium angegriffen wird. Mit den Begriffen von diesem wichtigen Gegenstande glaube ich diese Arbeit anfangen zu müssen; ich weiß aus Erfahrung, daß das skrophulöse Uebel, in welcher Gegend es sich auch einfinden mag, sich in dem lymphatischen System äußert, und hauptsächlich in den runden Drüsen (1). Wenn ich

(1) Aus der Struktur der Drüsen, und aus ihren Verrichtungen, erklärt man nach meiner Meynung sehr natürlich, warum die Skropheln sich gewönlich in den runden Drüsen äußern. An einem andern Ort will ich auf das kommen, was die Struktur und die Verrichtungen der Drüsen betrift. Man sehe hauptsächlich die folgende Note.

ich also einen Abriß von der Constitution, welche zu Drüsengeschwülsten geneigt ist, und von den Zeichen, woran sie zu erkennen sind, gegeben habe, so will ich allmälig den Würkungen des Uebels, welches sie veranlaßt, nachforschen, die es in den Drüsen und an verschiedenen Theilen des Systems hervorbringt.

§. 2.

Unter der Constitution, welche zu Skropheln geneigt ist, verstehe ich nicht nur die besondere Disposition, welche gewönlich Anlaß zu Drüsengeschwülsten giebt, sondern überhaupt auch den Einfluß des skrophulösen Uebels auf den lebenden Körper; welches ein Einfluß ist, der dem Individuum eine specifische Wendung giebt, und sich mehr oder weniger deutlich bey den hauptsächlichen Entwickelungen der Maschine äußert.

§. 3.

Achten wir mit Aufmerksamkeit auf ein Subjekt, das zu Skropheln geneigt ist, so werden wir sehen, daß das Lebens-Prinzipium bey ihm durch die Würkung eines Fehlers, welcher den Gesetzen der thierischen Oekonomie entgegen ist, geschwächt wird. Die körperliche Beschaffenheit, der Gebrauch der Kräfte, das Wachsthum, das Zahnen, das mannbare Alter, alles zeigt an, daß etwas heterogenes da ist, welches schadet und die gewönliche Ordnung in den Verrichtungen stört. Wenn diese Anlage der Constitution zu den Skropheln nicht zu den eigentlich sogenannten Drüsengeschwülsten führt, das ist, zu der Art vom Fehler, welcher veranlasset, daß die obere Lippe dick wird, und eine hartnäckige Augenentzündung, eine Verhärtung der Kinnlade und Halsdrüsen, eine Verstopfung des Gekröses, ein trockner und angreifender

Husten,

Husten, eine schleimigte Geschwulst an der Handwurzel und an den Knöcheln am Fuß entsteht, daß die Bänder an den Gelenken dick werden, daß die Knochen sich ausdehnen, und ein Beinfraß sich einfindet u. s. w. so erhält das Individuum doch dadurch das Vermögen, die Skropheln auf seine Nachkommen fortzupflanzen, denn diese Krankheit ist oft erblich, und kann in der Länge ihm einen Schaden zuziehen, dessen unbestimmte oder zu einzelne Zufälle nicht immer den skrophulösen und den zufälligen Uebeln zugeschrieben werden, welche von ihm abhangen.

§. 4.

Dem sey wie ihm wolle, so scheinen mir die Zeichen von der Constitution zu den Skropheln hervorstechend genug zu seyn, daß man sie ohne viele Mühe bemerken kann, man muß sich aber auf den Schein nicht verlassen, und das skrophulöse Uebel in Verdacht haben, wenn auch die äußerliche Beschaffenheit des Cörpers gut ist. Bey Kindern, die von diesem Fehler angesteckt sind, findet man würklich einigermaßen weißen Grind auf der Haut, welcher mit der lebhaften Röthe der Wangen und den bleichen Lippen einen Contrast macht. Die Haut ist überhaupt merklich glatt und annemlich, obgleich das Oberhäutgen besonders fest ist. Alle Glieder scheinen rund zu seyn, man merkt aber, wenn man sie anfühlt, daß diese Form von den vollen lymphatischen Gefäßen und von den häufigen Säften im Zellgewebe abhängt. Die Fasern scheinen wegen der anscheinenden Größe der Muskeln gut genährt zu seyn, aber das Fleisch ist weich und schlaf. Das Gesicht ist voll, die Augen sind etwas starr, der Anblick ist besonders, die durchsichtige Hornhaut hat eine blaue Farbe, die Haare auf dem Kopf sind schön und ihre Farbe ist gewönlich ka-

stanienbraun. Der Hals ist kurz und stark, die untere Kinnlade ist ausgebreiteter wie gewönlich, deren Winkel stehen mehr hervor und sind viereckigt, der Mund ist größer, die Lippen dicker, die Jochbeine sind auch stärker, die Nasenflügel und Augenlieder sind dicker, der Puls geht nicht so geschwind, wie er gewönlich bey Kindern zu gehn pflegt, er ist nicht so schnell, und die Arterie hat gegen den Finger, der sie berührt, einen weichen Schlag.

§. 5.

Heut zu Tage weiß man, daß von einer gewissen Beschaffenheit der festen Theile Veränderungen entstehn, welche mit den flüßigen eine Gemeinschaft haben, ohne Zweifel wegen der sympathetischen Verhältnisse, welche Ursach sind, daß ein Organ mit einem andern in gleicher Stimmung ist. Bey der skrophulösen Constitution ist das Blut weniger animalisirt, seine verschiedenen Theile sind nicht genau gemischt, und wegen der schwachen Verbindung der verschiedenen Partikeln, woraus es zusammengesetzt ist, sieht es dünne und wässerig aus, und hat wenig Consistenz, von einer andern Seite hat die Feuchtigkeit, welche aus den Poren der Arterien in das Zellgewebe der runden Drüsen ausschwitzt, um eingesogen und in die Behältnisse der Lymphe gebracht zu werden [2], eine säuerlichere Eigenschaft, und es mag die Na-

[2] Das System der lymphatischen Gefäße ist noch so wenig bekannt, daß es nicht zu verwundern ist, daß die Ideen, welche man von diesem wichtigen Theil in der thierischen Oekonomie hatte, entweder falsch oder wenigstens dunkel und hypothetisch waren. Haller hat in seiner Physiologie die Meynungen gesammlet, welche man über die Gefäße und absorbirende Drüsen angenommen hatte. Aber diese Meynungen sind durch die

Natur dieser Feuchtigkeit, oder ein Fehler in der Kraft zu würken einen Einfluß auf den Zustand der Lymphe haben, so ist es doch gewiß, daß diese Feuchtigkeit auch weniger animalisirt ist, aber mehr Neigung hat sich zu verdicken, und dicker oder zäher ist, als sie seyn sollte. Endlich ist das Fett, welches eine ausgezeichnete, obgleich zufällige Rolle bey den Skropheln spielte, weißer, fester und geneigter sich in eine Masse zu verbinden.

§. 6.

die gewissen Versuche des Professor Mascagny zu Siena umgestoßen. Aus diesen Versuchen erhellet, daß die lymphatischen Gefäße keine mittelbare Verbindung mit den Haargefäßen des Systems, das Blut führt, haben, und daß die lymphatischen Drüsen nur ein Fortsatz von den absorbirenden Gefäßen sind, welche unendliche Verwickelungen bilden, und da sie bald erweitert, bald zusammengezogen sind, so Zellen, Verwickelungen von Gefäßen hervorbringen, ohne eine Verbindung mit den Blutgefäßen zu haben, welche in den runden Drüsen so häufig sind. Aber aus den unorganischen Poren dieser Blutgefäße fließt eine seröse Feuchtigkeit heraus, welche sich in die Zwischenräume des Zellgewebes der Drüsen ergießet, damit die lymphatischen Gefäße sie wieder aufnehmen, welche sich in den kleinen Hölen öffnen. Der Nutzen dieser serösen Feuchtigkeit besteht im gesunden Zustand darin, daß die Lymphe dadurch verdünnt, daß ihre Verdickung und deren Entstehung vermindert, und vielleicht, daß eine genauere Mischung der verschiednen Säfte, welche die lymphatischen Gefäße den runden Drüsen zuführen, befördert wird, damit die Lymphe da bessere Eigenschaften zur Ernährung erhalte. S. Mascagny vasorum lymphaticorum corporis humani historia et ichnographia, pars prim. Sect. 5. de glandulorum conglobatorum seu lymphaticorum Structura p. 30.

§. 6.

Diese doppelte Beschaffenheit der festen und flüssigen Theile (§. 4, 5,) muß die Regel oder der Maasstab der Absonderungen seyn, welche bey der skrophulösen Constitution statt haben. Ueberhaupt ist die Ausdünstung sehr ungleich und der Schweiß selten. Urinirt wird wenig, aber der Urin enthält viel schleimigte, kreidenartige Substanz und hauptsächlich viel Phosphorsäure. Die Absonderung des Rozes und der Unreinigkeiten ist stärker oder geringer. Eben dis kann man von dem Ohrenschmalz, und von der fettigen Materie sagen, die mit Haaren bewachsene Haut ist fettig, und macht einen schmierigen Kopf, und die Ohren sind hinterwärts mehr oder weniger feucht. Hier muß man noch hinzusetzen, daß das Fett leicht zu entstehn scheint, nachdem die Masse dieser Feuchtigkeit häufig ist.

§. 7.

Ist es als eine Folge der in dem vorhergehenden §. angefürten Gründe oder aus einen Einfluß einer unbekannten Ursache anzusehen, daß das Gehirn bey der skrophulösen Constitution größer ist, oder wenigstens eine entschiedene Neigung hat, es zu werden. Der Kopf wächst, und das zunehmende Gehirn hat einen Einfluß auf die Lebhaftigkeit der Begriffe, die Kinder haben auch bey einem trägen Anstand glückliche Ideen, sie sind frölich, haben ein feines Gehör und einen guten Geruch, sie erzälen gerne das, was sie gesehen oder gehört haben, ihre mehresten Antworten sind angenehm, und man muß sich bisweilen über den Ernst wundern, den sie bey gewissen Handlungen äußern.

§. 8.

Nachdem die skrophelartige Constitution zunimmt, das ist, wie die Würkungen der Skropheln sich vermehren, scheint es, daß die festen Theile eine gewisse Steifigkeit erlangen, selbst zu der Zeit, wenn der Urin eine geringere Quantität von der Phosphorsäure zu enthalten scheint. Wenn dieser Grad von Steifigkeit, welche vielleicht bey der skrophulösen Constitution natürlich und wenigstens da ist, nicht in allen Fällen sehr merklich ist; so geschieht dies deswegen, weil sie unendlich durch die Art einer cachektischen Beschaffenheit modificirt wird, welche dieser Constitution eigen ist. Die Zähigkeit der Säfte nimmt immer mehr zu, ohne daß die Menge vom Serum abnimmt, und soll man deshalb einigen Ideen, welche auf gute Bemerkungen gegründet sind, glauben, so sondert sich in diesem Zustand eine größere Menge Knochensaft ab. Dieserhalb sind die vorhergehenden Zeichen der Skropheln häufiger und gewisser. Die obere Lippe schwillt an, in der Mitte wird sie dick, und die Geschwulst, welche oft groß ist, breitet sich an der Nasensäule, und den untern Theil der Nasenlöcher aus. Gewönlich verliert sich die Geschwulst eine Zeitlang, oder wenigstens nimmt sie sehr ab, wenn eine scharfe und etwas gelbliche Feuchtigkeit aus den zalreichen Ritzen in der Oberlippe ausfließt, oder vielmehr, wenn aus der Nase, welche roth und schmerzhaft ist, viel Roz verloren geht. Fast zu eben der Zeit triefen die Augen, und der Fluß bleibt auf der Stelle mehr oder weniger hartnäckig sitzen. Hinter den Ohren und bisweilen aus dem Gehörgang fließt etwas Eiterähnliches aus, welches einen säuerlich süßen Geruch hat; in einigen Fällen kommt eine gelbe wässrige Feuchtigkeit unter der Achselhöle hervor, die ins grüne oder schwarze

fällt,

fällt, und die Consistenz eines Syrups hat. Zu bemerken ist, daß, wenn diese kleinen Zufälle zunehmen und merklich werden, die Entwickelung der Krankheit mehr zurückgehalten wird, noch mehr geschieht dies durch einen dienlichen Durchfall und durch den Urin, wenn er einen schleimigen Bodensatz hat.

§. 9.

Dürfte ich aus einigen gewissen Erscheinungen bey der skrophulösen Constitution Schlüsse ziehen, um mich auf die Mutmaßungen über die Elemente der Skropheln, und die Umstände, welche ihre Bildung bestimmen, einzulassen, so könnte ich vielleicht die Würkung und den Einfluß dieses Uebels auf den lebenden Cörper statt der verschiedenen Hypothesen, welche man über dessen Natur vorgetragen hat, durch eine warscheinlichere Theorie darthun. Man stimmt überhaupt darin überein, daß die Lymphe bey den Skropheln von Grund aus und hauptsächlich fehlerhaft ist, ob man gleich nicht weiß, ob die Art der besondern Schärfe, wodurch die Lymphe in ihrer Art verdorben wird, sich unmittelbar in dem System der Gefäße, welche sie zuführen, erzeugt, oder ob sie, wenn sie in dem ganzen Cörper ausgebreitet ist, in verschiedene Hölen und in das Zellgewebe ausdünstet, woher sie, wenn sie durch die absorbirenden Gefäße zurückgeführt worden ist (³), sich besonders in dem lymphatischen System äußert. Diese fehlerhafte Mischung der Lymphe ist aus vielen Gründen bewiesen. Un-

(³) Heut zu Tage ist es bekannt, daß alle lymphatische Gefäße, die den Milchgefäßen ähnlich sind, Venen sind, welche einsaugen, und daß sie sich in den Hölen, und auf allen innern oder äußern Oberflächen des menschlichen Cörpers öffnen.

Untersucht man die Leichen, so findet man, daß die kränklichen Veränderungen würklich dem Gang der runden Drüsen, so wie der Richtung und dem Lauf der lymphatischen Gefäße folgen. Man sieht, daß, wenn die Skropheln die Lunge angegriffen, und die Art der knotigen Schwindsucht hervorgebracht haben, welche von den Drüsengeschwülsten herkommt, die Drüsen in den Luftröhren-Aesten der Lunge keinen Theil mehr an den Veränderungen der lymphatischen Drüsen in diesem Eingeweide nehmen. Wenn die körnigten, die Sack- und Fettdrüsen Antheil an den Fehlern des lymphatischen Systems nehmen, so geschieht das in der Folge oder symptomatisch, wenn die Krankheit gewisse Fortschritte gemacht, und verschiedentlich komplicirt ist, oder weil aus einem Fehler der Constitution, er mag erblich oder erlangt seyn, die fremden oder abgeleiteten Uebel zugelassen, und begünstigt werden. Endlich sind die Erscheinungen der Skropheln, und das ist eine Cullensche Bemerkung, bey den besondern Constitutionen, und in einer gewissen Periode des Lebens, selbst ihre Eigenschaft erblich zu seyn, und daß sie so häufig von einer gewissen Complexion abhangen, Umstände, welche sehr deutlich anzeigen, daß diese Krankheit von einer besondern Constitution im lymphatischen System herrührt. Es ist eine Meynung, nach welcher die nächste Ursache der Skropheln anstatt sie der Lymphe beyzumessen, der Schwäche, der Erschlaffung und der widernatürlichen Erweiterung der lymphatischen Gefäße zugeschrieben wird. Nach dieser Meynung aber, wobey man eine Würkung für eine Ursache angenommen hat, sind weder die vorhergehenden Ideen bestritten noch aufgehoben.

§. 10.

Es wäre nun noch eine Aufklärung über die Natur der Schärfe, welche der Lymphe diese Eigenschaft und zu den Drüsengeschwülsten Anlaß giebt, zu geben. Aber die Meynungen sind über diesen Punkt getheilt, einige haben angegeben, daß die Art der skrophulösen Schärfe saurer Natur sey, andere haben sich eingebildet, daß sie vielmehr fauler Natur sey, da indessen eine dritte Classe alle Arten von Schärfe in der Reihe der Ursachen, welche die Entstehung der Skropheln veranlassen, zuläßt. Keiner scheint die besondere Natur des Gifts, die Veränderung der Feuchtigkeit, welche eine Folge davon ist, unterschieden zu haben; indessen sieht man ein, daß die Ursache nicht mit der Würkung kann verwechselt werden, und daß bey den giftigen Krankheiten die bekannte Veränderung der Säfte keinen gewissen Begriff von der Natur des Miasma giebt, welches sie hervorgebracht hat. Würkt das Gift, wie eine Säure, und assimilirt es sich in dieser Eigenschaft den Säften, mit welchen es sich vermischt, und greift es an, so kann man aus ihrer Veränderung ohne Zweifel sehr leicht die Natur des Gifts, wovon sie angegriffen sind, mutmaßen; würkt das Gift aber auf die festen Theile, und unmittelbar auf das Lebensprincipium, und ist die Veränderung der Säfte blos das Resultat von einer Schwäche der Lebenskraft, alsdenn ist es kein Zweifel mehr, daß die Säfte, welche der Gährung, die ihnen eigen ist, mehr oder weniger überlassen sind, eine verschiedene Veränderung erleiden werden, nachdem die Fälle und die Umstände sind.

§. 11.

Ohne also die Natur der Skrophelschärfe zu bestimmen, und nimmt man als Thatsache an, daß die

Ursa-

Ursache einer Krankheit gewönlich nicht lange würkt, ohne daß sie vor allen Dingen die Lebenskraft verändert hat, so mag es erlaubt seyn zu behaupten, daß der unmittelbare Fehler in den Säften, wie sich die Drüsengeschwülste bey den Kindern zeigen, am häufigsten in einer Säure besteht, und daß auf diese Art von Veränderung früh und spät eine fauligte Abartung nach den Gesetzen des bekannten Grads der verschiedenen Gährungen, welche die thierischen Substanzen erlitten haben, folgt. Demohnerachtet muß man gestehen, daß durch diese Folge nach der Ordnung der skrophulösen Veränderungen, das Gegentheil in der Reihe dieser Veränderungen nicht unmöglich gemacht, und würklich keine Art von Schärfe aus der Classe derer ausgelassen wird, welche man bey den Drüsengeschwülsten antreffen kann.

§. 12.

Diese Art, die Meynungen über den Zustand der Säfte bey den Skropheln zu vergleichen, ist durch eine Menge von Thatsachen dargethan, deren Resultate sind

1. daß man bey der gemeinsten Art von Drüsengeschwülsten bey Kindern zwey Perioden annehmen muß, worin eine saure und fauligte Verderbniß den wesentlichen Unterschied ausmachen.

2. Daß die Dauer der einen oder der andern Periode dunkel oder so schnell seyn kann, daß sie dem Auge eines Beobachters, welcher wenig Kenntniß oder Aufmerksamkeit hat, entwischt.

3. Daß einige Abweichungen entweder im Grad der Veränderung, oder in der Qualität der Flüssigkeiten bey den konstitutionellen, und zufälli-

fälligen Skropheln sind, und daß man zwey Hauptarten von Drüsengeschwülsten annehmen muß, um alles das zu umfassen, was die Beobachtungen über diese Krankheiten lehren.

4. Daß der Unterschied in den Säften, welcher sehr merklich beym Berg- und Stadtbewohner, beym Reichen und Armen ist, einen großen Einfluß auf die Modifikationen hat, welche das skrophulöse Uebel unsern Säften mittheilet, und daß er überhaupt bey denen mit den Skropheln behafteten die feinen und unbestimmten Abweichungen hervorbringt.

§. 13.

Unter allen diesen Abweichungen, wodurch die mit den Skropheln behaftete überhaupt so sehr von einander verschieden sind, bringt man wegen einer beynahe gleichen Uebereinstimmung, alle die Fehler in den Säften, welche man bey den Drüsengeschwülsten wahrgenommen, und die man für ein ihnen eigenes Wesen sich fälschlich eingebildet hat, welches in einer Verdickung der Lymphe besteht, durch eine einzige Art von Veränderung näher zusammen. Dieser Fehler ist würklich während des ganzen Verlaufs gewisser skrophulösen Krankheiten da, und man findet ihn überhaupt während der ersten und langen Periode, wo die Anzal der Drüsengeschwülste am grösten ist, hauptsächlich an trocknen und bergigten Orten wieder. Einige haben geglaubt, daß die ganze skrophulöse Veränderung von der Verdickung der Lymphe herkäme, ohne darauf zu achten, daß die zähen weißen Säfte bey den Drüsengeschwülsten so, wie bey der Verdickung der Lymphe von venerischen Ursachen, nur das Resultat von einem Fehler der

Säfte

Säfte sind, der in der Masse steckt. Laßt uns nicht vergessen, bemerklich zu machen, daß andere, um die saure Eigenschaft der Skrophelschärfe darzuthun, diese gewisse Würkung, daß eine Verdickung der Lymphe dadurch hervorgebracht würde, angeführt haben, demohnerachtet kann diese gewisse Würkung der Skrophelschärfe, welche sonst so geschickt ist, ihre Eigenschaft zu vermuten, unsre Ungewißheit über diesen Gegenstand nicht heben, weil die Schwäche der festen Theile beständig mit der Verdickung der Säfte zunimmt, entweder weil wegen verringerter Würkung der Gefäße aus unmittelbarer Ursache die Verdünnung der Flüssigkeiten abnimmt, oder weil die festen Theile erschlafft sind, und die Feuchtigkeiten selbst in kurzer Zeit wegen der darauf folgenden sympathetischen Veränderungen dick werden.

§. 14.

Bis jezt ist die Frage nicht von dem Ursprung und den Elementen der Skropheln gewesen, und wie schwer es ist, darüber etwas zu sagen, so hat man doch über die so problematischen Fragen eine Erklärung geben wollen. Diese haben das skrophulöse Uebel für eine durch den männlichen Saamen veränderte Lymphe angenommen, jene haben es von einem besondern venerischen Gift hergeleitet, und andere haben behauptet, daß die Drüsengeschwülste von einer eigenen Veränderung der Nervenflüssigkeit und hauptsächlich von dem in dem achten Paar verdorbenen Nervensaft herkämen.

§. 15.

Was die erste von diesen Meynungen gleich anlangt, so sagt man, daß die Zurückhaltung des männlichen Saamens gegen das siebente oder achte Jahr,

sein

sein Zurückgang in die Säfte, sie um so mehr verändern muß, da es ganz notorisch ist, daß man oft Drüsengeschwülste sieht, die von selbst vergehn, wenn der Saame einen freyen Gang durch die von der Natur ihm bestimmten Wege hat, oder wenn er in den Saamenbläsgen (4) gesammlet und aufbewahret werden kann, die ihn zu enthalten bestimmt sind. Soll aber diese Behauptung eine Ueberzeugung mit sich führen? Wahr ist es, daß das mannbare Alter die Zeit ist, wo die skrophulösen Geschwülste am Hals sich bisweilen verlieren, allein es ist auch nicht weniger wahr, daß, wenn sie sich verlieren, oft Fehler entstehen, welche man nicht immer den Skropheln zuschreibt (5). Wahr ist es auch, daß das mannbare Alter ihre Entwickelung bisweilen bewürkt (§. 81), oder Anlaß gegeben hat, daß die Drüsengeschwülste sich wieder einfanden. Untersucht man überdem die Sachen genauer, so hat man Gelegenheit sich zu überzeugen, daß beym mannbaren Alter und bey seinen Veränderungen in den mehresten Fällen nur die zufälligen Systeme gehoben werden, und die wesentlichen Erscheinungen vollkommen bleiben, welche dadurch nur mehr oder weniger modificirt werden.

Setzt man auch voraus, daß die skrophulösen Zufälle gehoben werden, wenn die Aussonderung des Saamens sich ereignet, müste man denn die Ursache davon

(4) Hier drücke ich mich nach den gewönlichen Ideen aus, aber ich erinnere mich, daß Hunter den Saamenbläsgen einen andern Gebrauch angewiesen hat.

(5) In diesem Zeitpunkt habe ich bisweilen einen Ausfluß aus den Geburtsgliedern erfolgen sehen. Es ist zu vermuten, daß Selle eben dies gesehen hat. Dieser Professor glaubt wenigstens, daß die Skropheln Ursache am Tripper und dem weißen Fluß sind.

davon eher dem Verlust der durch die befruchtende Feuchtigkeit angesteckten Säfte, als der allgemeinen und mächtigen Revolution, welche das mannbare Alter bewürkt, dem entschiedenen Einfluß, welchen die Hoden, die sich entwickeln, auf den Hals haben, endlich diesem neuen Grad, dem Grad der bisher unbekannten Kraft, welche sich bey der thierischen Oekonomie äußert, zuschreiben.

§. 16.

Diejenigen, welche behaupten, daß das veränderte venerische Gift selbst das Skrophelgift hervorbringt, scheinen sich auf scheinbare Thatsachen und auf sehr natürliche Schlüsse zu gründen. Das von Gerard (6) angefürte Exempel ist eins der merkwürdigsten; dieser Autor sah in Teutschland eine Familie, deren Vater an einer venerischen Krankheit gestorben, und ihre Perioden mit heftigen Zufällen durchgegangen war, entweder weil er übel war behandelt worden, oder weil er sich nicht ordentlich verhalten hatte, oder weil die Krankheit würklich bösartig war; von zweyen Kindern, welche davon herstammten, hatte eins den Scharbock, und das andere Drüsengeschwülste von der Wiege an. Der älteste dieser beyden Brüder, welcher Skropheln hatte, erzeugte ein Mädchen, welches viele kleine Lustknöpfe und die venerische Krankheit von seiner Geburt an hatte, aber so, daß die Zufälle nicht heftig waren.

Bey dieser Beobachtung, welche entscheidend zu seyn scheint, sind zwey Einwendungen zu heben. Hatte der Vater, welcher von einem venerischen Gift ange-

(6) Lupiologie oder Abhandlung über die Lustknöpfe. S. 363.

angesteckt war, nicht eine mit Drüsengeschwülsten komplicirte Lustseuche? Hatte das Kind, welches von diesem vergifteten Stamm entsproß, würklich Skropheln, oder hatte es nicht vielmehr eine erbliche Lustseuche unter einer skrophulösen Gestalt?

Von einer Seite ist es anerkannt, daß die Lustseuche allemal bößartiger, und hartnäckiger ist, wenn sie mit einem andern Gift komplicirt ist, und daß zwey verbundene Ursachen eine heftige Würkung auf einen Cörper ausüben, der schon kakochymisch ist. Ich will auch anderwärts darthun, daß eine zufällig hinzugekommne Lustseuche bey einer skrophulösen Constitution, und welches einerley ist, bey der ganzen Neigung zu Drüsengeschwülsten, die Skropheln entwikkelt und verschlimmert, wenn die Würkung der Lustseuche sich zu vermindern anfängt.

Von der andern Seite ist es nicht weniger gewiß, daß das venerische Gift nach der Art der Skropheln bisweilen eine Zusammenschnürung in den Drüsen hervorbringt, daß das fast allgemeine Anschwellen der runden Drüsen zu den Erscheinungen gehört, welche ausdrücklich die Lustseuche anzeigen, und daß man täglich, wie Petil (7) auf eine sinnreiche Weise bemerkt hat, Personen antrifft, welche mit Skropheln behaftet waren, und davon genasen, die sich aber nach einem unreinen Beyschlaf wieder einfanden. Man kann sagen, daß die venerische Krankheit, wenn sie mit einer Verstopfung der runden Drüsen verbunden ist, unveränderlich mit den Skropheln komplicirt ist, oder leugnen, daß die Lustseuche, wenn sie die Subjekte angreift, welche ganz vom skrophulösen Uebel

(7) Abhandlung von den Krankheiten der Knochen. Th. 2. S. 305.

bel befreyt sind, keine skrophulöse Eigenschaft annehmen kann. Indessen hat ein sinnreicher Beobachter (8) den ersten Einwurf widerlegt, da er zeigt, daß man diese Art, die Zufälle bey den venerischen Krankheiten anzusehen, nicht ohne Gefahr allgemein annehmen kann, ohne daß daraus erdachte Verwickelungen entstehen, welche die Behandlung ohne einigen reellen Nutzen für die Kranken erschweren würden, und auf die besondern Beobachtungen gegründet, welche die zweyte Einwendung beantworten, hat Pressavin behauptet, daß die Skropheln, und die englische Krankheit unangenehme Eindrücke hervorbringen, welche jederzeit, wenn sie auch gehoben sind, eine Neigung zur Verdickung der Lymphe zurücklassen, welche Neigung sich jedesmal entwickeln wird, wenn ein koagulirendes Principium, als das venerische Gift ist, dazu kommt (9).

Man hat also Ursache zu glauben, daß die Skropheln bey dem ersten Kinde in dem von Girard angeführten Exempel mehr scheinbar als würklich waren. Behauptete man, daß das veränderte venerische Gift Skropheln hätte hervorbringen können, womit man es behaftet zu seyn annahm, so frage ich, durch welche seltsame Veränderung haben die Skropheln bey diesem Subjekt die ganz bestimmten venerischen Zufälle bey der folgenden Generation hervorbringen können.

Aus einer gründlichen Vergleichung der Skropheln mit der venerischen Krankheit wird erwiesen, daß

(8) Dehorne Med. militärisches Journal. Th. 2. S. 258. und 259.

(9) Abhandlung von venerischen Krankheiten u. s. w. Baumes Preisschrift.

daß diese beyde Krankheiten von einander unabhängig sind, und demonstrativisch gegen die bewiesen, welche alles Gift auf einerley Principium hinzuleiten suchen, daß es den praktischen Beobachtungen angemessener ist, einen wesentlichen Unterschied unter einem jeden Gift anzunehmen, was es auch für einen allgemeinen Ursprung hat, weil ein jedes eine besondere Eigenschaft hat, und daß eben dieselbigen Mittel nicht können auf gleiche Art bey ihm angewendet werden (10). Die Drüsengeschwülste sind z. B. in vielen Ländern sehr vielfach, wo die venerische Krankheit sehr rar ist. Diese bemerkt man in jedem Alter, da hingegen die Skropheln eine Krankheit sind, womit die Kinder besonders befallen werden. Die erbliche venerische Krankheit gibt sich wenige Tage nach der Geburt zu erkennen, oder wenigstens in den ersten Monaten des Lebens; die Skropheln finden sich nicht eher als gegen das dritte Lebensjahr ein, und nehmen bis ins siebende oder achte Jahr zu. Die venerische Krankheit, sie mag zugezogen oder erblich seyn, wird selten von freyen Stücken und ohne einige Hülfe gehoben, und ein jeder weiß, daß die, welche Skropheln haben, bisweilen ohne Mittel, wenn das mannbare Alter eintritt, genesen. Die venerische Krankheit wird fast immer durch Quecksilber-Zubereitungen, wenn sie mit Vorsicht gebraucht werden, kurirt. Die Drüsengeschwülste können auch durch Quecksilbermittel gehoben werden, aber diese Mittel würken nicht gegen sie auf eine specifische Weise, und müssen durch Mittel, die eine andere Eigenschaft haben, unterstützet werden. Diejenigen, welche annehmen, daß die Drü-

(10) S. den Bericht über das rothe Uebel zu Cayenne, S. 47.

Drüsengeschwülste von einer veränderten venerischen Krankheit entstehn, müssen eingestehn, daß es natürliche Ursachen giebt, welche bey gewissen Umständen fähig sind, die Skropheln hervorzubringen, und das Geständniß ist ein hinlänglicher Beweiß, daß es unnöthig ist, eine andere Ursach anzunehmen (11). Wenn die Skropheln überdem von einem venerischen Fehler herkommen, so wäre es nicht selten, wahre Drüsengeschwulst bey Kindern zu finden, welchen die angesteckten Eltern die venerische Krankheit mitgetheilt hätten, und der Zeitpunkt der erstern Erscheinung der Scropheln war wenigstens zu gleicher Zeit, oder nach dem ersten Angriff von der Lustseuche. Indessen sah man viele Fälle bey Eltern, welche ihren Kindern die venerische Krankheit mittheilten, ohne daß sich jemals bey ihnen in der Folge ein Zufall von Drüsengeschwülsten äußerte, und es ist ganz notorisch, daß diese Krankheit zu allen Zeiten bekannt war, und daß sie früher als die venerische Krankheit da gewesen ist, was man sich auch für Mühe gegeben hat, den allgemeinen Zeitpunkt der ersten Erscheinung der Lustseuche hervor zu setzen.

§. 17.

Die Nervenflüssigkeit (12), wenn sie nicht ein erdichtetes Wesen ist, kann bey denen verändert werden, welche am skrophulösen Uebel leiden, in so weit die Würkung dieses Uebels darin besteht, daß die Constitu-

(11) S. Bachers med. Journal Febr. 1787. S. 198.

(12) Gamet hat angenommen, daß die Ursache der Skropheln in einer Veränderung der Nervenflüssigkeit bestehe. Laeteiman hat diese Meinung in seiner Dissertation de scrofulis et morbis scrofulosis widerlegt.

stitution von Grund aus dadurch angegriffen, und der natürliche Ton der festen und flüssigen Theile geschwächt wird. Es ist aber mehr als problematisch, daß die Veränderung der Nervenflüssigkeit Ursache an den Skropheln sey, und bey allen Voraussetzungen scheint diese mir am mehrsten hypothetisch, und am wenigsten genugthuend zu seyn. Ohne Zweifel haben die, welche oberflächliche Einsichten haben, wegen der gewissen Art, nach welcher die Skropheln auf die thierische Oekonomie würken, vermuthet, daß der Hals nicht aus Neigung die ersten Eindrücke von diesem Uebel erhielte, sondern weil die Nerven, welche sich in dem leidenden Theil vertheilen, von diesen unangenehmen Eindrücken ausgeschlossen wären. Aber man hätte sehen können, daß die sehr gewisse Erscheinung das fast unvermeidliche Resultat ist von der Reihe der natürlichen Bewegungen, wodurch das Lebensprincipium, das den Grundgesetzen unserer Existenz gehorcht, sich allmälig und stufenweise damit beschäftiget, erstlich, die Lebensverrichtungen, alsdenn die natürlichen, und endlich die thierischen Verrichtungen vollkommen zu machen. Der Kopf ist auch von allen Theilen der, welcher am ersten wegen des Einflusses des Organs, das in seiner Höle zur Entwickelung und Vollkommenheit des Individuum eingeschlossen ist, vollkommen wird. Er wird zuerst der Mittelpunkt, wo die Würkungen die Oberhand haben, und daher ist das Zahnen eine von den ersten organischen zufälligen Entwickelungen, und das skrophulöse Uebel äußert sich vorzüglich bey Kindern in den runden Drüsen, welche diesem Theil am nächsten liegen.

§. 18.

Wenn die Gründe, welche ich gegen die hauptsächlichen Meynungen, die man von der Natur der Skro-

Skropheln behauptet hat, angeführt habe, gewiß sind, so muß ich den Schluß machen, daß man noch nichts wahrscheinliches von ihrem Ursprung und von ihren würklichen Elementen gesagt hat. Ich will mich auch nicht wegen dieser Abweichung in weitläuftige Erzählungen über diese Materie auslassen. Alles, was ich sagen darf, und auf die so gewöhnliche Verwickelung der Skropheln und der englischen Krankheit, auf die Analogie, auf die Abhängigkeit, welche sich unter den Veränderungen des Drüsen-, des lymphatischen, des Knochen- und Gelenksystems findet, endlich auf die merkliche Verwandschaft, welche die klinische Beobachtungen unter den Drüsengeschwülsten und der englischen Krankheit angeben, beruht, besteht darin, wie man dereinst vielleicht beweisen wird, daß die Phosphorsäure die hauptsächliche Rolle bey den Skropheln spielt, daß der Knochensaft bey dieser Krankheit zu häufig ist, und daß der ursprüngliche Fehler am meisten in der Disposition der einsaugenden Gefäße besteht, die Knochensubstanz an sich zu ziehen.

§. 19.

Viele Autoren haben, wie man weiß, behauptet, daß die Skrophelschärfe saurer Natur sey, und diese Verderbniß der Säfte wird im Anfang und in der ersten Periode der Skropheln zu merklich, als daß man nicht daran denken sollte, diese Behauptung durch eine Reihe von Thatsachen zu unterstützen. Die zähe Lymphe, das dichte Fett, die weißen Zähne und die weiße Haut, den Geruch von der Ausdünstung, vom Schorf und den Skrophelgeschwüren, sind so viele Umstände, welche wider die Eigenschaft der Säfte zeugen, ohne darauf zu rechnen, daß alle die Mittel, welche am mehrsten specifisch bey der Behandlung der Skropheln würken, solche sind, die in unsern Säften

eine

eine größere oder geringere Neigung zur Fäulniß hervorbringen können. Es ist selbst wahrscheinlich, daß die saure Eigenschaft der Säfte bey der zweyten Periode der Skropheln, in welcher sich die Säfte zur Auflösung neigen, nicht immer durch die Fäulniß gehoben wird. Ich habe Subjekte angetroffen, welche Skropheln hatten, bey welchen man die Auflösung der Säfte an der Qualität des Eiters in den Geschwüren, an den kolliquativischen Ausleerungen, am schleichenden Fieber und an den skrobutischen Flecken wahrnehmen konnte, indessen konnte man doch die Natur der Schärfe in den Säften nicht verkennen. Die Ausdünstung und der Schweiß roch sauer, die Materie, die ausgebrochen wurde, und naß aufstieß, war sauer; Vegetabilien, feuchte, säuerliche Getränke brachten Angst, Herzweh zuwege, und vermehrten die Zufälle der skrophulösen Cacherie, süße auflösende, antiskorbutische Sachen, und der Gebrauch der thierischen Substanzen waren die Mittel, wodurch eine Linderung oder eine Cur bewürkt werden konnte. Diese saure und fäuligte Verderbniß der Säfte trift man bey schwachen Kindern, und die eine sehr scharfe Constitution haben, an. Die ein entgegengesetztes Temperament haben, fallen, nachdem sie eine längere oder kürzere Zeit gegen die erste Wirkung der Skropheln gestritten haben, endlich in einem entgegengesetzten Zustand, auf die saure Verdickung der Säfte folgt eine fauligte Auflösung, ein vollkommner Nachlaß des Fiebers tritt an die Stelle des schleichenden Fiebers, und die Zufälle, welche sich für diese Art von Verderbniß schicken, breiten sich um so heftiger aus, als die Skropheln eine Fäulniß der Säfte, und eine Schwäche in den Eingeweiden hervorbringen.

§. 20.

§. 20.

Wenn die saure Beschaffenheit der Säfte einmal anerkannt und angenommen ist, so wird man ohne Zweifel nicht vermuten, daß die aus den ersten Wegen entsprungene Säure, oder daß die saure Eigenschaft gewisser veränderter oder nicht veränderter Säfte, die Skropheln unmittelbar veranlassen können. Aus einer Menge von sehr gewissen Thatsachen und sehr bündigen Gründen würden diese Behauptungen umgestoßen, diese Würkung kann aber von einer gar zu sehr entwickelten, und einer zu freyen Phosphorsäure in der thierischen Oekonomie hervorgebracht werden. Diese Säure greift mit größerer Kraft als das Scheidewasser die Knochensubstanz an, sie erweicht sie und löset sie auf, und seitdem in der Chymie ein helleres Licht über viele Punkte in der Theorie verbreitet worden, hat man eingesehen, daß diese Säure als die nächste oder bestimmte Ursache einiger Krankheiten angesehen werden muß, welche mit den Skropheln eine sehr auffallende Analogie haben.

§. 21.

Was die Neigung der einsaugenden Gefäße anlangt, die Substanz der Knochen an sich zu ziehen, so wird sie durch den Absatz eines kalkartigen Phosphorsalzes, welches man bey den Skropheln und den damit verwandten Krankheiten mitten in den weichen Theilen und selbst in verschiedenen Hölen gefunden hat, bewiesen. Zieht man die Autoren zu Rath, welche Beschreibungen von den Skropheln herausgegeben haben, so findet man, daß man bey Oefnungen der Leichen in einer oder mehrern runden Drüsen, selbst in der Substanz der Eingeweide oder im Brust-Canal einen Haufen von dieser kreidenartigen Erde, welche

che in die Knochen zu ihrer Bildung geht, angetroffen, man hat selbst mit Verwunderung Knochen gefunden, welche sich in den Skrophelgeschwülsten gebildet hatten. (13). Noch mehr; bey Skrophelgeschwüren mit einem Beinfraß ist die Quantität von einem kalkartigen Phosphorsalz, besonders häufig im Urin, wie Fourcroy (14) beobachtet hat, und wenn wir uns daran erinnern (§. 8.), daß man bey zunehmenden Skropheln in den Urin eine geringere Quantität Phosphorsäure entdeckt, und daß überhaupt in den festen Theilen dieser Kranken, ein gewisser Grad von Steifigkeit ist, wodurch eine gar zu große Absonderung des Grundstofs der Knochen begünstigt wird, so wird man finden, daß meine Mutmassungen immer anlockender werden. Uebrigens gibt die Huntersche Meinung über die Umstände, welche allgemein mit der englischen Krankheit verbunden sind, meinen Ideen ein Gewicht. Hunter nimmt an, daß die einsaugenden Gefäße eine Neigung haben, die Knochensubstanz an sich zu ziehen, oder daß eine Ungleichheit unter der Kraft sey, welche würkt, um eine neue Materie abzusetzen, und unter der, wodurch sich die alte zu entfernen sucht. Ueber diesen Satz will ich hier nichts mehr hinzufügen, weil ich Gelegenheit haben werde, ihn anderwärts (§. 28.) durch neue Beweise zu unterstützen, wenn ich auseinander setzen werde, worin der Einfluß der Skropheln auf die verletzte Ossification, welche dabey so natürlich ist, besteht.

(13) S. Schmukers vermischte chirurgische Schriften, u. s. w. B. 2. Beobacht. 23. v. Selluc.

(14) S. die Abhandlung der königlichen medicinischen Societät. Th. 5. S. 496.

§. 22.

Was für Bewandniß es auch mit meinen Mutmaßungen über die Natur der Skropheln, und meinen Bemerkungen über die Qualität der Säfte bey den beyden Perioden der Skropheln haben mag, so muß ich, ehe ich diese Art von Untersuchung bey Seite setze, nachforschen, ob die Skropheln erblich sind, und ob sie sich können von einem Individuum auf das andere durch die Ansteckung fortpflanzen.

§. 23.

Nach der Meinung einiger Autoren, und besonders des White (15), welcher neuerlich von den Skropheln geschrieben hat, ist diese Krankheit nicht erblich, und die darin anderer Meinung sind, sind durch scheinbare Gründe zu Irrthümern verleitet worden. Indessen setzen sehr bündige Thatsachen nach Cullen (16) diese Grundwahrheit fest, daß die Skropheln gemeiniglich und überhaupt eine erbliche Krankheit sind. Die Kinder, welche von Eltern geboren werden, die Skropheln haben, werden gemeiniglich mit den Uebeln behaftet, welche man dieser Ursache zuschreibt. Man hat selbst die Bemerkung gemacht, daß es sich oft bey einer Familie von vielen Kindern, wenn einer von den Eltern Skropheln gehabt hat, ohne daß der andere sie gehabt hätte, wie es gewönlich ist, daß einige Kinder fast genau eben die Constitution, als einer von den Eltern hat, haben, da hingegen die andern eine dem andern ähnliche Constitution besitzen, zuträgt, daß die Kinder, welche dem von den Eltern, der

(15) A treatise on struma or scrofula Commonly called the King's evil. London 1784. in 8.

(16) Elemente der praktischen Medicin, übersetzt von Bosquillon. Th. 2. S. 603. §. 1739.

der die Skropheln hat, ähnlich sind, Skropheln bekommen, da indessen die, welche mit dem andern, der keine Skropheln hat, eine Aehnlichkeit haben, davon gänzlich frey sind. Ueberdem sind die fast gleiche Diät der Kinder, an den hin und wieder gelegenen Orten, ohne daß die Skropheln auf eine gleiche Art endemisch sind, die Verheerungen des skrophulösen Uebels, die sich auf gewisse Cantons, und auf gewisse Familien einschränken, sehr geschickt, uns zu überzeugen, daß die Ursachen, welchen man die Entstehung der Skropheln beymessen will, da wirklich viel weniger wirksam sind, als die angeerbten Skropheln.

Andere, wie ich, mögen eine auffallende Theorie von den erblichen Krankheiten festzusetzen suchen, und sagen, ob bey diesen Umständen jedesmal ein bestimmtes Miasma ist, oder ob die Neigung, oder ein Fehler in den festen Theilen die erbliche Wirkung hervorbringt. Ich, der ich hinlängliche Gründe zu haben glaube, diese Erblichkeit anzunehmen, bin der Meinung, daß, wenn die erbliche Würkung bey einigen Individuen nur eine Constitution zu den Skropheln hervorbringen kann, da indessen die folgende Generation wahre Skropheln bekommt, gewisse Umstände und Dispositionen zusammen kommen müssen, welche Ursach sind, daß eine Krankheit zu den Descendenten auf eine unmittelbare und ununterbrochene Weise, oder unterbrochen und durch eine Art von Substitution fortgehet. Wenn ein Grosvater also die Skropheln hat, so theilt er die Disposition dazu dem Vater mit, welcher durch nahe oder entfernte Ursachen von Skropheln auf eine merkliche Art, die sich aber nicht äussert, angegriffen oder nicht angegriffen werden kann, da er indessen eben diese Disposition mehr oder weniger modificirt oder geschwächt, seinem Sohn mittheilt,

theilt, welcher würklich Drüsen, Geschwülste, und die heftigsten Zufälle von dieser Krankheit bekommen kann, nachdem seine Constitution, seine Art zu leben, u. s. w.; Anlaß gegeben haben, daß sich das skrophulöse Uebel entwickelt, und seine Heftigkeit dadurch zugenommen hat, daß seine Masse eine seiner Natur ähnliche Säure erhält, und es also in der Folge von den Kindern auf die Enkel fortgeht, denn um sagen zu können, daß eine Krankheit erblich ist, ist es nicht nötig, daß die ganze Familie durchaus davon angegriffen wird, und es fehlt nicht an Exempeln; daß Krankheiten, welche sich auf eine Art von unterbrochener Erblichkeit fortpflanzten, ausarteten, und sich bey der zweyten Generation veränderten, bey der dritten aber wieder erschienen, und ihren ersten Gang, obgleich auf eine weniger merkliche Weise wiederum annahmen.

§. 24.

Auf was Art die Drüsengeschwülste anstecken, scheint ein Punkt zu seyn, der viel schwerer zu bestimmen ist, weil die Autoren, welche geglaubt haben, daß man diese Krankheit für ansteckend ansehen müste, sie dessen beschuldigt haben, ohne Exempel von gesunden Kindern anzuführen, die von dieser Krankheit angesteckt wurden. Da sie einen häufigen und nahen Umgang mit Kindern hatten, die an Skropheln litten, und ohne darauf zu sehen, daß es selbst in dem Fall sehr schwer ist zu urtheilen, ob die Entwickelung der Krankheit bey einem den Anschein nach gesunden Subjekt, nicht von der Wirkung des skrophulösen Uebels herkommt, welches in ihm verborgen liegt, und das sich ebenfalls ohne diese scheinbare Ursache die Ansteckung würde geäußert haben. Wie indessen bey allen sich gehörig entwickelten bösartigen Krankheiten ein

ein besonders ausdünstendes Miasma, und welches die absorbirenden Gefäße einsaugen können, gebildet wird, so scheint es, daß die Drüsengeschwülste jedesmal für ansteckend gehalten werden müssen, wenn sie eine gewisse Stufe erreicht haben; auch bey elektrischen Versuchen sorgt man dafür, daß man bey Kranken, die keine Skropheln haben, sich nicht der Instrumente bedient, welche bey den mit Skropheln Behafteten gebraucht werden (17). Die Drüsengeschwülste müssen noch mehr in allen Fällen ansteckend scheinen, weil es bewiesen ist, daß die Kinder sie bekommen, welche von Ammen gestillet werden, die Drüsengeschwülste haben. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Ammen zur Verbreitung der Skropheln etwas beytragen können, weil man die deutlichsten Beweise davon hat. Madier hat sich unter andern Autoren, die ich anführen könnte, besonders davon überzeugt, und um meine Behauptungen zu unterstützen, erlaube ich mir hier seine eignen Worte anzuführen.

„Es ist kein Clima, sagt dieser Beobachter, welches weniger geschickt zur Erzeugung der Skropheln, wegen der Beschaffenheit der Luft, des Wassers, und der Lebensmittel, womit die Einwoner sich nähren, wäre, als das von der Burg St. Andrel, sie sind aber indessen da sehr gemein, und man kann keine andre Ursache finden, als weil Fremde sich jedes Jahr da niederlassen. Die mehresten kommen von den Bergen von Vivarais und aus der Dauphinee, um da zu dienen.“ Ein jeder weiß, daß die mehrsten Bewohner die-

(17) Mauduyt hat dies in einem Bericht über die Electricität erklärt. S. das Med. Journal Th. 56. S. 281.

dieser Gegenden, man könnte wohl ohne einen Widerspruch zu befürchten, behaupten, daß fast alle von dieser Krankheit angesteckt sind, welche, wie Protheus, sich auf verschiedene Weise bey jedem Individuum äußert. Diese Domestiquen, welche durch gewisse Vortheile hingezogen werden, verheyrathen sich da, ihre Frauen, die weißer sind, und eine röthere Gesichtsfarbe haben, als die eingebornen des Landes, und das eine sehr gewönliche Farbe bey solchen ist, die Drüsengeschwülste haben, werden von den mehrsten Partikuliers, deren Frauen ihre Kinder nicht stillen können, oder wollen, vorgezogen, um als Ammen zu dienen. Durch die Farbe, welche sie für ein Zeichen einer guten Gesundheit annehmen, werden sie hintergangen, und die unschuldigen Schlachtopfer saugen mit der Milch ein Gift ein, das um so grausamer ist, da es Ursache an den mehrsten Schwindsuchten ist, die in der Stadt so gemein sind (18).

§. 25.

Ich sagte, ehe ich mich auf eine umständliche Beschreibung einließe, wozu ich allmälig wegen der Wichtigkeit der Materie, welche ich aufzuklären mir vorgenommen habe, hingerissen worden bin, daß eine von den Wirkungen der skrophulösen Constitution in einem Einfluß auf die hauptsächlichen Entwickelungen der Organe bestände. Jetzt will ich erklären, von welcher Beschaffenheit dieser Einfluß auf das Gehirn, das Zahnen, das Wachsthum, die Erzeugungs Organe, und das mannbare Alter ist.

(18) S. d. Abhandlungen der königlichen medicinischen Societät zu Paris, Jahr 1780. 1781. Th. 4. S. 135. §. 115.

§. 26.

Wenn von dem Einfluß der Skropheln auf das Gehirn die Rede ist, so hören wir von einer gewissen Einbildungskraft reden, welche diejenigen haben, die zu Skropheln geneigt sind. Es ist schon bemerkt worden (§. 7.) daß die Kinder, welche mit Skropheln bedroht werden, einen frühzeitigen Verstand, und Einsichten über ihr Alter zu haben schienen. Hängt diese Erscheinung vom Umfang des Gehirns ab, welches bey denen größer ist, deren Constitution sich zu Drüsengeschwülsten neigen soll? Wenigstens ist es gewiß, daß die Masse des Gehirnmarks scheint als ein Maaßstab der Vollkommenheit angesehen werden zu müssen, welche mehr oder weniger in dem thierischen Wesen zugenommen hat, und so lange diese Masse nicht über ein gewisses Verhältniß hinausgeht, ist es eine gewisse Bemerkung, daß sie auf eine entschiedene Weise einen Einfluß, sowohl auf die Verrichtungen des Gehirns, als auf die Lebhaftigkeit und die Fertigkeit des Verstandes hat. Daher entstehen die mehr oder weniger feinen Einfälle, welche man an den Kindern bewundert, die eine Constitution zu Skropheln haben, eine Neigung zu Convulsionen, welche um so stärker seyn muß, als die Kraft des Gehirns ausgezeichneter, die Nervenflüßigkeit oder die Nervenwürkung größer, und die Nerven mehr erschlaft sind. Indessen habe ich einigemal bemerkt, daß die, welche mit einer gar zu frühzeitigen Einbildungskraft begabt sind, einen beschwerlichen Schlaf haben, der bisweilen durch den Alp unterbrochen wird; sie haben hervorstehende Augen, eine sehr zarte Pupille, und endigen bisweilen beym zunehmenden Uebel damit, daß sie in eine Art von moralischer Unempfindlichkeit verfallen. Können wir bey diesen Zeichen den gar zu großen oder zu sehr unterhaltenen Reiz des Gehirns verkennen,

wel-

welcher schneller oder langsamer in einen Krampf ausartet, worauf eine gefährliche Erschlaffung erfolgt, die zu einer Art von Betäubung und bisweilen zum innern Wasserkopf Anlaß gibt, und sollen wir die Ursache einer zugenommenen Menge oder einer gar zu großen Heftigkeit des Bluts zuschreiben, welches sich nach dem Kopf oder nach einem Theil des Gehirns hinbegibt? Was dieser letztern Ursache sehr gut ein Gewicht geben kann, besteht darin, daß das Gehirn bey den Leichen der Kinder, welche an einer Constitution zu Skropheln mit den moralischen Eigenschaften, wovon die Rede gewesen ist, verstorben sind, eine größere specifische Schwere, als bey andern Umständen gehabt hat. Man wird nicht vergessen, daß alles dies nur die Constitution zu Skropheln, das ist, diesen Zeitpunkt blos angeht, welcher durch seinen Einfluß auf die hauptsächlichen Entwickelungen des Individuum merklich ist, denn es ist beobachtet worden, daß die, welche Skropheln haben, in der Folge und bey deren langen Anhalten schwerfällig und dumm werden, und eine Neigung zum Schlaf, hauptsächlich nach dem Essen haben, welche Zufälle die Aerzte (19) sich nicht gescheut haben, der Würkung einer Ursache, die von der Luft herkommt, zuzuschreiben.

§. 27.

An einem andern Ort (§. 79.) wird untersucht werden, ob die Zahnarbeit eine Ursache zur Entwickelung des skrophulösen Uebels ist; hier werde ich aber bestimmen, worin der Einfluß dieses Uebels auf die Zufälle besteht, welche mit dem Hervorkommen der Zäh-

(19) S. unter andern Chappots System über die Beschaffenheit des Skrophelgifts Th. 1.

Zähne, und bey dem Zeitpunkt des Zahnens selbst verbunden sind.

Eine jede besondere Arbeit, womit die Lebenskräfte sich sehr stark beschäftigen, zieht die zur Entwickelung einer wichtigen Verrichtung erforderliche Würkung ab. Diese allgemeine wahre Lehre ist durch alle die Erscheinungen bestätiget, welche von der Organisation der lebenden Wesen, und von der Art, wodurch sie angegriffen werden, herkommen. Wenn die Skropheln einen schädlichen Einfluß auf die Lebenskräfte verbreiten, wie kann man denn vermuthen, daß die Zahnarbeit nicht beschwerlich sey, und daß ihr Ziel in die Grenzen eingeschlossen seyn wird, welche von der Natur gezogen ist? Ueberdem ist der Knochensaft sichtbar von der Skrophelsäure verändert, diese Säure mag nun von der Phosphorsäure gebildet werden, oder eine saure Cacochymie die Elemente dazu hergeben, oder sie von einer zufälligen, obgleich entfernten Ursache herkommen, so ist es doch sehr schwer, daß die Verknöcherung der Zähne regelmässig und ohne Unordnung geschieht. Das Zahnen ist überhaupt für die, welche eine Constitution zu Kröpfen haben, ein fataler Zeitpunkt wegen seiner Dauer und seiner Zufälle. Dieser Zeitpunkt fängt gewöhnlich sehr früh an, und das würde nicht seyn, wenn die Skropheln, und die Gegenden der Kinnlade bey Kindern nicht untereinander in einem Verhältniß ständen. Bey Kindern nimmt das Zahnfleisch zu, welches weder so nachgebend, noch so zart, nach so geschmeidig, als bey andern ist, und sie leiden vom Reiz und vom Schmerz, den sie da empfinden. Der Durchfall ist bey ihnen nicht so gewöhnlich, als eine stärkere oder geringere Augenentzündung, als ein unregelmäßiger Ausschlag im Gesicht, als Pusteln, die

auf

auf den Nasenflügeln hervorkommen, als Ritzen auf der obern Lippe, als weißliche Flecken, die in dem innern Munde und auf dem Zahnfleisch hervorkommen, welche Flecken weder die Basis von der Mundsehne noch von Hirsen sind, die sich aber bisweilen oberflächlich abschulfern, und sich langsamer oder geschwinder benarben. Das Hervorbrechen der Zähne ist deshalb nicht schneller, auch die Leiden, welche bey der lang anhaltenden Zahnarbeit fortdauren, bringen das Kind bisweilen in die traurigste Lage. Abgezehrt von einem hektischen Fieber endigt das eine seine Tage, welche nur verlängert wurden, um Schmerzen zu leiden, ein anderes fällt in eine Cachexie, wird dem Stein unterworfen, oder kommt endlich dazu, daß es Zähne nach vieler Mühe und Schmerzen bekommt, an deren Stelle sich andere Arten von Uebeln einfinden. Aber die Beschaffenheit des Zahnfleisches und selbst der Zähne zeigen die Würkung der Skropheln an, das Zahnfleisch ist blaß, kallös, wie unregelmäßig ausgetrocknet, und zusammen geschrumpft, auch die Zähne scheinen länger zu seyn, als sie bey einem gesunden Subjekt sind. Ueberdem haben die Zähne, obgleich ihre Glasur etwas glänzend und etwas zerbrechlich ist, einen gewissen auffallenden Glanz, oder sie sind milchweiß (20), worauf aber eine gelbliche Farbe sich einfindet, welche sich mit dem Beinfraß endigt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß diejenigen unter denen, welche Drüsengeschwülste haben, und sehr schnell und zu früh zahnen, früh sterben, oder eine sehr schwache Constitution

(20) Blumenbach hat in seiner Geschichte von den Knochen diese Erscheinung von der Würkung einer Säure hergeleitet.

tution haben, und in eine gefährliche Entkräftung verfallen, welches eine unvermeidliche Würkung von einer gewaltsamen Entwickelung in einem von Grund aus leidenden Cörper ist, und welche einem sinnreichen Autor Anlaß gegeben hat, diese Folge zu ziehen (21), daß ein gar zu schnelles Zahnen bey Kindern, welche durch einige Zufälle geschwächt sind, das untrügliche Zeichen von einer nachfolgenden Schwäche, und von einer nahen Disposition zu einem Schwarm von Krankheiten ist.

§. 28.

Seitdem man weiß, daß der Knochensaft bey denen, die Skropheln haben, verdorben, und von einem Theil der Substanz beraubt ist, welche seine Verbindung hervorbringt, so muß seine Anhäufung in der Knochensubstanz Anlaß zu einigen Erscheinungen geben, welche dieser Art vom Verderben eigen sind. Die Knochen der Subjekte, welche eine Neigung zu Drüsengeschwülsten haben, sind stärker, als die Kinder, welche keine Skropheln haben, hauptsächlich sind sie an den Ansätzen dick. Wie aber der Knochensaft weniger zur Verhärtung geneigt ist, so läßt er eine fremde Feuchtigkeit leichter eindringen, und er dehnt die zelligten Wände seiner Behältnisse leichter aus. Daher äußern die Knochen eine größere Neigung weich zu werden, und wachsen auf alle Art leichter, daher wachsen sie auch so zu sagen ruckweise und hangen schlecht zusammen, welches den Subjekten eher eine vortheilhafte und ungezwungene, als eine grobe und unansehnliche Figur giebt. Solchen Würkungen muß man das zuschreiben, was man häufig bey den

(21) Der Herausgeber des Leipziger Journals commentar. de rebus etc. T. 20. S. 648.

den Gesichts- und Halsknochen derer bemerkt, welche die Skropheln haben. Man hat bemerkt, (§ 4.) daß die gröste Anzahl von Kindern, welche an Skropheln leiden, einen kurzen und dicken Hals haben, daß die untere Kinnlade mehr wie gewönlich ausgedehnt, und das Gesicht unten sehr voll ist, aber aus der geringen Festigkeit der Knochen, und daß die kalkartige Substanz leicht hereindringen und eingesogen werden kann, kann man erklären, warum die, welche Drüsengeschwülste haben, bisweilen sehr schnell groß werden, und warum einige so zu sagen, schnell kleiner werden. Dargethan ist es (22), daß junge wohl gewachsene Leute beynahe einen Fuß kleiner in zwey oder drey Monaten hauptsächlich deswegen geworden sind, weil das Rückgrad und das Brustbein sich gebogen hatte, wodurch sie eine wunderbare Figur bekamen. Was das gar zu schnelle Wachsen anlangt, so geschieht das nicht ohne üble Folgen, und ein verständiger praktischer Arzt wird die verschiednen Würkungen mit denen, welche unmittelbar von den Skropheln abhangen, nicht verwechseln, obgleich die Mittel, welche angewendet werden müssen, nicht sehr von einander verschieden sind.

§. 29.

Die Zeugungsorgane sind dem Einfluß der Skropheln sichtbar unterworfen, denn man sieht, daß die, welche zu Drüsengeschwülsten geneigt sind, oder von diesem Uebel angegriffen werden, sehr früh Zeichen der Mannbarkeit von sich geben, oder wenigstens haben sie einen großen Hang zur Geilheit. Hier kann man die Würkung von der Uebereinstimmung, welche unter

(22) Charmeil hat dies beobachtet. S. das med. militairische Journal, Band 3. S. 427.

unter den Theilen des lebenden Cörpers ist, deren Organisation, Mechanismus oder Eigenschaften etwas analogisches haben, nicht verkennen. Die Hoden sondern früh bey denen, welche Skropheln haben, den Saamen ab, entweder, weil das Uebel, womit sie behaftet sind, ein bleibender Gegenstand des Reizes fürs ganze Drüsensystem ist, oder weil die unterdrückte Würkung der andern drüsigten Cörper durch einen größern und herrschenden Fehler in einigen lymphatischen Drüsen wegen des fehlenden Antagonismus entwickelt wird, oder weil endlich das Geschäfte der Absonderung in den Drüsen aus Sympathie, die zwischen den Hals und den Erzeugungsorganen ist, schneller vor sich geht, und der Quantität oder Qualität des Saamens eine Richtung giebt.

§. 30.

Aus einer Reihe von Gründen, welche angeführt worden sind, (§. 29.) scheint die Mannbarkeit bey denen, die Drüsengeschwülste haben, einen schnellern Fortgang zu gewinnen. Die Brüste und Eyerstöcke müssen bey den Mädgen eine lebhafte und bestimmte Würkung erhalten, welche bey Knaben zu den Hoden geleitet wird. Dis zeigt sich würklich; aber, wie es beym Zahnen zugeht, (§. 27.) so macht das Mannbarwerden, ob es sich gleich bey denen, welche Skropheln haben, sehr früh einfindet, eine lange und stürmische Periode aus, es fängt bald an und endigt sich sehr spät. Die monatliche Reinigung stellt sich schwer ein, und das Blut, welches wenig ausfließt, ist schlecht assimilirt, und man findet darin, wenn es untersucht wird, viel Schleim.

§. 31.

Hier will ich den Abriß, welchen ich von der Constition zu Skropheln, (§. 2. und 30.) und von ihren Würkungen auf die thierische Oekonomie habe geben können, beschließen. Eine neue Reihe von Sachen stellt sich mir würklich dar, und das sind die Würkungen der Skropheln, welche ich beschreiben muß. Ich werde die Skropheln in ihrem Fortgang verfolgen, ich werde die Verheerungen zeigen, welche sie an verschiedenen Theilen, die davon angegriffen werden, hervorbringen, und anzeigen, was das für zufällige Krankheiten sind, die von den verschiedenen Verletzungen der Organe herkommen.

§. 32.

Die Skropheln äußern sich so oft an den Drüsen des Halses und der benachbarten Theile, daß diese Krankheit uns in den mehresten gewönlichen Definitionen, welche man von den Skropheln giebt, als kalte Geschwülste vorgestellt wird, die von einer Anhäufung der Säfte in den Drüsen des Halses entstehen. Einige Autoren haben sogar geglaubt, daß die Skropheln nie besser als durch eine Verstopfung der Halsdrüsen karakterisirt werden. Aber eine solche Meynung ist fehlerhaft, die ersten Eindrücke von dem skrophulösen Uebel werden oft entweder auf andere runde Drüsen, welche an verschiedenen Theilen des Cörpers gelegen sind, oder auf die Gegenden, die keine Drüsen haben, aber mit einigen lymphatischen Gefäßen versehen sind, hingeleitet, mittlerweile es seine hauptsächliche Würkung durch seine Verbindung mit den obigen Säften auf die Knochen und die Haut richtet, und an diesen Orten auf eine mehr oder minder zerstörende Weise würkt.

§. 33.

Zu den Zeichen von einer skrophulösen Constitution und hauptsächlich zur Erhebung der obern Lippe, oder zur Augenentzündung, welche oft das einzige Vorspiel von dem skrophulösen Zustand sind, und die um so ausgezeichneter sind, weil sie den äußern Hülfsmitteln hartnäckiger widerstehn, gesellt sich die Verstopfung der runden Drüsen, welche auf den Seitentheilen des Halses, in dem Winkel der Kinnlade und im Grund des Hinterhauptbeins verbreitet sind. Diese Drüsen bilden ungleiche Geschwülste, welche mehr oder weniger hart, fest und unempfindlich sind, und wobey die Farbe der Haut nicht verändert ist. Da die Lage dieser Geschwülste sich auf die Lage der Drüsen bezieht, so findet man sie ganz um die Ohrendrüse, wo sich viele runde Drüsen befinden, welche man ohne Grund mit der Ohrendrüse verwechselt hat, man findet sie auch um den Kaumuskel, nach dem Kinn zu, auf den vordern Verbindungen der zweybäuchigen Muskeln, und bey den Kinnladendrüsen; man findet deren eine sehr merkliche Reihe nach der Länge der Blutgefäße am Hals, auf dem Schlundkopf, und auf der obern Extremität des Schlundes, noch einige findet man hin und wieder unter der Haut des Halses, unter und vor den Warzenfortsätzen, endlich am Hinterhaupt gegen der obern Extremität der durchflochtenen Muskeln. Wenn die Halsdrüsen leiden, so leiden alle lymphatische Drüsen eine gewisse Veränderung, eine Art von Anhäufung der Säfte, welche die Folge von einer sympathetischen Würkung ist, die sich wieder in allen Organen von gleicher Art einfindet, und diese Anhäufung der Säfte ist bisweilen sehr ausgezeichnet. In diesem Zeitpunkt ist der Puls etwas häufiger, die Pulsschläge sind stärker und in der Haut findet man eine etwas ungewönlich Hitze. Die

Patien-

Patienten haben alsdenn einen verstopften Leib, der Urin wird selten gelassen, er ist auch heller, und man bemerkt an den Augen einen vorbeigehenden Glanz, den man sonst nicht wahrgenommen hatte. Diese Art von Revolution ist aber nicht von Dauer, sondern es erfolgt eine Art von Schwäche darauf, und das ist oft der Zeitpunkt, welcher die Verstopfung der Drüsen an einigen andern Theilen begünstigt.

§. 34.

Wenn die Geschwulst in den lymphatischen Drüsen länger oder kürzer gedauret hat, so stellen sich viele andere Geschwülste von verschiedener Art um ihnen herum ein. Einige, welche mehr äußerlich und sichtbarer sind, sind kleine runde oder ovale Geschwülste unter der Haut, sie sind weich, haben aber einige Elastizität. Die andern, welche mehr nach innen sind, und tiefer liegen, sind gleich weich und rund, indessen findet man sie auch etwas platt, in ihrem Grund durch einen widerstehenden Cirkel umgränzt, und wo sie liegen, merkt man eine gewisse Dicke, oder eine sehr dunkle Fluktuation. Diese Geschwülste, welche keine Gemeinschaft mit den Geschwülsten der lymphatischen Drüsen haben, als daß sie dadurch bewürkt werden, entstehen von der Stockung in dem Fett, welche vom Druck der runden Drüsen veranlasset wird (23). Sie haben keine Aehnlich-

(23) Stark scheint das vielmehr dem Druck der Theile zuzuschreiben, welche nahe bey den verstopften Drüsen liegen, als einer Skrophelschärfe, und seine modificirte Meynung ist nicht ohne Grund. Der Druck bringt eine Menge von Zufällen zuwege, welche, wenn sie denen gleich werden, die von einer besondern Ursache herkommen, sehr schwer zu unterscheiden sind.

lichkeit mit den leztern, als daß sie sich in ihrem Umfang anhäufen, sie bedecken, und den Hals mehr oder weniger größer und unförmlich machen. Die nachfolgenden Geschwülste gehen früher oder später in Eiter über, und bey ihrer Auflösung wird das Zellgewebe zerstört, wodurch sehr ansehnliche Narben entstehn. Die Materie, welche aus ihnen hervorkommt, ist fast wie ein Eiter und stinkt, bisweilen hat sie die Consistenz eines Eiters, und eine schwache weiße Farbe, bisweilen ist sie auch blos ein Ichor. Hier ist zu bemerken, daß das Gesicht, wie wenig der Hals auch mit Geschwülsten beladen ist, aufgedunsen ist, die Augen stehen hervor und sind feucht, der Mund ist voller Speichel, welche Zufälle sich aber nach einer starken Vereiterung verlieren. Hat die Krankheit etwas zugenommen, so dehnt sich die symptomatische Verstopfung bis zu den Speicheldrüsen aus, wird von da zur untern Lippe, denn, da der untere Ast der harten Gehörnerven sich gleich unten in der Ohrdrüse, hierauf in der untern Kinnladendrüse, endlich in der untern Lippe ausbreitet, so folgt daraus, daß der Reiz der Nerven auf die Speicheldrüsen fortgeht, wenn die untere Kinnlade angegriffen wird, und umgekehrt. Camper hat diese Bemerkung gemacht ([24]).

§. 35.

Die Geschwülste in den runden Drüsen, die einzigen, welche den Namen skrophulöser Geschwülste verdienen, sind sehr von denen verschieden, welche nur von ihrer Würkung entstehen; sie bleiben oft lange, ein oder zwey Jahre und öfters länger in ihrem unvollkommnen Zustand. Unmerklich werden sie größer, ohne dadurch beweglicher zu werden; die Haut,

([24]) S. Monro de nervis von Coopmanns. S. 112.

Haut, welche sie bedeckt, verändert sich, und das ist das Zeichen, daß sie sich zur Suppuration neigen. Nachdem die Farbe, welche purpurroth, blau (25 a), oder rosenfarbig ist, und allmälig höher wird, werden die Drüsen würklich, ohne zu schmerzen (25 b), weich, und geübte Personen fühlen darin eine mehr oder weniger merkliche Fluktuation. Gewönlich werden die Drüsen zum Theil weich und suppuriren, welches alsdenn Ursach ist, daß die Stelle, wo die Fluktuation ist, unmerklich ist. Allmälig wird diese Farbe, wovon ich geredet habe, vermittelst kleiner Ausschläge, weiß, die Haut wird von vielen kleinen Löchern durchbort, und es kommt eine eitrige Materie hervor, die dünner ist, als der Eiter von einem entzündeten Absceß. Diese Materie, welche einen sauren Geruch hat, wird flüßiger, bis nichts mehr hervorkommt, als ein zähes Serum, das mit kleinen Theilen von einer weißen dem gekochten Eyweiß oder einer geronnenen Milch ähnlichen Substanz vermischt ist. Indessen wachsen gewönlich neben den kleinen fistulösen Löchern, welche die Skrophelmaterie von sich geben, schwammigte

(25 a) Bey den skrophulösen Entzündungen der lymphatischen Drüsen, welche unter der Haut sind, haben nicht allein die Häute, sondern auch die Drüsen selbst häufig ein blaue oder Purpurfarbe, welche von der langsamen Bewegung des Bluts in den Arterien und in den Venen, oder vielleicht selbst von der besondern Stockung bey dieser Art von Entzündung herkommt. Cruikshank anat. des vaiss. absorb. S. 152.

(25 b) Wenigstens ist das gewönlich; indessen hat Cruikshank gesehen, daß eine unmerkliche Entzündung sehr heftig wurde, und daß die Seele durch den Schmerz und den Reiz zu einem gemeinschaftlichen Leiden hierauf hingerissen wurde, wodurch der Patient entkräftet wurde, und woran er starb. A. a. O. S. 279.

migte und röthliche Warzen, welche die Oeffnungen, wenn sie nahe kommen, genau zuschließen, bisweilen sind es dicke Schörfe von einer gelben Goldfarbe, und von einem sauren unangenehmen Geruch, welche von einer schleimigen Substanz herkommen, die beym Hervorkommen hart wird, und wodurch die Oeffnungen verstopft werden. Die eitrige Materie, welche sich unterwärts ansammlet, ergießet sich ins Zellgewebe, bringt ein starkes Jucken hervor, und macht Fistelgänge, welche, wenn sie einen gewissen Umfang haben, ein schleichendes Fieber hervorbringen, und eine Abnahme des Cörpers nach sich ziehen. Zu einer andern Zeit senken sich die skrophulösen Geschwülste durch eine Suppuration, wie partiel sie auch gewesen ist, aber die Geschwüre schließen sich nicht zu, sondern sie werden größer, und nehmen eine unregelmäßige Form an, bald schließen sie sich in gewisse Grenzen ein, und werden tief, ihre Ränder, welche erst flach, weich und weit waren, und nicht zunahmen, ob sie gleich eine Rinde hatten, rücken zusammen, werden kallös, und bisweilen bekommen sie den Anschein von einer wahren Fistel. Benarben sich diese Geschwüre ganz oder zum Theil, so geschieht das nur eine Zeitlang, und sie öffnen sich wieder früher oder später, es wäre denn, daß eine andere Geschwulst oder ein neues Geschwür in der Nachbarschaft entstände, denn es ist gewönlich, daß man diese Abwechselung von Geschwülsten, Geschwüren, Narben und neue Geschwüre wahrnimmt, bis die Natur, welche die Oberhand bekommt, durch die Auflösung oder Vereiterung alles das zerstört, was in der skrophulösen Geschwulst übrig bleibt, und eine dauerhafte Genesung durch eine feste Narbe bewürkt hat. In diesem Zeitpunkt bleiben die Drüsen, welche sehr beschädiget worden, zusammengefallen und zerstört sind,

ein unnützes Organ, welches ein schreckliches Merkmal von einem der fürchterlichsten Eindrücke ist. Das Geschwür ist trocken und geheilt, die Geschwülste stellen sich nicht wieder ein, und man findet an ihrer Stelle einige unvertilgbare Schorfe, die blaß und geschmeidig sind, aber an einigen Theilen Risse haben.

§. 36.

Man kann im voraus denken, daß die verstopften Drüsen, weil die runden Drüsen am Hals bey den Blutgefäßen liegen, einen Druck auf die Gefäße machen müssen, und daß ein Theil der Zufälle, welche von der Lokalvollblütigkeit des Kopfs oder von der Verstopfung im Gehirn herkommen, darauf erfolgen muß, weil der Umlauf des Bluts gehemmt ist. Wenn etwas die üblen Folgen vermindern kann, welche von dieser Quelle herkommen, so geschiehts dadurch, weil die Congestionen nach dem Kopf langsam geschehen, und man weiß, daß eine sehr schwere Verletzung der Gehirnsubstanz selbst langsam, ohne eine merkliche Veränderung der Verrichtungen der Organe entstehen kann, wozu die Nervensympathie überhaupt nothwendig ist.

§. 37.

Es ist nicht hinlänglich, daß man den Gang der Würkungen der Skropheln auf die Drüsen des Halses nachgespürt hat, sondern es ist auch nöthig, daß man die Diagnosis von den skrophulösen Geschwülsten, von der Diagnosis der unregelmäßigen Geschwülste trenne, welche, da sie ihren Sitz in den körnigten Drüsen und auch im Zellgewebe des Halses haben, gar zu leichtsinnig unter der Classe von wahren skrophulösen Uebeln begriffen worden sind. Man kann nicht in Abrede seyn, daß die Meynungen der

Au-

Autoren über diesen Gegenstand zu sehr von einander verschieden gewesen sind, und daß Bordeu selbst zu viel behauptet hat, wenn er sagt, daß alle Halsgeschwülste Zufälle von einer größern oder geringern bestimmten Disposition zu Drüsengeschwülsten, und die Kröpfe Zusätze von ihnen sind.

§. 38.

Man muß die Geschwülste in den körnigten Drüsen, welche von der Kälte, von einer Entzündung, von einem Druck, oder von einigen Versetzungen, welche bisweilen, wie man weiß, bey hitzigen Krankheiten statt haben, nicht mit den wahren Skrophelgeschwülsten am Hals verwechseln. Ein jeder weiß den Unterschied, welcher sich unter den Drüsengeschwülsten neben dem Ohr, unter einem Fluß an den Drüsen, und den Geschwülsten selbst findet, die langsam von Congestionen, nach einem gewönlichen Druck entstehn, und einer skrophulösen Verstopfung in den runden Drüsen, wol einzusehn, aber ein jeder unterscheidet die sympathetischen Geschwülste nicht von den runden Drüsen, wie es doch geschehen muß. Diese Geschwülste entstehen vom Reiz in den lymphatischen Gefäßen, welche von einer scharfen grindigen Feuchtigkeit ([26]), von einem jeden andern Ausschlag auf der Haut, oder von einer Wunde, deren Eiter eingesogen worden ist, angegriffen werden, jene entspringen

(26) Bordeu hat in seinen Untersuchungen über das schleimigte Gewebe viele Exempel von diesen Arten von Geschwülsten angeführt, deren Sitz und Mechanismus er nicht gekannt hat. Man sah, daß Zahnweh Anlaß zu einer Verstopfung aller Halsdrüsen gab, das Scharlachfieber stellte sich von Schwämmingen ein, und war mit einer schmerzhaften Verstopfung der Hals- oder Lei-

gen auch nach einer rosenartigen Entzündung der benachbarten Theile, entweder weil die Materie, die sie von sich geben, durch die absorbirende Gefäße eingesogen wird, oder weil diese Reihe von Gefäßen Theil an der Entzündung nimmt, und obgleich die Ursache, welche sie veranlasset hat, nicht mehr da ist, so widerstehn doch die sympathetischen Geschwülste noch, weil das stockende in den lymphatischen Gefäßen sich langsam auflößt, und die Würkung kräftiger Mittel bis auf einen gewissen Grad vereitelt. Aber die sympathetischen Geschwülste sind dennoch nicht sehr hartnäckig, sie lösen sich leicht auf, wenn der Reiz, wodurch sie entstanden sind, und der sie unterhielt, aufgehört hat. Ich zweifle nicht, daß, weil man die idiopathischen und symptomatischen Drüsengeschwülste nicht von einander unterschieden hat, nicht sollten einige prognostische Regeln angegeben worden seyn, welche man falsch oder ungewiß befunden hat, wenn sie bey den wahren Drüsengeschwülsten angewendet worden sind.

Zu dieser Classe von sympathetischen oder symptomatischen Drüsengeschwülsten muß man gewiß die mehrsten von diesen Verstopfungen in den Drüsen, wovon Magnier redet (27), und die er seit einigen Jahren sehr häufig unter den Soldaten in den Garnisonen zu Flandern, Artois, und Hainault beobachtete,

Leistendrüsen complicirt, oder sie folgte darauf. Bey Kindern, die Würmer haben, sind die Speicheldrüsen oft verstopft u. s. w. Diese Drüsen, welche Bordeu unrecht zufällige Drüsengeschwülste nannte, haben mit den Skropheln nichts gemein.

(27) S. das med. militairische Journal. B. 3. S. 87 und 371.

tete, rechnen. Aus den öffentlichen Beschreibungen dieses Beobachters kann man urtheilen, daß die Verstopfungen in den runden Drüsen des Halses den ersten Anfang und Eindruck bey dieser Krankheit machen, da die Geschwülste in den Hals- oder Achseldrüsen hingegen zufällig sind. Durch eine üble Behandlung, durch den Gebrauch einer zu heftigen Methode muß ohne Zweifel der Reiz in dem ganzen lymphatischen System fortgepflanzt werden. Die Ergießung einer eitrigen Materie, oder ihre Versetzung müssen zu sehr schweren zufälligen Uebeln Anlaß geben, und Magnier hat davon eine Beschreibung gegeben, aber weder die verschiedenen Würkungen, noch die eingeschlossne Materie bey den ersten Geschwülsten, oder die weiße fettige Materie, welche man im Eiter findet, zeigen eine skrophulöse Eigenschaft an, und man ist geneigter die Würkung eines besondern Fehlers in der Luft zu vermuthen, welcher mit einem äußern Druck verbunden ist.

§. 39.

Sollen wir die Verstopfungen in der Schilddrüse, die in vielen Cantons endemisch, und da unter dem Namen eines Kropfs bekannt sind, zu den Geschwülsten rechnen, welche nicht von einem skrophulösen Fehler abhangen? Soll man Freind darin glauben, so muß man die Drüsengeschwulst von der Geschwulst ihrer Häute unterscheiden, weil erstere würklich skrophelartig ist, da die andere hingegen es nicht ist. Was mich anlangt, der ich nur den Geschwülsten in den lymphatischen Drüsen die Eigenschaft der Skropheln zuschreibe, so rechne ich die Verstopfung dieser Drüsenmasse, welche den obern Theil der Luftröhre wie ein halber Mond umgiebt, nicht unter den Uebeln, welche von Skropheln herkommen, weil es

sehr zweifelhaft ist, ob sie Antheil an den lymphatischen Drüsen nimmt. Ueberdem hat man bemerkt, daß die Frauen, welche oft Lasten auf ihrem Kopf tragen, eher den Kropf bekommen, als Mannspersonen, entweder wegen der Stellung, nach welcher sie ihren Hals halten, und wodurch der Umlauf der Säfte in dem Theil verhindert wird, oder weil sie keine so elastische Fasern haben *). Man hat bemerkt, daß diese Krankheit oft durch anhaltendes Schreyen bey Geburtsschmerzen veranlasset worden ist, oder wenigstens eine Neigung dazu hervorgebracht hat, welches die Allouetsche Meynung über den Nutzen der Schilddrüse oder über die Insertion ihres Ausführungscanals zu bestätigen scheint, ohne die skrophulöse Beschaffenheit des Kropfs darzuthun. Aber die verschiedenen, die gemeinsten und augenscheinlichsten Ursachen von dieser Geschwulst verhindern nicht, daß dies skrophulöse Uebel sich nicht sollte bisweilen auf die Schilddrüse, so wie auf jeden andern Theil hinwerfen. Wenn die Skropheln mit dem Kropf verbunden waren, so trug es sich zu, daß er eben nicht von den skrophulösen Uebel, sondern vielmehr von einem Druck, welchen die kränklichen lymphatischen auf dem Schlundkopf, und auf der obern Extremität des Schlundes gelegenen Drüsen bewürkten, entstand.

§. 40.

Das skrophulöse Uebel greift bisweilen, nachdem die Hals- Nacken- und Hinterhauptsdrüsen mehr oder weniger dadurch gelitten haben, auch wol ohne diese vorhergehende Würkung die Drüsen an, wel-

*) Die Kröpfe, welche in einigen Gegenden sehr gewönlich sind, werden der Beschaffenheit des dasigen Wassers zugeschrieben. A. d. U.

welche unter dem Schlüsselbein, und über dem Schulterblatt und unter den Achseln liegen. Man weiß, daß Drüsen unter dem Schlüsselbein, und über dem Schulterblatt über und unter dem Schlüsselbein liegen, daß beyde mit der obern und hintern Extremität dieses Knochens eine Verbindung haben, und daß die über dem Schulterblatt gelegene Drüsen gegen das Akromion des Schulterblatts liegen. Man weiß, daß die unter der Achsel gelegene Drüse eine Art von Knauel ausmachen, in deren Umfang man andere mehr oder weniger entfernte lymphatische Drüsen antrift, und die der Richtung der Achselgefäße zu folgen schienen, auch ist es bekannt, daß viele auf den großen Sägemuskel, und nach der Länge des untern Randes des großen Brustmuskels liegen. Aber die Würkung des skrophulösen Uebels auf die verschiedenen lymphatischen Drüsen ist von der Würkung nicht verschieden, welche man auf die Halsdrüsen hat ausüben sehen. Indessen zeigen sich die Achseldrüsen, wenn sie an den von dem skrophulösen Uebel veranlaßten Unordnungen Theil nehmen, beym Anfühlen als flache, insolirte tiefliegende Geschwülste, welche allmälig in ihrem Umfang zunehmen, sich vereinigen, und in der Folge nur eine harte Masse ausmachen, die ohne Wärme und ohne Veränderung der Farbe der Haut ist. Die Bewegung der Arme wird nicht gleich verhindert, auch ihre Gestalt nicht gleich verändert, aber bald werden sie dick (28), oder schwellen von einem durch die Geschwulst entstandenen Druck an. Diese Geschwulst bleibt lange, ohne sich zu verändern, endlich aber entsteht eine heimliche Entzündung, worauf

(28) Man hat Exempel gesehen, wo das Aufschwellen sehr heftig war. Die Gazette salutaire vom Jahr 1775 N. 7. Z. 5. enthält eine Beobachtung von dieser Art.

worauf eine Vereiterung folgt, die wegen ihrer Hartnäckigkeit, wegen der Zerstörung des Zellgewebes, und weil der Eiter sich in das Zellgewebe der Brustmuskeln ergießt, das dadurch aufgelößt und zerstört wird, sehr nachtheilig ist. Sehr selten haben die runden Drüsen eben dieses Schicksal, und wenn das Zellgewebe, welches sie zusammen vereinigte, wie gewöhnlich, zerstört ist, so isoliren sie sich, und erscheinen als kleine Geschwülste, die viel dichter, härter und ungleicher sind, wie vorher. Hiernach kann man nicht sagen, daß die Achseldrüsen nicht sollten bisweilen angegriffen werden, und auch schnell schwären, hauptsächlich bey Subjekten, die eine zelligte Constitution haben (29) und deren Säfte von Natur durch eine Schärfe verdorben sind. Denn es ist eine allgemeine Regel, daß, wenn die Skrophelgeschwülste schnell eitern, darnach die große Skrophelschärfe und Veränderung der Lymphe beurtheilt werden kann. Hier muß man noch hinzufügen, daß mit der Geschwulst der Achseldrüsen bisweilen Schmerzen in der Seite der Brust verbunden sind, welche vom Reiz und der Bewegung im Brustmuskel entstehen; durch die Geschwulst werden auch die Stockungen der Lymphe am Ellenbogen und an den Fingern erleichtert, welche Stockungen bisweilen sich damit endigen, daß sie sich verändern, die Knochen angreifen, und den Beinfraß hervorbringen.

§. 41.

Obgleich die Achseldrüsen sehr oft von den skrophulösen Uebeln angegriffen werden, so ereignet es sich

(29) Bordeu sagt, daß die galligten Constitutionen von Skropheln nicht angegriffen würden. Brieude hat das Gegentheil bemerkt, und das hat seinen Grund.

sich doch selten, daß die Drüsen und die lymphatischen Gefäße der Brust dadurch leiden. Findet dies statt, so schwillt die Brust an, sie wird hart, schwärt, und man sieht eine Geschwulst, die dem Ansehen nach häßlich ist, und den krebshaften Geschwülsten gleich gehalten, und durch die Benennung eines skrophulösen Carcinoms unterschieden zu werden verdient.

Unter der hintern und ungleichen Fläche der Brust, welche in dieser Gegend mit dem großen Brust-Muskel durch ein sehr schlaffes und bisweilen fettes Zellgewebe anhängt, entdeckt man, wenn man das Zellgewebe durch eine Röhre aufbläßt, eine große Menge weißer verschiedentlich gebogener Gefäße, die sich mit vielen runden Drüsen verbinden. Von diesen Drüsen sieht man andere kleine lymphatische Aeste hervorkommen, welche sich zum Achselnetz, in die Zwischenräume des kleinen Brustmuskels, des großen vordern Sägemuskels, des Muskels unter dem Schulterblatt und des großen Rückenmuskels hinbegeben. Alle diese mit dem Plexus verbundene Aeste gehen zu den benachbarten runden Drüsen, woher neue entstehen, welche die Lymphe zu ihrer weitern Bestimmung führen (30). Das sind die Drüsen und die lymphatischen Gefäße, welche der Sitz des skrophelartigen Carcinoms sind, welches von Bierchen (31) besonders beobachtet und untersucht worden ist.

Im

(30) S. Colombier von der Milch in allen seinen Verhältnissen betrachtet, Th. I. S. 166.

(31) Intrades-tal om Krattskadors scrofulose ok veneriske sars vih soullnaders igen-kannaude hallit for Kongl. Colleg. med. den 18ten Octob. 1771. etc. pag. 27, 34. 6.

Im Anfang ist es nicht leicht die skrophelartigen Carcinomen zu unterscheiden, weil sie eben den Gang nehmen, als die isolirten verhärteten Geschwülste, ob man gleich in ihrer Nachbarschaft kleine aufgeschwollene Drüsen, und eine Art von einer allgemeinen Cacherie annimmt. Sie sind nicht so hart, als die wahren krebshaften verhärteten Geschwülste, und machen wenig Schmerzen, als bis sie platzen, oder ihre völlige Größe erreicht haben, und auch alsdenn schmerzen sie wenig. Ist es so weit mit ihnen gekommen, so kann man sie nicht mehr mit den andern verwechseln. Die Brust wird blau, hart und flach, wie ein Brett, oder sie zieht sich gegen die Rippen zusammen, und bekommt eine sehr tiefe Furche. Endlich wird sie rosenartig und sehr warm. Bisweilen geben sie einen den Anschein nach guten Eiter, ein andermal ist es ein stinkender schwarzer Ichor; viele Knoten öfnen sich, suppuriren, und benarben; diese Geschwüre sind weiß und an verschiedenen Gegenden wie Speck, andere sind roth und schwammigt, sie wollen sich nicht benarben, oder sie behalten einen harten und trocknen Schorf, endlich sind sie sehr schwer zu kuriren und kommen leicht wieder hervor, wenn sie weggenommen sind.

Mit diesen Kennzeichen braucht man die nicht zu vergleichen, wodurch die andern Arten vom Krebs unterschieden werden, um zu zeigen, worin der Unterschied unter ihren respektiven Zeichen besteht. Ich will dies blos anführen, daß Gamet, welcher die Absicht hatte, die verschiedenen Arten vom Krebs genau zu beschreiben, das Carcinom, welches er skrophelartig nennt, nur durch die pathognomonische Zeichen des flechtenartigen oder des gewöhnlichen Krebses charakterisirt hat, und daß seine Bemerkungen in diesem Betracht nicht genau genug sind, um die von

dem Assessor Bierchen umzustoßen, welchen ich redend eingeführt habe (32).

§. 42.

Die Lunge hat zwey Arten von Drüsen, die eine Art liegt um die Aeste der Luftröhre, mit welchen sie durch ein Zellgewebe mehr oder weniger verbunden sind, und sie haben den Namen von Luftröhrendrüsen beybehalten, die andern sind unbestimmt in der Lungensubstanz verbreitet, und entsprechen den lymphatischen Gefäßen, womit dieses Eingeweide reichlich versehen ist. Wie diese beyde Arten von Drüsen zu den einsaugenden (33) gehören, so werden sie ohne Unterschied von

(32) Die Diagnosis von einem von Skropheln entstandenem Krebs, welche von Gamet entworfen ist (Traité des affections cancereuses, pour servir de suite a la theorie nouvelle sur les maladies du meme genre S. 32.) ist von der von Bierchen so sehr unterschieden, daß man ihre Meinungen unmöglich mit einander vergleichen kann. Indessen sieht man aus dem Abriß von Gamet, daß sein Krebs von Skropheln der gewönliche Krebs mit einigen geringen Unterschied ist. Hell (coses in surgery, particulary of cancers) hat ebenfalls gesucht einen Unterschied unter dem von Skropheln entstandenen Carcinom zu machen, und er ist ebenfalls in Irrthum verfallen.

(33) Nach Portal habe ich einen Unterschied unter der Beschaffenheit der Luftröhren- und der lymphatischen Drüsen, (S. d. Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften Jahr 1780. S. 315.) und folglich unter den Krankheiten angenommen, welche von ihrer Verstopfung herkommen. (S. ebendas. Jahr 1781. S. 411.) Durch Mascagny (Vasor lymphaticor. histor p. 3. Not. a) zu einer entgegengesetzten Meinung von der Beschaffenheit dieser Drüsen geleitet, halte ich dafür, daß die Stelle, welche sie einnehmen, nur einigen Unterschied in den Uebeln macht, die davon abhangen.

von dem skrophulösen Uebel angegriffen, und die Verheerungen, welche es an den Drüsen ausübt, sind eben die, als welche bey dessen Zunahme bey den lymphatischen Drüsen des Halses erfolgen. So lange die drüsigten Theile der Lunge bloß verstopft sind, erfolgen Geschwülste darauf, welche unter dem Namen von rohen Knoten bekannt sind, die, wenn sie so sehr zugenommen haben, daß die Verrichtungen des Organs bis auf einen gewissen Grad gehemmt werden, besondere Uebel hervorbringen, unter andern solches, als die gewöhnliche Engbrüstigkeit ist, deren Fortgang von bloß gelegentlichen Umständen abhängt, und wie die Lunge einen Hauptantheil an dem Mechanismus der Blutbereitung hat, so muß aus dieser zufälligen Quelle die Cachexie, und diese Reihe von Schwachheiten entstehen, wo eine von der andern herkommt.

Werden die krampfartig gewordenen lymphatischen Gefäße, welche die Oberfläche der Lunge umschlingen, zerrissen, so entsteht durch den Ausfluß der veränderten Lymphe eine Brustwassersucht, welche eine um so mehr gefährliche Krankheit ist, da sie selbst nur die Würkung von einer schwer zu hebenden Ursache ist. Aber die gewönliche Wendung, welche die skrophulösen Lungenknoten nehmen, besteht darin, daß sie in Eiter übergehen, und dadurch die gefährlichste von den Brustkrankheiten, die Lungensucht hervorbringen. Sie ist in einigem Betracht verschieden, nachdem der Sitz des Uebels in den Luftröhren oder lymphatischen Drüsen ist, weil der Eiter im letztern Fall, welcher von den in Eiter übergegangenen Drüsen entsteht, nicht durch den Auswurf weggeschaft werden kann, als wenn die Substanz der Lunge verdorben ist, und die Luftröhrenäste zerfressen sind, welche Umstände

beym

beym ersten Fall nicht sind. Indessen scheint das skrophulöse Uebel, denn die Portalschen Beobachtungen (34) sind über diesen Punkt entscheidend, vorzüglich die lymphatischen Drüsen anzugreifen, und die Luftröhrenäste wenigstens gewöhnlich zu verschonen, welche, da sie auch der Sitz der Lungensucht, aber aus Ursachen werden, die nicht von Skropheln abhangen, eine Art von einer Lungenschwindsucht hervorbringen, die von der verschieden ist, deren Sitz in den lymphatischen Drüsen, und woran das skrophulöse Uebel Ursache ist.

Ich sage, daß die Schwindsucht, welche sich nach einer bloßen Veränderung der Luftröhrendrüsen einfindet, von der verschieden sey, welche auf eine skrophulöse Veränderung in den lymphatischen Drüsen erfolgt. Die erste entsteht gewönlich nach einer Entzündung in der Brust von einer Materie, sie mag in einen Schleim oder in Erdtheilen bestehen, wodurch, da die Luftröhrenäste verstopft werden, die Aussonderungs-Gänge der Luftröhrendrüsen verschlossen werden, und allemal auf eine Ursache, die auf eine analogische Art würkte. Der eitrige Auswurf stellt sich zur rechten Zeit ein, er ist häufig, und von diesem besondern Umstand hängt es oft ab, daß diese Art von Lungensucht unmerklich und langsam fortgeht, ihm muß man es zuschreiben, daß diese Schwindsucht einer mehr oder minder gründlichen Cur empfänglich ist.

Die Lungensucht, welche von den lympathischen Drüsen herkommt, ist gewöhnlich die, deren Keim man

(34) S. d. Abhandl. der königl. Akad. der Wissenschaften Jahr 1781. S. 411.

man von der Geburt an bey sich führt. Das ist die Schwindsucht, welche man gewöhnlich für erblich hält, und die von einem Skrophelsaft entsteht, wodurch die lymphatischen Drüsen der Lunge, und ihre Substanz verstopft werden. Diese Art von Schwindsucht stellt sich langsam ein (35). Der Husten ist lange Zeit trocken, die Patienten werfen nie Eiter aus, oder wenn sie ihn auswerfen, so geschieht es kurz vor ihrem Tode, oft sterben sie gleich an der Erstickung, wenn der Eiter in die Luftröhrenäste eingetreten ist.

Zweifelt man daran, daß die angeborne Schwindsucht von Skropheln entstände, so will ich angesehene Zeugen und Thatsachen anführen, die mir überzeugend zu seyn scheinen. Man weiß, daß dies überhaupt die Meinung des D. Mead über den Ursprung der Lungensucht war, welche so viele gute Beobachter angenommen haben. Der Professor Gregori (36) zu Edimburg, welcher sie angenommen, hat sehr deutlich auseinander gesetzt, daß eine Analogie zwischen der Schwindsucht und den Drüsengeschwülsten ist. Portal (37) hat eine Reihe überzeugender Beweise von dem skrophulösen Ursprung der erblichen Lungensucht

(35) Menûret sagt, (Sammlung von Beobacht. im militärischen Hospital Th. 11 S. 186) daß diese Schwindsucht schneller fortgeht. Er hat nur in den Fällen recht, wo die Schwindsucht von einer Versetzung der Skropheln entstanden ist.

(36) In seiner Dissertation de morbis coeli mutatione medendis, welche dem B. 3. vom Thesaur. edinens. einverleibet worden. S. 315.

(37) Beobachtungen über die angeerbten Schwindsuchten in den Abhandl. der königl. Akademie der Wissenschaften. Jahr 1781.

sucht angeführt, und wenn der berühmte Sydenham gesagt hat, daß einige Schwindsüchtige, welche durchs Reiten kurirt worden sind, Skropheln am Halse gehabt haben, wenn die Krankheit sich gebessert hat, so ist Portal überzeugt, daß die lymphatischen Drüsen unmittelbar bey den Personen leiden, welche an der Schwindsucht sterben, wenn sie Scropheln haben, da denn die Luftröhrendrüsen ganz gesund sind, welches das Gegentheil von dem ist, welches man bey den Lungen derer bemerkt, die an der Lungenentzündung verstorben sind, bey welchen diese Drüsen unmittelbar angegriffen werden. Vergleicht man die Veränderungen, welche in den lymphatischen Lungendrüsen bey den angebornen Schwindsuchten, und die, welche in den lymphatischen Drüsen der Theile, von denen man weiß, daß sie am skrophulösen Uebel leiden, bey den Skropheln entstehn, so wird man ohne Zweifel an der Wahrheit meiner Behauptungen nicht zweifeln. Die Geschwulst der lymphatischen Lungendrüsen bleibt so, wie bey den lymphatischen Hals- oder andern Drüsen lange hart, allmählig nimmt sie ohne merklichen Schmerz zu, sie geht spät und schwer in Eiter über; anstatt aber einen guten Eiter zu geben, bringt sie ein häßliches, mit einem Schorf versehenes, und grindiges Geschwür ([38]) hervor, das schwer zu kuri-

([38]) Der Sohn eines Hutmachers starb am 16ten May 1787 an einer von Skropheln entstandenen Schwindsucht in einem Alter von ohngefähr drey Jahren Die Schwindsucht war erblich in der Familie der Mutter, und der Vater hatte offenbar die Skropheln gehabt. Beyde haben eine schwache Constitution, und haben schon drey Kinder auf eben die Art verloren. Der, von dem die Rede ist, wurde in meiner, und des Herrn G. meines Collegen Gegenwart durch einen Wundarzt geöfnet. Der Cörper war ausgezehrt und alle Glieder waren

kuriren ist. Einerley Jahreszeit, einerley Witterung und wenn sie auch nachtheilig ist, sind den Geschwülsten in der Lunge, und die auch eine skrophulöse Eigenschaft haben, günstig. Um die lymphatischen Lungendrüsen findet man bey denen, welche von Geburt an schwindsüchtig sind, Anhäufungen von Säften, welche wie Speck aussehen, und auch hart sind, wie bisweilen um den lymphatischen Drüsen anderer an Skropheln leidender Theile entstehn. Der Eiter von den Absceßen, welche auf die Lungenknoten folgen, ist voller weislichen, zaserigen, körnigten Conkretionen, wie der Absatz bey den Skropheln ist. Alle diese Beweise zeigen an, daß die lymphatischen Drüsen und die Lugensubstanz bey der angebornen Schwindsucht mit einem Skrophelsaft verstopft sind, und daß die Skropheln bey dieser Art von Kranken in den lymphatischen Lungendrüsen sind, so wie sie andre an den Hals, Gekrös, Achsel und Halsdrüsen oder anderwärts haben.

Ueberdem wissen die, welche mehrere Leichen solcher Personen secirt haben, die an einer erblichen Schwind-

waren 24 Stunden nach dem Tode welk und sehr beweglich. Bey Oefnung des Unterleibes fanden wir, daß die ganze konvexe und äußere Oberfläche der Leber am Darmfell anhing. Die Leber war aber gesund, alles Eingeweide war in guten Zustand, das Pankreas und einige Drüsen des Mensenterium waren entweder verstopft oder in Eiter übergegangen, aber die Fehler in diesen Theilen waren dennoch nur gering. Der rechte Lungenflügel hatte einige rohe Knoten, und der dritte Theil des linken Lungenflügels war oben durch ein breites mit Schwämmen bedecktes Geschwür verzehrt, und mit einer sehr dicken Rinde von gelbrother Farbe bedeckt, die wie die Rinde vom Milchschorf aussah. In der Brusthöle war keine Feuchtigkeit ausgetreten. Der Vater dieses Kindes hatte lange den Grind.

Schwindsucht verstorben sind, daß solche lungensüchtige Verstopfungen in den Kinnladendrüsen, in den Drüsen des Schlundes und des Gekröses haben, so wie sie bey denen verstopft sind, die an Skropheln leiden, oder daß man wenigstens, wenn sie es auch nicht alle haben, einige solcher Kranken findet (39). Sie wissen auch noch mehr, daß man bey denen, welche von der Geburt an schwindsüchtig und sehr mager sind, so wie bey denen, die an Drüsengeschwülsten verstorben sind, fettige Conkretionen von einer knorpeligten Consistenz bald um das Herz, bald um das Netz, bisweilen in der Scheidewand der Brust, und bisweilen unter dem wenigem Fett antrift, welches in den Zwischenräumen der Muskeln am Stamm oder an den Extremitäten übrig geblieben war. Von dem Unterschied, welchen man bey der Veränderung dieser beyden Arten von lymphatischen Lungendrüsen findet, noch von der verschiedenen eitrigen, lymphatischen, gipsartigen Materie, welche diese Drüsen, so wie die von andern Theilen enthalten, die an Skropheln leiden, will ich nichts sagen, obgleich man den größten Nutzen aus solchen Bemerkungen ziehen kann.

Da es wohl bestätigt ist, daß die, welche Skropheln haben, zur Lungensucht sehr geneigt sind, so hat man

(39) Bey den Schwindsüchtigen von Geburt leiden diese Drüsen gewöhnlich auf eine gleiche Art, aber daraus, daß sie gesund wären, welches äußerst selten ist, würde man nicht mehr Recht haben zu leugnen, daß bey solchen Personen kein Skrophelgift wäre, als man haben würde, wenn man nicht zugeben wollte, daß ein Mensch keine Drüsengeschwülste hätte, ob er gleich alle Zeichen davon hat, weil seine Gekrösdrüsen nicht auf eine gleiche Weise litten oder umgekehrt, welches Portal bemerkt hat.

man zum so weniger Mühe, die Ursache der Schwindsucht von Skropheln bey denen zu verkennen, welche in der Kindheit charakteristische Zeichen von Skropheln gehabt haben. Wenn aber die unterdrückten Skropheln sich in der Jugend nicht anders, als durch eine Lungensucht, die von Knoten entstanden ist, zu erkennen geben, so wird man sich alsdenn auf die Zeichen verlassen, welche eine Constitution zu Skropheln anzeigen, man wird sich erinnern, daß die Schwindsuchten von Geburt gewöhnlich von Skropheln entstehen, und in allen Fällen wird man nicht vergessen, daß man, wenn die Lungensucht bey denen angetroffen wird, welche selbst Skropheln haben, oder welche von Eltern geboren werden, die sie hatten, die Krankheit dieser Ursache wenigstens gewöhnlich zuschreiben muß.

Ohne von den Veränderungen abzuhängen, welche den lymphatischen Drüsen der Lunge eigen sind, wovon wir gesehen haben, daß die angeborne Lungenschwindsucht entstände, bringt das skrophulöse Uebel oft ansehnliche Verhärtungen in diesem Eingeweide hervor, ihre Substanz wird hart, lederartig wie gebranntes Leder, man hat sie so hart gefunden, daß man die größte Mühe hatte sie mit dem Skalpel zu zerschneiden, die Luftröhren und häuptsächlich die Blutgefäße waren so verengert, daß man die Höle davon nicht entdecken konnte. Eine bemerkenswerthe Sache, wodurch die Ursache dieser Austrocknung oder vielmehr dieser Verhärtung der Lunge entdeckt wird, und welche anzeigt, daß sie nicht von einem bloßen Zurückziehen des Zellgewebes herkommt, ist es, daß die Lunge, welche so leidend gefunden wird, schwerer ist, als eine gesunde Lunge. Es ist kein Zweifel, daß diese übermäßige Schwere nicht von einer zähen Feuchtigkeit herkommen sollte, die sich in das Zellgewebe der

Lunge ergießet, womit die verschiedenen Fasern überzogen und zusammengeklebt werden, und wie sie so austrocknet, daß sie fast so hart wie Horn wird, so wird die Lunge so klein, daß sie den sechsten Theil nicht mehr so groß als im Anfang ist. Eben dies ereignet sich in dem Zellgewebe der Brust beym Carcinom, das von Skropheln entsteht. (§. 41.)

Ohne Zweifel wird man fragen, durch welche Wege extravasirt diese leimige Materie, wovon die Rede ist, in den Lungen? Urtheilt man davon nach der Beschaffenheit der lymphatischen Drüsen, so muß man vermuthen, daß sie die Quelle davon sind. Nach vielen mit Kunst angestellten Sektionen der Lungen, welche vorher entweder in warmen Wasser, oder in Weingeist marcerirt waren, hat man gefunden (40), daß die lymphatischen Drüsen der Lunge verstopft waren, die lymphatischen Gefäße waren darin sichtbarer als sie es natürlich sind, und die Drüsen mit mehr oder weniger harten Conkretionen umgeben, woraus man schließen muß, daß sie wenigstens zum Theil die Materie hergaben, wodurch sie gebildet wurden. Durch einen ähnlichen Mechanismus geschieht es, daß das Skrophelgift, nachdem es die Drüsen der Kinnladen, des Mesenterium, und der Achseln, und andere lymphetische Drüsen dadurch verstopft wurden, sich durch eine Art von Ausdünstung im Zellgewebe, welches sie umgiebt, ausbreitet, und bisweilen Ansammlungen hervorbringt, die wie Spek aussehn, und auch so hart sind.

Viel-

(40) S. Portals Abhandlung über die angeborne Schwindsucht. a. a. O.

Vielleicht fehlt bey diesem Artikel, worinn ich von den verschiedenen Würkungen der Skropheln auf die Lunge geredet habe, eine Anzeige von der Diagnosis der davon entstehenden zufälligen Krankheiten. Diese Arbeit würde mich zu weit führen, und die Art dieser Untersuchungen erlaubt mir nicht mich darauf einzulassen. Ueberdem findet man beym Nachschlagen der pathologischen Autoren hinlängliche Aufklärungen, und überhaupt kann man der von Skropheln entstandenen Lungensucht alles das zueignen, was die Autoren von der von Knoten entsprungenen Schwindsucht geschrieben haben, und das noch mit mehrerm Grund, wenn diese Krankheit erblich oder angeboren war.

§. 43.

Die Brustdrüse (thymus) nimmt nach dem Hewsonschen System an (41) den lymphatischen Drüsen Antheil. Ist diese Meinung nicht gegründet, so ist es wenigstens gewiß, daß die Brustdrüse eine von den Theilen ist, welche man gemeiniglich bey den an Skropheln Verstorbenen angegriffen findet. Lieutand fand sie fast bey allen Subjekten verhärtet, und bisweilen selbst steinigt, sie war in ihrem Umfang oft sehr groß, und erstreckte sich bis zur Schilddrüse. Dem sey aber wie ihm wolle, so stellen sich, wenn die Brustdrüse leidet, Zufälle ein, welche der Lungenschwindsucht eigen sind, man findet aber unter der Zahl der Zeichen, welche sie von dieser grausamen Krank-

(41) S. Hewsoni opus posthumum, sive rubrar. Sanguin. particular. et fabricae usùsque glandular. lymphat. thymi et lienis descripto edente Van de Wynperse. S. 56.

Krankheit unterscheiden, ein Leiden oder einen schmerzlichen Zustand, welcher unveränderlich da ist, wenn der Kranke auf dem Rücken liegt, daher er sich auf eine Seite und noch besser auf den Bauch legen muß. Uebrigens ist es sehr selten, daß eine würkliche Krankheit entsteht, wenn die Brustdrüse allein leidet.

§. 44.

Die lymphatischen Drüsen am Hals breiten sich in der Brust zwischen den Blättern des Mittelfells aus, viele von den Drüsen, welche auf dem Herzbeutel liegen, hangen mit vielen zelligten Fasern an dem äußern Blatt dieses häutigen Eingeweides an, und die lymphatischen Drüsen sind auch nach der Länge des Theils vom Schlund, der in der Brust enthalten ist, in großer Anzahl da, die größesten liegen bey dem fünften Rückenwirbelbein in der Gegend, wo dieser Canal von der linken Seite zur rechten geht, um der Aorta Plaz zu machen, und sie sind genau mit ihm verbunden. Wenn die Theile von dem skrophulösen Uebel angegriffen werden, so kann es ohne Zweifel eben die Zufälle da hervorbringen, welche sich bey den lymphatischen Drüsen anderer Theile eingefunden haben. Aber die Veränderung in den Drüsen des Schlundes gibt häufiger zu einer Krankheit Anlaß, welche täglich scheint gemeiner werden zu wollen, und in der Schwierigkeit und Unmöglichkeit niederzuschlucken besteht, die von der Verengerung des Schlundes herkommt, weil die lymphatischen in diesem Canal enthaltene Drüsen angeschwollen sind. Welch ein schrecklicher Umstand? Gequält von einem dringenden Bedürfniß bringen die Kranken mit Vergnügen den Bissen zum Mund, welcher mit aller Kraft, die beym Niederschlucken angewendet wird, nicht kann zum Magen gebracht werden. Erschöpfung und Entkräf-

kräftung sind die Folgen davon, welche den Tod nach sich ziehen. Die auflösenden und veränderten Säfte werden ein neuer Reiz zum Hunger, welchen ein Genüge zu leisten unmöglich ist, wenn das Uebel gewisse Fortschritte gemacht hat, ein schleichendes Uebel stellt sich ein, eine Abzehrung erreicht die höchste Stufe, und die unglücklichen Patienten sterben, nachdem sie länger oder kürzer gegen die Leiden vom Hunger, und die Verzweiflung, weil sie nicht niederschlucken können, gestritten haben.

Es sind viele Ursachen, welche das Niederschlucken verhindern können, und man findet sie bey Trillern (42) und de Haen (43) gesammlet. Das Skrophelgift, das sich auf die Drüsen des Schlundes geworfen hat, ist eine Ursache davon, welche man vielleicht am wenigsten vermuthet, ob sie gleich sehr gemein ist. Man kann es dessen beschuldigen, wenn diese Krankheit sich in einem Lande einfindet, wo sich die Skropheln mehr oder weniger verbreitet haben, und bey Constitutionen, welche eine größere oder geringere Neigung zu Skropheln haben. Tarange: hat einige Beschreibungen in den medicinischen Journal (44), über die Unmöglichkeit niederzuschlucken, welche von der Verstopfung der Drüsen im Schlunde herkommt, gegeben, woraus man einsieht, daß die Skropheln die wahre Ursache der Krankheit waren.

§. 45.

(42) De fame lethali ex callosa oris ventriculi angustia. Tom. I. op. med. p. 3. et Haller disput. morb. T. 3. pag. 31.

(43) Rat. med. Tom. 6. de deglutitione.

(44) Tom. 68. S. 253. und folgende.

§. 45.

Man findet die lymphatischen Drüsen gegen das Ende des Schlundes, welches sich mit dem Magen nach der Länge dessen großen und kleinen Krümmung verbindet. Es sind auch deren um den Pförtner, einige findet man in der Conkavität der Leber und der Milz, auf dem Pankreas, nach der Länge der Lendengefässe u. s. w. und wenn das skrophulöse Uebel sich auf verschiedene Drüsen wirft, so bringet es Wirkungen hervor, welche einen Bezug auf die Verrichtungen der Eingeweide, oder der Theile haben, welche den verstopften Drüsen zur Stütze dienen. Wenn die Drüsen am Pförtner verstopft sind, so entsteht ein stumpfer Schmerz, und die mehrsten Krankheiten, welche ihren Sitz im Magen haben, hauptsächlich ein chronisches Erbrechen, welches die Auszehrung, ein schleichendes Fieber und den Todt nach sich zieht.

§. 46.

Wenn das skrophulöse Uebel auf die Leber würkt, so wird sie oft groß und weiß, oder wenigstens bekommt sie eine sehr helle gelbe Farbe nach der gewissen Bordeuschen Beobachtung, und die Blasengalle artet in eine weiße und helle Feuchtigkeit aus, wie von Hausenblase. Alle Fehler der Verdauung sind auch denen eigen, die Skropheln haben, und die weiße oder graue Farbe der Exkremente zeigt an, daß die Galle fehlt, oder daß sie wenigstens von einer üblen Beschaffenheit ist, wie auch den Schaden, den dieses auflösende Wesen bey den hauptsächlichen Verrichtungen der thierischen Oekonomie hervorbringt. Wenn die Leber bey einigen Subjekten wegen des Zuflusses der schleimigen Materie groß wird, so schrumpft sie bey andern zusammen, und wird hart, wie bey der Lunge bemerkt worden ist, (§. 42.) oder sie wird auf eine

ungleiche Art verstopft, und bringt deshalb verschiedene zufällige Krankheiten hervor. Das hartnäckige Erbrechen, welches man gewöhnlich vom Magen oder vom Pankreas herleitet, hängt von der Verstopfung des obern Theils ihres linken Flügels ab, da ihr oberer oder converer Rand verstopft ist, so wird die Bewegung des Zwergfells gehindert, und der untere Theil der rechten Lunge gereizt, daher entstehen bisweilen der Husten, die Engbrüstigkeit und der Blutauswurf, welche Zufälle man für eine Lungensucht ansehen könnte. Man weiß, daß die Wassersucht und Gelbsucht von der verstopften, und in ihrer Substanz größtentheils verhärteten Leber entstehen, oder daß, wenn sie zu einer Verstopfung in der Pfortader Anlaß gibt, dadurch eine Reihe von Uebeln entspringen kann, welche die Stahlianer mit äußerster Genauigkeit beschrieben haben.

§. 47.

Wenn die Milz ein Organ ist, das dem lymphatischen System zu Hülfe kommt (*), wie Hewson und Falconer behauptet haben, so muß dieses Eingeweide viel vom skrophulösen Uebel leiden. Es nimmt würklich an allen den Fehlern, welche ich gesagt habe, daß sie der Leber eigen wären, Antheil, und überdem ist es sehr gewöhnlich, daß sie in Fäulniß geht, oder gänzlich zerstört wird.

§. 48.

Die Fehler im Pankreas, welche eine Analogie mit den Fehlern der Milz und der Leber haben, geben zu

(*) Daß der Nutzen der Milz darin besteht, daß sie das Blut für die Leber zur Gallenabsonderung bereite, ist wohl ausgemacht. A. d. U.

zu chronischen Erbrechen, zu einer beschwerlichen Verdauung und zu Blähungen Anlaß. Der häufige Speichel im Munde mit einigen Lokal-Zufällen verbunden, zeigt sicher die üble Beschaffenheit dieses Eingeweides an.

§. 49.

Aber der Theil, welcher wegen seiner Menge lymphatischer Drüsen, und wegen der vielen Krankheiten, die darin ihren Sitz haben, merkwürdig ist, wenn er vom skrophulösen Uebel angegriffen wird, ist das Mesenterium. Diese Drüsen, welche gewöhnlich nach der Länge der Blutgefäße, und fast immer in den Bifurkationen der Blutgefäße im Gekröse liegen, sind rund, platt, und von verschiedener Größe, indessen sind die größten nicht größer wie eine kleine Bohne, und dies wechselt auch nach ihrer Lage ab. Die, welche dem Zwölffinger- und Leerdarm am nächsten liegen, sind sehr groß, sie nehmen aber nach Verhältniß ab, als sie mit den dicken Därmen zusammen kommen. Man weiß, daß man eine gewisse Anzahl von diesen Drüsen in dem Theil des Gekröses findet, das sich an der Extremität des Krimmdarms und dem Anfang des Mastdarms anlegt.

Obgleich die Drüsen des Gekröses zu tief liegen, als daß ihre Beschaffenheit in die Augen fällt, so kann man doch daran nicht zweifeln, daß sie nicht sollten verstopft seyn, wenn man bey denen, die Skropheln haben, einen harten und erhabenen Leib antrift. Einige Autoren haben behauptet, daß die Skropheln sich nie um den Hals anhäufen, daß das Gekröse vorher davon keine große Anzahl enthalte, welches anzuzeigen schiene, daß das in den Drüsen des Gekröses erst abgesetzte skrophulöse Uebel sich hernach nach den Drüsen

des

des Halses hinbegäbe, aber diese Behauptung ist durch anatomische Beweise widerlegt, und Morgagni hat deren viele gesammlet, die sehr bündig sind. Dem sey wie ihm wolle, so gehen die Drüsen im Gekröse nicht so schnell in Eiter über, als die Halsdrüsen, sie bleiben lange in einem rohen Zustand, und schwären nicht, als wenn das Uebel so zunimmt, daß der Tod darauf erfolgt. Indessen leiden die Kinder, bey denen die Drüsen im Gekröse verstopft sind (45), unmittelbar, und sind sehr schweren zufälligen Krankheiten ausgesetzt. Solche Patienten verdauen schwer, leiden, wenn sie gegessen haben, und werden von einem faulenden Durchfall geschwächt, und gequält. Allmälig schwellen die Füße an, sie werden verstopft, bekommen eine wässrige Geschwulst, und diese Zufälle gehn vor der Bauchwassersucht vorher, die bisweilen mit der allgemeinen Wassersucht verbunden ist. In andern Fällen werden die skirrhösen Drüsen unmerklich entzündet, es stellt sich ein geringes Catarrhal- und hektisches Fieber bisweilen mit allen den Zeichen ein, welche der Lungensucht eigen sind, die dazu kommt, und eine Vereiterung, einen Absceß, oder ein Carcinom in den Drüsen des Gekröses mit Verlust des Kranken zu erkennen giebt. Wenn diese Scene sich in den Eingeweiden ereignet, so nehmen gewönlich alle die Zufälle auf der Haut eine gute Wendung.

§. 50.

Von den lymphatischen Drüsen, womit die untern Extremitäten versehen sind, will ich nichts besonders sagen. Die merkwürdigsten sind die, welche haufenweise in den Weichen zusammen liegen, sie gren-

(45) S. meine Abhandlung über die Verstopfung.

grenzen an einer Reihe lymphatischer Drüsen an, die sich nach der Länge der Gefäße des verschlossenen Lochs ausbreiten, man entdeckt andere Drüsen auf dem obern Theil des Schenkels hinter der Kniekehle, und diese Theile sind eben den Verheerungen ausgesetzt, deren Beschaffenheit und Gang ich so oft angegeben habe.

§. 51.

Man würde sehr irren, wenn man von dem Daseyn des skrophulösen Uebels nicht auf einen besondern und herrschenden Fehler in den Drüsen und in den lymphatischen Gefäßen einen Schluß machte. Die Erfahrung hat bewiesen, daß dieses Uebel seine hauptsächliche Würkung bisweilen auf die Knochen äußert, daß der Beinfraß dadurch entsteht und sie zerstört werden, auf die Eingeweide, welche dadurch beschädiget, und in ihren Verrichtungen gestört werden, auf die Haut, welche dadurch verdorben oder angefressen wird, und endlich auf das Fett, auf das Blut und selbst auf den Knochensaft.

§. 52.

Alle Knochen können ohne Unterschied von der Skrophelmaterie angegriffen werden, indessen hat man bemerkt, daß sie sich vorzüglich auf die schwammigten Knochen, oder auf die Extremitäten der langen Knochen hinbegiebt, welche einen mit einem Mark versehenen Canal haben. Unter den Knochen, welche sehr häufig angegriffen werden, sind auch das Jochbein, die Gelenke der Finger, der Fersenknochen, und andere Knochen der Mittelhand und des Mittelfußes, die Wirbelbeine, endlich die Knochen oder Knochentheile, welche die Gelenke und hauptsächlich die großen Gelenke bilden. Die Würkungen dieser auf die Knochen gebrachte Materie sind zweyerley Art, und

und bestehn in einem Beinfraß ohne Beingeschwulst, und in einer Beingeschwulst ohne Beinfraß. Um ein Exempel von diesen beyden Arten von Zufällen anzugeben, will ich den Fehler an den Wirbelbeinen und die weiße Geschwulst an den Gelenken oder den Beinkrebs anführen, und dis mit so mehrerm Grund, weil diese beyde Krankheiten, welche von einer Skrophelmaterie abhangen, in der Behandlung so hartnäckig als wegen der Folgen gefärlich sind.

§. 53.

Der Fehler an den Wirbelbeinen, welche Pott so gut und zuerst beschrieben hat, besteht in einem Beinfraß der Lendenwirbelbeine, und die Folge von diesem Beinfraß ist eine Krümmung des Rückgrades, und eine Lähmung der untern Gliedmaßen bey einer großen Menge von diesen Fällen, welche von einer innern Ursache herkommen, ist die Skrophelmaterie die nächste Ursache davon. Gewönlich fängt der Fehler an den Cörpern der Wirbelbeine mit einem unmerklichen Beinfraß an, und wenn die Verdrehung und Krümmung des Rückgrades statt haben, und das Unvermögen der untern Gliedmaßen dazu gekommen ist, so hat die Skrophelmaterie schon größere oder geringere Verheerungen hervorgebracht, und die Stütze untergegraben, welche das Rückgrad leisten muß. Kinder sowol als Erwachsene sind dem Fehler an den Wirbelbeinen unterworfen, indessen sind die erstern ihm mehr als die andern ausgesezt, und ob es sich gleich oft nach den Pottschen Beobachtungen zuträgt, daß der Beinfraß sich an den Wirbelbeinen äußert, ohne daß eine Anschwellung in der Knochensubstanz vorhergeht, oder um besser zu sagen, ohne daß eine Hervorragung vorher entstanden wäre, so findet sich doch dieser Höcker bisweilen ein, wodurch der

der Fehler an den Wirbelbeinen mit den Würkungen der englischen Krankheit verwechselt wird. Stellt sich der Beinfraß ohne vorhergegangene Erhabenheit ein, so ist es ziemlich gewiß, daß die Lendenwirbelbeine der Sitz davon sind; findet aber der Höcker statt, so ist der Sitz des Uebels verschiedentlich an den Rücken- und Lendenwirbelbeinen, und im ersten Fall ereignet es sich, daß man, anstatt daß die untern Extremitäten gelähmt werden, eine Lähmung in den obern Extremitäten vermuten muß. Uebrigens fängt der Beinfraß bey diesen verschiedenen Fällen immer in dem innern Theil des Knochen an, welches beweiset, daß das skrophulöse Uebel nicht anders würksam ist, als wenn es sich mit dem markigten Oel verbindet, welches nach den Modifikationen, welche der Art der Skrophelmaterie zu würken eigen sind, davon verdorben und korrosivisch wird.

Viel eher als der Fehler in den Wirbelbeinen sich einfindet, bemerkt man bey Kindern, die davon angegriffen werden sollen, eine allgemein Schwäche und eine angeborne Entkräftung der ganzen Constitution. Oft entwickeln sich die Zeichen einer skrophulösen Constitution alsdenn mit mehrerer Kraft, und wie auch die Entwickelung fortgehen mag, so ist doch allemal eine größere oder geringere Schwäche bey der Verdauung. Kann das Kind gehen, so verliert es allmälig den Gebrauch seiner Füße, und hat es noch nicht angefangen zu gehen, so ist es ihm alsdann unmöglich. Allmälig werden die untern Extremitäten beym Kinde, welches gehen kann, schwach, und es kann sie nicht mehr nach seinem Willen bewegen, die Füße kreuzen sich bey einem etwas abhängigen Weg, und bisweilen fällt das Kind auf einem ganz gleichen Boden, und ohne Anlaß zu den Fallen

zu haben. Indessen nehmen die untern Extremitäten ab, und die Muskeln werden immer weicher, der Unterleib wird dick ohne hart zu werden, die Patienten beklagen sich über eine unangenehme Empfindung an einem Theil des Rückgrads und bisweilen ist ein bestimmter Schmerz da. Bald scheuen sie sich gerade zu halten, und darnach, daß das Uebel zugenommen hat, wird das Unvermögen der untern Extremitäten immer merklicher, und das Rückgrad mehr oder weniger verändert. Gewönlich krümmt es sich von innen nach außen, aber diese Biegung des Rückgrads ist nur eine Krankheit, die darauf folgt, und sie ist, sie mag sich vorher oder nachher, daß die Füße ihr Vermögen verloren haben, einfinden, weder daran, noch an den übrigen Zufällen Ursache, welche bisweilen bey diesem schlimmen Umstand eintreten. Diese Zufälle bestehen darin, daß ein oder mehrere Wirbelbeine angefressen und kariös werden, daß die Bänder, oder die Knorpel zwischen den Wirbelbeinen faulen und angefressen werden, daß die weichen Theile, welche die kariösen Knochen bedecken, zu schwären anfangen, daß ein starker Absaz unter dem Psoas geschieht und der Eiter sich in den Schenkel hineinzieht, endlich daß ein schleichendes Fieber und der Tod unvermeidlich erfolgt. Bey fernerm Fortgang des Uebels leidet das Gekröse und hauptsächlich die Lunge eine große Veränderung.

§. 54.

Was sich bey den Lendenwirbeln, die ein von der Skrophelmaterie angestecktes markigtes Oel enthalten, ereignet, geschieht auch bisweilen bey den stärksten Knochen des menschlichen Cörpers, wenn sie mit einer gewissen Heftigkeit von den Skropheln angegriffen werden. Bey den Fällen dieser Art hat man das

Schen-

Schenkelbein in seinem ganzen Umfang kariös angetroffen, und daß die Muskel an dem heftig aufgeschwollenen Schenkel vom Eiter zerstört, oder davon durchdrungen waren (46), man hat den ganzen Schenkel in eine Art von einem aufgelösten fleischigten Cörper verändert gefunden, der an vielen Orten durch fettige, häutige, knorpeligte und selbst knöcherne Verlängerungen unterhalten und abgesondert wurde, und an statt eines vom Beinfraß verzehrten Schenkels hat man knöcherne Theile, die wie Tropfstein gebildet waren, angetroffen; so viel Kraft bleibt bisweilen der gedrängten Natur über, um die Knochen wieder zu ersetzen, welche von einem überhand genommenen Uebel zerstört und verzehrt wurden (47).

§. 55.

Wenn die Knochen vom skrophulösen Uebel kariös werden können, ohne daß sie anschwellen, und in ihrem Umfang zunehmen, so geschieht es öfterer, daß es, wenn sie davon angegriffen werden, feste Beingeschwülste hervorbringt, welche den Kranken in eine grausame Lage versetzen, und eher vom Beinfraß herkommen, als daß der Beinfraß von der Geschwulst herrührte. Bey diesen Fällen wird der Theil unempfindlich, und schwillt allmälig mehr oder weniger an, und diese Geschwulst, womit der ganze Knochen auf allen Seiten gleich umgeben wird, ist hart, fest und dicht, und vergleicht man den kranken Theil mit dem gesunden nach dem Gefühl, so merkt man, daß

(46) S. d. Sammlung von medicinischen Beobachtungen im militairischen Hospital. Th. 1. S. 81.

(47) S. die Abhandlungen vom D. Bonel de la Bragaresse dem jüngern im medicinischen Journal. B 50. S. 350.

daß der Knochen einen sehr großen Umfang hat. Thomas Bartholin führt einen Fall von einer Beingeschwulst an dem Daumen eines Bauren an, die beynahe so groß wie ein Menschenkopf war; Bordeu sah, daß ein jeder Finger an einer Hand drey oder vier Geschwülste hatte, wovon die kleinste so groß wie ein Hünerey war, und dieser mit Skropheln Behaftete hatte auch eine solche Geschwulst mitten auf der Speiche. Es erhob sich auch eine Geschwulst, welche einen Umfang von einem sehr großen Kürbis hatte, auf einem von den ungenannten Beinen, und sie nahm zu, aber die grösten und übelsten Geschwülste von dieser Art sind die, welche die Theile einnehmen, die an den sehr leidenden angrenzen. Bey den Autoren findet man Exempel, wo der ganze Fuß oder Arm mit Geschwüren bedeckt war, und mehr als drey Fuß im Umfang hatte.

§. 56.

Alle auf den Gelenken gelegene Geschwülste entstehen nicht von einem Fehler im Knochen, es sind einige, welche von einer Verstopfung der lymphatischen Gefäße dieser Gelenke herkommen, wie man sie bey den Geschwülsten am Halse oder am Knie sieht. Bey den Geschwülsten ersterer Art fängt das Uebel am Knochen an, und die weichen Theile werden nachher angegriffen, bey denen von der zweyten Art geht das Uebel, welches sich bald auf den weichen sie umgebenden Theilen festsetzt, zu den Knochen über, die darunter sind. Hier ist der Beinfraß äußerlich und senkt sich nach innen, da ist er innerlich, und geht allmälig nach außen. Der erstere verdient den Namen einer Knochengeschwulst im Gelenk, und der andere wird vollkommen mit dem Titel einer lymphatischen Gelenkgeschwulst belegt.

§. 57.

Bey einer Knochengeschwulst im Gelenk greift das scrophulöse Uebel die Knochen oder die Extremitäten der Knochen an, welche die Gelenke bilden, und bringt da den Beinfraß hervor, aber dieser giebt Anlaß zu einer harten Geschwulst, die nicht elastisch, und dem Anschein nach von so knöcherner Consistenz ist, daß viele Autoren sie nicht allein von dieser Beschaffenheit zu seyn erklärt, sondern auch behauptet haben, daß sie nur wegen des aufgeschwollenen Knochens statt hätte. Einige hingegen haben behauptet, daß der Knochen bey diesen Fällen nicht größer wird, und daß die Härte der sie umgebenden weichen Theile daher käme, weil eine Substanz von dichten und festen Knochen, welche aber von dem innern Eiter geschwächet wäre, und die eiternde Materie, welche in der Höle dieser Knochen worin das Mark enthalten ist, angefangen hätte, und sich allmäig in das Zellgewebe der sie umgebenden weichen Theile einsenkte, durch die Poren ausschwitzte.

Will man sich die Mühe geben nachzusuchen, worin die Ursache dieses Widerspruchs bey den Meinungen liegt, welche aus der Erfahrung hergeleitet zu seyn scheinen, und hat man Gelegenheit gehabt, selbst zu sehen, so wird man überzeugt, daß der feste und harte Theil an den cylindrischen Knochen kariös wird, ohne aufzuschwellen, und daß ein Beinfraß an den schwammigten und mit Ansätzen versehenen Theil dieser Knochen entsteht, welcher aber gewönlich im Umfang zunimmt. Bey diesen letzten Fällen ist es indessen gewiß, daß alle äußere Geschwulst nicht von der Anschwellung des Knochens, sondern grösstentheils von dem Ausschwitzen des durch die Skrophelmaterie verän-

veränderten markigten Safts entsteht. Vigaroux (48) hat genau bemerkt, daß das vereiterte Mark, wie ranzig es ist, die Eigenschaft hat, die weichen Theile wodurch es sickert, hart, skirrhös, und fest zu machen, und ich habe schon Gelegenheit gehabt (§. 42.) zu sagen, daß die nächsten Substanzen der Eingeweide durch die Skrophelmaterie verhärtet werden.

Wie die vom Beinfraß entstandene Geschwulst sich gewönlich in den Gelenken ereignet, ohne eine Veränderung der Farbe in den Bedeckungen hervorzubringen, so hat man ihr den Namen einer weißen Gelenkgeschwulst gegeben, welches ein sehr schicklicher Ausdruck ist, weil er ein Kennzeichen von dieser Krankheit angiebt, welches darin besteht, daß die Haut, ohnerachtet die Gelenke dicker werden, nicht entzündet ist, sondern ihre natürliche Farbe behält. Pott glaubt wegen der Ursache, die sie hervorbringt, und wegen der Würkungen, die sie veranlassen, daß man sie besser Drüsengeschwülste in den Gelenken nennen könnte, wobey die Knochen ausgedehnt und kariös wären, und die Bänder litten. Man findet würklich, wenn man die leidenden Glieder entweder nach der Amputation oder wenn der Kranke verstorben ist, durchschneidet, daß die weichen Theile in den ersten Perioden wenig zu leiden scheinen, aber in allen Fällen selbst beym Anfang der Krankheit bemerkt man, daß entweder die Extremitäten der Knochen, oder ihre Ansätze am öftersten nur auf einer Seite, bisweilen aber auch an beyden Theilen der Knochengelenke dicker werden. Bisweilen findet man diese Zunahme ohne einen andern merklichen Fehler, aber hat sie überhand genommen,

(48) Beobachtungen über die Lustseuche. S. 46.

men, so lösen sich die schwammigten Theile der Knochen in eine dünne, flüssige und stinkende Materie auf, und der Beinfraß verbreitet sich an ihrer ganzen Substanz. Die Knorpel, womit die Knochen überzogen sind, leiden im Anfang nicht, aber sie verändern sich bald, werden ganz zerstört, und lösen sich auf. Die Ansätze sondern sich bey jungen Subjekten ganz oder zum Theil von den Knochen ab, endlich werden die Bänder, welche eine geringe Veränderung in den ersten Perioden erlitten haben, dick, ungestaltet und faulen. Die zur Absonderung des Gliedwassers bestimmten Theile erhalten eben die Beschaffenheit. Wenn alles verdünnt und untereinander gemischt ist, so sammlet sich dadurch eine große Menge vom stinkenden Eiter an, welcher entweder durch künstliche Oeffnungen oder durchs Anfressen entsprungene Ritze ausgeleert wird, und diese Oeffnungen gehn gewönlich zu den faulenden Knochen hin, deren ganze Substanz kariös ist. Aus diesen schwärenden Stellen kommen Knochenstücke mit aufgelöseten Knochentheilen und andern weichen Theilen verbunden, hervor, welche einen Eiter von einer sehr üblen Beschaffenheit geben, der in einen faulen dünnen Eiter ausartet.

Indessen daß diese Scene sich in den Gelenken zuträgt, bemerkt man solche Zufälle, die sie vermuthen lassen, und sie verrathen. Der Kranke empfindet nur einen dunkeln Schmerz bey der Bewegung des leidenden Glieds, allein er nimmt allmälig zu, und wird immer mehr begränzt, er wird mitten in dem Gelenk empfunden, indessen daß die Geschwulst kaum äußerlich bemerkt wird. Oft zeigt sich alsdenn ein symptomatisches Fieber, und die geringste Bewegung des Gliedes ist sehr schmerzhaft, so daß der Patient es immer gebogen halten muß; wodurch die

Stei-

Steifigkeit und Spannung in den Flechsen zunimmt. Nachdem nun das Uebel zunimmt, vermehrt sich auch der Schmerz und die Geschwulst. Drückt man die Geschwulst, so bleibt kein Eindruck davon zurück. Die Venen scheinen auf der Oberfläche krampfadrig zu seyn, und es sammlet sich eine Materie in verschiednen Theilen. Alsdenn nimmt das Fieber vom beständigen Schmerz, vom Reiz und von den aus den leidenden Orten eingesogenen dünnen Eiter zu, oder es entsteht die Hektik daraus, welche mit den verderblichsten Zufällen verbunden ist, als mit einem gänzlichen Verlust des Appetits, des Schlafs und der Kräfte, der Durchfall und die nächtlichen Schweiße stellen sich ein, und der Patient geht alle Grade der Auszehrung durch, welche keine Hoffnung mehr übrig lassen.

§. 58.

Bey der lymphatischen Geschwulst in den Gelenken muß man das anwenden, was die Autoren von der weißen rheumatischen Geschwulst in den Gelenken angeführt haben, mit der man sie oft verwechselt hat. Bey dieser haben die Knochen keine Fehler, als wenn das Uebel zugenommen hat, und der oberflächliche Beinfraß entsteht vom Eiter, der von der Zerstörung der weichen Theile herkommt, anstatt daß die Knochen im andern Fall im Anfang leiden, und der Beinfraß bringt eine Geschwulst und eine Zerstörung in den weichen Theilen zuwege. Wenn die Geschwulst ihren Sitz in den lymphatischen Drüsen der Gelenke hat, so ist der Theil im Anfang mehr aufgeschwollen, der Schmerz breitet sich gleich auf der ganzen Junktur aus, und der Patient beugt und streckt das Glied bis auf einen gewissen Grad mit Leichtigkeit aus, indessen giebt es Fälle, wo der Schmerz

sich

sich wol vorher in den Muskeln ausbreitet, welche an dem leidenden Gelenke ihre Verbindung haben. In beyden Fällen unterscheidet man die Geschwülste in den Gelenken, welche von einer Versetzung einer katarrhalischen, scharfen oder rheumatischen Feuchtigkeit herkommen, weil es leicht ist, einem Uebel die Ursache zuzuschreiben, welche es veranlasset hat, wenn die Patienten junge, starke, vollblütige Subjekte, oder solche Personen sind, die schon am Rheumatismus gelitten haben.

§. 59.

Obgleich das skrophulöse Uebel sich selten auf die Eingeweide, das ist, auf den weichen und substantiellen Theil dieser Organe wirft, so hat man doch viele Beweise, daß dieses Uebel sich allenthalben ohne Unterschied absetzen und Anlaß zu sehr heftigen Uebeln geben kann. Sauvages führt an, daß er eine Familie sah, worin alle Kinder vor dem sechsten Jahr an Convulsionen starben, welche keine andere Ursache zum Grund hatte, als eine skrophelartige Feuchtigkeit, die sich auf dem Gehirn ausgebreitet hatte (49). Wallis erwähnt eine ähnliche Beobachtung. Zimmermann redet in den Zürcher Abhandlungen von einem konvulsivischen Husten, der so besonders als heftig war, daß er ihn einer Versetzung einer Skrophelschärfe billig zuschrieb. Ich habe selbst in einem andern Werk (50) Meldung von einem sehr liebenswürdigen Kinde gethan, welches an Convulsionen ohne eine offenbare Ursache nach einer übel angewandten Cur bey einer von diesen Drüsengeschwülsten entstande-

(49) S. die französische Uebersetzung der Nosologie. B. 4. S. 24.

(50) Von den Convulsionen der Kinder. S. 210.

standenen Augenentzündung starb. Brieude (51) lehrt uns, daß die Schwäche in vielen Fällen an den Orten von Skropheln hergeleitet werden müsse, wo ein allgemeiner Trieb zu Skropheln ist. Der D. Hunter (52) redet von einer allmäligen Anschwellung der Mandeln, die sich bis auf einen gewissen Grad nach den Drüsengeschwülsten richtet. In dem Fall ist die Oberfläche dieser Theile mit einer gerinnbaren Lymphe bedeckt, die sich bisweilen in einer Art von Höle sammlet, und wie ein venerisches Geschwür aussieht. Aber diese Geschwülste sind zu groß, als daß sie vom venerischen Gift abhangen, sonst ist es leicht, die Materie, womit sie versehen sind, von einem wahren Geschwür zu unterscheiden, weil man nur einen Theil von dieser Materie abzusondern braucht, um sich zu überzeugen, daß die Oberfläche der Mandeln nicht in Eiter übergegangen ist. Helian (53) hat von einer von Skropheln entstandenen Colik Meldung gethan, welche man nach seiner Meynung daran erkennt, wenn der Schmerz anhält, und wenn sie sich, ohne daß sie sehr hitzig ist, in den innern Theilen des Unterleibs festsetzt; bey dieser Art geben weder Purgiermittel noch Clystiere Linderung. Hat es sich auf die Zeugungsorgane hinbegeben, so bringt es den Tripper und den weißen Fluß hervor, welches Zufälle sind, die nicht sehr selten sind, wenn man dem D. Selle glauben soll.

§. 31.

(51) S. die Abhandlung der königlichen med. Societät. B. 5. S. 325.

(52) Abhandlung von venerischen Krankheiten. S. 341.

(53) S. den Artikel Colik im Wörterbuch von der Diagnosis.

§. 60.

Geht das skrophulöse Uebel zur Haut, so bringt es bald Geschwüre, die ein krebshaftes Ansehn haben, wenn sie im Gesicht sind, bald die Krätze, Flechten, oder andere unregelmäßige Ausschläge hervor, die allemal hartnäckig sind. Man sieht ein, daß diese Arten von Fehlern von einer skrophulösen Ursach nach der Disposition abhangen, welche die Subjekte zu Augenentzündungen, zur Geschwulst der obern Lippe, zu häufigen flechtenartigen Ausschlägen, und zu einer schwachen Digestion ohnerachtet des guten Magens haben. Diese Zeichen, hauptsächlich die dicke obere Lippe, welche als ein besonderer Umstand bey den skrophulösen Complikationen angesehen werden kann, deuten gewiß genug an, zu welcher Classe diese dunkle Krankheit gerechnet werden muß, über deren Eigenschaft man Ursach hat, ungewiß zu seyn. Wirft sich das skrophulöse Uebel auf die mit Haaren besetzte Haut oder auf das Gesicht, so sieht es wie ein Grind oder ein Milchschorf aus. Kock (54) führt die Geschichte eines Kindes von neun Jahren an, bey dem das skrophulöse Uebel sich im vierten Jahr durch eine Verstopfung der Halsdrüsen zu erkennen gab. In Zeit von drey Jahren verschwanden die Drüsen, das Kind schien einer guten Gesundheit zu genießen, aber es wurde kachektisch, und der Kopf wurde mit einem Grind und Milchschorf bedeckt. Die besten Mittel werden gegen diese Ausschläge fruchtlos angewendet, und erst nach zwey Jahren verlohren sie sich, nachdem die Drüsen am Hals von neuem verstopft wurden, woraus erhellet, daß einerley Schärfe diese verschiedenen

(54) Kock de cognoscend. et curand. Scroful. Halae Magd. p. 11. Not. 10.

denen Krankheiten hervorgebracht hatte. Uebrigens sind die hartnäckigen Hautfehler gegen das funfzigste Jahr bey denen nicht selten, welche in der Jugend Skropheln gehabt haben, wie Grant (55) Gelegenheit gehabt, es zu beweisen. Diese Thatsachen scheinen einen Schein von Wahrheit über die Sellischen (56) Behauptungen zu verbreiten, welcher vermuthet, daß das Skrophelgift oft zur Hervorbringung der Krätze und der Flechten beyträgt. Dem sey wie ihm wolle, so folgen die Hautgeschwüre ohne Widerrede gewönlich auf das skrophulöse Uebel, das sich auf die Haut gelegt hat. Diese Geschwüre unterscheiden sich, wenn die darunter gelegene Knochen nicht angegriffen sind, von andern in ihren Principien, weil die herausfließende Materie milde und ohne einem unangenehmen Geruch ist, und eine Consistenz hat, die wie geronnen aussieht. Entstehen aber diese Geschwüre auf den Füßen, so legen sie sich gewönlich unterwärts an, die Haut fängt dadurch an violblau, schuppigt, hart und hornartig zu werden. Wenn diese Farbe sich eingefunden hat, so empfindet der Kranke kurze Zeit nachher lebhafte und stechende Schmerzen, und es kommen Finnen hervor, welche an ihrer Spitze langsam eitern, ihre Basis bleibt immer hart, so wie auch ihr Rand. Es entstehet endlich ein Geschwür auf der Haut, dessen Grund weich und blaß ist, und die Ränder sind kallös. Der Fuß trocknet unten ein und wird dünne anstatt anzuschwellen. Das Geschwür geht um den Fuß und frißt ihn an. Bisweilen findet man mehrere Geschwüre, wodurch er angegriffen wird. Es fließt ein röthlicher und wenig aneinander hangender

(55) Untersuchungen über das Fieber. Th. 2. S. 247.

(56) Clinisches Handbuch. B. 1. S. 191.

der dünner Eiter heraus, und es entstehen nie da schwammigte Auswüchse. Ob sie gleich oberflächlich zu seyn scheinen, so wird doch der Knochen allemal unterwärts verändert. Das Uebel breitet sich bisweilen aus, und greift das Fett im Fuß an Die violette Farbe der Haut findet sich vorher ein, und sie wird hierauf hart, bekommt Finnen, und das Geschwür erscheint zuletzt. Wäre ein Jucken da, so würde das der elcosis herpetica von Sauvages (57) ähnlich seyn.

§. 61.

Es ist kein Zweifel, daß der Fehler in der Lymphe bey den Skropheln nicht wenigstens mit einem besondern Fehler im Fett sollte verbunden seyn. Diese Bemerkung ist Lorry nicht entgangen. Bey diesen Krankheiten findet man, wie dieser sinnreiche Arzt 58) sehr gut gesagt hat, das Zellgewebe hauptsächlich bey den leidenden Theilen mit einem weißen und spröden Fett angefüllt, und im Zellgewebe des ganzen Cörpers sind verschiedentlich feste Körner, die aber offenbar fett und entzündlich sind. Die Haut nimmt an diesem Fehler Antheil, und bisweilen geräth man in die Versuchung, einen skrophulösen Fehler für einen Aussatz zu halten. Hauptsächlich sieht man bey den Skropheln, daß bisweilen ein ganzer Theil, so wie eine von den Extremitäten völlig anschwillt, ohne schmerzhaft und schleimig zu werden, die Empfindung nimmt etwas ab, als wenn die Haut, welche glatt und oft weiß ist, ihre Ausdünstung verloren hätte.

Die

(57) S. die Abhandlungen der königlichen medicinischen Societät zu Paris. B. 5. S. 314.

(58) S. eben diese Abhandlung. B. 3. S. 140.

Die Haut ist würklich an diesem Theil von der benachbarten Haut nicht anders als durch diese Weiße unterschieden. Man findet auch oft Fetgeschwülste, die nicht allein in den Gegenden liegen, wo das Fett sich anlegen kann, sondern auch in der Lunge nach der besondern Boerhaavischen Bemerkung, an der Leber, deren Masse von der fettigen Masse abgesondert war, wovon der D. Mead redet, oder an den Gedärmen, wie Souhei erzählt (59). Man fand, daß eine ganze Extremität, Knochen, Muskel, Blut und lymphatische Gefäße in eine fette Substanz verwandelt waren. So groß ist in einigen Skrophelfällen die Veränderung des Fetts und der Lymphe zugleich, daß der ganze Cörper dadurch eine Breygeschwulst wird.

Ueberdem bringt auch der Skrophelfehler bisweilen besondere Würkungen auf die Säfte im Zellgewebe hervor, welcher in einem besondern Ansatz zum Fettwerden besteht, das niemand vor Brieude (60) bemerkt hat. Solche mit den Skropheln Behaftete haben dicke Backen, ihre Glieder sind fett und fleischigt, ihre Farbe ist sehr lebhaft, aber dunkelroth oder violet, ihr Fett ist aber dennoch hart und etwas skirrhös. Die Form ihrer Glieder ist ungeschickt, und hat keine gute Rundung. Die Personen vom weiblichen Geschlecht haben einen starken Unterleib, und der Monatsfluß stellt sich spät ein. Diese Verdickung des Zellgewebes müste nach dem angeführten Autor polysarchia scrofulosa genannt werden.

(59) S. das medicinische Journal. B. 48. S. 114.

(60) S. die Abhandlung der königl. med. Societät. B. 5. S. 307.

Dieser kränkliche Zustand findet sich sehr oft so wol bey jungen Mädchen als bey Knaben. Brieude kennt ganze Familien, die an diesen von Skropheln herrührenden Ansatz zum Fettwerden leiden.

Ich will eine Bemerkung über die Eigenschaft des Fettes bey den Skropheln machen. Wenn man weiß, daß die mineralischen geschwächten Säuren die Eigenschaft haben, das Fett geronnen, hart, (61) grandig, rauh beym Anfühlen zu machen, und daraus einen Cörper zu bilden, wo das Wasser nicht gut durchdringen kann; wenn man weiß, daß die Würkungen vegetabilischer Säuren auf eben diese Substanz, ob sie gleich sehr schwach und so zu sagen, offenbar gering ist, doch stark und ausgezeichnet genug ist, um zu verhindern, daß sie so bald ranzig und faul wird, sollen wir daraus nicht schließen oder wenigstens muthmaßen, daß die Skrophelschärfe saurer Natur ist, oder wenigstens, daß die saure Cachexie besonders die Würkungen und den Fortgang des Uebels befördert?

§. 62.

Das Blut der mit den Skropheln Behafteten ist würklich mehr wässrig als schleimig, nicht so roth und hell, als eines solchen, der sich wol befindet, es hat, sagt Borden, viel Aehnlichkeit mit dem Blut der Mädgen, welche eine blasse Farbe haben, und einige Aehnlichkeit mit dem Blut der Wassersüchtigen, das heißt, das nicht gut gemischt ist. Aber wie das skrophulöse Uebel zunimmt, und die flüssigen Theile

(61) Dis wissen die Lichtzieher, wenn sie das weiche Fett dick und hart machen wollen, daß sie alsdenn Vitriolsäure und Alaun zusetzen.

Theile stärker davon verändert werden, auch die Ordnung und die Folge in den Verrichtungen mehr gestört wird, so nimmt das Blut immer mehr an gallertartigen unzusammenhängenden Theilen zu. Wird es auf ein Brett gegossen, so sieht es wie eine Gallerte aus, deren Zähigkeit sich nach dem Grad der klebrigen von dem skrophulösen Uebel verdorbenen Lymphe verhält, und oben schwimmt viel Wasser drauf, welches einen Fehler in der Mischung voraussezt, und die Unmöglichkeit, daß das Blut Wasser hat, in den gefärbten Theil des Bluts und eigentlich in das Blut einzudringen. Seine Röthe ist sonst matter, als sie gewönlich ist. An dem warmen Blut kann man eine Fettigkeit und selbst eine mehr oder minder pechartige Zähigkeit durchs Gefühl entdecken.

Kommt diese Erscheinung im Blut davon her, daß das lymphatische System mehr oder weniger allgemein leidet, oder hängt sie von einer fremden Säure ab, die auf das Blut würkt? Darf man den Hewsonschen Ideen (62) über einen Theil der Verrichtungen der lymphatischen Gefäße beypflichten, so würde ich beweisen, daß das Blut in einer Krankheit so seyn muß, als ich dargethan habe, welche ihren Siz in dem System der einsaugenden Gefäße hat. Laßt uns aber die Muthmaßungen, deren Ungrund der Professor Mascagny (63) dargethan hat, verwerfen, und

(62) Nach seiner Meynung werden im lymphatischen System vielleicht durch eine plastische Würkung auf das in ihm enthaltene Fluidium rothe flache und feste Bläsgen bereitet, welche in ihrer Mitte einen kleinen festen Theil haben, die wahre Blutpartikeln sind.

(63) Vasorum lymphaticor. corpor. humani historia.

und uns mit den Gründen begnügen, welche an einem andern Ort angezeigt sind, (§. 5.) und die hinzufügen, welche aus den allgemeinen Veränderungen bey der Ernährung hergeleitet sind. Was die Würkung einer sauren Schärfe auf unser Blut anlangt, wodurch dessen dicker Theil modificirt und die Consistenz verändert wird, so lehren uns die Chouvenelschen (64) Erfahrungen, daß die Säuren auf das Blut stark genug würken können, wenn die klebrige Materie in einen unzusammenhangenden Schleim umzuändern, und daß selbst, wenn die auflösende Kraft der Säure darauf zu heftig gewesen ist, und zu stark angehalten hat, die daher entstandene Gallerte nicht mehr klebrig werden kann. Ich habe schon angegeben, daß auf eben diese mit der Lymphe gemachten Versuche eben dieselben Resultate erfolgt sind.

Ist das Blut bis auf einen gewissen Grad von der Skrophelschärfe angegriffen, und ist die Natur stark genug, daß sie eine Reinigung bewürken kann, so finden sich unregelmäßige Hautausschläge, ein kritischer Ausfluß aus den Geburtswegen, aus den Drüsen in den Augenliedern, aus dem Gehörgang, ein Schweiß unter der Achsel, in der Hand und den Füßen ein. Chambon (65) hat sehr wol bemerkt, daß die Skrophelschärfe bey Frauenspersonen bisweilen Anlaß zum Tripper giebt, und ich habe Gelegenheit gehabt, dies bey einem Mädgen von eilf Jahren zu beobachten, welche von Eltern geboren war, die Skropheln hatten, und bey den die Halsdrüsen seit dem fünf-

(64) Abhandlung über die Blutbereitung. S. 26.

(65) Von den Krankheiten der Mädgen. B. 2. S. 143.

fünften Jahr verstopft waren; einige innerliche Mittel, und besonders das Seewasser schienen eine Auflösung an diesen Geschwülsten hervorzubringen, aber einige Zeit nachher fand sich eine hartnäckige Augenentzündung ein, welche aber mit der Zeit und auf einige reinigende Quecksilbermittel wich. Zwey oder drey Jahre erhielt sich die Gesundheit, obgleich mit einigen sehr merklichen Zeichen einer skrophulösen Constitution, als sich ein Tripper-Ausfluß einfand; das Alter des Subjekts, dessen Sitten, und die vorhergehenden Umstände überzeugten mich, daß der Ausfluß nicht die Eigenschaft des Trippers hatte, er war hartnäckig, und wie er sich verlor, so schwollen die Halsdrüsen von neuem an. Obgleich meine Beobachtungen über diesen Punkt im Widerspruch mit denen stehen, welche Faure und Girard gehabt haben, daß alle zufälligen Geschwüre, wenn die flüssigen Theile bis auf einen gewissen Grad von der Skrophelschärfe angesteckt sind, überhaupt in hartnäckige Geschwüre ([66]) ausarten und einige alsdenn mit einem oberflächlichen Beinfraß der Knochen, welche in der Nähe sind, fistulös werden, so will ich sie hier doch anführen. Die chirurgischen Operationen haben bey dieser Lage einen mehr oder minder vortheilhaften Ausgang, und der große Verlust an der Substanz (ich höre immer von dem reden, der nicht von Skropheln abhängt,) ist Ursache, daß die Wunden häßlich werden, und Anlaß zu einem blutigen Eiter geben, obgleich durch diese ohngefähre Zufälle den Fortgang der

([66]) In der Sammlung medicinischer Beobachtungen in den militärischen Hospitälern B. 1. S. 327. sieht man, daß der Stich von einer Art Bienen Anlaß zu hartnäckigen Geschwüren bey denen giebt, deren Blut vom Skrophelgift angesteckt ist.

der Skropheln Einhalt geschieht, oder ihre Entwickelung aufgehalten und den widrigen Versetzungen vorgebeugt wird. Man hat bemerkt, daß sich die Skrophelschärfe in den flüssigen Theilen bey den Subjekten bey welchen sich die Skropheln noch nicht hinlänglich geäußert haben, gewönlich dadurch zu erkennen giebt, daß die Geschwüre wie Eiter und bösartig aussehn, wobey die Praktiker sich nicht irren können: bisweilen haben sie eine grünliche Oberfläche, gewönlich sind die Geschwüre etwas angeschwollen, sie entzünden sich schwerlich, ihre Ränder sind blaßroth, violet und bleich, sie heilen mit Mühe, welches davon abhängt, daß das skrophulöse Uebel das Principium der Regeneration der Theile unmittelbar angreift.

§. 63.

Das skrophulöse Uebel äußert entweder eine schädliche Würkung auf den Knochensaft, oder die modificirten, veränderten und zerlegten Bestandtheile dieses Saftes sind zum Theil die Elemente dieses Uebels (S. §. 18.). Wenn die leztere Behauptung schwer zu beweisen ist, so wird die erstere durch Thatsachen unterstützt, worüber man nicht sehr streiten kann. Was zeigen die Fehler der Ossifikation bey den Skrophelsubjekten an? Was giebt der Urin bey den Drüsengeschwülsten zu erkennen, der bald fast keine Phosphorsäure hat, bald eine Menge kreidenartige Materie und Phosphorsäure mit sich führt, wodurch sie aufgelößt bleibt? Warum findet man bey einem Geschlecht, das Skropheln hat, verschiedentlich bey Kindern die Skropheln, den Stein, die englische Krankheit, einen Fehler an den Wirbelbeinen, und bey Erwachsenen den Stein, das Podagra, den Rheumatismus oder weiße Geschwülste an den Gelenken? Warum ist ein solches Subjekt, welches in

in der Jugend Skropheln hatte, bisweilen in männlichen Jahren mit dem Podagra geplagt? Warum findet man endlich, wie ich schon gesagt habe, in den Drüsengeschwülsten und in den Cörpern der an Skropheln verstorbenen Personen Ansammlungen von einer kalkartigen Materie, womit die Drüsen, die lymphatischen Gefäße, der Brustcanal, und selbst die Substanz der Eingeweide verstopft sind? Würde man uns einwenden, daß dies vom Uebel herkäme, und daß man fast nie eine Aufklärung über die, von der wahren Ursache hergeleitete Unordnungen daraus herleiten könnte, so würde ich hingegen fragen, warum bemerkt man bey der skrophulösen Constitution in der langen Periode, welche man als eine Zeit der Entwickelung des skrophulösen Uebels ansehen kann, daß das Zahnen mit heftigen Zufällen verbunden ist, daß gewisse Knochen, hauptsächlich die des Gesichts sich sehr ausdehnen, daß sich Knochengeschwülste, wie bey der englischen Krankheit, und besondere Ungestaltheiten beym wachsen [67] einfinde, und daß der Cörper schnell kleiner wird? Warum, würde ich noch fragen, ist diese äußerst große Analogie zwischen der englischen Krankheit und den Skropheln?

§. 64.

Bis jezt habe ich das Skrophelgift als stillstehend, das ist, als hauptsächlich auf den Theil fixirt betrachtet, an welchem es seine Heftigkeit äußert, jezt will ich es als metastatisch untersuchen, das ist als ein solches, welches durch einen Fluß auf den Theil hingeleitet wird, welcher der neue Schauplaz der Krankheit

(67) Noel hat zwey merkwürdige Exempel von einer Zunahme der Knochen angeführt. S. das medicinische Journal. B. 51. S. 225.

heit werden soll. In beyden Fällen sind die Würkungen einerley, sie sind auch schneller und ausgezeichneter bey denen, die von einer Versetzung des skrophulösen Uebels herkommen. Eine Geschwulst verschwindet ohne eine offenbare Ursache, und bald entsteht daraus eine andere in einer andern mehr oder weniger entfernten Gegend. Die Vereiterung eines skrophulösen Geschwürs nimmt ab, oder hört auf; es entstehen Flechten auf der Haut, und sie verlieren sich, wenn das Geschwür feuchte wird, und von neuem suppurirt, wie Bordeu dies bemerkt hat; auch eine Augenentzündung, die von einer skrophulösen Ursache herkommt. Die Halsdrüsen fangen an zu eitern, und der Eiter ergießt sich, anstatt sich auszuleeren, ins Zellgewebe, er greift die Lunge an, und bringt eine Schwindsucht mit einem Geschwür hervor; ein Subjekt, das Skropheln hat, hat ein oder mehrere Geschwüre, die völlig eitern, und trocknen sie aus, so entsteht eine Geschwulst, eine Ansammlung von Feuchtigkeiten, eine besondere Krankheit, der Durchfall, der Tripper u. d. gl. In verschiedenen Fällen ist die Kenntniß der Krankheit nicht schwer, der versetzte und von seinem Wege abgekommene Skrophel-Eiter wird die Ursache der neuen Unordnungen, welche sich einfinden, und der nachfolgenden Krankheiten, welche dadurch entstehn.

§. 65.

Die Verbindungen, welche das skrophulöse Uebel mit den Uebeln hat, die eine andere Eigenschaft haben, will ich jezt untersuchen, und mich bemühen, die Anzeigen festzusetzen, wodurch sie entdeckt werden, und die Erscheinungen, welche ihnen eigen sind. Die englische Krankheit, die Lustseuche, und der Scharbock verbinden sich oft mit dem skrophulösen

Ue-

Uebel. Allmälig werden wir sehen, worin die Würkungen dieser Verwickelungen bestehn, ich will auch selbst von der Verbindung des skrophulösen Uebels mit einigen andern bösartigen Krankheiten reden, und es wird nicht unnüz seyn, zu untersuchen, was die Skrophelschärfe für einen Einfluß auf den Gang und die Begebenheiten bey hizigen Krankheiten hat.

§. 66.

Die Skrophelmaterie verbindet sich oft mit der englischen Krankheit, und von der Verbindung zweyer so mächtigen Gifte, selbst wenn sie isolirt sind, entsteht eine gemischte Ursache, welche heftiger auf die Knochen und auf die Gekrösdrüsen als auf jeden andern Theil zu würken scheint. Man weiß, daß das rachitische Gift unter allen bekannten Giften das einzige ist, welches eine unmittelbare Würkung auf die Knochen selbst hat, daß es in ihnen ganz besondere Veränderungen und Abweichungen hervorbringt, wie das Skrophelgift seine Würkungen auf die lymphatischen Drüsen äußert. Indessen ist es wahrscheinlich, daß diese beyden Gifte einander so die Wage halten, daß ihre gegenseitigen Würkungen dadurch modificirt, und gleichsam kombinirt werden. Ueberhaupt haben wir gesehen, daß die kränklichen Zufälle sich nicht so schnell, als bey gewissen Fällen in der englischen Krankheit entwickeln, und daß dis auch nicht so langsam geschieht, als bey einigen Fällen, wobey die Drüsen geschwollen sind, die Knochen krümmen sich nicht, als mit der Zeit, und die Brust wird nicht ungestaltet, als wenn das Uebel zugenommen hat. Von einer andern Seite scheint die Verstopfung der äußern lymphatischen Drüsen nur zufällig zu seyn, das ist, die Drüsen am Hals, an den Achseln und an den Leisten verstopfen sich langsam, und einige Zeit nachher

die Gekröse und Brustdrüsen, so daß man die Russelsche Beobachtung nirgends besser als hier bestätiget findet, welcher sagt, wie die skirrhösen Halsdrüsen anzeigen, daß die Brust- und Gekrösdrüse in einer gleichen Lage stand. Mit einem Wort, alle Folgen von einer verhärteten Geschwulst in den Gekrösdrüsen haben statt; die Anschwellung der Knochen der Hirnschaale, der langen Knochen oberwärts, der Knochen, welche die Brust ausmachen, nimmt zu, es entstehen selbst wahre Knochengeschwülste, und wenn die Krankheit einen schlimmen Fortgang nimmt, so ist es nicht selten das zu bemerken, was Faure gesehen hat, daß die großen Knochen der Maschine, als das Schenkelbein, das Schienbein, das Schulterbein gewönlich ganz ohne Schmerzen und ohne Zufälle, welche der Zerstörung angemessen sind, verdorben werden.

Um die Complikation der englischen Krankheit mit den Drüsengeschwülsten zu karakterisiren, so ist es nicht nöthig, daß solche wichtige Zufälle entstehen, welche die englische Krankheit auf eine merkliche und nicht zu verkennende Weise verrathen, sondern es ist zur Kenntniß der Krankheit hinlänglich zu wissen, daß die Skropheln angegriffen werden, welche durch eine Hervorragung an der Stirn, durch eine Geschwulst in den Gelenken und durch einen angeschwollenen Unterleib zu erkennen geben, daß sie einige Disposition zur englischen Krankheit geben. Ein Zeichen, woran man diese Disposition am besten erkennen kann, und von Strack bestätiget wird, besteht darin, wenn das Kind gegen den sechsten Monat seiner Geburt ein blasses, angeschwollenes Gesicht hat, und ein Theil der Wangen, welcher gewönlich roth ist, citronen- oder schwefelgelb ist.

Scheint es nicht in den Augen der Beobachter, welche keine Vorurtheile haben, daß die Leichtigkeit, mit welcher die englische Krankheit sich mit dem skrophulösen Uebel komplicirt, und um besser zu sagen, daß eine solche häufige Verbindung eine äußerste Verwandschaft mit der Natur dieser beyden Uebel anzeigen und die Ideen bestätigen muß, welche ich über die Natur des skrophulösen Uebels auseinander gesezt habe? ich will nicht nach der Meynung einiger Autoren sagen, daß die englische Krankheit von den Skropheln und umgekehrt entsteht, aber ich will zum Beweis meiner Muthmaßungen die Cullensche Beobachtung anführen. Dieser geschickte Arzt scheint überzeugt zu seyn, so viel er von der Beschaffenheit der Eltern auf die Krankheit der Kinder herleiten kann, daß die englische Krankheit gewönlich von einer Schwäche und sehr oft von einer skrophulösen körperlichen Beschaffenheit der Mutter herkommt, da die Drüsengeschwülste gewönlich den Kindern mitgetheilt werden, wenn der Vater die Skropheln gehabt hat.

§. 67.

Die Lymphe derer, die Skropheln haben, und von diesem Gift schon angesteckt ist, leidet noch auf eine andere Art vom venerischen Gift, und diese beyden Gifte bringen die schädlichsten Würkungen hervor, sie bringen einen großen Schaden in der allgemeinen Constitution, und Verheerungen hervor, die so vielfach als widerwärtig sind. Aber die Folgen von den miteinander verbundenen venerischen und Skrophelgift sind oft verschieden, nachdem die Ursachen der Ansteckung erblich oder hinzugekommen sind. Im ersten Fall ist die Haut ganz durch Pusteln, Ausschläge und blaue Flecken verstellt, und zu bemerken ist es, daß diese Ausschläge sich gewönlich des Nachts einfin-

einfinden, daß ihre Farbe während der Zeit mehr zunimmt, und daß unter dem Befinden des Kranken, wenn man den Tag mit der Nacht genau vergleicht, ein merkwürdiger Unterschied ist. Die Pusteln häufen sich auf der Stirn und auf den Nasenflügeln an, es finden sich welche um den Brüsten und den Geburtsgliedern ein, die Haut ist trocken, voll kleiner Hügel und an einzelnen Stellen mit einer Art von mehlartigen Flechten besäet, und springt oft in den Falten auf, welche von den Muskeln und der Form der Glieder gebildet werden. Bekommt das venerische Gift die Oberhand, so wendet es seine hauptsächlichen Kräfte auf die Knochen an, die Beingeschwülste nehmen überhand, sie suppuriren gewönlicher als die, welche blos von der Lustseuche herkommen und die Art des Beinfraßes, welche darauf folgt, ist jederzeit sehr übel. Ueberhaupt werden die langen Knochen stark angegriffen und gewönlich in der Mitte und inwendig. Hat das Skrophelgift hingegen die Oberhand, so werden die äußern runden Drüsen schnell verstopft, da indessen die innern lymphatischen Drüsen frey bleiben, und es ist selbst Thatsache, daß die Leistendrüsen sich leichter verstopfen und eitern, wenigstens sind die Veränderungen, welche diese leztern Drüsen leiden, schneller und merkwürdiger.

Wenn derjenige, der eine Neigung zu Skropheln hat, venerisch geworden ist, so entstehen Drüsengeschwülste, welche von den wahren Bubonen verschieden sind, ob sie gleich an eben den Ort liegen, und es folgen schwere Zufälle darauf, welche man nicht hätte erwarten sollen, wenn man auf die hauptsächlichen Zufälle achtet, die bey der Lustseuche einfach und dem Anschein nach gutartig sind. Ein Zeichen, wodurch man bey verwickelten Fällen nicht hintergangen

wird,

wird, besteht darin, daß die Zufälle bey den Skrophelн, wie wenig die venerischen Zufälle durch die ihnen angemessenen Mittel geringer werden, sehr zunehmen, sehr geschwind heftiger werden, oder sich entwickeln. Wenn das vereinigte Gift sich auf die Drüsen wirft, welche die Beschaffenheit des Cörpers haben, so finden sich alsdenn die Geschwülste mit einer unglaublichen Geschwindigkeit ein, eine kurze Zeit ist hinlänglich, daß sie mitten unter den weichen Theilen sehr groß werden, und alsdenn ist ein Schaudern dabey, so wie man es bey den falschen Pulsadergeschwülsten findet, das aber nur ein Klopfen ist, das sich in den weichen mit Gewalt ausgedehnten Theilen findet, und das nicht eher aufhört, als bis die Theile an diese Ausdehnung gewöhnt sind; mit diesen Geschwülsten verhält es sich so, wie mit den wahren Skrophelgeschwülsten, und der daraus herkommende Eiter wird, wenn die Geschwülste lange anhalten, dünne, scharf und entsetzlich sauer. Wenn dieses vereinigte Gift aber die lymphatischen und selbst die runden in dem Unterleib enthaltenen Drüsen angreift, so sind alsdenn die dazu kommenden Verwirrungen der Heftigkeit der Ursache gleich, wodurch sie hervorgebracht werden. Bey diesen Umständen hat man in den Leichen alle Theile des Unterleibes durchaus in Unordnung, keine Spur mehr vom Netz, alle Gekrösdrüsen zerstört, getrennt und fast in eine ganz unförmliche Masse, die aus einem faulen Wesen, wie Talg oder wie ein dicker und gallertartiger Brey bestand, vereinigt, ausgetretenen dünnen Eiter, große Flecken, die wie Weinhefen aussahen, oder eine schmuzig weiße Farbe hatten u. s. w. gefunden.

Man wird nicht in Abrede seyn, daß man bisweilen Fälle antrifft, welche nicht deutlich genug sind,

daß

daß man die Verwickelung des skrophulösen und venerischen Uebels daraus einsehen könnte, hauptsächlich wenn man weiß, daß die Skropheln mit der Lustseuche komplicirt, daß einige es nur dem Anschein nach sind, und woran das veränderte venerische Gift die Ursache ist, endlich daß Personen von Skropheln angegriffen werden, wo man keine erbliche Lustseuche vermuthen kann, und daß andere wegen des einen oder des andern, bisweilen wegen beyder in Verdacht sind Um die Schwierigkeit zu heben, schlägt Petit vor, auf die verschiednen zusammenkommenden Umstände zu achten. Kann man nicht glauben, sagt er, daß jene die Lustseuche nicht hat, wovon eine kleine Anzahl Bewohner eines Orts, wo selbst der Name Lustseuche unbekannt ist, angesteckt ist? Sollte man nicht hingegen denken, daß diese venerisch ist, wovon eine große Anzahl von den Einwohnern eines Landes angesteckt werden, wo die Lustseuche sehr gemein ist, weil so wenige sich daran kuriren lassen, daß sie da in verschiedenen Graden erblich ist, welche so zu sagen die Zahl der Grosväter bezeichnen würden, wenn nicht jemand die Erbschaft durch neue Zusätze vermehrt hätte?

Wenn das skrophulöse Uebel jemals eine bestimmte venerische Eigenschaft annimmt, so geschieht es alsdenn, wenn die davon entstandnen Zufälle sich auf die Gaumenhöle einschränken. Jourdain, welcher sich hauptsächlich mit den Fehlern der Gaumenhöle beschäftigte, bemerkt, daß das skrophulöse Uebel, welches auch Ursache an den Fehlern an diesem Theil seyn kann, nicht so heftige Verwüstungen in der Gaumenhöle, als das skorbutische und venerische Gift anrichtet, und daß, wenn sie darunter leidet, dis nicht anders statt hat, als wenn die verhärtete Geschwulst in Eiter übergeht. Alsdenn wird das

daher

daher entstehende Geschwür oft krebshaft, und nimmt so schnell wie vom venerischen oder den Scharbocks-Gift nach der Beschaffenheit der Säfte des Subjekts zu. Ueberhaupt leiden, und das ist noch eine Jourdainsche Bemerkung, im Anfang bey der von Skropheln im Gaumen entstandenen verhärteten Geschwulst, die Gaumenhaut, der weiche Gaumen und der Zapfen keine Veränderung in der Farbe, wird die verhärtete Geschwulst aber weich, wenn man sie öffnet, so ist die Materie gewönlich schleimig, eitert sie aber, so scheint sie einem Krebs ähnlich zu seyn, und nimmt oft dessen Gang und Eigenschaft an.

§. 68.

Ich habe anderwärts bemerkt (§. 12.), daß die Skropheln zwey Perioden haben, die wegen der relativen Veränderung der Säfte sehr verschieden sind, daß die Säfte in der einen Periode merklich dick, und in der andern mehr oder weniger aufgelöset sind. Beym Scharbock findet man unleugbar diese beyden Arten, daß die Säfte entweder in einen Schleim aufgelöset werden oder faulen. Durch diese Aehnlichkeit zwischen den Würkungen dieser beyden verschiedenen Fehler nähern sie sich, welches zur Complikation des Scharbocks und der Drüsengeschwülste Anlaß giebt. Vielleicht weil sie mit dem Scharbocksgift vereinigt eine besondere Disposition hervorbringen, woher eher skrophelartige Geschwülste als die eigentlich sogenannten Skropheln entstehen, und welches bey den mit den Skropheln Behafteten sehr gemein ist, welche in großen Städten wohnen. Bey der Verbindung dieser beyden Fehler, wovon hier die Rede ist, werden die lymphatischen Drüsen am Hals verstopft, die Farbe der sie umgebenden Haut ist im Anfang etwas verändert, die Knochen, welche vor-

vorzüglich angegriffen werden, sind die schwammigten Knochen, hauptsächlich das Fersen- und Jochbein, die Patienten sind sehr unempfindlich, traurig und des Morgens müde, wenn sie auch dem Anschein nach einen ruhigen und tiefen Schlaf gehabt haben, und der Schlaf ist nicht erquickend. Die Zähne werden überdem auf der Oberfläche kariös, und gewönlich sind es die Einschneide- und Hundszähne, das Zahnfleisch ist geschwollen oder aufgedunsen, und erschlafft, der Theil, welcher den Zahn unten bedeckt, ist weislich, an einigen Stellen getrennt, und es fließt ein dünner blutiger oder stinkender Eiter aus, endlich zeigt die blaue Farbe der Haut und die Flecken, welche sich auf dem Cörper früher oder später erheben, die komplicirte Eigenschaft der Krankheit besser an, oder sie tragen zu ihrer Bestätigung bey.

In diesem so wie in den vorhergehenden Fällen (§. 66 und 67.) wird das die Oberhand habende Gift durch die herrschenden deutlichen Zufälle bey der Krankheit karakterisirt, und in allen möglichen Fällen wird man sich immer daran erinnern, daß die Zufälle, wenn ein Kind zu einer Familie gehört, die Skropheln hat, und in einem Clima lebt, wo die Neigung zu Skropheln groß ist, wie unbeständig die nachfolgenden auch seyn mögen, zum skrophulösen Uebel als eine unmittelbare oder damit verwickelte Ursache gerechnet werden müssen, wenigstens ist das gewönlich. Ich will auch noch, um besser zu specificiren, was zu dem Zusammenfluß des Scharbocks und der Skropheln gehört, angeben, daß sich nicht selten Blutflüsse von einer durch den Scharbock entstandenen Auflösung, oder die Zeichen ereignen, wodurch die Auflösung der Säfte bey Kindern, deren Eltern die Skropheln haben, und die dem Einfluß der Ursachen ausgesetzt

gesetzt sind, welche den Fortgang des Scharbocksgifts begünstigen, bezeichnet wird.

§. 69.

Die von Flechten entstandene Schärfe kann sich auch noch beym skrophulösen Uebel einfinden, wodurch dessen Bösartigkeit allemal zunimmt, wovon diese Schärfe so häufig ist, daß eine große Menge von Säften dadurch angesteckt wird, und die Haut nicht der Sitz davon ist. Kann aber das Flechtengift, wenn es die Lymphe ansteckt, die runden Drüsen heftig reizen, die lymphatischen Röhren zusammenschnüren, welche da herumliegen und da anastomosiren, und also die Skropheln würklich hervorbringen (68). Nach den Rousselschen Behauptungen ist daran nicht zu zweifeln, aber diese Verstopfungen der Drüsen sind, wie ich anderwärts sagen werde, blos sympathetisch, das ist, sie hangen nicht von der Würkung des skrophulösen Uebels ab. Wenn dieses Uebel mit einer Flechtenschärfe verbunden ist, und es seine Würkung auf der Haut äußert, so entwickeln sich die eigentlich sogenannten Drüsengeschwülste mit Mühe, und sie erscheinen selten so, daß sie offenbar zu erkennen sind, weil der Reiz in der Haut veranlasset, daß das Bestreben der Krankheit, welches bey den Skropheln auf die lymphatischen Drüsen gerichtet ist, eine glückliche Wendung nimmt; dis beweiset auch den großen Nutzen des Cauterisirens, wenn es als ein Verwahrungsmittel für die Zufälle bey dieser Krankheit angewendet

(68) Eben so verhält es sich mit der Krätze. Brieude hat beobachtet, daß diese Materie eine von denen ist, welche sich am leichtesten auf die Drüsen absetzt. Ob sie gleich dis mit den Skropheln gemeinschaftlich hat, so ist sie doch schärfer und fressender.

wendet wird. Ich will auch nicht vergessen, hier zu bemerken, daß der flechtenartige Ausschlag, welcher bey den Drüsengeschwülsten erscheint, nicht immer dem Skrophelgift muß zugeschrieben werden, weil die Beobachtungen lehren, daß diese Ausschläge auf die Verstopfung der Leber, oder auf einen Fehler in den Gekrösdrüsen, der aber nicht von Skropheln herkommt, folgen. Was einen Unterschied unter den flechtenartigen und skrophulösen Ausschlägen macht, das sind die sehr zusammenfließenden, sehr zahlreichen Finnen, welche ohne heftiges Jucken auf der wegen der Weiße merkwürdigen Haut erscheinen, bisweilen schwitzt aus diesen Finnen eine zähe Feuchtigkeit heraus, welche einen mehr oder minder dicken Schorf bildet, und anstatt daß die Patienten sich über das Jucken beklagen, versichern sie vielmehr, daß die Empfindlichkeit an dem Theil sehr abnimmt. Oefters stellet sich dieser krätzige Ausschlag nach einem hitzigen Fieber ein, wodurch, da es nach der Tissotschen Bemerkung das Skrophelgift erreget, und es nicht bezwingen kann, die kleinen Gefäße verstopft werden, und die Haut mit einem mehr oder weniger ausgebreiteten flechtenartigen Ausschlag bedeckt wird.

Wenn die flechtenartigen und skrophulösen Uebel miteinander verbunden sind, so besteht eine von ihren Würkungen, die man nicht mit denen vom Scharbocksgift verwechseln muß, und die sehr geschickt ist, ihre vereinigte Kraft zu entdecken, darin, daß sie sich auf die untere Kinnlade hinbegeben, und die Zähne und das Zahnfleisch heftig angreifen, welche Bemerkung Alouett gemacht hat. Würklich wird das Zahnfleisch bey dieser Art von Komplikation blaß und schmerzhaft, die Zähne sitzen nicht fest, Schwämmgen setzen sich am Zahnfleisch, an der Zunge und inwendig

wendig an den Backen an, überdem entsteht ein fast beständiger Speichelfluß, endlich kommt aus den Zahnhölen eine Art Eiter hervor, hauptsächlich wenn man das Zahnfleisch, das sie bedeckt, drückt. Alsdenn geht das Zahnfleisch von den Zähnen, besonders von den Einschneide- und Hundszähnen los, und sie fallen gewiß aus, wenn die Krankheit sich vor dem ersten Wechseln der Zähne äußert, und die Flechten die Oberhand über die Skropheln gewinnen.

§. 70.

Man darf nur sehr oberflächlich über die Lage derer nachdenken, welche Drüsengeschwülste haben, um den Grund einzusehen, welchen Bordeu angegeben hat, warum die Skropheln in den Pyrenäischen Gebürgen die Hauptkrankheit ausmachen, wodurch besonders alle andere Krankheiten, sowol hitzige als chronische gestört und verborgen werden. Die Erfahrung stimmt mit dieser Aussage überein; und überlegt man überdem, daß die, welche Skropheln haben, gewönlich kachektisch sind, und daß sie, da ihre Lage gar nicht zur Herstellung von einer entstandenen hitzigen Krankheit günstig ist, die Würkung der so kräftigen Ursachen empfinden müssen, so wird man leicht einsehen, warum das skrophulöse Uebel den Lauf und den kritischen Ausgang der hitzigen Fieber nachtheilig ist. Wir haben gesehen, daß die Krankheiten bey den Fällen im Anfang heftig waren, und lange anhielten, daß ihre Crisis dunkel und ungewiß, und ihr Ende beschwerlich und unvollkommen war. Bey denen die Skropheln zugenommen hatten, entstand durch das Fieber eine nachtheilige Auflösung, wodurch die Krankheit einen Grad von Bösartigkeit erhielt, welche traurig war, entgingen sie dem Grabe, so konnten sie nicht vermeiden, daß ein verderblicher

Schar-

Scharbock sehr lange anhielte. Bey denen die Skrophels keine so gefährliche Fortschritte gemacht hatten, fand man, daß ihre Lage dadurch verbessert und andere durch eine hitzige Krankheit kurirt wurden. Man kann davon aus diesem Exempel urtheilen.

Cl. ein Kind von fünf Jahren, welches von gesunden Eltern gebohren war, aber von einer Amme war gestillet worden, die Skropheln hatte, erhielt den Keim dazu, welcher sich beym Ende des Zahnens entwickelte, das nicht beschwerlich war, als wie die letzten Backenzähne hervorbrechen wollten. Die lymphatischen Drüsen am Hals wurden verstopft, und es stellte sich eine sehr hartnäckige Augenentzündung ein. Ein Wundarzt wurde um Rath gefragt, und wie auflösende und einige zertheilende, auch Purgiermittel und die Eselsmilch vergebens waren gebraucht worden, so legte er zwey Blasenziehende Mittel an den Armen an, und kauterisirte, wie sie trocken wurden. Die Geschwulst nahm dadurch ab und die Augenentzündung wich. Das Kind erreichte sein viertes Jahr ohne merkwürdige Zufälle, wenn man davon sehr hartnäckige Frostbeulen ausnimmt, wovon es durch eine Vereiterung fast des ganzen linken Schenkels befreyet wurde, die nach dem Verbrennen mit warmen Wasser entstand. In der Mitte seines fünften Jahrs hatte es einen heftigen Schrecken, und einige Tage nachher bekam es ein hitziges Fieber, weshalb ich gerufen wurde. Es war im April 1779. Die Halsdrüsen waren offenbar verstopft, so wie die Achsel- und Leistendrüsen, aber in einem geringern Grad, die Constitution war skrophulös und die Fersen, woran der Sitz der Frostbeulen von einer sehr üblen Art seit drey Jahren gewesen war, waren geschwollen und hart. Das Fieber war ein nachlassendes

Faul-

Faulfieber, und dauerte 29 Tage, während der Zeit man allmälig auflösende Mittel, Brechwasser, einige stärkende Purgiermittel, Tisanen, die aus eröffnenden Wurzeln und antiskorbutischen Pflanzen bestanden, einen Fieber vertreibenden und eröffnenden Syrup aus China, Skordien, Färberröthe, Borretsch und Kerbel gebrauchen, zwey Blasenziehende Pflaster an den Füßen anlegen, und eine Diät aus dem Thierreich führen ließ. Die Drüsen schienen nach einem heftigern Paroxismus als die erstern waren, anzuschwellen, aber die Geschwulst fiel hierauf sehr schnell. In diesem Zeitpunkt waren die Fieberanfälle heftig. Es stellte sich eine Art von Speichelfluß und ein häufiger schleimiger Ausfluß aus der Nase ein. Der Urin hatte einen starken Bodensatz und er wurde stinkend, endlich fand sich ein allgemeiner Schweiß am Ende des Fiebers ein, und der bey dessen Nachlaß beförderte Stulgang machte der Krankheit und den Skropheln ein Ende. Seit acht Jahren hat man nicht das geringste mehr gemerkt, daß das skrophulöse Uebel sich wieder einstellen will.

Unter allen Krankheiten, welche einen unmittelbaren Einfluß auf die Skropheln haben, gehören die Faulfieber und die Kinderpocken, oder die Masern und nach Butter der Stickhusten. Wenn die fieberhafte Bewegung regelmäßig ist, wenn das Uebel die angreift, welche die Skropheln zufällig bekommen, und es keine große Fortschritte gemacht hat, deren Eingeweide in gutem Zustand sind, und bey denen die Drüsen und die Lymphe bloß leiden, so kann die Krankheit zwar bald die Zufälle bey den Drüsengeschwülsten sehr vermehren, aber sie kann sie auch bald endigen, oder zu ihrer leichtern Cur beytragen, so daß man wol sagen könnte, daß das Subjekt durch

die

die vorhergegangene Krankheit eine Neigung bekommen hat, mit mehrerm Nutzen die Mittel zu gebrauchen, als wenn es die Krankheit vorher nicht gehabt hätte. Auch Cullen hat verschiedene Exempel bey natürlichen Pocken gesehen, welche Kinder bekommen, wie sie die Skropheln hatten, und es kam ihm vor, als wenn die Zufälle dadurch gelinder geworden wären. In dem zweyten Band der Abhandlungen der Akademie zu Toulouse sind mehrere Beweise angeführt, da sie von Geschwülsten und skrophulösen Geschwüren handeln, welche durch die Vereiterung der Kinderpocken gründlich gehoben wurden.

Hingegen muß ein hitziges Fieber in entgegengesetzten Fällen bey denen, wovon die Rede war, übel ausschlagen, wenn besonders schon ein großer Grad von Veränderung in der Masse der Feuchtigkeiten ist. Ich habe schon bemerkt, daß das Skrophelgift, wenn es vom Fieber erregt und nicht bezwungen ist, die kleinen Gefäße verstopfte, woher die flechtenartigen Ausschläge kämen, und es können auch mehr oder minder gefährliche Versetzungen und neue Zufälle daraus entstehen.

§. 71.

Wenn die Beschreibung und die Kenntniß vom skrophulösen Uebel, welche ich aus Erfahrung und aus Schlüssen hergeleitet, und vom §. 2. bis 70. angegeben habe, genau ist, und ihren gehörigen Grund hat, so muß man sich einen richtigen Begriff vom skrophulösen Uebel, von dessen Würkungen und Zeichen, wodurch es kenntlich wird, machen, es mag auf die Drüsen, auf die Knochen oder auf das Zellgewebe würken, oder eine schädliche Würkung auf die Lymphe, auf die öligten Säfte, auf das Blut, oder

auf

auf die Knochensubstanz äußern, oder es mag sich endlich mit auswärtigen Giften verbinden, und auf die hitzigen zufälligen Krankheiten einen mehr oder weniger unmittelbaren Einfluß haben. Ich kann noch mehr sagen, man muß bey den verschiedenen unbeständigen Fällen einen Unterschied unter dem machen, was wesentlich zum skrophulösen Uebel gehört, und was einigen Ursachen zugeschrieben werden muß, welche bisweilen ähnliche Würkungen haben. Ein jeder, der die von Skropheln veranlaßten Zufälle kennt, weiß, daß würklich keine Krankheit ist, die dieses Uebel nicht hervorbringen könnte, er wird aber die Verstopfung der körnigten Drüsen beym Catharr, selbst die sympathetische oder nachfolgende Verstopfung der runden lymphatischen Drüsen nicht mit den Skropheln verwechseln, er wird die Kröpfe, die von einer Austretung der Feuchtigkeiten (69) entstandenen lymphatischen Geschwülste, die Fettgeschwülste, die von einer angehäuften nährenden Materie (70) entstandenen Congestionen, eine rosenartige Entzündung eines Theils der lymphatischen Gefäße, welche in Barbados eine sehr gefährliche Krankheit der Drüsen (71) hervorbringt, endlich den Fehler in den Gekrösdrüsen, er mag nun von Ursachen, wodurch eine Ver-

(69) Solche sind die lymphatischen Geschwülste, welche von Pienck in seinem Werk Novum Systema tumorum etc. S. 127. so gut beschrieben worden sind.

(70) Lorry, der diese Arten von Fällen gesehen, hat sie am besten in seinem nachgelassenen Werk de morbor. convers. S. 226. beschrieben.

(71) Hendy hat sie gründlich in seinem Werk a treatise on the glandulos disease of Barbadoes etc. beschrieben. Thion de la Chaume hat davon in seiner Uebersetzung des Lind Erwähnung gethan. B. 1. S. 152. Note 2.

Verstopfung im Unterleib entsteht (72), oder vom Misbrauch der Purgiermittel herkommen, welches von Sydenham beobachtet worden, der ihn Strumae Soboles nennt, und wobey er stärkende Mittel empfielt, von ihnen unterscheiden.

Ich werde allemal eingestehen, ob es gleich leicht ist, diese verschiedenen Fälle, wenn man die Erfahrung und die Aufmerksamkeit zu Hülfe nimmt, den wahren Ursachen zuzuschreiben, welche sie bewürkt haben, daß es nicht immer leicht ist, einen Fehler bey den Krankheiten zu vermeiden, welche nur den Anschein von Drüsengeschwülsten haben, und die von einer besondern Veränderung der Säfte nach den Kinderpocken veranlasset werden. Ich werde noch einige Bemerkungen über diesen Fall machen, ehe ich weitere Untersuchungen anstelle.

§. 72.

Lernt man die Natur mit Aufmerksamkeit kennen, so wird man gewahr, daß der Fehler in der Lymphe, welcher den Skropheln am günstigsten ist, derjenige ist, den man so häufig bey den Kindern nach den Pocken (73) wahrnimmt, und sich bald als schlimme Frostbeulen hauptsächlich im Winter, bald als wahre Skropheln an den Halsdrüsen und anderwärts zeigt. Einige schreiben diesen Fehler in der Lymphe den Ueberbleibseln der Kinderpocken, wenn die Säfte nicht gehörig gereinigt, und Purgier- und eröffnende Mittel

(72) S. das Werk, welches ich über diese Materie herausgegeben habe.

(73) Einige behaupten, daß dieser Fall nach den inokulirten Pocken sehr gemein ist.

tel u. d. gl. nicht häufig genug gebraucht worden sind, andere der Entwickelung des skrophulösen Uebels zu, welches, da es sich beym Zahnen nicht hat äußern können, oder weil es ihm an Kraft dazu fehlt, sich unter diesen Umständen offenbart.

Ohne daß es möglich ist, eine Verbindung unter den Skropheln und den Kinderpocken (74) zu finden, so ist es doch notorisch, daß leztere eine große Veranlassung zur Entwickelung der erstern geben; wovon ich an einem andern Ort reden will, (§. 74. 84.) finden sich aber die Skropheln unmittelbar nach den Kinderpocken ein, so geschieht das nur bey solchen Kindern, welche eine offenbare Disposition zu Skropheln haben. Man hat auch keinen Grund zu behaupten, wie von Haen gethan hat, daß die inokulirten Pocken die eigentliche Ursache der wahren Skropheln wären. Ich behaupte hingegen (§. 70.), daß die Kinderpocken den Subjekten, welche Skropheln haben, oft sehr vortheilhaft sind, und weil man auf gewisse Kinderpocken bey einigen Individuen nicht geachtet hat, so hat man zu leichtsinnig das auf die Rechnung des skrophulösen Uebels geschrieben, welches man einer Pockenschärfe hatte zuschreiben müssen. Ein junges Frauenzimmer von 16 Jahren, welches groß, und schmal war, und ihre monatliche Reinigung noch nicht hatte, wurde inokulirt. Die Pocken waren gutartig, sie wurde in kurzer Zeit hergestellt, außer daß einige kleine beschwerliche Geschwüre sich um den Rand,

(74) Die mehrsten von denen, die die Skropheln hatten und ich gesehen habe, wurden für solche nach den Kinderpocken und so unmittelbar gehalten, daß man urtheilen konnte, was für einen Einfluß diese Krankheit auf die Entwickelung der Skropheln hatte.

Rand, wo der Einschnitt geschehen war, einstellten, welche einige Wochen dauerten. Ob sie gleich während der Zeit öfters was zu purgieren einnahm, so schwollen doch ein großer Theil von der rechten Ohrendrüse, und die um die innere Drosselader und unter der Ohrendrüse gelegenen lymphatischen Drüsen stark an. Nachdem aber zweymal Calomel, und eine Mischung von der China, die Aronswurzel, und die Sassafrasrinde in Substanz in Portionen zweymal des Tages eingenommen und der Dampf von warmen Weinessig äußerlich gebraucht wurde, so trockneten die Geschwüre ab, die Geschwülste in den Drüsen löseten sich vollkommen auf, und die Patientin erhielte ihre vorige Gesundheit wieder (75).

Als ein Frauenzimmer von ohngefehr 5 Jahren an natürlichen Pocken, wobey die Pusteln zurücktraten, und weshalb man für ihr Leben besorgt war, die Zufälle sich aber ohne die für nöthig gehaltenen Purgiermittel allmälig legten, kurirt war, so fand sich einige Zeit nachher ein Winddorn am Fuß ein, welchen man vom skrophulösen Uebel herzukommen glaubte, der aber von einer Pockenschärfe entstand, und blos durchs Brenneisen gründlich kurirt wurde. Man hielt mit Recht dafür, daß der Beinfraß und die kleinen Geschwüre, woraus ein dünner blutiger Eiter floß, den Kinderpocken zuzuschreiben seyen.

1. Weil keine Zeichen von Skropheln da waren, und auch keine Drüse verstopft war.

2. Weil

(75) Diese Beobachtung ist vom D. Fordyce, und ist dem ersten Band der Medical observ. and inquiries etc. S. 184. einverleibet worden.

2. Weil man die Kinderpocken nicht als ein Reinigungsmittel angesehen, und die nöthigen ausleerenden Mittel zu geben versäumt hatte (76).

Aus diesen Thatsachen muß man den Schluß machen, daß man, wenn eine den Skropheln ähnliche Krankheit sich in längerer oder kürzerer Zeit nachher äußert, so ein Kind die Pocken gehabt hat, die Zufälle, wodurch sie karakterisirt werden, nicht zu leichtsinnig zu der Zahl derer rechnen muß, welche das skrophulöse Uebel veranlaßt. Wenn die Kinderpocken, was für eine Eigenschaft sie auch gehabt haben mögen, nicht gut suppurirt haben, wenn die Pusteln zurückgetreten sind, und kein Absceß oder eine merkliche Ausleerung darauf erfolgt ist, wenn außerdem beym Kinde nicht die Zeichen von einer skrophulösen Constitution da sind, und die Skropheln weder in dessen Familie, noch in der Familie der Amme erblich sind, so hat man alsdenn Grund zu behaupten, daß die Verstopfungen in den Drüsen, daß die Gelenkgeschwülste, und der Beinfraß nicht von einem skrophulösen Uebel, sondern von den Kinderpocken herrühren.

Wenn die Masern nicht ihre gewisse Zeit ausgehalten, wenn keine gewönliche Crisis da gewesen ist, und die üblen Säfte ohne ihre Eigenschaft zu verlieren und sich auf die Eingeweide zu werfen, mit der Blutmasse vermischt geblieben sind, so setzen sie sich bisweilen auf die Decken der Drüsen, ein andermal auf die Membranen zwischen den Muskeln, bald auf die

(76) Dis ist eine Bocquisesche Beobachtung. Man findet sie in dem medicinischen Journal. B. 60. S. 551.

die ausgebreitete Muskelsehne, und endlich auch auf die Beinhaut ab. Daher entsteht eine Verstopfung oder eine Geschwulst in den Drüsen, sie mögen rund oder körnigt seyn, Abscesse, Geschwüre, Beingeschwülste u. d. gl., welche man für die Folgen eines skrophulösen Uebels ansehen kann, da sie doch würklich von einer angesammleten Röthelnschärfe abhangen. Die vorhergehenden Umstände geben sie zu erkennen, und man kann sich hierin darnach richten, was ich von den Kinderpocken angeführt habe, als davon die Rede war.

§. 73.

Da der Skrophelstoff wahrscheinlich eine besondre bösartige Materie ist, so kann er sich durch seine eigene Kraft entwickeln; aber diese Fälle sind nicht sehr gemein, sondern es wird die mehrste Zeit ein Zusammenfluß von Umständen dazu erfordert, und in allen Fällen sind sie an seinem schnellen oder langsamen Fortgang Schuld, wodurch dessen Entwickelung aufgehalten oder befördert wird. Dis ist der doppelte Gesichtspunkt, worauf zu achten die Gesellschaft wünscht, da der Gegenstand der Frage selbst auf die Umstände eingeschränkt ist, welche am vortheilhaftesten zur Entwickelung des skrophulösen Uebels sind. Da ich von der Wichtigkeit einer solchen Untersuchung überzeugt bin, und ich gerne eine vollkommene Abhandlung davon liefern wollte, so werde ich gleich die Umstände zu bestimmen suchen, welche zur Entstehung des skrophulösen Uebels am günstigsten sind, und hierauf will ich die Ursachen untersuchen, welche dessen Fortgang ausdrücklich beschleunigen.

§. 74.

Das Clima, die Jahreszeit, das Alter, die Wohnung, das Zahnen, die Kraft zu digeriren, das mannbare Alter, die Schwangerschaft, einige besondere Zufälle, als ein Fall, ein heftiger Schlag, eine Verrenkung, ein Bruch, ein heftiger Schrecken, eine Unverdaulichkeit, gewisse Krankheiten, und hauptsächlich die Kinderpocken, die Masern, die Lustseuche u. d. gl. endlich einige Medikamente, und besonders das Quecksilber schienen mir die vortheilhaftesten Umstände zur Entwickelung des skrophulösen Uebels zu seyn, dis werde ich allmälig in der Beschreibung zu beweisen suchen, welche ich von den Ursachen der Skropheln geben werde.

§. 75.

Es giebt ohne Zweifel ein Krankheit verursachender, so wie ein vegetabilischer Saamen, er kann nicht keimen oder sich fortpflanzen, als in seinem ursprünglichen Clima, oder wenn er naturalisirt ist. Die endemische Pest in der Levante breitet sich in Europa nicht aus, als durch ansteckende Inkursionen, die Kinderpocken, welche ursprünglich aus Afrika, und die Lustseuche, welche in Amerika entsprungen ist, sind in verschiedene Theile der Erdkugel versezt worden, und unglücklicherweise haben sie sich da eingenistelt; der Aussaz und die Galanteriekrankheit (pian) haben sich auf Indien eingeschränkt; der Weichselzopf ist nur in Polen gängig, und die Drüsengeschwülste nur in Europa, wo eine jede Nation dieser widerwärtigen Krankheit mehr oder weniger unterworfen ist, deren Gattung immer dieselbe ist, aber deren Erscheinungen nach den Alouettschen Bemerkungen einigen Unterschied untereinander haben, der sich auf die Veränderung des Clima, auf dessen Temperatur,

auf die sumpfigen Gegenden, und auf diejenigen bezieht, welche an Teichen, Sümpfen, am Meer, auf Hügeln und Bergen wohnen. Die Nahrungsmittel, die Erziehung, die Gewohnheiten, die Leidenschaften, und die Verbindungen, welche von der Veränderung der Temperamente und der einem jeden Lande eignen Krankheit herkommen, bringen den Unterschied hervor, den man da bemerkt. Worin aber auch der Unterschied bestehen mag, so ist die Art der Skropheln nicht verändert, sie ist immer unter einerley Gestalt da, in eben den Gegenden, und sie greift ohne Unterschied die innern als äußern Theile an, und schonet weder den festen noch den weichen Theilen.

Europa ist also der gewönliche Schauplaß des skrophulösen Uebels, und fast blos in diesem Welttheil breiten die Skropheln ihre traurige Gewalt aus. Sie herrschen da allenthalben und in allen Ländern, es mag kalt, warm oder temperirt seyn, und sie sind da zu allen Zeiten bekannt gewesen. Obgleich diese Pest aber so allgemein ist, so schränkt sie sich doch mehr auf die kalten und feuchten Gegenden ein, und man trift sie weniger in den trocknen und temperirten Gegenden an. Aus den Gregoryschen Beobachtungen erhellt es, daß die Drüsengeschwülste gemeiner in England als in Italien und Spanien sind, und daß man sie häufiger in Irrland als in Engelland bemerkt, und mehr im westlichen, als südlichen Theil dieser Insel; dis kann blos der größern Feuchtigkeit dieser Orte zugeschrieben werden, denn so viel Gregory hat darthun können, so herrschen die Skropheln mehr an feuchten als an trocknen Gegenden in Engelland. Man sieht würklich in einem jeden Lande, daß die niedrigen und feuchten Gegenden, daß die Hügel, welche der aufgehenden Sonne nicht ausge-

setzt

setzt sind, daß die tiefen Graben und hauptsächlich die Ufer an Flüssen die Gegenden sind, wo die Skropheln endemischer sind. Viele Autoren haben diese Bemerkung gemacht, und ich will, um zu zeigen, daß diese Thatsachen übereinstimmen, hinzufügen, daß Gmelin versichert, daß die, welche am Ufer des Flusses Kirenga wohnen, sowol Manns- als Frauenspersonen, wie auch die Heerden Vieh den Skropheln sehr ausgesetzt sind.

Nach den in verschiedenen europäischen Gegenden angestellten und mit Fleiß gesammleten Versuchen findet man den Beweis, wo nicht vom unmittelbaren, doch wenigstens vom mittelbaren und relativen Einfluß des Clima. Man weiß, daß Spanien hauptsächlich von Skropheln heimgesucht wird, und daß sie da, so wie in Italien oft mit dem venerischen Gift komplicirt sind. Vielleicht ist das heterogene, wodurch der Weichselzopf entsteht, ebenfalls mit den Skropheln bey den Polen verbünden. In Engelland zeigt sich das skrophulöse Uebel oft unter der unbezwingbaren von Knoten entstandenen Lungensucht, und in Deutschland, hauptsächlich in den Gegenden, wo große Flüsse liegen, bringt es hingegen gewönlich die Auszehrung von einer Verstopfung der Gekrösdrüsen hervor, und verbindet sich mit der englischen Krankheit. Es ist bekannt, daß von diesem Uebel in der Schweiz und in Savoyen bisweilen lange nichts entsteht, als der Kropf von skrophulöser Art, und in Holland findet man bisweilen bey einem Individuum die Cacherie, die englische Krankheit und die Skropheln.

Frankreich ist ebenfalls' von dem skrophulösen Uebel angesteckt, welches sich schneller oder langsamer

in den großen Städten, und fast allgemein in dessen ganzen obern und bergigten Theil entwickelt. In den Dörfern, auf den Pyrenäischen Gebürgen, und den Alpen sind eine große Menge solcher Personen, die Drüsengeschwülste haben, in Gevaudan sind sie sehr gemein, eine große Anzahl davon findet man in der Dauphinee, in Vivarais, in Auvergne, in den Cevennen, welches der bergigte Theil von Languedok ist, und wenn man nicht behaupten kann, daß die Skropheln in andern Gegenden sich auf eine gleiche Art verbreitet haben, so findet man doch, daß das skrophulöse Uebel sich mehr oder weniger offenbar zeigt, ob es gleich wahr ist, wenn man sagt, daß es sich mehr als man glaubt, dahin einschränkt, daß es in den mehresten Städten und in einem niedrigen und sumpfigen Lande das hervorbringt, was ich gerne eine Neigung zu Skropheln nennen würde, das ist, daß da viele chronische Krankheiten aus einer fast unbezwingbaren Mischung vom Scharbock und Skropheln bestehn.

§. 76.

Auch äußern sich die Skropheln überhaupt bald, wie Gregory und Cullen angemerkt haben, in einer besondern Jahreszeit, und zwischen dem längsten und kürzesten Tag, aber gewönlich lange vor dieser leztern Periode. Ueberdem muß man bemerken, daß der Lauf der Krankheit sich gewönlich nach dem Lauf der Jahrszeit richtet. Indessen die ihr eigenen Geschwülste und Geschwüre sich gleich im Frühling einfinden, so werden die Geschwüre im folgenden Sommer geheilt, und sie öffnen sich nicht eher als den Frühling nachher, und richten sich von neuem in ihren Gang nach der Jahreszeit wie vorher. Dieses habe ich einigemal und auf eine sehr positive Weise bestätigt gefunden.

Aus diesen Beobachtungen folgt, daß der Winter die dem skrophulösen Uebel angemessenste Jahreszeit ist, entweder weil sie zu den entferntesten Ursachen der Skropheln Anlaß giebt, oder weil sie der schon existirenden Krankheit hinderlich ist und sie reizt. Aus einem analogischen Grund, der sonst auf Thatsachen beruht, muß eine nebliche Luft, eine kalte und feuchte Constitution (§. 68.) sehr vortheilhaft und für die Geschwülste und skrophulösen Geschwüre sehr nachtheilig seyn. An einem andern Orte (§. 110.) werde ich aus vielen praktischen Fällen von diesem Inhalt nützliche Folgen ziehen, wie man sich für die Skropheln zu präserviren habe.

§. 77.

Nimmt man die Erfahrung zu Hülfe, um den Zeitpunkt des Lebens zu bestimmen, welcher zur Entwickelung des skrophulösen Uebels am vortheilhaftesten ist, so sieht man, daß es vor dem zweyten Jahre selten da seyn kann, und es sich fast nie zum erstenmal nach dem achtzehnten bis zum zwanzigsten Jahr äußert, welches aber nicht davon herrührt, daß die verschiedenen Zufälle, welche vom skrophulösen Uebel abhangen, nicht sollten mit mehr oder weniger Kraft nach dem mannbaren Alter würken. Giebt man genau auf alle Erscheinungen des Lebens bey den traurigen Opfern dieses schrecklichen Uebels acht, so ist es leicht einzusehen, daß dessen Würkungen beym Erwachsenen nur Folgen von einer hartnäckigen und eingewurzelten Ursache sind. Folglich müssen die Skropheln als ein besonderes Uebel der Kinder angesehen werden.

Und gewiß, seitdem man die unverwerflichsten Zeugnisse von dem skrophulösen Uebel gesammlet hat,

muß man den Schluß machen, daß blos die Kinder das Opfer davon seyn müssen. Die Drüsengeschwülste hangen von einer besondern Constitution des lymphatischen Systems ab, die runden Drüsen sind vorzüglich ihr Sitz, und ihre nächste Ursache scheint in einer Art von saurer Schärfe zu bestehn; sie greifen hauptsächlich die Subjekte an, deren Verdauungskraft schwach ist, die einen Ueberfluß an Säften haben, welche zu wenig von thierischer Natur sind, und deren Fasern erschlafft und schwach sind, endlich giebt sich das skrophulöse Uebel anfangs an den Halsdrüsen zu erkennen, und äußert seinen Einfluß hauptsächlich an den Theilen des Gesichts, welches wenigstens gewönlich ist. Aehnliche Umstände scheinen nur bey Kindern vereinigt zu seyn. Blos in dem Alter ist das lymphatische System sehr angefüllt, die runden Drüsen haben eine gewisse Thätigkeit, viel Fett ist da, und diese Feuchtigkeit hat mehr Schleim und Oel, die Säfte sind merklich sauer oder wenigstens ist ihre Neigung zur Säure sehr groß, die flüssigen Theile sind nicht gut verarbeitet, oder sie sind wenigstens nicht so animalisirt, als man sie bey Erwachsenen findet; die festen Theile sind weich, haben einen Ueberfluß an Feuchtigkeit und sind nicht stark, endlich ist der allgemeine Trieb bey Kindern offenbar nach den obern Theilen, und man kann ihre große Beweglichkeit nicht besser als an den Augen und an den Gesichtsmuskeln bemerken.

Wodurch die Wahrheit dieser Behauptungen noch mehr bestätiget wird, besteht darin, daß man, obgleich die Kinder vorzüglich wegen ihrer schwachen tonischen Kraft, wegen ihrer schlaffen Theile, wegen ihrer Menge schleimiger und fetten Säfte, endlich wegen der Art von Veränderung in ihren Säften, haupt-

sächlich wegen ihrer stockenden Säfte in den ersten Wegen zu Drüsengeschwülsten geneigt sind, bemerkt hat, wie die Kinder desto mehrere Neigung zu Skropheln haben, je fetter und schleimigter sie sind, und deshalb mehr zu einer sauren Cachexie und zu deren unzähligen Würkungen geneigt sind. Obgleich die Skropheln eine Kinderkrankheit sind, und sie nur in den Jahren sich einfinden, so hat man sie doch gleich nach der Geburt, in männlichen Jahren und im Alter (77) gefunden. Alouette (78) erwähnt einer Familie, bey der die Skropheln nicht erblich zu seyn schienen, und bey der alle Angehörige dennoch zu verschiedenen Zeiten damit befallen wurden. Bey einem Frauenzimmer von 26 Jahren, die ein gutes Temperament und ihre monatliche Reinigung hatte, gab sich das Uebel offenbar durch eine Geschwulst der Achsel- und Halsdrüsen zu erkennen, welche sich nach einer Cur von 20 Monaten auflösete. Eine von ihren Schwestern von 16 Jahren hatte eben solche Drüsengeschwülste, welche aber in viel kürzerer Zeit, auch nach den Mitteln wichen. Die dritte Schwester von 14 Jahren war blaß und hatte Geschwulst unter dem Kinn, an der Länge des Halses und unter den Achseln. Diese Geschwülste gaben bald nach den gebrauchten Mitteln nach, die monatliche Reinigung fand sich ein, und

(77) Diese beyden Extrema an Jahren sind sich sehr ähnlich, auch die Krankheiten in beydem Alter sind sich oft gleich, nur mit dem Unterschied, welcher von der Lebenskraft in diesem Zeitpunkte herkommt. Was die Skropheln anlangt, so glaubt Cruikshank, daß die erste Epoque und die abnehmenden Jahre sehr vortheilhaft für die Drüsengeschwülste sind. A. a. O. S. 280.

(78) S. die Abhandlung über die Skropheln. B. 1. S. 180.

und sie wurde glücklich hergestellt. Was aber auffallend ist, ist das, daß der Vater, welcher immer sehr gesund und wol gewesen war, im 66sten Jahr Geschwülste im Nacken, unter dem Kinn, auf beiden Seiten nach der Länge des Halses, unter den Achseln und unter der Kniekehle bekam. Diese Geschwülste wurden so groß hauptsächlich am Hals, daß er in der Nacht daran erstickte.

Ist keine Ursache zur Ansteckung bey diesem Exempel da, so findet man doch darin ein auffallendes Beyspiel von den verschiednen Graden der Kraft, die das skrophulöse Uebel hat, sich zu entwickeln. Aber diese Fälle sind nichts weniger wie gemein, und es bleibt noch gewiß, daß die Skropheln sich überhaupt in der Kindheit entwickeln. Man hat selbst bewiesen, daß diese Krankheit, wenn sie sich in zugenommenen Jahren zeigt, selten in einer natürlichen Gestalt erscheint, bisweilen artet sie ins Podagra aus, und ich habe Väter gesehen, die das Podagra hatten, deren Kinder früh die Skropheln bekamen. Alles dis hindert nicht, daß zufällige Krankheiten nicht nach einer sehr langen Zeit zuerst vom skrophulösen Uebel entstehen. Man weiß, daß die von Knoten entstehende Lugensucht (79), ob sie sich gleich durch unendlich viele Zeichen, welche bey der skrophulösen Constitution gemein sind, zu erkennen giebt, sich gemeiniglich nicht eher als vom 17ten bis zum 30ten Jahr äußert, und daß die Entwickelung der andern darauf folgenden Fehler einen Bezug auf die Würksamkeit des skrophulösen Uebels, auf die Rückwürkung der Organe und auf den Zusammenfluß vieler andern mehr oder weniger geneigten Umstände hat.

Wie

(79) S. meine Abhandlung über die Lungensucht.

Wie die Veränderungen in den Jahren des Lebens überhaupt einen Einfluß auf das skrophulöse Uebel haben, so ist zu bemerken, daß dis die eigentliche sogenannte Drüsengeschwülste bey Kindern sind, weil die äußern lymphatischen Drüsen der Sitz der Krankheit werden. Wenn aber die Gekrösdrüsen, welches nicht selten ist, von Skropheln angegriffen werden, so entsteht eine Verstopfung im Unterleib, welche eine allgemeine und eigene Kinderkrankheit ist. In den Jünglingsjahren leidet die Lunge vorzüglich, und es entsteht die Lungensucht. Im männlichen Alter wenden sich alle Kräfte auf den Unterleib, die Gekrösdrüsen werden von neuen angegriffen, aber die Resultate sind verschieden, und unter den Krankheiten, die daher entstehen, ist die Wassersucht eine von den gemeinsten. Im reifen Alter wird die Haut der Schauplatz der Verwüstungen des skrophulösen Uebels, und bey dieser Epoque sieht man, daß die Hautfehler mehr oder weniger hartnäckig sind.

§. 78.

Wenn die bey einander wohnende Personen in großen Städten sich nicht so sehr zusammenhäuften, wo tausend schädliche Ursachen zusammenkommen, um die Uebel zu vermehren, und ihre Art dadurch zu verändern, so würden die Skropheln vielleicht nur in den bergigten Gegenden endemisch seyn, und diese Krankheit, welche an sich traurig genug ist, würde eine eingeschränktere Würkung und eine leidlichere Eigenschaft haben. Die Erfahrung hat wenigstens dis bestätiget, und Dionis hat darüber eine sinnreiche Bemerkung gemacht, daß von hundert Skrophelkindern drey viertel Bauren sind, und nach den wiederholten Bordeuschen Beobachtungen müssen die Skropheln als eine besonders den Landleuten, hauptsächlich

lich aber den Bergbewohnern eigenthümliche Krankheit angesehen werden. Auf dem Lande, an erhabenen Gegenden, und noch mehr in bergigten Gegenden ist die Beschaffenheit der Luft würklich äußerst ungleich, und die kühlen Nächte, die feuchten Morgen und Abende kontrastiren besonders mit der Wärme und der Trockniß bey Tage. Man glaubt, daß die atmosphärische Luft in solchen Gegenden ihrer elementarischen Eigenschaft am nächsten kommt. Ist aber diese Luft der Gesundheit sehr vortheilhaft? Man hat hierauf geantwortet, daß ihre auflösende Kraft sehr stark ist, daß ihre enthaltene Säure zu blos ist, und daß die Kraft der Organe durch ihre zu sehr reizende Eigenschaft geschwächt wird, und sie in ihren Verrichtungen gestört werden. Ueberdem entstehen in den Gegenden aus der Erde, deren Produkte den Qualitäten der Luft entsprechen, ohne Zweifel solche Ausdünstungen, welche in allen Stücken den Würkungen der Luft zu Hülfe kommen, die Reichthümer aus dem vegetabilischen Reich, welche die Erde den Bewohnern des Landes darbietet, dienen mehr zur Nahrung der Thiere, als zum thierischen Unterhalt derer, die sie bebauen. Vorzüglich oder aus Noth nährt man sich auch da mit der Milch und mit den Produkten der Erde, die da nothwendig im Ueberfluß sind. Das aus dem innern entspringende Wasser, welches oft durch die Säuren oder andere mineralische Substanzen verändert worden ist, und von dem geschmolzenen Schnee entsteht, oder wenigstens davon unterhalten wird, enthält schädliche Prinzipien, welche die Verdauungskraft stören, und wodurch die Nahrungsmittel der ihnen eigenen Veränderung unterworfen sind, vielleicht geben sie auch dazu Anlaß, daß das Ziel ihrer säuerlichen Gährung überschritten und sie unterhalten wird, und sie nur zur

Masse

Masse der Säfte kommen, damit sie sie durch ihre schädliche Verdickung verderben. Fügt man noch zu allen diesen Ursachen, die schon wichtig genug sind, den Fehler bey der Bereitung der Nahrungsmittel, die üble Beschaffenheit des Brods, welches gemeiniglich aus Mehl gemacht ist, das nicht gegohren hat, den Gebrauch oder Misbrauch des Breyes, der Castanien, des Käses, den verdorbenen Wein, den sauren Cyder, den üblen Gesindewein, oder einen besondern in Gährung gegangenen aber sauren Liquor hinzu; rechnet man das gar zu harte Leben, die frühen körperlichen Arbeiten, die unzureichende Kleidung, die unfreundliche nächtliche Luft, die ungesunden Wohnungen, und den gewönlichen Aufenthalt in den feuchten Hütten oder wenig gelüfteten Wohnungen, so hat man alle Ursachen zusammen, die mächtig auf die Bauren und Bergbewohner würken, daß sie eine Neigung zu Skropheln erhalten, und sie bekommen.

In den Städten, in ebenen feuchten und sumpfigen Orten, wo der Einfluß von vielen entgegengesetzten Umständen scheint Anlaß zu Krankheiten von verschiedner Art geben zu müssen, entwickeln sich doch die Skropheln, und scheinen da gemeiner zu seyn, je größer die Städte sind. Es ist ganz notorisch, daß das skrophulöse Uebel in großen Städten häufiger ist, und sich da schneller entwickelt als anderwärts, allein zu bemerken ist auch, daß die Skropheln eine sehr gewönliche Volkskrankheit ausmachen, und daß sie, wenn sie sich bey einer andern Classe von Einwohnern zeigt, welches nicht oft geschieht, alsdenn nicht unter einer so häslichen Gestalt erscheint, und kein so übles Ansehn hat. Wenn man dis voraussezt, daß man sich die Mühe giebt, das gemeine Volk zu besuchen, daß man ihre Sitten untersucht, daß man auf ihre

Gewohnheiten, auf ihre Kräfte, auf ihre Diät, und auf die Würkung der verschiedenen Wesen, welche einen Einfluß auf ihre Complexion, auf ihre Gesundheit und auf ihre gewönliche Schwächlichkeiten haben, acht giebt, so wird man ohne Zweifel sich bald überzeugen, daß die Constitution des Volks in großen Städten überhaupt verdorben und übel ist, daß ihre Säfte, welche einer faulen Auflösung sehr fähig sind, fast immer zähe und scharf bleiben, und die festen Theile eine gewisse Steifigkeit zu haben scheinen, welche sehr schnell mit der Erschlaffung und Schwäche abwechselt. Und sollten diese widerwärtigen Zufälle nicht den Kindern unter dem gemeinen Volk eigen seyn, welches an niedrigen, feuchten, ungesunden und eingeschränkten Orten, und in angesteckten und unreinen Werkstätten lebt, das sich nothwendig mit groben Speisen und von geringem Werth nähren, das geräuchertes Fleisch, Speck, saure oder verdorbene Früchte, und den schlechtesten Wein wählen muß, das sich beständig in den niedrigsten und in den übel bebautesten Wohnungen aufhält, wo Brunnen angetroffen werden, die viel Selenit enthalten und unrein sind, endlich das durchs Elend niedergeschlagen, und durch Arbeit entkräftet wird, das durch Trunkenheit herunterkommt, und das jeden Tag durch ungewönliche Eindrücke Ansteckungen ausgesetzt ist, die von Unreinlichkeiten entstehen, und durch eine allgemeine Cacochymie genährt oder schlimmer werden. Um alle die Würkungen einzusehen, welche der Aufenthalt in den Städten auf die Entwickelung des skrophulösen Uebels haben kann, muß man mit Fleiß auf den Bergbewohner achten, der mit den angeführten in genaue Verbindung kommt. Sowol die Luft, die er da einathmet, als die Nahrungsmittel, womit er sich nährt, die neuen Sitten, die er

annimmt,

annimmt, oder das unangenehme, welches mit dem ungewohnten Leben verbunden ist, alles dis trägt zur Veränderung seiner Gesundheit bey. Das skrophulöse Uebel entwickelt sich alsdenn bald, es bringt die schlimmsten Zufälle hervor, und der, welcher auf den Bergen lange ohne Skropheln gelebt hätte, wird in den Städten bald ein trauriges Opfer dieses schrecklichen Uebels. Nicht nur Bordeu sah, daß die Skropheln sich bisweilen in kurzer Zeit bey denen, die sonst auf Bergen wohnten, nun aber Bewohner der Ebenen wurden, äußerten, sondern es hat auch dieser geschickte Beobachter oft bewiesen, daß die jüngsten in der Familie der Bergbewohner, welche man in die Städte, um was zu lernen, geschickt hatte, beständig entweder die einzigen in der Familie waren, die Skropheln hatten, oder wenigstens am heftigsten damit befallen wurden.

Man wird vielleicht denken, daß die Würkungen des skrophulösen Uebels, da die Umstände, worin sich die Stadt- und Bergbewohner befinden, sehr verschieden sind, merklich bey den beyden Classen von Individuen von einander abweichen müssen; dis ist auch oft durch die Erfahrung dargethan. In den Städten werden die äußern lymphatischen Drüsen von dem skrophulösen Uebel, welches oft mit dem venerischen verbunden ist, selten heftig angegriffen, und da es den venerischen Miasma, welches wegen der schwachen Lebenskräfte nicht herausgetrieben werden kann, ähnlich ist, so wirft es sich gewönlich auf die innern lymphatischen Drüsen, und bringt zufällige Krankheiten hervor, die von ihrer Verstopfung abhangen. Auch mitten in den Städten sieht man, daß die Auszehrung von einer Verstopfung im Gekröse, und alle ihre Folgen so wie die von Knoten in der Lunge entstandes

standene Lungensucht nebst ihren schrecklichen Folgen, die weißen Geschwülste in den Gelenken, der Fehler an den Wirbelbeinen, die äußern hartnäckigen Geschwüre häufig sind, welches sowol von der skorbutischen Constitution der Subjekte, als von der eingewurzelten Schwäche der natürlichen Beschaffenheit der Kinder in den Städten herkommt, welche Schwäche von den einem jeden bekannten Beobachter bekannten Ursachen entsteht, und wovon die üble Luft, die ungesunden Wohnungen, die Ausschweifungen u. d. gl. die hauptsächlichsten sind.

Auf den Bergen hingegen, wo das skrophulöse Uebel am öftersten nicht komplicirt ist, und die Bewohner ein Drüsensystem haben, das zu Verstopfungen sehr geneigt ist, und eine etwas zähe Lymphe haben, findet man die Skropheln sehr deutlich, das ist, daß die äußern lymphatischen Drüsen gewönlich und lange allein vom skrophulösen Uebel angegriffen werden, auch sind die Folgen von einer starken Verstopfung in diesen Theilen sehr augenscheinlich auch in einem hohen Grad, daher sieht man häufig, daß mit den Skropheln der Kropf, eine Geschwulst in den Speicheldrüsen, eine schleimige Geschwulst am Hals, und eine Verstopfung in dessen Fettdrüsen verbunden ist.

§. 79.

Mehr wie einmal bin ich über die Verbindung erstaunt, welche unter dem entstehenden skrophulösen Uebel und den großen Entwickelungen der Maschine besonders der Zahnarbeit ist. Bey vielen dem Anschein nach gesunden Kindern, und bey welchen man die karakteristischen Züge der skrophulösen Constitution nicht bemerkt hatte, nahm man die Zeichen sehr

wahr,

wahr, welche vor den Skropheln nach dem ersten Zahnen vorhergehn, und diese Krankheit äußerte sich vollkommen beym Entwöhnen und spätstens beym Wechseln der Zähne. Suchte man diese Erscheinung aufzulösen, und könnte man sie in dem Verhältniß finden, welches unter dem Reiz in den runden Drüsen und den großen Entwickelungen der Maschine ist, so würde man eine Einwendung heben, welche man sich machen muß, wenn man die Ursache der Skropheln, sie mag würklich oder zufällig seyn, einem Ueberfluß an sauren Säften zuschreiben will, nemlich, warum die Skropheln sich nicht bey Kindern an der Brust, in dem Alter, wo der Cörper oft die bloße Säure ausdünstet, und wo folglich diese Krankheit schnellere Fortschritte thun muste, entwickeln?

Man kann mit Grund nicht mehr zweifeln, daß das skrophulöse Uebel sich nicht auf die runden Drüsen wirft, entweder weil dis in der Lymphe steckende Uebel diese Flüssigkeit so verdickt, daß ihr Lauf endlich in den Aesten, welche von den Gefäßen der lymphatischen Drüsen umgeben werden, und zwischen den Zellen bey der geringsten Zunahme eines sauren Stoffs aufgehalten wird, oder weil das skrophulöse Uebel eine größere Verwandschaft mit dem säuerlichen Saft hat, den die lymphatischen Gefäße dieser Drüsen einsaugen, wodurch die Animalisation (80) der Lymphe aufgehalten und sie in einem gallertartigen Zustand erhalten wird, der zur Entwickelung der Thei-

(80) Man hat viele Meynungen über den Nutzen der runden Drüsen gehabt, und von allen denen, welche der Wahrheit am nächsten zu kommen scheinen, gefallen die von Brignault mir am besten. Uebrigens wird

Theile nach den sinnreichen Brignaultsten Muthmaßungen so geneigt ist.

Hält man eine von diesen Behauptungen für erwiesen, so muß das skrophulöse Uebel in der That langsam zunehmen, weil dessen Zunahme nicht bestimmet werden können, sowol weil die runden Drüsen in einer Art von Unthätigkeit sind, als auch weil ihre Würkung nicht durch große Bewegungen in der thierischen Oekonomie erreget wird. Da es auch ganz wahrscheinlich ist, daß die runden Drüsen ihre Würkung nie stärker äußern, als wenn die Maschine sich hauptsächlich entwickelt, so folgt daraus, daß durch bestimmte Würkungen das Daseyn des skrophulösen Uebels nicht bestätigt werden könne, als wenn das besondere Heterogene, oder der zufällige Stoff, welcher zur Entwickelung der Skropheln beytragen muß, durch wichtige Revolutionen, welche eine Veränderung in der Art des Wesens des Individuum hervorbringen, und hauptsächlich das Drüsensystem wieder in Bewegung setzen, unterstützt und mit ins Spiel gebracht wird.

Von dieser zugenommnen Würkung der runden Drüsen, welche beym ersten Anblick fähiger zu seyn scheint, der Entstehung der Skropheln vorzubeugen, als sie zu begünstigen, wird durch sympathetische Verhältnisse im Nervensystem eine stärkere Würkung hervorgebracht, wodurch die Quantität dieses säuerlichen Safts, der sich ins Zellgewebe der runden Drüsen ergos-

wird die Meynung dieses Physiologen nicht von Mascagny und Cruikshank widersprochen, welche glauben, daß die neuen Nahrungssäfte durch die Drüsen einen gewissen Grad von Assimilation erhalten.

ergossen hat, zunimmt; durch diese Würkung wird die Einsaugung dieses Safts befördert, und nimmt folglich die Summe der sauren Feuchtigkeit zu, wodurch die Lymphe verdorben, und ihre Animalisation um so mehr verhindert wird, endlich veranlasset auch eben diese Würkung entweder einen Antrieb zum skrophulösen Uebel, wenn man sich so ausdrücken kann, oder eine Verstopfung in den Drüsen, welche, da sie der Mittelpunkt der Würkung werden, auch den Säften ihre Richtung geben, oder endlich eine Schwäche, welche auf die von dem skrophulösen Uebel besonders leidende Drüsen folgt. Aus dieser Schwäche, wodurch die Verstopfung der Drüsen beschleunigt wird, kann man einsehen, warum die Drüsengeschwülste bey einigen Kindern, welche ein mehr oder weniger beschwerliches Zahnen (81) ausgestanden haben, so schnell erscheinen, und worin sie sich so geschwind vermehren. Einige, welche sich über diesen Umstand gewundert haben, haben auch gesagt, daß die Schwäche der Blutgefäße mit der Abnahme des Einsaugens verbunden, schiene die hauptsächliche gelegentliche Ursache der von Skropheln herrührenden Verstopfung (82) zu seyn.

In

(81) Bisweilen schwellen die Halsdrüsen nach oder während des Zahnens, wenn es beschwerlich ist, durch einen Reiz an, diese Fälle hängen aber nicht von Skropheln ab.

(82) Ich glaube mit Blizard, daß die Menge der einzusaugenden Masse sich nach den verschiedenen Graden der Anhäufung des Bluts richtet, und daß die Skropheln in dem Sinn, den ich im Text angegeben habe, von der Schwäche der Blutgefäße leichter entstehen.

In einem jeden Zeitpunkt des Lebens, wo man Grund zu glauben hat, daß die großen Entwickelungen des Cörpers einen Einfluß auf die Würksamkeit der runden Drüsen haben, entwickeln sich die Drüsengeschwülste auf eine frappante Weise. Die Erscheinungen beym Zahnen geben hievon einen auffallenden Beweis. Wenn dieser Zeitpunkt derjenige zu seyn scheint, welcher am mehrsten zum Vortheil des skrophulösen Uebels würkt, so besteht es darin, daß der Knochensaft, so lange er dauert, überflüßig und in Bewegung ist, daß auch eine Vollblütigkeit da ist, und die Nahrungssäfte sich beschwerlich ansetzen. Wie viel muß aber dieser doppelte Umstand nicht zur Entwickelung des skrophulösen Uebels beytragen, hauptsächlich, wenn nicht ein Theil dieser Säfte, welche wegen ihres Gewichts eine beschwerliche Last für die Kräfte der Natur sind, durch einen heilsamen Durchfall ausgeführt wird? Man könnte auch glauben, daß das Zahnen unter einem andern Verhältniß bey der Entstehung der Skropheln einen Einfluß hätte, weil alle Bewegungen der Lebenswürkungen bey dieser organischen Arbeit auf der Kinnlade und dem Hals koncentrirt oder dahin gerichtet werden.

§. 80.

Was ich vom Zahnen gesagt habe, ist in vielen Fällen, beym Digeriren, beym Mannbarwerden, wie auch bey der Schwangerschaft anwendbar. Wenn man, was gleich die Würkungen der Kraft zu verdauen anlangt, sich Mühe gegeben hätte, den Einfluß, welchen die verschiedenen Organe auf die thierische Oekonomie haben, und die wechselsweise Würkung, welche sie gegeneinander ausüben, besser einzusehen oder wenigstens zu schätzen, so würde man gesehn haben, daß die Entwickelung des skrophulösen

Uebels durch die Vorrichtungen beym Digeriren bisweilen veranlasset wird. Ich kann wenigstens selbst nicht daran zweifeln, nachdem man beobachtet hat, daß die Skropheln bey den dazu geneigten Subjekten sich nicht eher äußern, als wenn die Kraft zu verdauen nach dem Abgewöhnen eine entschiedene Würkung auf die übrigen Verrichtungen äußerte. Wird man wol behaupten, daß man dis bey diesen Individuen als eine gewönliche Folge von einer üblen Verdauung ansehn müßte? Das kann seyn; allein ich habe lange ein Kind in der Cur gehabt, dessen Vater die Skropheln hatte, welches in seinem dritten Jahr nur sehr dunkle Merkmale von einer skrophulösen Constitution hatte, und bey den sich das skrophulöse Uebel sehr schnell nach einer heftigen Unverdaulichkeit äußerte. Bordeu, welcher zugiebt, daß die harten und schwer zu verdauenden Speisen bey den Bergbewohnern Anlaß zu Skropheln geben, glaubte hingegen, daß durch ihre beschwerliche Verdauung die Entwickelung des skrophulösen Uebels aufgehalten würde, oder dadurch verhindert werden könnte, daß die Schwingungen, welche sich gegen den Magen fixirten, sich unregelmäßig gegen das Drüsensystem richteten. Wer aber die verschiedenen Würkungen von einerley Ursache, welche sich in verschiedenen Zeitpunkten und nach verschiedenen Umständen äußert, gründlich kennt, für den enthalten diese Beobachtungen keinen Widerspruch, und sie hören auf ein Problem zu seyn.

§. 81.

Ein in dem Lauf des menschlichen Lebens durch die schnelle Entwickelung der Zeugungstheile, und der Brüste, durch die zugleich sich einfindende Veränderung der Sinne, und durch eine neue in der Reihe oder in der Uebereinstimmung in den Verrichtungen

eingeführte Ordnung merklicher Zeitpunkt muß zu wichtigen Bewegungen in der thierischen Oekonomie bestimmt seyn. Dis ist sehr wahr, und es ist ganz notorisch, daß das Mannbarwerden eine stürmische Crisis bey Kindern ist. Wie man aber nur zu oft erfahren hat, daß die organischen Bewegungen eine Veränderung oder Entwickelung der Krankheiten bewürken, so hat man gesehen, daß das skrophulöse und lange unterdrückte Uebel sich während des mannbaren Alters (83) durch deutliche Zeichen zu erkennen gegeben hat. Alle Beobachter haben sich davon überzeugt. Charmeil sagt, daß das skrophulöse Uebel, welches selten im späten Alter gehoben wird, oft Fortschritte gegen das mannbare Alter macht, und Faure, welcher wohl bemerkt hat, daß die Drüsengeschwülste alsdenn bisweilen vergehen, oder sich wenigstens allmälig vermindern, hat auch hinzugefügt, daß die Skropheln in eben diesem Zeitpunkt ihre Eigenschaft verändern und sowol in den innern als äußern Theilen skirrhös werden können.

Ist es mir erlaubt, hier die Ideen gelten zu lassen, welche ich im §. 79. angegeben haben, so sage ich, daß die Hauptursache der Entwickelung des skrophulösen Uebels beym mannbaren Alter in der übermäßigen Würkung besteht, welche durch die organische

(83) Das mannbare Alter, so wie das Zahnen (S. die Note 82. und die Seite 127.) geben bisweilen zu einigen durch den Reiz in den Drüsen entstandenen Verstopfungen Anlaß. Aber diese Drüsen leiden nicht an Skropheln, und Daignan hat diesen Fall nicht unterschieden, wenn er die Drüsengeschwülste mit gar zu großer Ausdehnung unter die Uebel gerechnet hat, welche vom mannbaren Alter herkommen.

sche Bewegungen in diesem Zeitpunkt den runden Drüsen mitgetheilet wird. Was dieses zu beweisen scheint, besteht darin, daß das strophulöse Uebel sich gewönlich öfterer bey den mannbaren Mädgen als bey den mannbaren Knaben entwickelt, und diese Erscheinung liegt in dem sichtbaren Unterschied, welcher unter den Temperamenten ist, wenn die beyden Geschlechter sich entwickeln und ihre Vollkommenheit erhalten. Wenn der geistige Saamen des Mannes nach Brignault würklich seine Kraft äußert, und dessen Wärme vermehrt, so bringt er ein größeres Leben in den nährenden Säften hervor, wodurch die festen Theile stärker werden, und die Constitution mehr Kraft erhält, bey den Mädgen hingegen giebt die Erschütterung, und die natürliche Erhöhung der Kräfte, wodurch die Brustdrüsen ihre Unthätigkeit verlohren, Anlaß, daß mehrere Säfte sich dahin begeben, und diese Revolution, welche die Brustdrüsen erlitten haben, hat auf die runden Drüsen bald einen Einfluß; durch diese sympathetische Theilnahme erhalten die Drüsen eine neue Kraft, wodurch die Animalisation der nährenden Säfte immer gemäßigt wird, und die erschlafften Fasern geschont und in dem Zustand erhalten werden, wodurch der Cörper feuchter wird. Diese Umstände sind, wenn sie zu weit getrieben werden, zur Entwickelung der Skropheln am vortheilhaftesten.

§. 82.

Petit sah (84), daß Frauenspersonen, die in ihrer Jugend viele Skropheln gehabt hatten, bey ihrer ersten Schwangerschaft oder kurze Zeit nachher sie wieder bekamen, entweder, sagt er, weil sie einiges

(84) Von den Krankheiten der Knochen. B. 2. S. 305.

Gift von ihren Männern erhalten hatten, oder weil die säuerliche Milch die Lymphe in der Blutmasse koagulirt hatte, oder endlich, weil das alte skrophulöse Uebel durch diese neue Lage war entwickelt worden, das nur durch die Cur geschwächt war. Nach Bordeu sind die Frauenspersonen, welche Drüsengeschwülste haben, und Ammen werden, oft heftigen Verstopfungen der Drüsen ausgesezt. Es ist auch bewiesen, daß die Schwangerschaft und ihre Folgen zur Entstehung der Skropheln beytragen können, und diese Erscheinung muß, wenn sie wohl erwogen wird, zu der Classe von Thatsachen gerechnet werden, wodurch dargethan wird, daß die großen in der thierischen Oekonomie entstandenen Veränderungen, und die Ursachen, welche einen starken Einfluß auf die runden Drüsen und auf die Natur der Lymphe haben, sehr geschickt sind, das skrophulöse Uebel zu entwickeln und die davon abhangenden Uebel hervorzubringen.

Es ist wahrscheinlich, daß die am wenigsten animalisirten Säfte erforderlich und zur Entwickelung des Embryo am geschicktesten sind, weil die festen Theile immer erschlafft genug seyn müssen, daß er sich ausdehnen kann. Dieserhalb nehmen die Brüste nach der Schwängerung sehr zu, woran alle runden Drüsen Theil nehmen. Durch den Ueberfluß des darauf folgenden säuerlichen Milchsafts wird die Animalisation der Lymphe aufgehalten, und die Verdauungskräfte nehmen von der Zeit an gewönlich ab, daher entstehn der Ekel, die wunderlichen Begierden, die saure Cacochylie, womit die kürzlich schwanger gewordenen Frauenspersonen beschwert werden, daher werden die Knorpel weich, und schwellen an, daher wird ein Knorpel schwer gebildet, wenn ein Bein

bey

bey der Schwangerschaft zerbricht, und endlich entspringen daher die mehrsten Umstände, welche zur Vergrößerung des Uebels dienen, wodurch die Drüsengeschwülste hervorgebracht werden.

Hieraus kann man urtheilen, ob die Milch einer schwangern Frau verdient, zu den Ursachen gerechnet zu werden, welche die Entwickelung des skrophulösen Uebels begünstigen. Die Autoren haben dieses Nahrungsmittel allgemein für fähig erkannt, die Skropheln hervorzubringen, und obgleich wohl bewährte Thatsachen dazu beytragen können, daß die Milch einer schwangern Frau in vielen Fällen dessen nicht beschuldigt werden kann, so sieht man doch leicht ein, daß eine solche Milch, weil die Säfte einer Frau durch die Schwangerschaft einen größern oder geringern Grad von Säure erhalten, sehr geschickt ist, in den Cörper, der damit genährt wird, das schädliche Principium hervorzubringen, welches Anlaß zu Skropheln geben soll.

§. 83.

Von allen unvorhergesehenen Fällen, wovon die Entwickelung des skrophulösen Uebels die Folge seyn kann, sind die Beinbrüche am geschicktesten sie zu begünstigen, da sie eine große Bewegung im Knochensaft hervorbringen, ohne auf die Revolution zu rechnen, welche der Schmerz bey diesen Brüchen in dem Individuum erregt. Dis ist noch nicht alles, die Beobachter führen eine Menge Thatsachen an, woraus erhellet, daß die Skropheln sich bey den Subjekten, die damit bedrohet wurden, nach einem Fall, nach einem heftigen Schlag, nach einer Verrenkung, nach einem Schrecken, auf eine Unverdaulichkeit eingefunden haben; diese Zufälle würken ohne Zweifel

da-

dadurch, weil die gewönliche Bewegungen dadurch verhindert werden, und eine neue Ordnung eingeführt wird, wodurch das skrophulöse Uebel erregt, und entwickelt wird. Bey diesen Arten von Brüchen, von Verrenkungen geschieht es oft, daß das skrophulöse Uebel ohne sich durch eine Verstopfung der runden Drüsen erkennen zu geben, sich nur durch die Verheerungen äußert, die es in den leidenden Theilen hervorbringt. Bey diesen Umständen hat man allemal Grund, es zu vermuthen, wenn die einfachen Zufälle, so sie auch gut behandelt werden, auf eine merkwürdige Art abweichen, ohne daß dis einem andern bekannten Fehler könnte zugerechnet werden. Man weiß, daß man bey zweifelhaften Fällen nicht auf die Spur kommen kann, als durch eine genaue Zusammenkunft von unendlich vielen Umständen, und gewönlich muß man auf die endemischen Schwächen bey den Familien zurückgehen, und nicht vergessen, daß unbekannte sympathetische Gesetze bey lebenden Cörpern, ob man gleich keine wahrscheinliche Verbindung unter den Ursachen und Würkungen findet, den ganz abweichenden Folgen die Richtung geben, oder sie entwickeln.

§. 84.

Auch das aus Mangel dieses Grads von Würksamkeit unterdrückte skrophulöse Uebel, welcher zu seiner Entwickelung beyträgt, äußert sich bey den Uebeln, welche nur eine sehr unvollkommene, und so zu sagen, keine Analogie mit den Skropheln haben. Durch die Krankheiten, deren Verhältniß mit den Skropheln viel genauer ist, muß das skrophulöse Uebel also mit größerer Kraft entwickelt werden, auch haben das venerische Gift, der Krebs mehr wie andere Uebel, die Eigenschaft, es zu entwickeln, weil

sie beyde eine sehr unmittelbare Würkung auf das Drüsensystem haben.

Die venerische Krankheit, sagt Hunter, wird oft die unmittelbare Ursache von andern Krankheiten, indem sie den Trieb zu ihrer Würkung wieder erregt. Dis kommt nicht daher, daß es venerisch ist, sondern weil die natürlichen Verrichtungen dadurch gestört worden sind; so daß in der Zeit, wo die Verrichtungen und die Disposition zur Lustseuche eingeschränkt sind, sich ein anderer äußert, und in vielen Fällen habe ich diesen Trieb so stark gefunden, daß er sich einfand, ehe das venerische Uebel gänzlich überwunden war. Denn beym fortgesetzten Gebrauch der Merkurialmittel wurden die Zufälle heftiger, da hingegen, wenn man die neue Disposition angriffe, und sie unthätiger als die venerische Krankheit machte, diese wieder die Oberhand gewann. Diese Würkungen haben selbst oft wechselsweise statt gefunden. Blos durch eine methodische Verbindung zweyer Behandlungen, wenn sie möglich ist, kann diese respective Entwickelung verhindert werden. Obgleich die venerische Krankheit in entgegengesezten Fällen vollkommen gehoben ist, so kann die, wozu man eine Neigung hatte, sich doch mit großer Heftigkeit äußern, wenn man auch die besondere Disposition verbesserte, welche ein solches Organ von der venerischen Krankheit erhalten hat. Wie überdem viele Schwachheiten, welche von dieser Ursache herkommen, diesen Ursachen eigen zu seyn, und von der Constitution der Krankheit und der Curmethode herzukommen scheinen, so ist es ohne Zweifel schwer anzugeben, von welcher Art die Krankheit seyn wird, indessen erhält sie überhaupt von der Constitution einen besondern Trieb, und sieht man den allgemeinen Trieb der Constitu-

stitution ein, so kann man ihn als die stärkste Ursache betrachten, woran sich die Eigenschaft der Krankheit mehr als an alles andere halten wird. In England veranlassen diese Schwächen am öftersten einen Trieb zu Skropheln, weil die Krankheit mehr an diesem Trieb als an einem andern Theil nimmt.

Die Bubonen sind ein merkwürdiges Beyspiel von dem, was vorhergeht. Es sind nach Huntern Fälle, wo die Drüse bey der venerischen Krankheit nur wie von einem Frost oder einem Fieberanfall gereizt wird, und eine Drüsengeschwulst entsteht, wozu sie schon prädisponirt war. In ähnlichen Umständen findet sich die Geschwulst fast immer langsam ein, verursacht nur wenige Schmerzen und scheint schnell durch das in der Absicht gebrauchte Quecksilber, um die venerische Disposition zu zerstören, zuzunehmen. Einige dieser Bubonen gehn alsdenn in Eiter über, wenn man sie auflösen will, und andere, die den Anschein von einem venerischen Uebel hatten, werden so hart, daß das Quecksilber keine Würkung auf sie äußert, und am Ende vergehen sie entweder von freyen Stücken, oder durch andere Hülfe; dadurch sind wahrscheinlich einige Aerzte bewogen worden, zu glauben, daß die Bubonen nicht venerisch sind. Ueberhaupt wird die skrophulöse Beschaffenheit einer Krankheit durch die Entwickelung und die Zunahme merklich, welche durch die Mittel geschieht, die den venerischen Eindruck zerstören. Ich werde noch Gelegenheit haben, auf diese Materie zurückzukommen.

Nach dem, was ich von der Art gesagt habe, wodurch sich das skrophulöse Uebel entwickelt, wird man leicht einsehen, daß eben diese Würkung durch viele andere Krankheiten ebenfalls hervorgebracht werden kann.

kann. Borden hat den Milchversetzungen eine besondere Kraft beygelegt, das skrophulöse Uebel zu entwickeln. Man hat bemerkt, daß beym Zurücktreten des Milchschorfs die wahren Drüsengeschwülste sich einfanden, und daß sich eben dis nach einer Zerschlagenheit der Glieder, und nach einem Fieber-Anfall (85) ereignete. Bey verschiedenen Fällen hat die gelegentliche Ursache nur als ein Reiz der Drüsen, wodurch die Entwickelung des skrophulösen Uebels begünstigt wird, gewürkt. Dis ist ein merkwürdiger Umstand, welcher denen zur Antwort dient, die bey besondern Fällen an der Würkung der allgemeinen Ursache der Krankheiten zweifeln.

§. 85.

Strack hat bemerkt, wenn er von dem Stoff der intermittirenden Fieber redet, daß die Unwürksamkeit der China nur davon herkäme, weil die Fiebermaterie, welche in einem Theil versteckt wäre, die specifische Würkung dieses Mittels nicht erhielte, und daß man, um das Gift und das Fieber vertreibende Mittel zu vereinigen, und folglich um eine heilende Würkung von diesem Mittel zu erhalten, einige eröffnende Mittel geben müste, deren Würkung alsdenn darin bestände, die Materie so zu sagen, aus ihrem Schlupfwinkel herauszutreiben. Diese sinnreiche Bemerkung zeigt an, daß die Ursachen der Krankheit lange Zeit in den Cörpern versteckt bleiben können, ohne sich zu entwickeln, daß sich aber alsdenn, wenn man durch eine Aussicht, was es auch für eine seyn kann, die Mittel gebraucht hat, welche zur

(85) Viele Fieber endigen sich bey Kindern dadurch, daß die verstopften Drüsen sich auflösen, aber diese Fälle sind von den Drüsengeschwülsten verschieden.

zur Auflösung der Materie geschickt sind, die das Gift, da sie es einwickeln, unthätig oder unzugänglich machen, der Stoff entwickelt, der die ihm eigenen Würkungen hervorbringt, und er auf eine vortheilhafte Weise durch die Hülfsmittel, welche zu seiner Tilgung angewendet worden sind, bestritten werden kann.

Auf die Art hat man das skrophulöse Uebel, welches in den Subjekten versteckt war, bey welchen man kaum die allgemeinen Zeichen davon bemerken konnte, durch die Hülfsmittel, wodurch das einsaugende System stark gereizt wird, entwickeln sehen. Das Quecksilber gehört zu den hauptsächlichsten Hülfsmitteln, und von allen ist es vielleicht das, wodurch die Skropheln entwickelt werden, hauptsächlich wenn es auf die Constitution würkt (86). Lombard (87) hat eine feine Bemerkung darüber gemacht. Wenn die Kunstverständigen, sagt er, acht auf das Capitel von Beobachtungen geben, und sich die Mühe genommen hätten, nicht eher einen Entschluß zu fassen, als bis sie einen richtigen Vergleich angestellt hätten, so hätten sie gefunden, daß, wenn die hartnäckigen Skropheln bey der Menge der in der Chirurgie und aus Erfahrung vorgeschlagenen Mittel wären durch Queck-

(86) Wenn das Quecksilber auf die Constitution würkt, so bringt es einen allgemeinen Reiz zuwege, und macht sie aller Arten von Eindrücken fähig. Dis hat Hunter sehr weislich bemerkt. Gut ist es indessen zu bemerken, daß man dem Quecksilber nur die Zufälle zuschreiben muß, welche von einer besondern Disposition abhangen.

(87) Von dem Nutzen der Abführungsmittel bey der Cur der Geschwülste. S. 109 und 110.

Quecksilberzubereitungen und durchs Einreiben des Quecksilbers gründlich kurirt worden, andere wären, und das sind die mehrsten, bey denen dieses unter allen Arten von Gestalten gebrauchte Mittel sie gereizt und ihre Entwickelung begünstigt hätte. Vigaroux [88] hat eben diesen Gegenstand durch bündige Beobachtungen bewiesen. Ich sah, führt dieser praktische Arzt an, viele Patienten an der Lustseuche leiden, bey welchen das mit gröster Vorsicht gebrauchte Quecksilber selbst nach langen und wohl eingerichteten Zubereitungen Anlaß gab, daß das bis dahin verborgene skrophulöse Uebel sich mit unglaublicher Geschwindigkeit und den unangenehmsten Folgen offenbarte. Wenn das Quecksilber bey diesen Umständen in gar zu großer Dosis gegeben wird, so sezt sich das skrophulöse Uebel fest, und wirft sich vorzüglich durch eine besondere Disposition eher auf die Gekrösdrüsen, und auf das Pankreas, worin eine Art vom Nebenspeichel abgesondert wird, als auf die Drüsen des Mundes und des Halses.

§. 86.

Das sind die allgemeinen Ursachen, wodurch das skrophulöse Uebel entwickelt wird. Wenn diese Ursachen auf die mit Skropheln behaftete Subjekte würken, so müssen sie ohne Zweifel dadurch schnell zunehmen, aber gewönlich hängt der Fortgang dieses Uebels, wie zum Theil die Ursachen ihrer Entwickelung, von den beym Gebrauch der nicht natürlichen Sachen begangenen Fehlern ab. Es ist noch übrig, nach der zweyten Hauptabtheilung (§. 73.) anzugeben, worin der Einfluß dieser neuen Ursachen auf die Hervorbringung, die Entwickelung und auf den Fortgang der Skropheln besteht.

[88] Beobachtungen über die Lustseuche. S. 32 und folg.

§. 87.

Ohnerachtet einige neuere sich bemühen, den Einfluß der Luft zur Hervorbringung der Krankheiten zu verwerfen, so scheint es mir doch sehr billig zu seyn, dafür zu halten, daß dieses Element eine starke Würkung auf die thierische Oekonomie hat, und daß es den organischen Bewegungen, wovon die Gesundheit und die Krankheiten abhangen, ihre Richtung giebt, und es ist kein Zweifel, daß das skrophulöse Uebel nicht sollte mehr oder weniger durch die relative Eigenschaft der Luft begünstiget werden. Ein feuchtes Land, worin die Luft beständig abwechselt, ist den Skropheln günstig. Nach Sims und nach meinen Beobachtungen, als auch der besten praktischen Aerzte nehmen die Skropheln merklich zu, wenn die Luft feucht und warm ist, weil die Stockungen der Lymphe bey einer solchen Beschaffenheit der Luft befördert, und sie in ihrer Veränderung behülflich ist, und sie beschleunigt. Man weiß, daß die mit der Wärme verbundene Feuchtigkeit das kräftigste Mittel ist, wodurch eine fauligte Auflösung befördert wird, man weiß, daß alle Gifte, wenn die Luft feucht und warm ist, eine besondere Kraft äußern, und bildete man sich ein, daß das skrophulöse Uebel müste durch eine Beschaffenheit der Luft zurückgehalten werden, welches besonders mit der von Skropheln entstandenen Mischung der Säfte kontrastirt, so brauchte man sich nur daran zu erinnern, daß es, ohne auf den Zusammenfluß der Skropheln und des Scharbocks zu sehen, deren doppelte Würkung von einer feuchten und warmen Luft zunehmen muß, eine gewisse Wahrheit ist, daß die stockenden Säfte, die schwachen Ausleerungen, die erschlafften Fasern, welche von der Beschaffenheit der Luft, wovon hier die Rede ist, abhängen, sehr fähig sind, einen schädlichen Einfluß auf die-

diejenigen zu haben, welche mit Skropheln behaftet sind, bey denen man oft am meisten die wichtigsten Gründe hat, eine Verdickung der Lymphe, und eine Auflösung des gallertartigen Theils vom Blut zu vermuthen. Wenigstens sind solche Würkungen bey den Städtebewohnern zu bemerken, auch nehmen die Erscheinungen von Skropheln, wodurch sie leiden, merklich zu, wenn die Schwäche ihrer festen Theile und eine Veränderung der Säfte von einer anhaltenden feuchten Wärme sehr befördert wird.

Die feuchte und kalte Luft scheint viel analogisches mit der Beschaffenheit der festen und flüssigen Theile bey den Drüsengeschwülsten zu haben, wenn man ihr auch nicht die Kraft beylegen will, daß sie die Würkungen des skrophulösen Uebels vermehrt. Durch die Kälte werden die flüssigen Theile verdickt, und ihr Lauf wird dadurch sehr aufgehalten, durch die Feuchtigkeit werden die Fasern erschlafft und die tonische Kraft geschwächt, wodurch sie auf die Säfte zurückwürken, wornach sich ihre Vertheilung richtet. Wenn der ganze Cörper leidet, so vermuthet man, daß die Hauptveränderungen in der Lymphe und in den sie vertheilenden Gefäßen sind. Die langsame Bewegung dieses Safts, die wenige Kraft der Gefäße, welche ihn führen, und welches noch mehr als alles ist, der Widerstand, welchen die verschiedenen Krümmungen in den runden Drüsen dem Gang der Lymhphe leisten, geben davon hinlängliche Gründe ab, und durch Beobachtungen wird die Wahrheit davon noch mehr bestätiget. Wenn es kalt und feucht ist, breitet sich das skrophulöse Uebel mehr aus, die Verstopfung der Drüsen nimmt zu, und hauptsächlich bey denen, die Skropheln haben, und sumpfige Gegenden, neblige Thäler, und Küstenbewohner,

die fast immer beschattet sind, sind diese Arten von Erscheinungen häufiger und merkwürdiger, so daß man sagen kann, daß die feuchte und warme Luft den Städten, die Skropheln haben, schädlicher ist, da hingegen die Bergbewohner mehr von der kalten und feuchten Luft leiden. Es sind Beschaffenheiten der Luft, unter deren Einfluß die bösartigen Fieber in wahre Verstopfungen der runden Drüsen und in lymphatische Geschwülste übergehn, und diese Beschaffenheiten der Luft begünstigen den Fortgang des skrophulösen Uebels sehr, das kann man auch von den schleichenden Nervenfiebern sagen: Wenn diese Arten von bösartigen Fiebern sporadischer als gewönlich sind, so ist es selten, daß man sich nicht über die Schnelligkeit wundert, womit gewisse Skropheln ihre Perioden durchlaufen.

Man muß aber mit eben so vielem Grund den schnellen Fortgang der Drüsengeschwülste dem schädlichen Contrast zuschreiben, welcher unter den kühlen und feuchten Nächten und den sehr warmen und trocknen Tagen ist. Auf den Bergen ist diese Ursache oft sehr augenscheinlich. In den Thälern ist die Luft bey Tage sehr warm, sowol wegen ihrer Lage, als weil die Berge die Stralen zurückwerfen, wenn aber die Sonne nicht mehr am Horizont ist, so erheben sich die Dünste sehr häufig, und verbreiten eine Feuchtigkeit, welches um so gefährlicher ist, weil die Exkretionen unterdrückt und auf einmal aufgehalten werden, welche die Tageswärme hervorgelockt hatte. Vielleicht empfinden die obern Theile eher die Würkungen dieser schädlichen Kühle, weil sie ihr gewönlich ausgesetzt sind. In Spanien, wo man diese schädliche Ursache zu fürchten hat, sind die Drüsengeschwülste sehr gemein, und ich stimme der Meynung des Man-

nes bey, welcher viele Gelegenheit hatte, es zu bezeugen, daß diejenigen, welche sich während der Nacht nicht für eine schädliche Feuchtigkeit der Luft inacht nehmen, sehen werden, wie die Verstopfung ihrer Drüsen schneller zunimmt, und die Geschwülste, die vorher unempfindlich und kalt waren, bisweilen schmerzhaft werden und suppuriren. Diese Verschlimmerung oder Erscheinung der Zufälle bey den Skropheln, welche sich im Frühjahr einfindet, oder alsdenn gewönlicher ist, hängt sowol von den schnellen und allmäligen Veränderungen der Luft ab, welche in der Zeit gewönlich sind, als von der ausdehnenden Kraft, von der man weiß, daß sie zu der Zeit in der ganzen Natur verbreitet ist.

§. 88.

Noch mehr aber als die Luft trägt die Beschaffenheit der Nahrungsmittel und Getränke zum Fortgang des skrophulösen Uebels bey, da sie eine Schwäche hervorbringen, wodurch ein jedes Organ den Grad der Stärke verliert, den es haben muste. Man hat auch bemerkt, daß eine schwache Verdauung die Entwickelung des skrophulösen Uebels befördere. Das Blut und alle zufälligen Säfte nehmen ihren Ursprung von Milchsaft, und dieser entsteht von den Nahrungsmitteln, welche man zu sich nimmt, wodurch ein sehr genaues Verhältniß zwischen der Natur der Säfte, und der nährenden Substanzen entspringt. Wenn der Fehler der Nahrungsmittel auf eine Zeitlang durch die Kraft zu verdauen ersezt und gemäßigt wird, so wird aus den daher entstehenden nährenden Säften ein grober Saft früh oder spät in die Gefäße hineingebracht, der schwer animalisirt wird, und Anlaß zu unangenehmen Zufällen giebt, oder Ursache wird, daß die zunehmen, welche da sind.

Das ist die Eigenschaft der Substanzen, deren Auflösung den Kräften des Magens nicht angemessen ist. Diese Substanzen sind alle die, welche einen zähen Schleim enthalten, der in einem mehr oder weniger dichten Wesen eingeschlossen ist, und wenn man sieht, daß sie fast das einzige Nahrungsmittel der Bauren sind, bey welchem die Skropheln so gemein sind, so muß man zugeben, daß die blos aus Vegetabilien bestehende Diät (89), daß eine anhaltende Gewonheit, trockne Vorkosten zu genießen, daß durch den beständigen Genuß des Rockenbrods und vom türkischen Waizen, der Bohnen, der Schminkbohnen, der Linsen, der Gerste, der Erbsen, der Cartoffeln, der Kastanien u. s. w. endlich ein zäher Milchsaft entsteht, welcher von den zarten Organen der Kinder mit Mühe assimilirt und bereitet werden kann, und wodurch die schon in den Drüsen bestehende Verstopfung, da er eine Verdickung in den Säften hervorbringt, befördert wird und zunimmt.

Der Gebrauch der Milch und deren Produkte, so wie bey den mehrsten Bergbewohnern üblich ist, steht nothwendig mit der Neigung zu Skropheln in Verbindung, weil man sieht, daß sie bey denen, die auf den Bergen viel Käse, Butter und Milch essen, sehr gemein sind, so wie sie es unter denen sind, welche in niedrigen Gegenden wohnen, sich aber hauptsächlich mit Mehlspeisen und trocknen Früchten nähren.

Bey

(89) Eine vegetabilische Diät ist nach der allgemeinen Meynung dem gemeinen Mann und den Kindern sehr nachtheilig, weil sie außer den im Text angeführten Gründen zu wenig Substanz hat. Zacher hat dis im 70sten Band des medicinischen Journals S. 410. bewiesen.

Bey beyden findet man eine Eigenschaft, welche von zähen, kalten und erschlaffenden Speisen herrührt, wodurch die Eingeweyde verschleimt und die Gefäße verstopft werden. Was aber noch merkwürdig ist, besteht darin, daß der davon entstehende Milchsaft eine sehr saure Eigenschaft hat, und wenn die organischen Kräfte, die Wärme der Atmosphäre, die trockne Luft, mit einem Wort, wenn die üblen Eigenschaften des Milchsaftes nicht durch einen Zusammenfluß von besondern Umständen zerstört, sondern sie hingegen durch eine Erschlaffung und Schwäche der Fasern, durch eine kalte Luft und ein feuchtes Clima begünstiget werden, so ist die Entwickelung und der Fortgang der Skropheln unvermeidlich.

Bey den Fehlern in der Diät, welche der Gesundheit der armen und der gemeinen Kinder so schädlich sind, ist weniges, welches das skrophulöse Uebel so leicht veranlassen kann, als die ungesunden, unreifen, oder halb reifen Früchte. Der nährende Schleim besteht bey diesen Nahrungsmitteln nur in einer sauren und herben Materie, wodurch die festen Theile zusammengezogen, und die Säfte zähe gemacht werden, wie bekannt genug ist. Was giebt das nicht für eine Neigung zum skrophulösen Uebel? Dieses Uebel, welches einen zu seiner Entwickelung so fähigen Stoff, oder ein zu seinem Fortgang so geneigtes Wesen antrifft, wird in Bewegung gesezt, dehnt sich aus, und steckt mehrere Drüsen an, macht viele andere Säfte ihm ähnlich, und alsdenn bringt es fast einen allgemeinen tiefen Eindruck zuwege, es greift so zu sagen, die Lymphe, das Fett, den Schleim mit einerley Heftigkeit an, die folgenden Würkungen nehmen zu, und leisten sich wechselsweise eine um so stärkere Hülfe, daß es wegen des allmäligen Verderbens

der ganzen Constitution bisweilen schwer ist, alle die Unordnungen, die entweder folgen oder zufällig sind, von der Hauptursache zu unterscheiden.

Ungesunde Wasser würken wie die Nahrungsmittel, und helfen zur Entwickelung der Skropheln, oder begünstigen ihren Fortgang. Nach den mit dem Brunnenwasser zu Rheims gemachten Versuchen hat man nicht mehr an ihrem Einfluß auf die Kröpfe und Drüsengeschwülste zweifeln können, da man gefunden, daß seit der Zeit, daß man die Wasser des kleinen Flusses Vesle statt des angeführten Brunnenwassers zu gebrauchen angefangen hat, die Anzahl derer mit Kröpfen und Skropheln Behafteten, welche unter den Einwohnern dieser Stadt so groß war, zur Hälfte abgenommen hat, und täglich sehr merklich abnimmt (90). Alles Schnee- und Eiswasser, das Wasser von einem kreiden- und gipsartigen Boden ist ebenfalls von allen Beobachtern dafür angesehen worden, daß die Skropheln unmittelbar dadurch hervorgebracht werden können. Worin bestehn aber die Eigenschaften bey den verschiednen Wassern, wodurch sie würklich schädlich werden? Dis ist zwar noch nicht genau bekannt, indessen ist es sehr wahrscheinlich, und es scheint, daß man nach den chymischen Versuchen und nach den mit den trinkbaren Wassern angestellten Untersuchungen behaupten kann, daß, da die Güte des Wassers von einer gewissen Quantität eingesogner oder mit ihm verbundner reiner Luft, und von einer nur möglichst wenigen selenitischen oder andern Materie abhängt, das Wasser am ungesundesten ist, welches von Luft beraubt ist, oder eine verdorbene oder

(90) S. die Abhandlungen der königlichen medicinischen Societät zu Paris. B. 2. S. 280.

oder überflüßige Luft hat, und so viel Salz- und Erdtheile enthält, als nur möglich ist, und die genau mit einer Säure oder mit Luft verbunden sind. Solche Wasser würken auf vielerley Art bey denen, die sie gewönlich trinken, sie äußern entweder ihre schädlichen Würkungen bey der Verdauung, oder bey den Absonderungen, sie mögen in Schleim bestehen, oder zur Nahrung dienen, es mögen Erdtheile, oder solche seyn, die fortgeschafft werden.

Nach Thouvenel leidet hauptsächlich die Chylifikation bey den Personen, welche Schneewasser, oder solches Wasser trinken müssen, welches Gips oder Kreide enthält, und weil die Verrichtungen allmälig dadurch gestört werden, so bringt es Kröpfe, rachitische und skrophulöse Uebel hervor. Ist es gegründet, daß eine gewisse Quantität reine oder oft erneuerte Luft in einem guten trinkbaren Wasser seyn muß, die leicht verbunden ist, und wodurch das Wasser eine größere auflösende Eigenschaft erhalten kann, und durch ihre Trennung und ihre neue Verbindung mit den kleinen schleimigen und öligten Theilen des Milchsafts ein Mittel zu einer vollkommnern Mischung wird, und seine auflösende Gährung befördert, und endlich ein Bestandtheil der milchartigen Zuckermaterie wird, welche zur Bildung des rothen Bluttheils bestimmt ist, so wird das Wasser, wo diese Luft fehlt oder zu häufig und der erforderlichen Eigenschaften beraubt ist, ein Vehikel abgeben, das sich für die Nahrungsmittel nicht schickt, der Milchsaft wird nicht vollkommen ausgesogen, und seine Mischung nicht homogen seyn, oder er wird zum Theil aufgelöset, und seine Neigung zum Sauerwerden wird sich weiter erstrecken, als zu einer guten Verdauung erforderlich ist.

Aber wird die Luftsäure, (acide carbonique) welche das wesentliche Prinzipium der Kalkerde, und die Schwefelsäure, welche ein Element von der Gipserde ist, der thierischen Oekonomie nicht schaden, und beym Gebrauch der mit Kreide oder Gips geschwängerten Wasser dienlich seyn, wenn sie da sehr häufig sind? Wird sich die Phosphorsäure nicht bey denen, die Drüsengeschwülste haben, wenn sie gar zu häufig ist, mit der kreidenartigen Materie verbinden, und wird diese nicht, da sich die Erdtheile der Knochen im Cörper vermehren, und deren Vertheilung fehlerhaft ist, auf die Entstehung des Steins und auf die Fehler der Knochen und in den Gelenken einen Einfluß haben? Dis mögen die chymischen Aerzte entscheiden. Soll man den auf Thatsachen gegründeten Muthmaßungen trauen, welche zu beyder Beweis dienen, so sind die ungesunden Wasser nicht allein der Verdauung hinderlich, sondern sie haben auch auf die Absonderung und besonders der Erdtheile einen schädlichen Einfluß, wozu noch in Betracht kömmt, daß diese Wasser wegen ihrer Erdtheile eine Menge von einer fremden Säure dem Cörper zuführen, deren Verbindung mit der thierischen Oekonomie nicht genug bekannt ist, deren Würkungen aber zur Hervorbringung der Skropheln durch die Erfahrung angegeben sind.

Dem sey wie ihm wolle, so müssen wir noch zur Classe der Ursachen, die der Constitution zu Skropheln nachtheilig sind, die künstlichen aber schädlichen Getränke rechnen, solche sind der Most, verdorbner Wein, Bier und Cyder. Der Most (trinkt der gemeine Mann wol was anders?) ist wegen der Menge von Weinsteinsäure, die er enthält, schädlich, verdorbner Wein ist deshalb nachtheilig, weil den Säften

ten dadurch eine schon entwickelte Säure mitgetheilet wird, und es bekannt ist, daß der Birnwein denen Personen schadet, welche den Stein oder Gries zu befürchten haben, weil das Bier zähe Säfte macht, und der süße und zugleich scharfe Cyder Verstopfungen zuwege bringen kann, so muß man befürchten, daß diese Getränke denen, die Drüsengeschwülste, und Skropheln zu befürchten haben, oder dazu geneigt sind, schaden.

§. 89.

Ueber die Würkungen des Schlafs und der Ruhe, des Wachens und der Bewegung habe ich nicht nöthig eine gelehrte Untersuchung anzustellen, und zu beweisen, was diese nicht natürlichen Sachen für einen Antheil an der Entwickelung und an den Fortgang des skrophulösen Uebels nehmen. Brieude hat bemerkt, daß das skrophulöse Uebel in Auvergne bey den Spitzenmachern dadurch entwickelt wird, weil sie ein sitzendes Leben führen, und immer eine gebogene Lage annehmen müssen. Und warum sollte ich noch andere Exempel anführen? Es ist hinlänglich zu sagen, daß ein gar zu lange anhaltender Schlaf und eine fortgesezte Unthätigkeit, welche eine bekannte Ursache der Cacherie, der Erschlaffung der festen Theile, der zähen Säfte und ihrer schwachen Animalisation ist, den Fortgang der Skropheln hauptsächlich bey denjenigen begünstigen muß, welche von Mehlspeisen leben, und ein beschwerliches und sehr bewegliches Leben mit einem weichlichen und müßigen Leben schnell verwechseln. Bordeu hat diesen lezten Umstand durch ein merkwürdiges Exempel dargethan. Ein armer Schäfer in der Gegend von Bareges befand sich vortrefflich, und er schien kraftvoller und gesunder als seine ältern Brüder zu seyn, bey denen die Drüsen-

ge-

geschwülste sich zu zeigen anfingen. Er schlief auf der bloßen Erde, oder meistens auf dem Rasen, woran er mit seinen Schaafen Antheil nahm, er hatte blos schlechtes Brod, welches ihm seine arme Eltern geben konnten, nebst einigen Gläsern Molken, die oft sehr sauer waren, zu seinem Unterhalt. Er legte sich aufs Betteln, er nahm jeden wegen seines gefälligen Wesens und seiner guten Einfälle für sich ein, und er erwarb sich die Gnade einer Prinzessinn, welche zu Bareges war, aber er hatte wenig Vortheil davon, denn seit dem er eine gute Stelle bekam, und er nach Bequemlichkeit schlafen konnte, auch weichliche Speisen genoß, und man angefangen hatte, ihm eine Erziehung zu geben, so wurde er sehr krank, seine Leber und sein Gekröse wurden verstopft, die Drüsengeschwülste stellten sich ein, und er wurde bald in den traurigsten Zustand versezt, wovon dieser Unglückliche ein Opfer wurde.

§. 90.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Leidenschaften der Seele unter die Ursachen gerechnet werden können, wodurch das skrophulöse Uebel entsteht, weil sie ihre Herrschaft nicht so bey Kindern als bey Erwachsenen äußern, es kann dieses Uebel durch großes Schrecken entstehen, weil alsdenn eine solche große Bewegung in der Maschine statt hat, welcher ich anderwärts die Entwickelung des skrophulösen Uebels zugeschrieben habe. Die Härte gegen die Kinder kann auch zu den entfernten Ursachen dieser Entwickelung gerechnet werden, weil der Zwang, worin die Kinder leben, die natürlichen Bewegungen der thierischen Oekonomie stören kann.

§. 91.

§. 91.

Auch die zurückgehaltenen Aussonderungen haben einen starken Einfluß auf den Fortgang des skrophulösen Uebels, so daß einige geglaubt haben, daß die Drüsengeschwülste nur von unterdrückten und aus immer bestehenden Ursachen, wodurch die Ausleerungen zurückgehalten würden, und zugleich von einer Schwäche der Verdauungswerkzeuge, die vom Zurücktreten der Unreinigkeiten, deren die Natur sich durch alle Arten von Wegen zu entledigen sucht, veranlaßt wird, entstehen. Wenn solche Unreinigkeiten würklich gar zu lange zurückgehalten werden, so wird das Gleichgewicht bald gehoben, und die natürlichen Verrichtungen werden aus einer allgemeinen Würkung der mehrsten schädlichen Ursachen gestört, worauf hernach die Entwickelung und der Fortgang der vorher da seyenden Keime und der besondern Dispositionen erfolgt. Wenn man dis voraussetzt, so siehet man ein, wie und warum die zurückgehaltene Transpiration, ein unterdrückter Durchfall, das Zurücktreten eines Ausschlags auf der Haut, und die zurückgebliebene monatliche Reinigung Anlaß zu Drüsengeschwülsten gegeben, oder daß sie zugenommen haben, und heftiger geworden sind. Ueberdem hat die Ausdünstung der Kinder und der Bergbewohner, als auch solcher, die eine ihnen ähnliche Diät führen, einen sauren Geruch (91), weil die von den verschiedenen thierischen Gährungen entstandene überflüßige Feuchtigkeiten durch diesen Weg von der Natur fortgetrieben werden. Oder, wenn die Transpiration durch die veränderte Witterung, durch Unreinlichkeit, welche

(91) Dis zeigt die Gefahr des Lebens bey Kindern überhaupt an.

welche diese Aussonderung so sehr verhindert, u. d. gl. zurückgehalten wird, so erhalten die Säfte dadurch eine fremde Feuchtigkeit, welche nach den Beobachtungen wenigstens als eine zweyte Ursache, und die die Skropheln sehr befördert, angesehen wird. Die Geschwülste, welche sich schon entwickelt haben, nehmen zu, und die Krankheit wird heftiger und schneller. Bordeu sah, daß die Drüsen bisweilen bey unterdrückten Ausleerungen sehr groß, wie auch, daß die Drüsengeschwülste bey zurückgebliebner monatlicher Reinigung schlimmer würden, und geschwinder zunahmen. Viele Praktiker haben eben diese Bemerkung gemacht.

§. 92.

Die Diagnosis bey den Drüsengeschwülsten, welche in besondern und einzelnen Fällen bisweilen sehr dunkel ist, wird klar und gewiß, wenn man die Zeichen der ursprünglichen Constitution, die Zufälle der unbestimmten Krankheit und die Beschaffenheit der Ursachen, welche zu ihrer Entwickelung und zu ihrem Fortgang beygetragen haben, mit einander vergleicht. In meinem Abriß sind diese drey Quellen von pathologischen Kenntnissen enthalten, allein sie reichen zur vollständigen Geschichte des skrophulösen Uebels nicht hin. Dieses in einem Theil abgesezte Uebel, wo es einen mehr oder weniger örtlichen Schaden hervorbringt, und entweder wegen seines Uebermaßes oder wegen seiner sehr großen Schärfe, oder weil die Kräfte der Natur zur rechten Zeit unterstüzt würden, bisweilen versezt. Im ersten Fall ist die Versezung sehr nachtheilig, sie wird bestätiget und zeigt an, daß die schadhafte Materie sehr zähe ist, welche der Auflösung und den unzulänglichen oder übel angewandten Kräften widersteht. Im andern Fall hin-

hingegen wird das auf eine vortheilhafte Weise versezte skrophulöse Uebel durch viele Aussonderungswege größtentheils oder ganz fortgeschafft, wodurch eine mehr oder weniger vollkommene Crisis entsteht. Aus dem Inhalt dieser verschiedenen Betrachtungen erwächst ein mehr oder minder vortheilhaftes Urtheil, welches man von den Skropheln, und von den allgemeinen Würkungen des skrophulösen Uebels fällen kann.

§. 93.

In welcher Periode auch die Drüsengeschwülste seyn mögen, so versezen und verändern sie sich doch oft so geschwind, daß man sie nicht dessen fähig hielte. Baillou bemerkte, daß sie bey einem Kinde sich einfanden und wieder vergingen. Amatus Lusitanus redet von einigen Skrophelgeschwülsten, welche vom Hals zu den Schläfen und von da zum Nacken gingen, und Bordeu bemerkte, daß Drüsengeschwülste vergehen, und sich bisweilen wieder einfinden, und sich von einer Gegend des Cörpers zur andern hinbegeben. Das Exempel, welches ich von Posse im §. 60. angegeben habe, beweiset, wie sich das Skrophelgift bisweilen leicht versezt, und allmälig verschiedene Stellen einnimmt. Im §. 59. werden viele andere Fälle von der Art angeführt, und ich will keine ähnliche mehr angeben. Nur will ich das Zeugniß von Bordeu hinzufügen, daß die Skrophelmaterie, welche sich auf die Drüsen bey denen absezen will, die Drüsengeschwülste haben, sich bisweilen auf die Brust wirft, hauptsächlich wenn man bey der lezten Periode der Krankheit auf eine unrechte Weise auf auflösende Mittel besteht. Und ich will nach Hevin anführen, wie man oft sah, daß Drüsengeschwülste am Hals mit einer gewönlichen Augenentzündung und einer Geschwulst an den Nasenflügeln und an der Oberlippe ver-

verbunden waren, und daß diese leztern Zufälle sich zu der Zeit verlohren, wenn die Drüsen am Hals, unter den Achseln und in den Leisten zunahmen.

Aber das ist noch nicht alles, was man von dem skrophulösen Uebel zu befürchten hat. Bisweilen ereignen sich Veränderungen bey den Drüsengeschwülsten, die um so trauriger sind, weil die neue Krankheit, welche ihren Ursprung von der erstern nimmt, sich langsam und nach vielen Jahren in der dem Anschein nach besten Gesundheit einfindet. Auf die Art giebt sich auch die Lungensucht gewönlich in den Jünglingsjahren und im männlichen Alter bey denen zu erkennen, die in der Kindheit Skropheln gehabt haben. Bisweilen stellt sich der Beinfraß an den Wirbelbeinen mit einer Lähmung der untern Extremitäten, der Winddorn, die weiße Geschwulst an den Gelenken, an statt daß sich die Drüsengeschwülste hätten entwickeln sollen, bey einem Subjekt ein, das damit sehr bedrohet zu werden schien. In andern Fällen behalten die an den Skropheln gelittenen Säfte auf immer eine besondere Eigenschaft, welche während der ganzen Lebenszeit die Quelle der schlimmsten Zufälle ist. Diese Bemerkung war Lorry nicht entgangen. Die Kinderjahre sind nicht immer die Zeit, wo die Skropheln Ursache an den Uebeln sind, und wie gründlich auch ihre Cur zu seyn scheint, so behalten die Drüsen doch etwas plastisches und konkretes, welches sich mit den Krankheiten verbindet, denen man im Leben ausgesezt ist, und welche nicht vom skrophulösen Uebel abhangen, die Eingeweide werden dadurch leicht verstopft, aus dem Fett, welches zu dick ist, um flüssig werden zu können, bekommt die Galle und die andern Säfte kein gutes Oel, es giebt bey den dazu kommenden Uebeln Anlaß zu einer Schwäche, welche man nicht heben

ben kann, und bringt oft in den Knochen und in den Gelenken Geschwüre zuwege, deren Behandlung langweilig, verdrießlich, und deren Cur kaum möglich ist. Wie wichtig sind also nicht die Mittel, die man in der Kindheit gebraucht, um das skrophulöse Uebel zu zerstören? (de morborum conversionibus S. 457).

Die Versetzung dieses Uebels kann auf alle sowol innerliche als äußerliche Theile geschehen. Indessen bemerkt man, daß die Brust am öftersten der Sitz davon ist, wenn die Versetzung unglücklich ist, und daß sie, wenn sie auf die Haut geschieht, am wenigsten nachtheilig ist. Die Brust liegt unter den Theilen, welche gewönlich von dem skrophulösen Uebel leiden, und der Nacken, der Hals und die Brust sind mit den in der Brusthöle enthaltenen Eingeweiden sehr genau durch das Zellgewebe verbunden. Man bemerkt auch, daß die skrophulösen Geschwülste am Halse oft vor der Verstopfung der lymphatischen Drüsen in der Lunge, und vor der eintretenden von Knoten oder von Skropheln herkommenden Lungensucht vorhergehn, und daß eben die Geschwülste der runden Drüsen am Halse bisweilen eine glückliche Auflösung der Drüsen in der Lunge und einen vortheilhaften Ausgang der Lungensucht anzeigen. Was die Haut anlangt, so wird sie bey den Drüsengeschwülsten, so wie bey unendlich vielen andern Krankheiten der Ort, wohin die Versetzungen geschehn, ohne Zweifel weil sie von Natur schwach ist, oder weil eine Sympathie die Oberhand hat, welche diesem Theil von dem Urheber der Natur ganz besonders beygelegt ist, damit er immer fähig sey, die der thierischen Oekonomie schädliche Materie aufzunehmen.

§. 94.

§. 94.

Die von dem skrophulösen Uebel angesteckten Säfte werden sehr zähe, daß also ihre Auflösung mit Mühe und sehr langsam geschehen kann. Es ist auch ganz notorisch, daß die Drüsengeschwülste sehr lange anhalten und sich schwer heben lassen. Hierin bestehn aber die Eigenschaften der lympyatischen Cacherien, sie sind von den hitzigen oder entzündlichen Krankheiten darin verschieden, daß sie langsamer entstehen, länger anhalten, und sich sehr unregelmäßig endigen. Dis kommt daher, weil ihr Sitz in den Theilen ist, welche weniger organisch und reizbar sind. Indessen bemerkt man bey ihnen Perioden, oder einen mehr oder weniger gewissen Ausgang, und vielleicht würde man mehrere kuriren, wenn man überzeugt wäre, daß sie, wie die hitzigen Krankheiten, Cruditäten, ihre Zeit zur Auflösung, ihre Crisen, und mit einem Wort einen regelmäßigen Gang hätten, der aber langsamer, unmerklicher, schwächer und dadurch mehr ausgesezt wäre, daß er gestört würde.

Das ist schon eine Wohlthat der Natur, daß das skrophulöse Uebel vor seiner Entwickelung an statt sich auf die Eingeweide zu werfen, sich auf die äußern runden Drüsen hinbegiebt, und es durch die Vereiterung zerstört werden kann. Dieser Gang ist am allgemeinsten und vielleicht am einfachsten. Die Geschwulst entsteht, es findet sich ein unmerkliches Bestreben ein, wodurch nach ihrer Zerstörung getrachtet und sie vorbereitet wird, die Stockungen in den Drüsen lösen sich auf und die Vereiterung, wodurch sie gehoben werden, kommt von einer langsamen Auflösung und von den Bemühungen der Natur her eine Crisis zu befördern. Ich habe (§. 76.) angegeben, daß diese heilsame Bewegung, welche das skrophulöse Uebel

bel aufzulösen zum Gegenstand hat, im Frühjahr und im Sommer anfängt, oder wenigstens merklich zu seyn scheint. Jezt will ich bemerken, daß die Kunstverständige gewönlich eben die Zeit, wenn die Natur sich ohne Unterlaß mit der Cur einer einzelnen hartnäckigen Krankheit beschäftigt, zur Behandlung der Skropheln wählen, auch sind die Mittel, welche in dem Zeitpunkt nützlich waren, unnütz und ohne Würkung bey minder günstigen Umständen gewesen, und weil sie die Würkungen der Natur mit den Würkungen der Kunst nicht zu schätzen wüsten, so haben sie oft einzelne Crisen, wodurch die vorzüglichsten skrophulösen Zufälle gehoben wurden, für gründliche Curen angesehn, sie haben aber auch gewissen Mitteln diese vorzüglichen Eigenschaften beygelegt, welche nur von den periodischen Revolutionen der Naturkräfte abhingen.

Alle von Skropheln entstandne Geschwülste lösen sich nicht durch Vereiterung auf, sondern die Fälle sind sehr selten, indessen sind die Naturbewegungen bey diesen Umständen nicht weniger in diesem Zeitpunkt kräftig, und ist man auf die Patienten aufmerksam, so wird man gewahr, daß die Drüsen mehr anschwellen, und sich alsdenn auflösen, und daß wenigstens eine wichtige Absonderung offenbar zunimmt. Ich sah, daß ein Kind fast ohne Husten und ohne Gewalt eine ansehnliche Menge schleimigter Materie, die mir bisweilen wie eine Lymphe vorkam, zu der Zeit auswarf, wie die Geschwulst der Halsdrüsen vergieng, aber eine starke stinkende Ausdünstung, und ein trüber Urin sind gewönlicher und überhaupt vortheilhafter.

Nicht allein die Natur arbeitet zum Theil um das skrophulöse Uebel zu vertreiben, und um die damit angesteckten Säfte zu reinigen, sondern sie beschäftigt sich auch damit, eine allgemeine Crisis zu bewürken, wodurch die Cur entschieden wird. Gewönlich gehören fünf oder sechs Jahr dazu, um dieses große Werk zu verrichten. Bey dieser Epoque wird der Puls stärker, und der Patient scheint mit einer hitzigen Krankheit bedroht zu werden. Allmälig wird das Oberhäutgen geschmeidig, die Haut verliert ihr Ansehen, die Patienten, welche sonst fett waren, werden mager, ihre natürlichen oder künstlichen Geschwüre geben eine besser bereitete Materie, und heilen bald oder auf immer, alle Absonderungen nehmen mehr oder weniger zu, die Materie ist gut beschaffen, und die lymphatischen Drüsen senken sich; mit einem Wort, der ganze Cörper nimmt eine andere Wendung, die Constitution scheint sich zu verändern, und ändert sich würklich, wenn die Revolution, wodurch das skrophulöse Uebel bezwungen wird, von den mannbaren Kräften, und durch Anwendung der gehörigen Mittel unterstützt wird.

Man sieht ein, daß diese glückliche Erscheinungen sich nur bey denen ereignen, deren Constitution Kräfte genug behalten hat, um sich in ihren natürlichen Zustand zu versetzen, und daß solche Kranke, bey denen das skrophulöse Uebel mit gefährlichen Zufällen verbunden ist, sich deren nicht erfreuen können. Wenn bey solchen unglücklichen Individuen die Kunst ohne Nutzen ist, so artet die Krankheit ganz in einen Scharbock aus, die flüssigen Theile lösen sich auf, die Materie in den Geschwüren nimmt zu, und wird scharf, die Geschwülste fallen bald zusammen, und es sammlen sich Feuchtigkeiten an, mit einem Wort, die

Crisis ist unglücklich, und es geht bisweilen eine gefährliche Auflösung der Säfte vorher. Da ich den Veränderungen beym Mannbarwerden die Entwickelung und die Tilgung des skrophulösen Uebels zugeschrieben habe, so ist es nöthig, daß ich diesen wahrscheinlichen Widerspruch durch einige Bemerkungen hebe. Nach meinen Beobachtungen ist die heftige Crisis, wenn sich die Maschine beym Mannbarwerden befindet, kaum der Hälfte der mit Skropheln Behafteten vortheilhaft, und die davon Nutzen haben, sind die Kinder, deren Constitution nicht verändert worden ist, solche, deren Eingeweide noch keinen tiefern Eindruck von den Skropheln erhalten haben, solche, bey welchen die Drüsengeschwülste einen gleichen und einfachen Gang genommen, nachdem sie sich zwischen dem fünften und siebenden Jahr entwickelt haben, endlich die, welche aufmerksamen Beobachtern überlassen wurden, die ihre Behandlung modificirten, und behutsam bey der Wahl der Mittel waren, und wobey die dienlichsten angewendet wurden. Für die, welche sich in einer entgegengesezten Lage befinden, ist das mannbare Alter nur ein Zeitpunkt, der voller Gefahr ist. Nicht weil die äußern und jederzeit erschreckenden Merkmale der Skropheln, ob sie gleich heilsam sind, sich oft nicht bey den beschwerlichen Revolutionen des mannbaren Alters verlieren, sondern weil es nur eine unvollkommne und traurige Crisis ist; der Siz des Uebels ändert sich, aber das Uebel wird nicht gehoben, die runden Drüsen in den Eingeweiden, welche bis dahin vielleicht verschont geblieben waren, werden auf eine schreckliche Weise für die Zukunft angegriffen, und haben sich die zufälligen Krankheiten einmal festgesezt, so kann man diese Unglücklichen gewönlich nicht von einer schleichenden Krankheit, die den Tod nach sich zieht, befreyen.

Einige bekamen beym Mannbarwerden eine Fäulniß in den Säften, die Geschwüre nehmen zu, und es findet sich ein schleichendes Fieber ein; wie mir viele solcher Exempel bekannt sind.

Wenn das skrophulöse Uebel durch Auflösungen und einzelne Crisen, welche sich endlich mit einer vollkommnen Auflösung und Crisis auf die Art endigt, wie ich sie oben angegeben habe, überwunden ist, so geschieht das nur bey solchen, welche die eigentlich sogenannten Skropheln, und nicht bey denen, welche im genauesten Verstand eine Disposition dazu haben. Hiernach ereignen sich die Crisen seltner in großen Städten als auf dem Lande und in bergigten Gegenden, und der Grund davon ist merklich. Vielleicht entsteht bey solchen Subjekten, welche eine Neigung zu Skropheln haben, eine kritische Reinigung, welches wahrscheinlich ist, aber die Bewegungen, wodurch die Reinigung bewürkt wird, sind so dunkel und so langsam, daß es sehr schwer ist, sie einzusehen, und sie zu beobachten.

§. 95.

Die von Skropheln entstandenen Krankheiten machen eine weitläuftige Classe aus, die durch unendliche Abweichungen verschieden sind, und deren Ausgang einen Bezug auf die Wichtigkeit der leidenden Theile hat.

Ueberhaupt ist die Prognosis bey den Skropheln darin traurig, weil sie, wenn sie erblich sind, von einer Generation zur andern übergehn, und auf die Verschiedenheit des menschlichen Geschlechts einen Einfluß haben. In dieser Stadt haben wir ein auffallendes Exempel hievon. Es kommen alle Jahr eine

An-

Anzahl Mädchen von dem hohen und bergigten Theil der Provinz, wo die Drüsengeschwülste endemisch sind, hieher, diese Mädgen werden Dienstboten, und endigen ihren Dienst damit, daß sie heyrathen, dadurch entsteht eine solche Verbindung der Geschlechter, welche den folgenden Generationen sehr nachtheilig ist. Einem Arzt, wie wenige Einsichten er auch hat, ist es leicht, die Familie zu erkennen, worauf diese Fremden einen schädlichen Einfluß haben, ihre Kinder bleiben klein, sie sterben häufig, und der zurückbleibende Theil ist entweder nicht recht gesund, oder den Skropheln oder unzähligen unregelmäßigen Krankheiten ausgesezt, welche sehr oft von dem skrophulösen Uebel entspringen.

Die gewönlichen und hauptsächlich die zufälligen Skropheln halten gemeiniglich ihre verschiedenen Perioden ohne Gefahr, und werden öfters gründlich kurirt, alle die Zufälle bey diesen Arten von Drüsengeschwülsten, den Beinfraß nicht ausgenommen, endigen sich auch oft auf eine vortheilhafte Weise, aber die Krankheit hält immer lange an; um ihr einen glücklichen Ausgang zu verschaffen, dazu wird viele Aufmerksamkeit, eine gute Diät und ein anhaltender Gebrauch von Mitteln erfordert, welches bey Kindern gemeiner Leute entweder aus Mangel am Vermögen, oder wegen der Fehler bey der Erziehung selten anwendbar ist. Durch die würkenden und immer sich wieder ereignenden Ursachen werden die heilsamen Naturbewegungen bey ihnen aufgehalten oder ganz gehindert; hat das skrophulöse Uebel nicht zerstört werden können, so entstehen neue Krankheiten, und seine Veränderung nimmt man gar zu oft für eine völlige Niederlage eines unversöhnlichen Feindes an.

Bey den konstitutionellen Skropheln, bey solchen, die von einer traurigen Erbschaft herkommen, und mit einem organischen Fehler in den Drüsen begleitet sind, sind die Leidenden einer großen Gefahr und die mehrste Zeit den Tod unvermeidlich ausgesezt, nicht eben wegen des Schadens, den sie unmittelbar bewürken, sondern vielmehr wegen der nachfolgenden Zufälle, woran die Verstopfung der Drüsen in der Brust und im Unterleibe Ursache ist. Die gewönlichsten Krankheiten bestehen in einer Verstopfung im Unterleib, in der Wassersucht, Lungensucht, Engbrüstigkeit u. s. w., welches gefährliche und immer tödtliche Krankheiten sind, wenn sie so zugenommen haben, daß sie durch die Kunst und von der Natur nicht können gehoben werden.

Ist das skrophulöse Uebel mit einem Fehler von einer andern Art verbunden, so ist die Prognosis bey den daher entstehenden Krankheiten immer traurig. Einige Aerzte (92) sind darüber nicht unruhig, wenn die Skropheln mit der Lustseuche verbunden sind, andere hingegen halten sie alsdann für unheilbar, weil die Lymphe von diesen beyden Arten von Schärfe sehr verdorben ist: sie glauben gar, daß es dieser Verbindung zuzuschreiben ist, daß hartnäckige Krankheiten

(92) Vigarour ist einer von denen, welche glauben, daß es sehr übel ist, wenn die Lustseuche und die Drüsengeschwülste komplicirt sind. Peryile sagt das Gegentheil. Man kann diese beyden Autoren vereinigen, wenn man bedenkt, daß zwey Perioden bey den Drüsengeschwülsten sind, daß die Säfte bey der einen dick, und bey der andern fast aufgelöset sind, und daß also die Zusammenkunft der Lustseuche und der Drüsengeschwülste nur im zweyten Fall sehr nachtheilig seyn kann.

heiten entstehen, bey welchen alle Behandlung so oft fruchtlos ist, die den Aerzten in großen Städten zum Nachtheil und zur schmerzhaften Empfindung gereichen. Aber von dem skrophulösen mit dem Scharbock verbundenen Uebel entsteht einstimmig eine sehr gefährliche Complikation, hauptsächlich bey den Armen und übel behandelten Bewohnern der Städte. Verbindet sich die englische Krankheit mit den Skropheln, so ist weniger Gefahr dabey, weil die Cur der daher entstehenden Uebel wegen der Analogie, die zwischen beyden Giften ist, miteinander bis auf einen gewissen Grad in Verbindung steht. Sind die Skropheln mit Flechten, wie bisweilen geschieht, komplicirt, so ist die Verbindung am unschädlichsten.

Giebt man auf die skrophulösen Zufälle acht, so findet man, daß die Urtheile darüber verschieden sind. Die skrophulösen Geschwülste sind mit einfachen Zufällen verbunden, und durch das Geschwür, wozu sie Anlaß geben, wird das Uebel nicht gefährlicher und die Prognosis schlimmer, wenn nur die äußern Drüsen leiden. Die Verstopfung der netzförmigen lymphatischen Gefäße in den Gelenken ist nicht gefährlicher, als wenn die in dem Zellgewebe und in dem Schleimcörper zerstreut liegenden runden Drüsen verstopft sind, aber der Beinfraß an dem Cörper der Wirbelbeine, an den Köpfen der langen und Gelenkknochen ist fast immer gefährlich. Beym Beinfraß an den andern Knochen ist weniger zu befürchten, man hat würklich bemerkt, daß der vom skrophulösen Uebel entstandene Beinfraß, ob er gleich, wenn er von andern Ursachen entsprungen ist, sehr schwer zu heben ist, fast eben so geschwind kurirt wird, als die Geschwüre in den weichen Theilen. Indessen hat man gefunden, daß große Knochen, als das Schen-

 kelbein

kelbein vom Beinfraß zerstört wurden, und was auffallend scheinen muß, ist das, daß man bey solchen Fällen in den kariösen Theilen eine merkliche Hitze einige Zeit nach dem Tode gefunden hat (93).

Wenn ich auch bedenke, daß die von dem skrophulösen Uebel entstandene Krankheiten können kurirt werden, so kann man doch nichts gutes davon vorher sagen, obgleich die, welche die Drüsengeschwülste für eine bloße Verschleimung des Drüsensystems, für eine zufällige Verstopfung der runden Drüsen, für eine solche Verstopfung der Drüsen, die sich bisweilen nach dem männlichen Alter einfindet, endlich für Fehler in den Drüsen, die den chronischen Ausschlägen oft vorher gehen oder sie ersetzen, gehalten haben, mit Dionis behaupten, daß man die Drüsengeschwülste durch eine gute Diät und durch allgemeine oder besondere Mittel leicht kurirt. Die, welche sich mit der Cur dieser schlimmen Krankheiten beschäftigen, sind mit Rhazes, Lommius, Baillou und so vielen andern der Meynung, daß das skrophulöse Uebel, wie Protheus, und die siebenköpfige Schlange wieder neue Köpfe hervorbringt und verschiedene Gestalten annimmt, aber lange den woleingerichteten Kräften der Natur und der Kunst widersteht.

Wenn die erste Periode der Drüsengeschwülste sehr lange anhält, so man mit Bergbewohnern und auch mit einigen Stadtleuten zu thun hat, welche sonst eine gute Leibesbeschaffenheit haben; wenn die Drüsengeschwülste sich langsam zu einer Entzündung neigen, und nicht in ein Geschwür übergehn, als lange

(93) S. die Roelsche Beobachtung, welche in das medicinische Journal eingerückt ist. Band 51. S. 132.

ge Zeit nachher, wenn man eine Fluktuation darin vorgenommen hat; wenn man nach einer methodischen Behandlung eine merkliche Zunahme der Absonderungen gewahr wird, endlich wenn die Subjekte nach einer unvollkommnen oder allgemeinen Crisis groß werden, so kann man sich eines guten Erfolgs schmeicheln und versichert seyn, daß sie von dem skrophulösen Uebel befreyt sind. In entgegengesezten Fällen muß man immer Rückfälle, neue Veränderungen beym skrophulösen Uebel, und eine Reihe von Krankheiten befürchten, welche ihren Ursprung aus dieser giftigen Quelle nehmen. Hauptsächlich ist man wegen dieses Unglücks in Gefahr, wenn es Kranke betrifft, die in der traurigen Lage sind, wo die äußerste Unreinlichkeit und der Hunger die Ansteckung hervorbringen und unterhalten.

Wirft das skrophulöse Uebel sich auf die Eingeweide, so ist der Kranke fast immer in der grösten Gefahr, weil es sehr schwer ist, es wegzuschaffen, und sich seinen innern Zerstörungen zu widersetzen, wovon die zufälligen Krankheiten abhangen, die eine Folge davon seyn können. Aber der Fall ist allemal noch schlimmer, wenn dieses Uebel, das in dem innern Theil der Drüsen verborgen ist, und wartet, bis die Bewegungen der thierischen Oekonomie sich beym fortgehenden Alter verändern, sich in den Drüsen der edlern Eingeweide entwickelt, und Krankheiten, ohne sich nach außen erkennen zu geben, hervorbringt, welche selbst beym Anfang unheilbar waren.

Unter den tödtlichen Krankheiten muß man die Verengerung des Schlundes, welche von einer Verstopfung der runden in diesem Canal ausgebreiteten Drüsen abhängt, das chronische Erbrechen und die

Entkräftung, die von einer Verstopfung des rechten Magenmundes, die Lungensucht, welche von der Verstopfung und der Vereiterung der lymphatischen Drüsen herkommt, die von der Verstopfung der Gekrösdrüsen entstandene Darrsucht bey Kindern, und die von einer Versteinerung der in dem Unterleibe und in der Brust gelegenen Drüsen herrührende Wassersucht rechnen.

§. 96.

Ich habe die Kenntnisse, welche man von der Geschichte des skrophulösen Uebels hat, und die daher entstehenden zahlreichen Krankheiten angegeben. Wozu würde aber diese viele Bemühung dienen, wenn man sie nicht würklich dazu anwendete, um sowol die diätetischen als medicinischen Mittel aufzusuchen, welche den Fortgang dieses Uebels hemmen, seine Heftigkeit vermindern, und den zufälligen Krankheiten zuvor kommen könnten, wovon dieses Uebel die Ursache seyn kann. Um eine so wichtige Sache nach einer gewissen Ordnung zu untersuchen, werde ich zuerst von den Hülfsmitteln reden, wodurch man der Entwickelung des skrophulösen Uebels vorbauen kann, das heißt, ich will die Methode, sich dafür zu präserviren, angeben, zweytens die Art bestimmen, wie die eigentlich sogenannten Skropheln müssen behandelt werden, und endlich will ich schnell einen Blick auf die Krankheiten werfen, welche vom skrophulösen Uebel abhangen, um zu entdecken, ob man den verschiedenen Zufällen, welche von diesem Uebel veranlasset werden, zuvorkommen, oder sie ersticken kann.

§. 97.

Wenn der Keim der Skropheln nicht vor seiner traurigen Entstehung zerstört werden kann, und man

nur die Thätigkeit dieses Uebels schwächen, und seine Entwickelung aufhalten wollte, so wären die Präservirmittel beym skrophulösen Uebel jederzeit ein Gegenstand von der grösten Wichtigkeit. Unglücklicherweise werden die Aerzte selten befragt, um den Uebeln zuvorzukommen, deren Entwickelung ein Räthsel zu seyn scheint. Wie aber die Skropheln erblich und endemisch sind, wie sie sich gewönlich durch vorläufige Kennzeichen zu erkennen geben, ob sie leicht können gehoben werden, oder nicht, so ist es um so nöthiger, sie zur rechten Zeit anzugreifen, weil man alsdenn eine Reihe von Uebeln, es mögen hauptsächliche oder zufällige Uebel seyn, ersticken, oder wenigstens einen schädlichen Stoff schwächen kann, der dem damit behafteten Individuum nachtheilig ist, es quält und oft zerstört, nachdem es auch die angesteckt hat, welche von ihm entsprungen sind.

Man würde der Entwickelung der Skropheln sicher zuvorkommen, wenn man ihren Keim zerstören, und den organischen Fehler in den Drüsen heben könnte; wenn man die zur Entwickelung der Skropheln erforderlichen Eigenschaften geschickt abwenden, und wenn man endlich die Ursachen vermeiden oder verbessern könnte, welche auf ihre Entwickelung und ihren Fortgang einen Einfluß haben. Wir wollen sehen, wie und durch welche Mittel man hoffen kann, diese verschiedenen Aussichten zu erfüllen.

§. 98.

Dis geschieht ohne Zweifel nur durch Vergleichung und durch Schlüsse, welche von der Art hergeleitet werden, wie die lebenden Cörper vom skrophulösen Uebel angegriffen werden, daß man einige Muthmaßungen über die Natur dieses Uebels hat wagen kön-

können. Muß aber die Wahl der zur Zerstörung des Skrophelkeims dienlichen Mittel von diesen Muthmaßungen abhangen? Diejenigen, welche es genau nehmen, können einen dem Anschein nach so wenig sichern Grund verwerfen. Indessen wird durch eine genaue Untersuchung dargethan, daß diese Muthmaßungen dahin zielen, um einen Präservirplan zu entwerfen, welcher sich auf bekannte Veränderungen gründet, die sich vor der Entwickelung des skrophulösen Uebels einfinden, und was noch besser ist, welcher durch Erfahrung bestätiget ist.

Der Stoff zu Skropheln mag gewönlich mit der Materie zur englischen Krankheit verbunden seyn, oder die Veränderungen des Systems mögen bey den Drüsengeschwülsten und der englischen Krankheit nur einen Grad von einander verschieden seyn, oder die Fehler bey der Verknöcherung mögen endlich vorhergehen, oder auf einige Art mit gewissen Veränderungen im lymphatischen System in Verbindung stehn, so ist man doch aus Beobachtungen überzeugt, daß die Constitution zu Skropheln sich hauptsächlich durch die Zeichen karakterisirt, welche eine besondere Revolution, und so zu sagen, eine partielle Zerlegung des Knochensafts zu erkennen geben. Aus dieser richtigen Wahrnehmung entsteht diese Folge, daß die Mittel, wodurch das Lebensprinzipium unmittelbar angegriffen wird, damit die Verknöcherung dadurch besser dirigirt werde, zunehme, oder stärker werde, eine besondere Kraft gegen den Skrophelstoff ausüben, seiner Entwickelung Einhalt thun, und ihm in seinem Fortgang hinderlich seyn müssen.

§. 99.

Zu der Classe rechne ich die eisenhaltigen Mittel, welche eine besondere Eigenschaft haben, der schwachen Blutbereitung abzuhelfen, die Pflanzen, woran einige Kennzeichen der Färberröthe angetroffen werden, weil sie hauptsächlich die Ossifikation befördern, und alkalische Salze, weil sie eine ausgezeichnete Kraft gegen die Würkungen der Fehler bey der Ossifikation haben, entweder weil sie die Phosphorsäure einschlucken, die ihre natürliche Grundlage verläßt, oder weil sie die fremden Säuren neutralisiren, welche in den ersten Wegen entstanden sind, und die den verschiedenen Verrichtungen der thierischen Oekonomie auf viele Art schaden.

§. 100.

Nach den schönen Beobachtungen und Erfahrungen, welche Menghini in den Abhandlungen des Instituts zu Bononien bekannt gemacht hat, bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß das Eisen eine Würkung auf den rothen Bluttheil habe, und füge ich dessen Nutzen bey der Beschaffenheit des Bluts in der Bleichsucht hinzu, welchen gute praktische Aerzte lange Zeit beobachtet haben, so wird dadurch vollkommen bewiesen, in welchem Grad die einsenhaltigen Mittel, einen Einfluß auf die Kraft der Blutbereitung haben. Ueberdem ist aus wolbestätigten Thatsachen bewiesen, daß das Eisen ein in der Natur am meisten verbreitetes stärkendes Mittel ist, auffallend ist es auch nicht, daß es eins von den Mitteln ist, welche fast immer den besten Nutzen bey den Krankheiten schaffen, die von einer wahren Atonie in den flüssigen und festen Theilen abhangen. Bey der Neigung zu Skropheln ist also der Gebrauch des Eisens in allen Arten von Verhältnissen erforderlich, weil sie sich durch eine ursprüng-

sprüngliche Schwäche in allen Theilen des lebenden Cörpers karakterisirt, und weil es bewiesen zu seyn scheint, daß das Eisen ein Mittel ist, dessen sich die Natur bedient, um die thierischen und vegetabilischen Fasern zu stärken, die es bedürfen, so hat man Grund zu glauben, daß diese Substanz, wenn sie fehlt, Anlaß bey denen, die Drüsengeschwülste haben, zu einem Mangel der Kraft im Blut und in den organischen Theilen giebt, folglich, daß das Mittel, welches alles wieder in seinen vollkommenen Zustand unmittelbar versetzen soll, darin besteht, daß die Theile durch eine methodische und durch eine durch eisenhaltige Mittel unterstützte Behandlung das ihnen fehlende Element zur Zusammensetzung erhalten.

Wenn das Eisen mit eben so viel Kraft auf die Lymphe, als auf das eigentlich sogenannte Blut würkte, so würde es den Skrophelkeim auf eine specifische Weise zerstören. Aber der lymphatische Theil enthält nicht nur eine geringere Quantität Eisen, sondern er erhält auch nur wenig nach einem gewissen Gebrauch der Zubereitungen dieses Metalls davon. Indessen ist dieses Mittel nicht weniger schätzbar, es stärkt die festen Theile und befördert ihre Schwingungen, es vermehrt die zum Leben gehörige Bewegungen in den flüssigen Theilen, und macht sie vollkommner, mit einem Wort, da es die ganze Constitution stärkt, und vielleicht die wechselsweise Würkung modificirt, welche die verschiedenen Systeme in den Organen gegeneinander ausüben, so zerstört es die Ursachen der Krankheiten, welche von einer allgemein mangelnden Animalisation der Säfte, und Kraft in den festen Theilen, endlich von einem Fehler in der Mischung der Bestandtheile von beyden entspringen.

Nach diesen allgemeinen Aussichten und den wohl bestätigten Würkungen des Eisens schlage ich die verschiedenen Zubereitungen als besonders nützlich vor, um den Eingriffen des Skrophelkeims zuvorzukommen oder ihnen abzuhelfen. Man kann den eröffnenden Eisensafran, oder die Eisenfeilspäne wählen, wenn man die Säuren zerstören, welche von der veränderten Milch herkommen, und die Zähigkeiten angreifen will, welche von dem aufgelöseten Schleim in diesem Nahrungsmittel entstehen. Der gestählte Weinstein wird in allen Fällen den Vorzug verdienen, wo es wichtig ist, alle Exkretionen, und besonders die zu unterhalten, welche durch den Stul geschehen. Der Eisensalmiak wird dienlicher seyn, wenn es möglich ist, die Transpiration zu unterhalten, oder zu vermehren. Wenn die Exkretionen zu häufig sind, und es erforderlich ist, sie zu hemmen, muß man das Riverische Eisensalz wählen, endlich wird der Eisenether allemal besser zu gebrauchen seyn, wenn man nothwendig stärken, und die unregelmäßigen Bewegungen stillen, oder der Heftigkeit der natürlichen Kräfte Einhalt thun muß. Alle praktischen Aerzte kennen die verschiedenen Eisentinkturen, und wissen sie anzuwenden, weil es leichter ist, das Eisen in einer flüssigen Gestalt einzunehmen.

§. 101.

Seitdem man die Eigenschaft der Färberröthe hat kennen lernen, daß man die Knochen der Thiere, welche davon nehmen, damit roth färben kann, so muß man den Schluß daraus ziehen, daß sie eine besondere Kraft gegen die schwache Verknöcherung hat. Man hat Versuche damit gemacht, woraus erhellte, daß sie eine vorzügliche Stelle unter den besondern Mitteln gegen die englische Krankheit verdient. Dennoch

noch hat man mit wahrscheinlichen Gründen behauptet, daß die Kraft der Färberröthe eher in der Eigenschaft, den Knochensaft zu färben, als in dem ihr zuerkannten Vermögen bestände, die Verstopfungen zu heben, die zähen Säfte zu verdünnen, sie durch den Urin wegzuschaffen und den Magen zu stärken. Dem sey wie ihm wolle, so ist die Färberröthe im Anfang und noch besser bey der zu befürchtenden englischen Krankheit besonders nützlich befunden worden, oder wie Oettinger sagt (94), bey der einfachen englischen Krankheit, das ist, zu der Zeit, wo das Uebel nur in einer verhinderten oder fehlerhaften Verknöcherung besteht, und die sich eingefundene Cacherie nur eine Schwäche in den festen Theilen, und schleimige Säfte voraussezt, welche man heben kann, wenn die tonische Kraft wieder hergestellet wird.

Man muß aber darauf achten, daß die Färberröthe, wenn man sie entweder in Pulver oder in einem Dekokt gebrauchen will, sehr stark zusammenzieht, und merkwürdige Zufälle, wenn sie zu unrechter Zeit gebraucht wird, veranlassen, hauptsächlich eine Geschwulst in den Drüsen bewürken, und eine Veränderung der Säfte durch das Zurücktreten oder eine Stockung der auszuführenden Unreinigkeiten befördern kann. Die Färberröthe muß auch früh und bey der Präservircur gebraucht werden, sonst schadet sie, oder wenigstens findet man, wie Levret gesagt hat, daß die von dem skrophulösen Uebel entstandene englische Krankheit nicht kurirt wird.

§. 102.

(94) De viribus radicis rubiae tinitorum anti-rachiticis a virtute ossa animalium virorum tingendi, non pendentibus. In der Baldingerschen Sammlung B. 5. S. 252.

§. 102.

Die alkalischen Salze haben immer eine große Rolle gespielt, sie haben die erste Stelle bey den von dem skrophulösen Uebel entstandenen Krankheiten behauptet, und aus den Würkungen dieser Mittel nimmt die Vermuthung zu, welche man von der Natur der diesem Uebel eigenen Schärfe haben kann. Würklich ist die Säure in den ersten Wegen und in den Säften häufig bey denen, die Skropheln haben, die Erde in den Knochen ist dadurch aufgelöst, die Lymphe ist dick, und fast alle Säfte arten in einen Schleim aus, die alkalischen Salze sind also unter allen Arten von Verhältnissen dienlich, sie zerstören die fremden Schärfen, sie reinigen die Säfte, und lösen die Lymphe stark auf, außer den allgemeinen Tugenden, die sie besitzen, nemlich die festen Theile zu reizen, die gar zu sehr erschlafften Fasern zu stärken, durch einige Gänge durchzugehen, und sehr kräftig auf alle Uebel zu würken, wo diese Indikationen mehr oder weniger vereinigt sind.

Unter den Mitteln dieser Art giebt man dem Weinsteinsalz, dem Kalkwasser, und der Seife den Vorzug. Das von Levret vorgeschlagene und als ein heroisches Mittel bey den Stockungen der Lymphe angepriesene Weinsteinsalz ist von Buchhave (95) beständig mit gutem Erfolg gegen die unangenehmsten Zufälle bey der sauren Cacochylie angewendet worden. Um aber bey dem Gebrauch dieses Mittels glücklich zu seyn, will Buchhave, daß man nach seiner Vorschrift dem Kinde drey- oder viermal des Tags zwanzig Tropfen oder einen Caffeelöffel voll von einer Auflösung

(95) S. die Acta der königlichen Coppenhagner Societät. B. 1. S. 317. und folgende.

lösung von einer halben Unze Weinsteinsalz in einem Pfund von einer Emulsion oder Wasser, und von sechs Quentgen alkalisches Salz in eben der Quantität von einem flüssigen Wesen gibt, wenn dringende Umstände da sind. Man kennt die Kräfte des Weinsteinsalzes gegen die englische Krankheit, welche von Rosen und Abildgaad (96) so glücklich dargethan worden, und nach den Pringleschen und Macbrideschen Versuchen hat man sich wegen ihrer die Fäulnis zu sehr befördernden Eigenschaften etwas mehr beruhigt.

Das Kalkwasser, welches einige als eine flüssige Seife betrachtet haben, ist auch gegen die von Skropheln abhangenden Uebeln sehr vortheilhaft gewesen, und wegen seiner alkalischen Eigenschaft muß es als ein nützliches und nicht zu versäumendes Mittel angesehen werden. Es löset die zähen Säfte stark auf, es zerstört die sich während der Digestion bey einem schwachen Magen entwickelnden Säuren, es ist sehr dienlich bey Krankheiten, die von einer von ohngefehr entstandenen Säure abhangen, und überdem ist die einsaugende Erde, welche es enthält, stärkender, als alle andere. Morton hat behauptet, daß man den natürlichen Kräften dieses Mittels noch ein Infusum von der Sarsaparille und trocknen Rosinen als ein Menstruum seines Kalkwassers hinzufügen müste, und Reid hat Myrrhe mit Kalkwasser vermischt empfohlen, weil die kleinen Kalktheile durch die Verbindung der fixen Luft des Gummi sich vollkommner auflösen, als

(96) De eximia salis tartari efficacia in rachitide im ersten Band der Sammlungen der medicinischen Coppenhagner Societät. S. 1.

als wenn sie in einem andern Menstruum wären aufgelöset worden, und diese Tinktur dem Magen nicht so unangenehm ist, und ihn nicht beschwert. Man muß darauf sehen, welches nicht immer beym Gebrauch des Kalkwassers geschehen ist, daß man nicht zugleich die Seife verordnet, weil durch die Mischung dieser beyden Substanzen Veränderungen und Auflösungen erfolgen, wenigstens daß man nicht das kaustische von der Seife getrennt Alkali gebraucht, welches alsdenn der thätige Theil wird.

In der Seife sind die Kräfte der vorhergehenden Mittel vereinigt, und bey ihrem Gebrauch ist weniger Vorsicht nöthig, wodurch sie einen Vorzug in sehr vielen Fällen erhält. Sie verdünnt die zähen Säfte, zerstört die Säure der thierischen Säfte, befördert die Digestion, vertilgt ihre schädlichen Produkte, und bauet der Entwickelung des skrophulösen Uebels vor, indem sie die Cacochymie, die dazu behülflich ist, verbessert und hebt. Dis Mittel erhält vom Salmiak und vom Eisen, womit man es verbinden kann, neue Eigenschaften, wodurch es nützlicher wird. In der ammoniakalischen Seife, deren medicinischer Nutzen von Bertholet angegeben ist, verbindet sich das fixe Alkali der Seife mit der Säure des Seesalzes, während daß das flüchtige Alkali sich mit dem Oel verbindet, und es entsteht daraus eine Seife, welche mehrere Kräfte als die gewönliche Seife hat, und die vor der Starkeischen noch den Nutzen hat, daß sie sehr leicht und schnell zusammengesezt werden kann, daß sie immer einförmig ist, und sich in verschlossenen Gefäßen gut erhält. Durch die Verbindung der Seife und des Eisens entsteht nach dem Alloueischen Verfahren eine eisenhaltige Seife und ein Mittel, das zugleich stärkt und eröffnet. Als Seife würkt sie auf die Lymphe,

phe, die sie auflöset, und als eine eisenhaltige Substanz giebt sie den Theilen ihre verlohrne Elasticität wieder, befördert den Fortgang der flüssigen Theile in den Haargefäßen, ohne sie zusammenzuziehen, und würkt sowol auf die festen, als flüssigen Theile mit so mehrerer Kraft, weil diese kleine metallische Massen, welche von keiner Säure aufgelöset werden, auf keinerley Weise weder eine Zusammenziehung noch eine Verengerung nach sich ziehen.

§. 103.

Weil die Methode sich für das skrophulöse Uebel zu präserviren darin besteht, daß der Schwäche der festen Theile und den besondern Fehlern in den Säften abgeholfen werde, so sieht man ein, daß die Mittel (§. 95.), welche diesen Fehlern vorbauen können, sehr kräftig seyn müssen, und nicht nur die Entwickelung des skrophulösen Uebels aufzuhalten, sondern es auch zu ersticken und zu zerstören. Vergebens würde man die übeln oder fruchtlosen Würkungen, welche sie bey einer mehr oder weniger fortgesezten Behandlung der Drüsengeschwülste haben hervorbringen können, anführen, um ihren Nutzen daraus streitig zu machen; die Umstände sind zu sehr verschieden, daß auch die Würkung der Mittel nicht sehr verschieden seyn sollte. Die verschiedenen Zeiten bey den Krankheiten sind fast immer Ursache, daß die Würkungen der Mittel verschieden sind, und man darf es ihren Eigenschaften nicht zuschreiben, wenn sie nicht immer auf einerley Art würken. Durch die Erfahrung ist es oft bewiesen, daß ein solches Mittel, welches, wenn es gebraucht wird, so die Indikationen der Skropheln einfach sind, geschickt ist, die vortheilhaften Veränderungen hervorzubringen, nichts ausrichtet, und bisweilen schädlich ist, wenn das Uebel zugenommen

hat,

hat, und die Anzeigen zu erkennen geben, daß es komplicirt oder zusammengesezt ist.

§. 104.

Wie unmittelbar auch die Würkung des skrophulösen Uebels auf die Lymphe ist, so ist es doch ganz notorisch, daß eine schwache Verdauung und eine Schwäche in den festen Theilen überhaupt nothwendige Bedingungen zur Entwickelung dieses Uebels sind. Aus diesem Gesichtspunkt musten stärkende Mittel einen wesentlichen Theil bey der Methode, sich für Skropheln zu präserviren, ausmachen. Durch Beobachtungen ist auch dis jedesmal bewiesen, daß man bey den Umständen kalte Bäder, trockne Friktionen, und ohne Unterschied alle die Mittel gebrauchen muß, welche die Digestionen befördern, und die Kräfte der ganzen Constitution auf eine dauerhafte Weise vermehren können; denn, man hat sich oft davon überzeugt, daß die flüssigen Theile wegen der Erschlaffung der festen zähe und unvermögend werden, ihre Verrichtungen zu thun, und daß hingegen, wenn die flüssigen Theile leiden, die Erschlaffung der festen Theile davon eine unvermeidliche Folge ist, und daß man in beiden Fällen den hauptsächlichen oder sympathetischen Veränderungen der flüssigen Theile abhelfen kann, wenn man nur unmittelbar auf die festen Theile würkt.

§. 105.

Das kalte Bad und das Waschen mit kaltem Wasser sind unter allen den bekannten tonischen Mitteln die, wovon man sich das mehrste versprechen kann, wenn man sich für Skropheln präserviren will. Man ist davon schon überzeugt, daß man durch diese Mittel der englischen Krankheit zuvorkommen, ihren Fort-

Fortgang Einhalt thun, und sie völlig kuriren kann. Aber ohne auf die häufigen Complikationen der englischen und der Skrophelkrankheit zu rechnen, so kommt die Art, auf welcher diese beiden Gifte die thierische Oekonomie angreifen, mit einander ziemlich überein, daß man also mit Grund glauben kann, daß die allgemeinen Mittel dagegen bey ihnen auch dienlich sind. Indessen sind mir viele Thatsachen bekannt, welche den großen Nutzen des kalten Bades beweisen, und wegen dieser Eigenschaft haben einige Autoren behauptet, daß die Seebäder allgemein vortheilhaft sind. Bordeu sah einen jungen Menschen, dessen Brüder Drüsengeschwülste hatten, der sich aber dadurch präservirt hatte, daß er sich oft in kalten Wasser badete, und bisweilen deswegen das Eis zerbrach, wie es in gewissen nördlichen Gegenden geschieht. Bey einer andern Gelegenheit will ich anführen, daß das kalte Wasser eins von den besten stärkenden Mitteln ist, welches man gegen viele skrophulöse Zufälle gebrauchen kann, und hier will ich hinzufügen, daß das Waschen mit kaltem Wasser für diejenigen höchst nöthig ist, welche sehr schnell wachsen.

§. 106.

Sieht man das Waschen mit kaltem Wasser und die kalten Bäder als Mittel an, die die ganze Constitution stärken, so sind sie auch sehr geschickt, den Magen zu stärken, und einer üblen Beschaffenheit der ersten Wege vorzubeugen. Aber diese Mittel müssen das trockne Reiben nicht verdrängen, welches, da es den Kindern so sehr nützlich zu ihrer Gesundheit ist, überhaupt allen denen sehr vortheilhaft ist, die Skropheln zu befürchten haben. Durchs Reiben wird der Umlauf der Säfte befördert, es erhält oder stellt die Bewegung in den festen Theilen her, es löset die

stockenden Säfte und die zähen Feuchtigkeiten auf. Es ist kein kräftigeres Mittel, die Blähungen wegzuschaffen und die Verdauungswerkzeuge bey Kindern herzustellen, als wenn man den Unterleib alle Tage mit einem Stück Flanell reibt.

§. 107.

Abführende und Magenstärkende Mittel dienen auch dazu, daß das skrophulöse Uebel sich nicht entwickelt, indem sie, wie ich schon angeführt habe, einen Theil der Ursachen wegschaffen, welche dazu behülflich sind. Die Verdauung ist bey den mehrsten Kindern, wenn sie sich auch wol befinden, unvollkommen oder schwach, welches Anlaß zu Anhäufungen vom Schleim giebt, der von den Säuren, deren Sitz er wird, eine scharfe und sehr zähe Eigenschaft erhält. Ein gelindes bisweilen wiederholtes Brechmittel ist bey diesen Umständen am dienlichsten. Seine Würkung ist schnell, es befördert die Bewegung, ist ein antispasmodisches Mittel und zertheilt. Hat es seine Würkung gethan, so bleiben die Kinder nicht lange matt, und nach der allgemeinen Erschütterung, die es erregt hat, hat man oft gefunden, daß anfangende Verstopfungen vollkommen aufgelöset wurden. Durch Purgiermittel kann dis nicht ersezt werden, obgleich diese Mittel, wie man unten sehen wird, sehr zuträglich bey den sich geäußerten Skropheln zu seyn scheinen.

§. 108.

Was die Magenstärkenden Mittel anlangt, so sind sie offenbar nicht allein deswegen nöthig, weil sie den Verdauungskräften wieder aufhelfen können, sondern auch weil sie einen vortheilhaften Einfluß auf die Kräfte des ganzen Systems haben, und sie auf eine

dauerhafte Weise erhöhen können. Der Extrakt von bittern Pflanzen mit dem Extrakt von skorbutischen Pflanzen verbunden, muß besonders empfohlen werden. Diese Mittel würken, ohne eine heftige Bewegung in dem Umlauf der Säfte hervorzubringen, hauptsächlich auf die ersten Wege, die sie stärken, wodurch die ganze Maschine, da die Digestion besser vor sich geht, gestärkt, und die üble Beschaffenheit der Säfte ungezweifelt verbessert wird, welche sie auch bis auf einen gewissen Grad verdünnen, oder wenigstens einer nahen Auflösung fähig machen. Zu dieser Classe muß man den Wermuths-, Enzians-Erdrauchs-, Kressen- und Löffelkrauts-Extrakt und hauptsächlich den trocknen und weichen Extrakt von der China rechnen. Anderwärts werde ich anführen, wie sehr man diese leztere Substanz gerühmt hat, so daß es hinlänglich ist, hier eine Beobachtung mitzutheilen, nach welcher es geschienen hat, daß die China eine sehr ausgezeichnete präservirende Kraft äußerte. M. D., welche aus Vivarais gebürtig war, und zu einer Familie gehörte, worin die Skropheln herrschten, hatte das Ansehen, welches man bey denen bemerkt, die Drüsengeschwülste haben, und das man bey ihrem Mann in einem sehr hohen Grad wahrnahm. Von den beyden Kindern, einem Sohn und einer Tochter, welche Abkömmlinge davon waren, war eins ein Mädgen, welches in seinem zehnten Jahr an einer Krankheit starb, die von diesen Geschwülsten herkam, wovon ich die Geschichte anderwärts angeführt habe(97), der andere ist ein Knabe von sieben Jahren, wovon diese gegenwärtige Beobachtung handelt. Dieses Kind, welches eine sehr weiße Haut und rothe Wangen

(97) S. die Abhandlung über die Verstopfung und Verhärtung im Unterleib. S. 96.

gen hat, schien die Auszehrung in seinem dritten Jahr zu bekommen, aber diese Krankheit artete in Drüsengeschwülste aus und äußerte sich dadurch, daß die lymphatischen Drüsen am Hals und unter den Achseln sich verstopften. Die Oberlippe schwoll an, und das Kind bekam die Tagblindheit (nyctalopie). Aus den Augenliedern floß eine große Menge von Unreinigkeit, die Drüsengeschwülste nahmen ab und die Tagblindheit war der Zufall, welcher die mehrste Aufmerksamkeit zu verdienen schien. Sie dauerte dreyzehn Monat, und man wandte alle Arten von Mitteln an, um den Fehlern in der Lymphe und den Verstopfungen der Drüsen und der Augenkrankheit abzuhelfen. Ein anhaltender Ekel mit einem geringen Fieber verbunden veranlaßte, daß die China gleich in einem Dekokt mit Engelsüß, das bey den Eichen wächst, versezt, hierauf bloß und in Substanz, bald im Extrakt, bald als Pulver verordnet wurde. In kurzer Zeit fing das Fleisch an feste zu werden, und die Drüsengeschwülste zertheilten sich, dis zeigte an, daß die Drüsen nur geschwollen waren, der Appetit stellte sich wieder ein und die Augen gewöhnten sich allmälig an das Licht. Die Tagblindheit verlor sich vollkommen, da die China zwey Monate war gebraucht worden. Die Linse blieb etwas konvex, und obgleich das Gesicht noch etwas schwach ist, so befindet sich doch das Kind seit langer Zeit vollkommen wohl.

§. 109.

Die dritte Hauptabtheilung, welche sich darauf bezieht, wie man sich für Drüsengeschwülste präserviren soll, enthält die Art, die Ursachen zu vermeiden oder zu verbessern, welche auf die Entwickelung und auf den Fortgang des skrophulösen Uebels einen Ein-

fluß haben. Bey der von mir an einem andern Ort angestellten Untersuchung des Werths dieser Ursachen habe ich gezeigt, daß sie ihren Ursprung von den nicht natürlichen Sachen nehmen, aus dieser Quelle muß man den Theil von den Präservirmitteln hernehmen, der noch auseinander zu setzen übrig ist.

§. 110.

Durch Beobachtungen überzeugt, daß die Luft der Beschaffenheit derer, die Drüsengeschwülste haben, mehr oder weniger angemessen ist, verlangen alle Autoren, welche die Geschichte von den Skropheln gründlich untersucht haben, daß die Kinder, so viel möglich, eine reine Luft genießen, oder die wenigstens den Keim der sie bedrohenden Krankheit aufzuhalten im Stande ist. Diese Regel, wird man sagen, ist schwer von der Classe von Leuten zu erfüllen, worunter die Skropheln gewönlich herrschend sind, ohne zu untersuchen, daß der Endzweck oft durch geringe Aufmerksamkeit erreicht wird. Es kommt würklich oft nicht immer darauf an, daß man einen andern Ort wählt oder völlig auswandert, bisweilen darf man nur das Thal oder den Hügel verlassen, die Schlafstelle verändern und sie nach der Morgenseite nehmen, die feuchten Keller verlassen und sich auf den Boden unter dem Dach hinbegeben, die wenig bevölkerten Vorstädte dem Aufenthalt mitten in den ungesunden Städten vorziehen, um die gesuchten und verlangten Vortheile zu finden. Der Erfolg wird ohne Zweifel für diejenigen sehr auffallend seyn, welche sich an andere Orte hinbegeben und ein entgegengesetztes Clima wählen können. Zum Beweis, die Städtebewohner werden sich sehr wohl in der Bergluft befinden, aber die Bergbewohner finden kein Hülfsmittel in der Stadtluft aus den bereits angeführten Grün-

den.

den. Die Seeluft ist denen sehr dienlich, welche Drüsengeschwülste haben, und man sah oft, daß die, welche zur See gingen, auf diesem Element unerwartet kurirt wurden, und so zu sagen, da das Mittel gegen die Fehler der Constitution fanden.

Wozu man sich auch hierin entschließt, so muß doch nichts die dahin abzielenden heilsamen Bemühungen verhindern, die Luft zu reinigen, und die Wohnungen gesunder zu machen. Es kostet nichts, daß man die Luft an den Orten oft erneuert, wo sich die jungen Leute aufhalten, die zusammen wohnen, und die Wohnungen sehr reinlich hält. Im Winter ist es gut, sie dadurch zu erwärmen, daß man die Ofen heizen läst, oder welches noch besser ist, daß man Feuer in den Caminen macht, denn die Gewohnheit, welche man anfängt, die Kinder ernstlich vom Feuer abzuhalten, ist sehr schädlich. An den Orten, wo gewürzhafte Kräuter wachsen, ist es sehr gut, wenn man die Wohnungen mit diesen Kräutern räuchert, hauptsächlich solche, welche feucht sind oder übel liegen. Dies Verfahren, welches wenig kostet, stiftet den grösten Nutzen.

Man kann die Wohnungen der Bauern und des gemeinen Mannes deshalb nicht tadeln, daß die Luft nicht zukommen könnte, weil sie so genau verschlossen wären, wol kann man sie aber des Gegentheils beschuldigen. Denn die mehreste Zeit haben die Fenster eine üble Lage, sie gehn auf den mit Mist angefüllten Hof heraus, und auf enge Straßen, die voller Unreinigkeiten sind. Man kann noch mehr sagen, der Bauer wohnt oft mit seinen Schweinen, seinem Esel, seinen Hünern, seinen Caninchen, seinen Hammeln zusammen, und da er nicht gewohnt ist,

sich

sich für Unreinigkeiten zu hüten, welche eine unvermeidliche Folge davon sind, so sezt er sich mit seiner Familie dadurch hartnäckigen Krankheiten aus, oder vergiftet die, welche von ihm entspringen, und denen er geneigt ist. Durch geringe Veränderungen können diese Unbequemlichkeiten abgewendet werden. Allein der Magistrat muß diese nüzlichen Veränderungen bewürken, und er kann es veranlassen, daß diese vergifteten Quellen von den Wohnungen weit entfernt werden, wodurch die Gesundheit des gemeinen Mannes leidet.

§. 111.

Die Wahl der Nahrungsmittel ist ein sichereres Mittel, dem Skrophelkeim vorzubauen oder ihn zu ersticken, weil die Ursachen davon abhangen, wodurch er offenbar begünstigt wird. Um diese Aussichten zu erfüllen, und das Uebel in seiner Quelle anzugreifen, schlägt Bordeu das künstliche Stillen der Kinder vor, welche Skropheln haben, weil er glaubt, daß die Milch der Thiere der skrophulösen Disposition mehr zuwider ist. Dieser Autor, welcher die Fehler im lymphatischen System gar zu oft den schleimigten Zellgewebe zuschriebe, hatte hauptsächlich die Absicht, daß der Nahrungssaft dichter gemacht, und die natürlichen Würkungen der Frauensmilch dadurch verhindert würden, daß man die Kuh- oder Ziegenmilch vorzöge, weil er von der erstern glaubte, daß sie mehr Analogie mit allen den Modifikationen zu haben schiene, deren die Säfte der Kinder fähig seyn können. Uebrigens sah Bordeu, daß die Kinder auf den Bergen, welche auf die Art genährt wurden, viel gesunder und stärker als ihre Brüder waren, welche von der Mutter, die die Skropheln hatte, waren gestillet worden.

Dieser

Dieser Vorschlag ist nicht bey Kindern, deren Eltern keine Skropheln haben, anwendbar, er verdient aber von denen in Erwägung gezogen zu werden, welche von Geburt an keine andere Brust zu nehmen haben, als die sie von ihrer Mutter bekommen, welche die Skropheln hat. Kann das Stillen der Mutter verstattet werden, so muß sie eine den Umständen angemessene Behandlung befolgen, die sie bey ihrer Schwangerschaft anfängt und ununterbrochen beym Stillen fortsezt. Alsdenn saugt das Kind eine arzneyhafte Milch, und dieses so modificirte Nahrungsmittel kann auf einen gewissen Grad die Entwickelung des Skrophelkeims verhindern und ihn vielleicht zerstören. Dis ist wenigstens ein Gegenstand der Erfahrung, der zu befolgen ist, und er kann von nützlichen Folgen seyn. Sonst ist eine Amme, die gesund und wohl ist, einer Mutter vorzuziehen, die Skropheln hat, und stillen will, weil das skrophulöse Uebel sich mit der Milch fortpflanzt, und die Milch einer kranken Mutter das Kind immer mehr anstecken muß, welches den Fehler aus ihrem Busen erhalten hat, der seine Constitution verändern und seine Existenz vielleicht zerstören muß.

In allen Fällen darf die Milch nicht die einzige Nahrung des Kindes seyn, und es muß auch so kurz wie möglich gestillt werden. Da man einer sauren Cacochylie zuvorzukommen, und die Animalisation der Säfte zu befördern suchen muß, so muß man Mehlspeisen, trockne Vorkosten, und grüne oder verdorbne Früchte vermeiden, und gut gewürzte Kraftbrühen, wozu man etwas guten Wein zusetzen kann, wählen, und saftige Wurzeln, als Möhren, Rüben, Skorzonern, Haberwurzel, Zuckerwurzeln, antiskorbutische Kräuter, als Kohl, Zwiebeln, Lauch, Kerbel,

bel, weißen Senf, Senf, Fleisch, das so zu sagen, mit einem flüchtigen Alkali versehen ist, als Hammelfleisch, Rindfleisch, Krebse, Schlangen, Vipern, eßbare Eidechsen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen und Johannisbeeren u. d. gl. genießen lassen. Mehlspeisen, deren Gebrauch eingeschränkt werden muß, müssen mit Fleisch, Eyern und solchen Kräutern zurecht gemacht werden, wodurch ihre Säure verbessert wird. Man hat beobachtet, daß ein mäßiger Gebrauch der Castanien denen nicht nachtheilig war, die Drüsengeschwülste hatten, so wie Chokolade und Caffee. Wie gut aber auch die Wahl der Nahrungsmittel ist, so muß man sie doch mäßig genießen, weil es wichtig ist, eine große Regelmäßigkeit in den organischen Bewegungen und in den zur Auflösung abzweckenden Verrichtungen zu unterhalten. Diese Absicht wird man erreichen, wenn die Diät überhaupt trocken und stärkend ist, es sey denn, daß die Umstände besondere Modifikationen erfordern.

Wie das Getränke zu diesen guten Würkungen beytragen muß, so muß man darauf achten, daß man den Kindern sehr reines Wasser, guten Wein und bisweilen ein Dekokt aus Petersilienwurzeln, aus Kerbel, Spargel, Zellery u. d. gl. trinken läßt. Der Doktor Heberden schlägt destillirtes Wasser zum Getränk vor. Man hat viele Mittel, das Wasser zu reinigen, und sie bestehen darin, daß man es filtrirt, daß man es aufkochen läßt, und noch besser, daß man eine gewisse Quantität Wasser viele Tage in einem weiten Gefäß der Luft aussetzt, das man bisweilen umrühren, und mit einem Stock schlagen muß.

§. 112.

Zu diesen heilsamen Uebungen muß man die gymnastische hinzufügen, welche immer gute Würkungen hervorbringt. Ruhe und Unthätigkeit sind die Quelle vieler Uebel, durch Bewegung bauet man ihnen vor, und die Fehler der Constitution werden dadurch verbessert. Hauptsächlich sind sie denen dienlich, welche Skropheln haben, und tragen viel dazu bey, sich für Skropheln zu präserviren. In dem Alter, wo die zarten Glieder der Vortheile von einer abwechselnden Uebung noch nicht genießen können, muß man sich der Wiege, der Strickschaukel, kleiner Wagen, worin man die Kinder auf unebenem und steinigten Boden fahren läßt, und des trocknen Reibens am ganzen Cörper bedienen. Die Friktionen sind so heilsam, als den Erwachsenen die Bewegung ist. Sind die Glieder stark geworden, so folgen die Kinder ihrem natürlichen Trieb, und überlassen sich allen Arten von Bewegungen, dazu muß man die zu bewegen suchen, welche es wegen des Einflusses des sie drohenden Uebels nicht thun mögen, weil der Keim, der immer bereit ist, sich zu entwickeln, fast blos durch eine beständige Bewegung unterdrückt werden kann. Schwer ist es nicht, wenn man sich ernstlich Mühe giebt, das Kind beherzt zur Bewegung zu machen, und ihm eine Belohnung verspricht, welche einen großen Werth für den hat, der sie erhält, und demjenigen wenig kostet, der sie verspricht. Ist es möglich, daß man dem Kinde, welches verständiger geworden ist, eine Reise thun läßt, so hat man die Kunst gefunden, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden; die Städtebewohner müssen die Berge besuchen, und die Bergbewohner die Thäler, und für beyde sind die Seereisen nicht zu verwerfen. Was für einen Plan man aber auch befolgen

gen will, so ist es sehr wichtig, daß man keinen Tag hingehen läßt, ohne diesen Kindern gymnastische Uebungen vornehmen zu lassen. Man weiß, daß die Halsmuskel beym Spielen auf dem Billard, mit dem Wurfspieß, beym Kegeln, beym Mailspiel, beym Ballspiel, beym Spiel mit dem Federball, und mit dem Ballon würksamer sind, daß die Bewegung in den Gelenken stärker wird, und die ganze Maschine so stark würkt, daß die zähen Säfte verdünnet, die Rückwürkung der festen Theile vermehrt, und die Exkretionen unterhalten werden, durch deren Unregelmäßigkeit alle Ursachen der Krankheit unterstützt werden. Die Autoren sind wegen der Bewegung überhaupt einstimmig der Meynung, daß die Säfte dadurch mehr Flüssigkeit erhalten, und die Stockungen in der Lymphe gehoben werden, niemand hat aber den Nutzen der starken und lang anhaltenden Bewegungen der Muskeln, um sowol den Drüsengeschwülsten und der englischen Krankheit vorzubauen, als um die Würkung der Medikamente, welche diese Krankheiten erfordern, zu befördern, besser bewiesen, als Tissot (der Wundarzt). In seiner medicinischen und chirurgischen Gymnastik S. 276. wird man zwey Beyspiele finden, wo durch abwechselnde und wegen des Vergnügens unterhaltene Bewegungen, durch Spazierengehen und Fechten die ersten Würkungen des skrophulösen Uebels bey zweyen Kindern gründlich gehoben wurden, bey welchen die kräftigsten und allmälig gebrauchten Mittel fruchtlos waren, und David versichert uns, daß es ihm blos durch den Gebrauch einiger auflösenden und bisweilen gegebenen Purgiermittel, und durch starke auf dem Lande und in freyer Luft unternommene Bewegungen gelungen ist, viele junge Leute, welche skrophulöse Geschwülste am Hals, an den Füßen und an den Fingern

gern hatten, und wovon einige mit fistulösen Geschwüren und einem Beinfraß (98) verbunden waren, zu kuriren. Darin besteht die Kunst, daß man eine Veränderung im Spiel und in den Uebungen vornimmt, um die Kinder in einer beständigen Bewegung zu erhalten, für welche die Ruhe so schädlich ist. Um diesen Endzweck zu erreichen, muß man nicht zugeben, daß die Kinder zu lange schlafen, sondern eine harte Schlafstelle wird ihnen am dienlichsten seyn.

§. 113.

Befolgt man die verschiedenen Regeln in der Lehre, die Gesundheit zu erhalten, wobey ich mich hinlänglich aufgehalten habe, sorgfältig, so muß man vermuthen, daß die Exkretionen regelmäßig seyn werden. Es ist würklich sehr dienlich, sie nie aus der Acht zu lassen, weil die Cörper derer, die Drüsengeschwülste haben, oder dazu geneigt sind, leicht viele schädliche Säfte bekommen, oder immer eine Neigung dazu haben. Man wird um so leichter der Entwickelung des skrophulösen Uebels vorbauen, wenn man den Einfluß der nicht natürlichen Sachen mit zu Hülfe nimmt, und alle Aussonderungen etwas über ihre natürliche Ordnung zu vermehren sucht, und überdem dafür sorgt, so die Indikation dazu da ist, daß man durch verhältnißmäßige Abführungen die fehlenden Exkretionen, so wie auch die Exkretion befördert, deren Zunahme offenbar nützlich seyn kann.

Einige, welche sich auf die Würkungen der Ausleerungen, welche das mannbare Alter mit sich bringt, und

(98) Von der Bewegung und Ruhe bey chirurgischen Krankheiten. S. 82.

und wodurch eine Cur bisweilen befördert wird, gründen, haben geglaubt, daß frühzeitiges Heyrathen ein Mittel seyn könnte, das skrophulöse Uebel zu vertilgen, oder, es meistens so zu verringern, daß es wenig schadete. Diese Behauptungen stützen sich auf einige Beobachtungen, welche beweisen, daß die Gesundheit der Kinder, welche von skrophulösen Eltern entspringen müssen, von dem jugendlichen Alter der Väter und der Mütter abzuhängen schiene. Man fand, daß gesündere Kinder von denen erzeugt wurden, welche Drüsengeschwülste im ersten Grad hatten, um mich des eignen Bordeuschen Ausdrucks zu bedienen, als von solchen, die sie im zweyten und dritten Grad hatten, und wie man bisweilen wahrnimmt, daß die Aeltesten in den Familien stärker sind, als die jüngern, so hat dis Veranlassung gegeben zu glauben, daß es gut sey, daß sich die, welche Drüsengeschwülste haben, sowol ihrentwegen als wegen ihrer Kinder früh verheyrathen.

Für die Menschheit wäre es freylich vortheilhafter, wenn die, welche Skropheln und andere erbliche Krankheiten haben, nicht heyrathen dürften; wie dieses Gesetz aber einen gar zu großen Einfluß auf die Bevölkerung einiger Cantons haben würde, so muß man die frühen Heyraten derer, die Skropheln haben, begünstigen, weil eine wichtige Crisis bey den Skropheln durch dieses Mittel bey denen befördert werden kann, welche spät mannbar werden, ohne dis in Betrachtung zu ziehen, daß die monatliche Reinigung durchs Heyrathen regelmäßig wird, und die Mannspersonen die Kraft und Stärke erhalten, welche zur regelmäßigen Entwickelung und zur Vollkommenheit der Organe erfordert werden, die zur Hervorbringung ihrer Art bestimmt sind.

§. 114.

Eine wohleingerichtete Würkung der Leidenschaften kann auch zur Präservation der Skropheln dienen. Da solche Patienten gewönlich schwach, träge und unempfindlich sind, so muß man sie froh und lebhaft zu machen suchen, und ist ihnen auch das Lachen und das Spiel dienlich. Zufriedenheit und Freude werden ihrem ganzen Wesen eine sehr glückliche Modifikation geben; geringe Widersprüche, welche Anlaß zu einem gewissen Grad des Zorns geben können, können zum guten ausschlagen, man muß sie aber für die melancholische Unempfindsamkeit inacht nehmen, welche gar zu oft von den traurigen Leidenschaften der Seele abhängt.

§. 115.

Die Art zu präserviren, welche ich angegeben habe (§. 97 bis 114.), scheint zur Erstickung des Skrophelkeims sehr geschickt zu seyn, oder ihn wenigstens so zu schwächen, daß sein Einfluß auf die Constitution verbessert, und seine fernern Eingriffe verringert werden. Sind aber die Skropheln ausgebrochen, so werden andere und thätigere Hülfsmittel erfordert, ohne doch den diätetischen Plan, welchen ich angeführt habe, und der blos nach den Umständen verbessert oder nicht befolgt werden kann, zu verlassen.

Die methodische Behandlung der Skropheln ist sehr weitläuftig, und enthält sehr wichtige und verschiedne Punkte, welche einer genauen Untersuchung bedürfen. Wir werden sie allmälig aus der Beschreibung entstehen sehen, welche ich geben will, und ich werde nicht unterlassen, sie zu untersuchen, und sie bisweilen gründlich zu erforschen. Ich lege mir aber eine sehr beschwerliche Arbeit auf, wobey die Entwicke-

wickelung meiner Ideen wenigstens und die Hülfsquellen unvollkommen seyn würden, wenn ich nicht, ehe ich die Cur der Skrophelgeschwülste und Geschwüre angebe, die Mittel untersuchte, welche das Uebel überwinden können, welches sie veranlasset.

§. 116.

Man hat gesagt, und alle Zufälle, die den Skropheln eigen sind, dienen dazu, es zu beweisen, daß diese Krankheit in zwey lange Perioden eingetheilt werden muß, bey welchen man besondere und selbst verschiedene Indikationen findet. In der ersten Periode ist die Lymphe scharf und dick, die Drüsen sind verstopft, und das Blut hat noch eine gute Eigenschaft. In der zweyten, in welchem Zustand auch die Drüsen und die Geschwüre seyn mögen, sind die Säfte mehr oder weniger verändert, und diese Veränderungen nehmen täglich mehr zu. Diese beyden Beschaffenheiten sind einander so entgegengesezt, daß es auch mit den Indikationen, welchen ein Genüge geleistet werden muß, bey beyden Perioden nothwendig eben die Bewandniß hat, und die Mittel, welche bey der einen Periode vortheilhaft sind, werden nothwendig bey der andern schädlich seyn. Aus Mangel der Einsicht der verschiedenen Indikationen sind vielleicht so viele widersprechende Beobachtungen über die Würkungen der kräftigsten Mittel gegen die Skropheln bekannt gemacht worden. Ich werde mich bemühen, dis zu vermeiden, und meine Erklärung über den respektiven Nuzen dieser Mittel abgeben.

§. 117.

Da die Behandlung des skrophulösen Uebels in der ersten Periode der Krankheiten, welche es veranlasset, sich auf die bekannten Veränderungen der Säfte

te

te bezieht, so besteht sie nur darin, daß die Lymphe gehörig verdünnet, und das aufgelösete regelmäßig weggeschafft wird. Um dis in seinem ganzen Umfang gehörig zu erfüllen, hat man nicht nur die Mittel, welche die Eigenschaft haben, die zähen Säfte aufzulösen und zu verdünnen, sondern auch solche zu Hülfe genommen, welche, da sie auf die festen Theile würken, und ihre Schwingungen vermehren, zu eben den Zweck durch eine verschiedene Würkung beytragen können. Im Grund bringen oft eben dieselben Mittel beyderley Würkungen hervor, weil eine Substanz nicht auf die flüssigen Theile würken kann, ohne die Gefäße, worin sie enthalten sind, zu reizen, oder weil diese beyden Systeme wegen des sympathetischen Verhältnisses, welches zwischen den flüssigen und festen Theilen ist, mit einander in Verbindung stehen, und sich unmittelbar nacheinander richten.

§. 118.

Die Mittel, wodurch die Lymphe aufgelöset wird, sind häufig, und ob sie gleich gewisser würken, wenn die Lymphe blos zähe geworden ist, so haben sie doch vielen Nutzen gegen die besondere Veränderung gestiftet, welche von dem skrophulösen Uebel entstanden ist. Allmälig werden wir sehen, was man bey dem leztern Umstand für einen Gebrauch vom Gold, vom Quecksilber, vom Spießglas, vom Eisen, vom Schwefel, von den Salzen, von den Vegetabilien, die eine auflösende Eigenschaft haben, endlich von der Seife, von absorbirenden Mitteln, und von der Elektricität gemacht hat.

§. 119.

Ohnerachtet der Anmaßungen in der Alchymie wurde das Gold, als Medikament betrachtet, für un-

nütz gehalten, allein man darf ihm seine Stelle unter den auflösenden Mitteln nicht versagen, seitdem aus den Alouettischen Beobachtungen dargethan ist, daß es alle Eigenschaften eines stark eröffnenden Mittels besitzt, und daß es bey der Cur der Skropheln, wo nicht als ein specifisches, doch als ein besonderes kräftiges Mittel anzusehen ist, wenn es nach einer guten Methode gebraucht wird *). Die Art, das Alouettische Mittel gegen die Skropheln zusammenzusetzen ist bekannt; man weiß, daß das Gold bey diesem neuen Mittel nicht durchaus aufgelöset ist, und daß es verschiedentlich mit Seife und Eisen verbunden ist. Könnte dis die Idee schwächen, welche man sich von den medicinischen Eigenschaften des Goldes machen könnte, so könnte man von der einen Seite einwenden, wie es nicht wahrscheinlich ist, daß das nicht zerstörte, sondern nur durch die mit ihm vorgenommene Auflösungen sehr verdünnte Metall, die Eigenschaft wie das Quecksilber und andere Metalle haben muß, die zähe Lymphe zu zertheilen und aufzulösen, von der andern Seite aber, daß, wenn die Seife und das Eisen besonders gegeben oder blos verbunden, die Würkung nicht leisteten, als wenn sie mit Gold verbunden wären, man schließen muß, daß es ihnen eine neue Kraft mittheilt und ihnen so zu sagen eine specifische Eigenschaft giebt. Da das Gold würklich unter allen Metallen dasjenige Metall ist, deren Prinzipien am besten miteinander verbunden sind, und dis Metall ohnstreitig als das vollkommenste von allen alle charakteristische Eigenschaften der Metalle in einem sehr hohen Grad besizt, und es auch von allen Substanzen

*) Daß das Gold keine medicinische Eigenschaft besitzt, ist wol ausgemacht, mit Salzen versetzt, äußert es kräftige Würkungen. A. d. Ueb.

zen aus dieser Classe dasjenige ist, welches eine sehr ansehnliche specifische Schwere hat, dessen Theile zäher und dessen Blättgen am undurchsichtigsten sind, so muß man daraus den Schluß machen, daß es auch desto eher auflösen kann, wenn es theils auf die festen Theile, deren Rückwürkungen dadurch zunehmen, theils auf die flüssigen Theile würkt, deren kleine und fehlerhaft zusammenhangende Bestandtheile dadurch getrennt werden, ohne in Erwägung zu ziehen, daß das Gold eigene Kräfte besitzen kann, als wie das Quecksilber, das Eisen, das Kupfer, das Bley ihre wolerwiesenen Kräfte haben. Bey den Zubereitungen aus Gold, wie bey andern aus dieser Quelle entstehenden Mitteln wird eine lange Zeit zur Cur erfordert, aber dis beweiset nicht, daß dieses Mittel keine auflösende Kraft hat, sondern daß die Krankheit sehr hartnäckig ist.

§. 120.

Das Quecksilber, diese metallische Substanz, welche so sonderbar als kräftig ist, bringt solche fürtreffliche Würkungen bey der von einer venerischen Ursache entstandenen Zähigkeit der Lymphe hervor, daß man auch gute Folgen in den Fällen von ihr erwarten kann, wo die Lymphe durch das skrophulöse Uebel zähe geworden ist (99). Man hat das Quecksilber oft bey den Skropheln gebraucht, aber die Folgen davon sind so ungleich, daß einige ihm eine un-

(99) Durch das Quecksilber werden bisweilen die Skropheln entwickelt, weil es die Drüsen reizt, oder die venerische Krankheit vermindert, welche der Entstehung der Skropheln hinderlich ist, fährt man aber mit dem Gebrauch des Quecksilbers fort, so gereicht es in den Fällen zur Cur, worin es nicht schaden kann.

mittelbare Eigenschaft dagegen zugestanden, und dessen Gebrauch empfohlen haben, andere hingegen haben es ohne Nutzen befunden, oder es ist schädlich gewesen, daher sie dieses Mittel bey der methodischen Cur der Skropheln verworfen haben.

Wenn die Eigenschaft des Quecksilbers aus der Analogie, aus dessen bekannten Würkungen, aus den Exempeln derer, welche es bey Geschwülsten, bey Geschwüren, und bey zufälligen von den skrophulösen Uebeln entstandenen Krankheiten mit Nutzen gebraucht haben, bestimmt werden kann, so muß es ohnstreitig eine sehr große Kraft haben. Vielleicht haben die unglücklichen Fälle oder dessen vergebener Gebrauch nur von der Art dieses nützliche Mittel anzuwenden, abgehangen, und die guten Folgen davon werden, wenn man besser auf die Art es zu gebrauchen Acht hat, beständiger und gewiß seyn.

Es ist wahrscheinlich, daß die Auflösung der runden Drüsen besonders davon abhängt, auf was Art das auflösende Mittel zum verstopften Theil hinkommt. Hiernach muß man einen solchen Gebrauch vom Quecksilber zu machen suchen, daß es unmittelbar zu den lymphatischen Drüsen gelangt, worauf die Krankheit ihre Würkung äußert. Der praktische Arzt kann sich blos durch den Lauf der lymphatischen Gefäße beym Gebrauch eines auflösenden Mittels belehren, bey dessen willkürlichen Anwendung selten ein guter Erfolg zu erwarten steht. Nach diesem wol bekannten Lauf muß man das Quecksilber nicht örtlich gebrauchen (100), sondern

1. den

(100) Weil man weiß, daß die lymphatischen Gefäße, welche von der Haut ausgehn, womit die Drüse unmittel-

1. den Calomel in den Mund nach der Clarkschen Methode einreiben lassen, wenn die obern Halsdrüsen verstopft sind, oder wenn eine von Skropheln entstandene Augenentzündung da ist (101).

2. Die Neapolitanische Salbe auf den Arm einschmieren lassen, wenn die Achsel- und Halsdrüsen leiden.

3. Salzige Mittel innerlich, und Clystiere von Quecksilber nach der Royerschen antivenerischen Methode verordnen, wenn die Gekrösdrüsen verstopft sind.

4. Die Merkurialsalbe auf die untern Extremitäten oder den Sublimat auf die Fußsohlen nach der Cyrilloschen Methode einreiben lassen, wenn die Leistendrüsen verstopft sind, und endlich mit Quecksilber nach den Alouettschen Grundsätzen räuchern, oder die angegebenen antivenerischen Bäder nach Baume jedesmal gebrauchen lassen, wenn die in dem Zellgewebe der Haut zerstreuten Drüsen es zu erfordern scheinen, oder wenn man nach dieser Methode einige unmittelbare Würkungen des skrophulösen Uebels zu bestreiten hat.

Diese

mittelbar bedeckt ist, ihren Lauf nicht zur Substanz der Drüse nehmen, sondern schief gehen, indem sie ihre Richtung gegen den allgemeinen Stamm nehmen.

(101) Assalini hob eine venerische Augenentzündung dadurch, daß er eine dünne Auflösung vom Sublimat in den Mund fließen ließ. Essai medical sur les vaisseaux lymphatiques. S. 142.

Diese Prinzipien über die Anwendung des Quecksilbers bey den Skropheln, wovon die großen Vortheile abzuhangen scheinen, welche uns diese metallische Substanz zu versprechen scheint, sind aber den Umständen untergeordnet, wornach die Wahl bey diesen Zubereitungen zu treffen ist. So lange die Drüsen noch vollkommen hart sind, werden die Zubereitungen, worin das Quecksilber nicht aufgelöset ist, vortheilhafter seyn, weil die Kräfte gegen die festen Theile gerichtet seyn müssen, und wodurch die Schwingungen, da die Fasern gereizt werden und ihre Kraft größer wird, zunehmen, und allmälig stark auf die Säfte würken, welche man sonst zu vertheilen, und durchs Getränke zum Ausleeren fähig zu machen sucht. Die Würkungen dieser Arten von Zubereitungen bestehen oft blos darin, daß sie den Darm-Canal angreifen, und durch die anhaltenden Rückwürkungen, welche sich auf das ganze System ausbreiten, werden die harten Geschwülste beständig gereizt, die zähen Säfte, womit sie angefüllet sind, in Bewegung gesezt, und flüssig gemacht, der Unthätigkeit der Fasern wird vorgebauet, sie werden zu rechter Zeit und bisweilen gereizt, und endlich wird eine vollkommene Auflösung bewürkt. Daher entsteht der Beyfall, welchen sehr aufgeklärte Aerzte den Bellostischen Pillen, dem süßen Quecksilber, der Panacee, den Calomel und der Auflösung des Quecksilbers durch kreidenartige Säure gegeben haben.

Ist aber die Faser gehörig gereizt, und sind die kranken Theile durch einen vorhergegangenen oder verbundenen Gebrauch von reizenden Mitteln in eine Art von Bewegung gesezt worden, so werden die Quecksilbereinreibungen einen großen Nutzen haben, und viel schnellere Würkungen hervorbringen. Alsdenn

denn werden die von sinnreichen Beobachtern den Quecksilbereinreibungen zum Vortheil bekannt gemachten Thatsachen sich bestätigen, hauptsächlich wenn Seebäder, Bäder oder warme Schwefelbrunnen dabey gebraucht werden.

Wenn endlich die Geschwülste in Eiter übergegangen sind, oder in Eiter übergehen wollen, und man Ursache hat, die Folgen von einer Schwäche in den festen Theilen zu befürchten, so thut man besser, wenn man den bloßen oder auf die Van-wische Art präparirten Sublimat gebraucht, weil er als ein sehr durchdringendes, und im höchsten Grad reizendes Mittel die Würkung der Muskelfasern sehr erhebt, und man einer nachtheiligen Versetzung vorbauen kann. Wir sehen auch, daß diejenigen, welche guten Nutzen von dieser salzigen Zubereitung des Quecksilbers verspürt, es bey den schlimmsten Geschwüren mit und ohne Beinfraß, und wie die von Skropheln entstandene Geschwülste sich auflöseten, gebraucht haben. Der Sublimat dient hauptsächlich bey den skrophulösen Fällen, die von den Kinderpocken herkommen. Ich habe davon die auffallendsten Beweise gesehen, und auch in dem zweyten Band der Sammlung von mediciniſchen Beobachtungen der militärischen Hospitäler eine Geschichte von einer durch den Sublimat bewürkten Cur bey einem Subjekt, dessen Brust schon von dem Schierlingsextrakt verdorben war, gelesen.

Ein dritter Umstand, wodurch die Würkungen des Quecksilbers modificirt werden, besteht in einer konstitutionellen Eigenschaft der Säfte, und in einer Komplikation der Skropheln mit andern Krankheiten, oder mit einem kränklichen Zustand. Sind die Lustseuch-

seuche und die Skropheln miteinander verbunden, so ist der Gebrauch des Quecksilbers immer sicher, wenn auch die Absicht dabey nicht erreicht wird, wenn die Skropheln nur in der ersten Periode sind, keine Entzündung bey diesen verbundenen Uebeln ist, und das Subjekt nicht sehr reizbar ist, weil der Reiz vom Quecksilber gewaltig zunimmt. Man muß glauben, daß die sonst geschickten praktischen Aerzte, weil sie den Einfluß dieser dreyen Umstände, wobey das Quecksilber nicht gebraucht werden darf, nicht erwogen haben, die Verbindung der Lustseuche und der Skropheln unter die Fälle gerechnet haben, wobey Quecksilbermittel nicht anzuwenden sind.

Weil unsere Säfte durch diese metallische Substanz aufgelöset werden, und sie eine scharfe und faule Eigenschaft erhalten, so kann man sie nicht ohne einiges Verhältniß bey der zweyten Periode der Skropheln gebrauchen, und aus einer ganz natürlichen Folge wird das in gehöriger Dosis und blos oder mit andern auflösenden Mitteln verbundene Quecksilber ausschließlich mehr den Berg- als Stadtbewohnern dienlich seyn. Bordeu und Charmeil, welche die Skropheln auf den Alpen und auf den Pyrenäischen Gebürgen behandelten, haben das Quecksilber lange und mit Nutzen gebraucht, da hingegen Fothergill und Ackenside, welche sie in einer großen Stadt kurirten, vielleicht ihren Endzweck nicht erreichet hätten, wenn sie nicht den Calomel oder den Sublimat mit der China, und dem Spießglasschwefel oder den Schierlingsextrakt verbunden hätten. Man behauptet, daß der Belletsche Sirup ohne Widerspruch gegen die Skropheln oder die englische Krankheit ist, weil dis täglich durch Exempel bestätiget wird. Woraus dieses Mittel besteht, wird nur vermuthet, aber man

hat

hat große Ursache zu glauben, daß er weniger Nutzen schaffen würde, wenn er nicht aus einer in einem stärkenden Wasser auflösbaren Quecksilberzubereitung bestände. Hat das Bastanysche so sehr von dem Erfinder gegen die Skropheln gerühmte Mittel wohl seine hauptsächliche Würkung dem Quecksilber zu verdanken?

Bey den gewönlichen Indikationen der Skropheln können alle Quecksilberzubereitungen von Nutzen seyn. Zu denen, welche bereits erwähnt worden sind, kann man das gummigte Quecksilber von Plenk, das Plummersche alterirende Mittel, und das Thedensche Merkurialwasser rechnen. Es werden aber besondere Indikationen erfordert, und die ich Gelegenheit haben werde, anzugeben, wenn man Quecksilber und Eisen vermischt gebrauchen will, hiezu gehören das Alouettische merkurialische Stahlpulver, die Navierschen martialischen Quecksilberpulver, der Hartmannsche martialische Sublimat u. s. w.

§. 121.

Das Spießglas verdient wegen seiner Eigenschaft, die es besizt, zu verdünnen und aufzulösen, unter die Mittel gerechnet zu werden, welches man gegen das skrophulöse Uebel gebrauchen kann. Dieses Mittel würkt auf die Haut, und vermehrt alle Aussonderungen, man schreibt ihm auch einige narkotische Kraft zu. Seit dem Anfang der Chymie hat das Spießglas die Aufmerksamkeit der Chemiker an sich gezogen, und da sie sich mit diesem Halbmetall beschäftigten, haben sie eine große Menge Mittel erfunden, wovon noch heut zu Tage viele im Gebrauch sind. Man giebt das rohe sehr fein pulverisirte Spießglas, und den Brechweinstein blos in einer kleinen Gabe, oder mit Krebsaugen vermischt nach

der

der Fothergillschen Methode, welcher diese Zusammensetzung im Anfang der Verstopfung der Drüsen im Unterleibe bey Kindern empfiehlt. Der mineralische Kermes wird zur Zerstörung der schleimigten Materien gerühmt, wenn Verstopfungen zu heben sind, wenn alle Canäle eröffnet werden, und die ganze Constitution würklich gestärkt werden sollen. Er erhält, wenn man süßes Quecksilber und Campher zusezt, neue Eigenschaften, und durch diese Verbindung wird vielen Indikationen ein Genüge geleistet, welche sich bey der Behandlung der Skropheln einfinden. Wird das süße Quecksilber und der mineralische Kermes untereinander gerieben, so verbessern sie sich beyde, und sezt man Campher und einige Tropfen Weingeist dazu, so erhält diese Mischung dadurch eine besonders stillende und balsamische Kraft. Die Materia Medika enthält nach Lassone wenige so kräftige Mittel, wodurch so unerwartete Curen bey vielen hartnäckigen und eingewurzelten Krankheiten geschehen, die sich oft wegen einer Verstopfung und Verhärtung der Drüsen einfinden. Malouin und Lewis haben den mineralischen Mohr, dessen Art ihn zu verfertigen, sie angegeben haben, bey Drüsengeschwülsten und bey skrophulösen Krankheiten vorgeschlagen. Einige haben den Goldschwefel aus Spießglas, Huxhams schwarzes Antimonialpulver, und Jaquets Tafeln aus Spießglas gerühmt. Ehemann hat die auflösende Kraft der Blättererde vom Tartarus antimoniatus sehr gelobt, und andere als Guericke und Dehne haben behauptet, daß der flüssige Goldschwefel aus Spießglas das kräftigste Mittel sey, die zähe Lymphe zu zertheilen, und alle daher entstandene Ansammlungen aufzulösen und ihre scharfe Zähigkeit zu verbessern. Die von diesen Autoren angegebene Composition besteht in einer flüssigen Seife, worin

sich

sich ein wahrer Goldschwefel aus Spießglas findet, und die ganze Kunst darin eine alkalische vollkommen gesättigte und vorher mit Spießglasschwefel geschwängerte Lauge mit einem ausgepreßten Oel zu verbinden. Aus dieser alkalischen Schwefellauge entsteht mit dem Oel eine flüssige Seife, welche den Spießglasschwefel aufnimmt und ihn zurückhält, und aus dieser Art Seife mit Goldschwefel geschwängert und mit Weingeist, welcher ihn leicht auflöset, vermischt, eine wahre mit Goldschwefel versehene Spießglastinktur. Eine ähnliche Zusammensetzung muß von Nutzen seyn.

Aber das Spießglas giebt noch ein besseres Mittel gegen die Skropheln ab, das ist der in einer gehörigen Dosis gebrauchte Brechweinstein, um ein Brechen zu erregen. Von allen Methoden scheint mir die, wobey Brechmittel wiederholt gegeben werden, die vortheilhafteste zu seyn. Hier ist nicht davon die Rede, daß man dieses Mittel im Anfang der Cur gebraucht, um die zähen und rohen Säfte und den zähen Schleim wegzuschaffen, womit die ersten Wege bekleidet sind, sondern man muß es in kurzen Absätzen gebrauchen, um die Lebenskraft zu erneuern, um den Ton in den Theilen wieder herzustellen und durch die Erschütterungen, die er bewürkt, Anlaß zu einer Verdünnung der Lymphe und zur Auflösung der Verstopfung in den Drüsen zu geben, oder sie wenigstens zu begünstigen. Wohlunterrichtete gründen fast allen guten Erfolg hierauf. Man weiß aus der Erzählung des Michaelis, daß Wiat und Smyth die skrophulösen Geschwülste durch wiederholte Brechmittel kuriren, und daß der leztere sehr viel auf diese Mittel gegen die Skropheln hält. Der Chirurgus Dussaussoi beym großen Hotel Dieu zu Lyon gebraucht den gelben Präcipitat häufig als ein Brechmittel, und wenn man

man Reid und viele geschickte englische Aerzte darin glauben kann, so ist kein besseres Mittel gegen die von Knoten in der Lunge entstandene Schwindsucht, als wenn man täglich und selbst zweymal des Tags eine mäßige Dosis von der Ipekakuanha giebt. Die Hauptwürkung des Brechmittels besteht darin, daß der Ton an der Maschine wieder hergestellt, und die Einsaugung im absorbirenden System vermehrt wird. Der Doktor Hunter sagt, daß er gesehen habe, wie ein Bubo in drey Stunden durchs Erbrechen zertheilet wurde. Man hat viele Exempel, daß Geschwülste nach gebrauchten Brechmitteln vertrieben wurden, und bey lymphatischen Geschwülsten in den Gelenken (102) gebrauchen sie viele Aerzte und Wundärzte mit gutem Erfolg.

§. 122.

(102) Es scheint mir sehr wahrscheinlich zu seyn, daß die Einsaugung in allen Theilen des Cörpers und folglich in dem Theil, wo die Lymphe ausgetreten ist, durch eine entgegengesezte wurmförmige Bewegung, und durch die Kraft, welche man beym Brechen anwendet, zunehmen kann. Die Bewegung in den Milchgefäßen und in den lymphatischen Gefäßen des Unterleibes und der Brust muß gewiß durch Brechmittel vermehrt, und folglich der Gang des Milchsafts durch den Brustcanal erleichtert werden. Beym Erbrechen bewegt sich das Zwergfell heftig von unten nach oben; bey den Bewegungen wird der Brustcanal gedrückt, und der Milchsaft und die Lymphe, welche darin enthalten sind, müssen sich nach oben hinbegeben, und der Richtung der Klappen folgen. Der Milchsaft und die Lymphe, welche in dem Gekrös zurückgehalten werden, werden auch durch die Würkung der Muskeln des Unterleibes gedrückt, wodurch die da enthaltenen Eingeweide bey der Kraft, die man um zu brechen anwendet, gepresset werden. Diese Leere wird bald durch eine neue Lymphe angefüllt, welche von den lymphatischen Gefäßen im Unterleibe eingesogen wird, und die-

§. 122.

Bey der Cur der Skropheln leistet das Eisen nicht die Vortheile, als wenn man es gebraucht, so man sich für diese Krankheit präservirt, weil dis Metall seine Würkung hauptsächlich darin äußert, daß es die Fasern zusammenzieht, und folglich die Canäle wenigstens mehr verengert, wodurch die Unreinigkeiten verlohren gehn, welches die Hauptsache bey den Skropheln ist. Indessen dünkt es mich, als wenn diese Furcht zu weit getrieben ist, und daß sinnreiche praktische Aerzte dadurch bewogen worden sind, das Eisen gar zu allgemein bey der Cur der Skropheln auszuschließen. Dieses Mineral, dessen medicinische Eigenschaft sich auf eine einzige einschränkt, nemlich daß es stärkt, ist kalten, schwachen Constitutionen oder solchen dienlich, welche schlaffe Fasern haben, und in den Fällen würkt es als ein eröffnendes und auflösendes Mittel, auch bey allen chronischen Krankheiten, welche aus einer Schwäche entstanden waren, hat man guten Nutzen davon gesehn. Bey anfangenden Verstopfungen, bey den Fehlern, die hauptsächlich davon herkamen, daß die Fasern ihren gehörigen Ton nicht hatten, habe ich es mit Vortheil gebraucht, welcher Zustand von einer nachfolgenden Schwäche, oder von einem gezwungenen Ton sehr verschieden ist, wenn man sich so ausdrücken kann: ich

se werden, wenn sie leer werden, die Lymphe aus den Leisten- und Lendendrüsen einsaugen; wenn diese nun wieder leer werden, so werden sie wieder von der Lymphe angefüllt, welche von den Gefäßen an den Extremitäten eingesogen wird, und wenn eine Ansammlung der Lymphe in diesen Theilen statt findet, warum sollte sie denn nicht eingesogen werden? Assalini medicinischer Versuch über die lymphatischen Gefäße. S. 88 und 89.

ich sah, daß ein geringes heilsames Fieber durch ihn hervorgebracht wurde, wodurch die Eingeweide frey, und die anfangenden Stockungen gehoben wurden, hauptsächlich daß sich dieses geringe Fieber dadurch verloren, welchem die Kinder während der Nacht ausgesezt sind, und welches gewönlich von Verstopfungen herkommt, die so oft in der frühen Jugend statt haben. Nach dem Mortonschen Beyspiel habe ich es in vielen Fällen bey der von Skropheln entstandenen Schwindsucht, und gegen den hartnäckigen Husten, womit einige Kinder, die Skropheln haben, beschwert werden, mit Nutzen gegeben, endlich hat dieses Mittel nur immer bey sehr vielen symptomatischen Exkretionen, und bey den Umständen, welche bey den Skropheln gewönlicher sind, als man denkt, nützlich zu seyn geschienen, wo Ansammlungen von Feuchtigkeiten in einem edlen Eingeweide wegen einer allgemeinen Schwäche veranlasset werden, oder geschehn.

Das Eisen und seine verschiedene Zubereitungen sind bey der Beschaffenheit der Constitution und in den Zeitpunkten der Krankheiten, wobey das Quecksilber nicht gebraucht werden darf, (§. 120.) nachtheilig, und dis muß man nicht aus dem Gesichtspunkt verlieren, weil die üblen Würkungen, welche von einer unrechten Anwendung eines Mittels abhangen, gar zu oft Ursache sind, daß man es nicht mit dem Nutzen gebrauchen kann, den man davon haben könnte. Ist das Eisen würklich zu gebrauchen, so thut man wol, daß man dessen verschiedene Zubereitungen nach den angegebenen Regeln (§. 100.) wählt, der praktische Arzt muß die Compositionen aussuchen, worin das Mineral verbessert ist, oder von einigen heilsamen Substanzen unterstüzt wird, wie z. E. bey der

süßen

süßen Stahlischen Essenz, welche stärkt, indem sie die zähe Lymphe auflöset, und bey dem Baumeschen Opiat für das Gekröse, welchem man eine ähnliche Kraft zuschreibt.

Das Eisen kann mit allgemeinem Nutzen gebraucht werden, und sein Gebrauch leidet weniger Ausnahme, wenn es sehr zertheilt ist, wie man es in den Stahlbrunnen findet. Diese Brunnen sind bey Skropheln so wie bey allen Obstruktionen, bey verschiedenen Verstopfungen und bey kalten Säften sehr angerühmt worden, weil diese Wasser fast alle den Vortheil, den das Eisen leistet, stiften, ohne von dessen Nachtheilen etwas mit sich zu führen. Morton rechnete viel auf die Kraft dieser Wasser bey der Schwindsucht überhaupt.

§. 123.

Der Schwefel und die Mineralwasser, welche einen Theil ihrer Eigenschaften von dieser Substanz erhalten, werden bey skrophulösen Krankheiten empfohlen. Dem Schwefel fehlt es nicht an Kraft, und ob er gleich nicht in allen Fällen dienlich ist, so kann man bey einer klugen Anwendung viele Vortheile durch ihn stiften. Man kennt die Mittel, welche bey vielen Krankheiten gebraucht werden, die im Anfang von Skropheln herkommen, wobey der Schwefel eine mehr oder minder wichtige Rolle spielt, zu dieser Classe rechne ich die Mortonschen balsamischen Pillen, welche bey der von Skropheln herrührenden Lungensucht so berühmt sind, den Schwefelbalsam und das Schwefelöl, welche Ruland, ihr Erfinder, mit dem grösten Erfolg bey den Skropheln gebrauchte u. s. w., aber die Schwefelbrunnen übertreffen den Schwefel in Substanz und seine verschiedne

Zube-

Zubereitungen in ihrer Würkung sehr. Aus dem Bordeuschen Beobachtungen und aus dessen Beyfall hat man die großen Eigenschaften der Wasser von Bareges hinlänglich können kennen lernen; dieser Autor hat uns auch gelehrt, daß gutes Wasser, wenn man es gewönlich trinkt, ein fürtreffliches Palliatif ist. Durlac erzält, daß die Mineralwasser zu Vinai im Thal von Barcelonette viel gebraucht werden, und es auch verdienen; das Wasser zu Contrexeville ist ebenfalls berühmt, so wie alle Mineralwasser (103) von der Classe. Diese Wasser müssen würklich um so heilsamer seyn, welche außer einer Menge Schwefel, der mehr oder weniger würksam ist, gewönlich Salz- und Harztheile enthalten, die selbst eine sehr große zertheilende Kraft haben.

§. 124.

Die Salze besitzen überhaupt eine reizende Eigenschaft und eine Kraft zu eröffnen, folglich sind sie gegen die Skropheln zu gebrauchen, wobey man, wie ich oft bemerkt habe, schwache Fasern und eine zähe und scharfe Lymphe findet. In der neuern Chymie zählt man eine große Menge von salzigen Substanzen, aber alle sind nicht gleich nützlich oder zur Behandlung

(103) Man findet vielleicht kein Buch über die Mineralwasser, wo ihre Kräfte gegen die Skropheln nicht durch Beobachtungen bestätiget wären. Ich will hier nur die Wasser von Aix, welche von Pilhes gerühmt werden, die von Enghien, welche von den von der Pariser Fakultät ernannten Commissarien nützlich befunden worden sind, die von Barbotan, welche Dufau angepriesen hat, die von Rancon nach Lepecq de la Cloture, und die Wasser von Bourbonlanci, welche bey der von Skropheln entstandenen Lähmung nach dem Pinotschen Zeugniß so nützlich sind u. s. w.

lung dieser Krankheiten brauchbar. Die man schon mit Nutzen gebraucht hat, oder mit Nutzen brauchen könnte, dazu gehören die bloße Magnesia, das Kalkwasser, das fixe vegetabilische und mineralische Alkali, und das flüchtige Alkali, einige vollkommene Mittelsalze, oder welche das fixe Alkali zur Basis haben, als der vitriolisirte Weinstein, das Glaubersche Salz, das Seesalz, der Borax, und der kreidenartige Weinstein, einige unvollkommene Mittelsalze, welche das flüchtige Alkali zur Basis haben, oder die ammoniakalischen Salze, als das Salmiak, und der kreidenartige Salmiak, oder das flüchtige und feste Alkali, einige kalkartige Mittelsalze, als der kalkartige Salpeter und das kalkartige Seesalz, endlich einige Magnesien von Mittelsalzen, als das Epsomer Salz, die Magnesia vom Salpeter, und vom Seesalz.

Die absorbirenden und gelinde purgierenden Eigenschaften der bloßen Magnesie sind ausgezeichnet genug, um einzusehen, daß diese salzige Materie in vielen Fällen bey den Skropheln zu gebrauchen ist. Das Kalkwasser ist in vielen Krankheiten ein sehr würksames Mittel, weil es die Eigenschaft besitzt, die saure Schärfe in einem hohen Grad zu verbessern, und in der Länge in den thierischen Flüssigkeiten eine entgegengesezte Veränderung hervorzubringen. Aber das zusammengesezte Baetsche Weihwasser (104) ist sicherer zu gebrauchen, weil es gelinder würkt. Die drey hauptsächlichen Arten vom Alkali müssen um so bestimmtere Würkungen hervorbringen, weil sie die festen Theile stark reizen, die Lymphe sicher auflösen, und

(104) Man nehme eine Unze Süßholzwurzel, eine halbe Unze Sassafrasrinde, 72 Unzen bloßes Kalkwasser, lasse es zwey Tage kalt digeriren, und seihe es durch.

und die säuerliche Eigenschaft der Säfte verbessern. Das fixe und feste vegetabilische Alkali in gemeinem Brantewein aufgelöset, und worin man die Gentianwurzel einweichen läßt, ist von Perylhe als ein Mittel gegen die Skropheln vorgeschlagen worden, dessen kräftige Würkung durch wiederholten glücklichen Erfolg unter den Kindern gemeiner Leute anerkannt worden ist. Wegen ihrer alkalischen Eigenschaft haben der gemeine Schwamm, das Meergras, welches von einigen der vegetabilische Mohr genannt wird, wenn sie calcinirt worden, einige Würkung bey den Skropheln hervorbringen können. Das äußerlich angewandte flüchtige Alkali zertheilt die verstopften Drüsen stark, und ist vollkommen bey den weißen Geschwülsten der Gelenke dienlich.

Der vitriolisirte Weinstein, das Glaubersche, und Epsomer Salz können bey einigen zufälligen Indikationen ein Genüge leisten, aber ihre Würkung ist nicht hinlänglich bestimmt. Der Borax zu einem Quentgen und mit eben so viel Weinsteinrahm in einem halben Maaß Wasser aufgelöset, giebt ein gelindes und sehr durchdringendes auflösendes Mittel ab, und ist auch als ein gelindes Laxiermittel zu gebrauchen, das den Magen nicht angreift, und keinen Reiz in den Eingeweiden hervorbringt (105). Der kalkartige Salpeter, die Magnesie von Salpeter und vom Seesalz werden in der Arzneykunst nicht gebraucht, aber diese Substanzen sind sehr kräftige auflösende Mittel, und alles zeigt an, daß sie eine starke Würkung auf die thierische Oekonomie haben. Der Salmiak schneidet stark ein, und man bedient sich dessen äußer-

(105) S. die historische Abhandlung der königlichen medicinischen Societät. B. 2. S. 273.

äußerlich und innerlich mit Nutzen; wird er mit Brechweinstein gemischt, wodurch er im Wasser leicht aufgelöset wird, so entsteht dadurch ein gemischtes Salz, welches sehr kräftige Würkungen auf den lebenden Cörper hervorbringen kann. Der kreidenartige Weinstein, welcher gewönlich das fixe Weinsteinsalz genannt wird, ist bey vielen Fehlern in der Lymphe als ein auflösendes Mittel von gröstem Nutzen gewesen, und aus gewissen Beobachtungen ist seine Würkung bey der englischen Krankheit und bey den Skropheln dargethan. Der kreidenartige Salmiak, welcher sonst das feste flüchtige Alkali genannt wird, und eine wahre salzige Mischung von einer kreidenartigen Säure mit dem reinen flüchtigen Alkali ist, hat bey allen Krankheiten, die von einer zähen Lymphe abhangen, und besonders bey Skropheln einen ausgezeichneten Nutzen. Endlich sind das Seesalz oder das gemeine Salz, und das kalkartige Seesalz würklich fürtreffliche Substanzen, welche gegen die Skropheln sehr würksam sind.

Ich ziehe das Seesalz allen Mitteln gegen die Skropheln, welche ich genannt habe, vor, weil es vielleicht eins von den gewissen Mitteln ist, die die Lymphe auflösen, und es außer seinen großen Würkungen auch den Vorzug hat, daß es der Arme sowol wie der Reiche haben kann. Es purgiert, wenn es in einer gehörigen Dosis gegeben wird, und wird es in einer kleinen Dosis gebraucht, so verbessert es gewiß die zähen Säfte. Man weiß, wie sehr Russel das Seewasser gelobt, und was er für Thatsachen darüber bekannt gemacht hat; ein geschickter italiänischer Arzt, Pasta, hat sich dessen vor ihm bedient, und nach ihnen hat man sich Mühe gegeben, den Nutzen dieses Mittels zu bestätigen. Fast alle, die Gelegen-

 heit

heit gehabt haben, es zu gebrauchen, sind damit zufrieden gewesen; man hat gefunden, daß der Ton und die Schwingungen in den festen Theilen beständig von diesem Wasser innerlich wieder hergestellet, und die gröbern Theilgen der Säfte aufgelöset und verdünnet werden, daß es äußerlich das beste Reinigungsmittel bey allen Skrophelgeschwüren war, und auch die skrophulösen Geschwülste auflösen half. Lee ([106]) sah, daß die Skropheln durch das Seewasser, wovon 250 Pfund und täglich ein Pfund getrunken wurde, gründlich kurirt wurden, und Lorry ([107]) berichtet, daß seine Hoffnung bey dem von Russel vorgeschlagenen Gebrauch des See- und salzigen Wassers in den Krankheiten, welche von Skropheln herkamen, niemals fehl geschlagen habe. Zum Baden hat er es nicht gebraucht, weil es keine sehr merkliche Würkungen thäte. Einige Autoren haben hingegen behauptet, daß kein kräftigeres Mittel wäre, die Skropheln zu kuriren.

Von dem kalkartigen Seesalz, welches durch die Verbindung der Seesalz- und Kalksäure entsteht, kann man sich noch größern Nutzen in allen den Krankheiten versprechen, wobey die Säfte aufzulösen sind, und ihre Natur verändert werden soll. Fourcroy, von dem wir eine fürtreffliche Beschreibung von der Zubereitung, von den medicinischen Eigenschaften und von der Anwendung dieser salzigen Materie haben,

(106) In dem Brief an Russel, welcher in des leztern Werk S. 118. eingerückt ist, und den Titel führt: De tabe glandulari, five de usu aquae marinae in morbis glandularum.

(107) S. die Abhandlungen der königlichen medicinischen Societät. B. 3. S. 160.

ben, versichert, daß er es mit solchem Erfolg gegeben hat, daß man viel Vertrauen darauf, besonders bey den skrophulösen Krankheiten der Kinder, bey Verstopfungen im Gekröse, welche in dem Alter so gemein sind, wie auch bey lymphatischen Geschwülsten in den Gelenken, setzen kann. Praktische Aerzte können aus der Fourcroyischen Abhandlung, welche unter den Abhandlungen der königlichen medicinischen Societät vom Jahr 1782 und 1783 steht, den nöthigen Unterricht erhalten, wie dieses neue Mittel mit Nutzen anzuwenden sey.

Das vegetabilische, das Seignetsche Salz, die Weinsteinblättererde, die Blättererde, welche sich crystallisiren läßt, und Minderers Spiritus sind andere salzige Substanzen, deren auflösende Eigenschaft mehr oder weniger entschieden ist. Um den Nutzen zu zeigen, den man von diesen verschiedenen Hülfsmitteln bey einigen skrophulösen Fällen erhalten kann, will ich die Nevsche Beobachtung anführen, wornach eine eingewurzelte skrophulöse Krankheit, nachdem das Quecksilber unter allen Arten von Gestalten, die China, viele andere Mittel und viele Arten von örtlichen Mitteln vergebens waren gebraucht worden, durch den anhaltenden Gebrauch des auflöslichen Weinsteins gehoben wurde.

§. 125.

Das vegetabilische Reich liefert eine sehr große Menge von verdünnenden und auflösenden Mitteln zur Behandlung der Skropheln, wenn man den Behauptungen der Autoren der medicinischen Materie, die oft willkührlich sind, Glauben beymessen soll. Die Pflanzen, welche diese Hülfe leisten, sind

1. der rothe Steinbrech, das Hundszungenkraut, das Scharbockskraut, die Giftwurz, die weiße Pimpinelle, das Klebekraut, der Baldrian, das Engelsüß, das Seifenkraut, die Hauhechel, das Farrenkraut, der Split, die Pockenwurzel, die weiße Rhabarber, wovon man die Wurzeln gebraucht.

2. Das Frauenhaar, der kleine Steinbrech, der Löwenzahn, die Raute, die Kresse, das Löffelkraut, der Kerbel, der Huflattig, die Mayenblumen, das Gamanderlein, das große Braunwurzkraut, wovon man die Blätter und Stengel gibt.

3. Die Spitzkletten, die Schwerdtlilie, der Sorgo, das Warzenkraut, die Kordendistel, die große stinkende Nessel, der Pfirsichbaum, das Seifenkraut, der Nußbaum, Wolverley, himmelblaue Maaßlieben mit herzförmigen Blättern, der Fingerhut, das Brennkraut, wovon man die Blätter gebraucht.

4. Das Bittersüß (108), wovon man die Stengel braucht.

5. Die Chamillen, Wolverley, wovon die Blätter im Gebrauch sind.

6. Der Coriander, die Beennuß, die Eicheln.

7. Die

(108) Das Bittersüß kann als ein kräftiges Mittel gegen die Skropheln nach den sehr bündigen Beobachtungen angesehn werden, welche Starke in der teutschen Uebersetzung der Carrerschen Dissertation über den Gebrauch des Bittersüßes bekannt gemacht hat.

7. Die pyramidenförmige Ulme, die China, wovon man die Rinde verordnet.

8. Elvela acaulis, alle frische Blätter von den Pflanzen unter der Zahl 3 sind hierunter begriffen, der Andern, das Leinkraut mit runden haarigen Blättern, die Küchenschelle, der Schierling, das Opium, das Eisenhütgen, das Skammonium, wovon man die dicken Säfte gibt.

9. Der Salmiak, der Harz vom Franzosenholz, die Myrrhe u. s. w.

Obgleich eine jede von diesen verschiedenen Pflanzen ihre besondere und eifrige Lobredner hat, so kann man doch behaupten, daß sie überhaupt nur zufällige Hülfsmittel sind, indessen sind einige, die besonders vorgezogen zu werden verdienen. Zwey angesehene Gelehrte, Airel und Meyer haben sich sehr gewundert, daß man sich so wenig aus der Hauhechel macht, da sie doch die Kraft in einem hohen Grad besäße, die Verstopfung in den Drüsen zu heben. Das Seifenkraut ist nicht ohne Nutzen, der Fingerhut, welcher von Vanhelmont, der die Wurzel davon gebrauchte, und von Quarin, der den Extrakt davon gab, und von andern (109), die den Gebrauch dieses kräftigen Mittels modificirt haben, angepriesen würde, ist eine sehr würksame Pflanze, welche bis auf einen gewissen Grad bey den Skropheln von guten Folgen zu seyn scheint. Der D. Rose

(109) Man sehe unter andern die Schinmannsche Disputation de digitati purpurea. Götting. 1786. Man sieht daraus, daß Stromeyer die Skropheln mit dem Fingerhut innerlich genommen, kurirt hat.

Rose in Elberfeldt hat Exempel angeführt, daß der Wolverley gegen die Skropheln nützlich sey, welche Baldinger in seinem neuen Magazin für Aerzte gesammlet hat. Pallas meldet, daß der milchigte Saft von der elvela acaulis ein gewönliches Mittel in Rußland gegen die Skropheln sey. Vom Opium, dessen Würkung man gegen die Lustseuche versucht hat, kann man vielen Nutzen gegen die Veränderung der Lymphe, welche von dem skrophulösen Uebel entstanden ist, erwarten, und es verdient versucht zu werden, man hat gefunden, daß es als ein örtliches Mittel gegen schmerzhafte Geschwüre nützlich gebraucht wurde. Das Skammonium löset nach den Boerhaavischen und van Swietenschen Beobachtungen das Blut schnell auf, verändert es in Serum, und bringt wässerige Ausleerungen, die einen leichenähnlichen Geruch haben, zuwege. Folglich ist es bey den Krankheiten, wo der herrschende Fehler in einer Verdickung der Lymphe besteht, sehr zu empfehlen, aber der Schierlingsextrakt und die China haben eine anerkannte größere Kraft, und sie werden überhaupt mehr gebraucht.

Es würde zu langweilig seyn, den Werth der Zeugnisse für und wider den Gebrauch des Schierlings zu untersuchen, ich will mich daher begnügen, mit Tissot zu sagen, daß viele skrophulöse Fälle durch dieses Mittel kurirt worden, und Linderungen bey unheilbaren Fällen darauf erfolgt sind, daß er Appetit macht, und den Magen stärkt, daß er endlich die kleinen Kinder auf eine ausgezeichnete Weise stärkt, und den Burggrave anzuführen, welcher sich überzeugt hält, daß der Extrakt dieser Pflanze die Kraft

hat,

hat, die stockenden Säfte in den Gefäßen der Drüsen aufzulösen, ob er wohl nichts gegen die Verhärtung der Drüse selbst auszurichten vermag. Ueber die Anwendung dieses Mittels hat Menuret wichtige und helle Bemerkungen gemacht. Derjenige, welcher Nutzen von diesen offenbar auflösenden Mitteln haben will, sagt dieser praktische Arzt, muß daran denken,

1. daß dieses Mittel beym Fieber und bey einer Neigung dazu nicht zu gebrauchen ist,

2. daß gewisse Ausleerungen, da es blos ein Nachlassen, und eine Erschlaffung in den zusammengezogenen Nervenfasern hervorbringt, welche der Grund von allen Verstopfungen in den Drüsen sind, bey seinem anhaltenden Gebrauch unterbrochen werden, und eine Art von Verschleimung im Magen und in den ersten Wegen entsteht, welche man durch wiederholte Purgiermittel wegschaffen muß, und die dadurch abnimmt, wenn man die China mit dem Schierlingsextrakt verbindet.

Was die China anlangt, so kann man sich aus den Fordyischen, Fothergillschen, Bordschen, Whyttschen, Bordeuschen und andern Beobachtungen überzeugen, daß diese Rinde von dem grösten Nutzen bey skrophulösen Krankheiten ist. Der Doktor Fordyce, welcher dafür hielte, daß die Blutmasse durch die alkalischen Salze, worauf man so sehr bey der Behandlung der Skropheln besteht, leiden und eine Auflösung sich darin anspinnen könnte, ehe man es merkte, daß diese Mittel auf die Verstopfung der Drüsen würkten, wollte diesen Unannehmlichkeiten dadurch ausweichen, daß er ein Mittel als die China anhaltend

tend gebrauchte, wodurch die Fehler in den Säften verbessert, und der Schwäche in den festen Theilen abgeholfen würde. Diese Rinde ist hauptsächlich nützlich, wenn die Kräfte während dem Gebrauch der erforderlichen auflösenden Mittel abnehmen, oder die Patienten matt zu werden scheinen, schwächer werden, oder offenbar in eine Cacherie verfallen. Fothergill, welcher sich ausdrücklich über die Eigenschaften der China (110) gegen die Skropheln erklärt, behauptet sicher, daß dis das Mittel ist, worauf er seine mehrste Rechnung macht, weil man es nicht allein mit der grösten Sicherheit geben, sondern auch mit großem Nutzen bey vielen skrophulösen Zufällen gebrauchen kann. Eingewurzelte Augenentzündungen, fügt er hinzu, müssen sich auf ihren Gebrauch verlieren. Sie löset die einsaugenden Drüsengeschwülste auf, und hemmt ihren Fortgang. Die Geschwülste an den Lippen, die Flecken auf der Haut, welche von eben der Ursache abhangen, werden dadurch gehoben, und die Neigung zu Skropheln dadurch verbessert. Der Doktor Bond läßt der China eben die Gerechtigkeit wiederfahren. Whytt hat von keinem Mittel so gute Folgen als von dieser Rinde gesehen, man mag sie in Substanz oder als Dekokt gebrauchen, wenn damit nur einige Monate fortgefahren wird, selbst alsdenn, wenn ein starkes Fieber da war, wie man aus seinen

(110) Man sehe die Fothergillsche Formel von der China. Man nehme eine Unze Chinapulver, lasse es in einem Maaß Wasser bis zu einem halben Maaß einkochen, alsdenn setze man eine halbe Unze kleingeschnittenes Süsholz zu. Ist dis durchgeseihet, so mische man 2 Unzen Muskatnuß-Wasser darunter. Von dieser Mischung kann man zwey, drey oder vier Löffel voll mit zehn, zwanzig bis sechszig Tropfen von der Franzosenholztinktur, und dis zwey- oder dreymal des Tags einnehmen.

seinen angeführten Fällen urtheilen kann, und Bordeu, welcher häufige Gelegenheit hatte, die Kräfte dieses Mittels gegen die Skropheln bestätigt zu sehn, versichert, daß der Appetit jedesmal dadurch hergestellt wird, daß die Schwäche im Magen, und die Art von Durchfall und Mattigkeit, welche sich oft bey den Skropheln einfindet, sich verliert, und daß sich endlich die Geschwüre in kürzerer Zeit, als man es glauben sollte, verändern. Wie kräftig aber auch die China ist (ııı), so schadet sie bey der entzündlichen Disposition der Drüsen, sie vermehrt die Neigung dazu, breitet den Reiz bis zu den noch gesunden lymphatischen Drüsen aus, und gewönlich werden die in der Lunge davon angegriffen. Der Doktor Elliot hat auch gefunden, daß eine vollkommene Schwindsucht entstand, wie die China bey den Skropheln mit den Zeichen von einer Entzündung gegeben wurde.

§. 126.

Ich will des Vortheils nicht erwähnen, den man von der Seife haben kann, deren Nutzen und Art zu würken ich schon angegeben habe, nur will ich das hinzufügen, daß man dieses Mittel in einer so großen Dosis, als der Magen es nur vertragen kann, geben muß. Der Nutzen der einsaugenden Mittel ist von vielen Autoren dargethan, und die Art sie zu gebrauchen, ist sehr verschieden. Was die Elektricität anlangt, so zeigen die von Maudunt, Mazars, von Cazelles und Pana angeführten Begebenheiten an,

(ııı) Man behauptet, daß durch Alipum, die Benediktwurzel, die Weidenrinde und die Rinde vom Kastanienbaum die Stelle der China ersetzet werden könne. S. d. med. Journal B. 62. S. 377.

an, daß die Elektricität eine große Würkung auf das skrophulöse Uebel äußert, daß es dadurch vermindert, und sehr in Bewegung gesezt wird. Aber die elektrischen Würkungen sind nie besser bestätiget worden, und haben mehr zur Cur der Skropheln beygetragen, als wenn man sie zur rechten Zeit mit den innerlichen Mitteln zu verbinden weiß. Edmont, Struve und andere haben gewisse Arkana gegen die Skropheln vorgeschlagen, aber die Mittel sind entweder wenig bekannt, nachtheilig, oder ungewiß.

§. 127.

Da alle die Mittel, die ich vom §. 117 bis 126 angegeben habe, eine größere oder geringere zertheilende und auflösende Kraft haben, so können sie den Indikationen ein Genüge leisten, welche in der ersten Periode der Behandlung der Skropheln vorkommen, aber sie schaden in der zweyten Periode dieser Krankheiten merklich, wo, wie schon bemerkt worden ist, die flüssigen Theile sich zur Auflösung neigen, und wo in allen Säften eine Art von Schärfe und von einer Fäulniß die Oberhand hat. Hier muß die Ordnung in der diätetischen und medicinischen Behandlung verändert werden, denn man muß nicht suchen die Lymphe durch einen anhaltenden Gebrauch der aus dem Thierreich gezogenen Substanzen zu animalisiren, oder die übel zusammenhangenden kleinen flüssigen Theile durch eine fleißige Anwendung auflösender Mittel zu trennen, sondern man muß den Patienten temperirende vegetabilische Mittel geben, als Möhren, Gurken, und die wie Kürbis geartet sind, nebst andern Gartenfrüchten, und bisweilen Fleisch von der Fleischbank, Geflügel und Wild zufügen. Milchspeisen können alsdenn sehr dienlich seyn, und müssen zuversichtlich gegeben werden. Die Mittel, welche

am

am nützlichsten können gebraucht werden, müssen würklich antiseptisch, und mit stärkenden, und einigen sehr reinigenden Mitteln vermischt seyn. Zur ersten Classe rechne ich die antiskorbutischen Säfte, die in großer Dosis gegebene China, und das Theerwasser, zur zweyten Classe die Färberröthe, und eisenhaltige Mittel, zur dritten die Vipernbrüh, die Eidechsen, den Felzischen Trank, den reinigenden Trank von Vigaroux, ohne auf alle die Zufälle bey einer Behandlung Rücksicht zu nehmen, welche nach den Umständen modificirt werden muß. Bey solchen Fällen habe ich oft eine Mischung aus Schwefelblumen, aus Weinsteinrahm und Theriak, oder China gebraucht.

§. 128.

Nachdem ich die Mittel gehörig untersucht habe, welche man bey der methodischen Behandlung der Skropheln anzuwenden pflegt, so bleibt noch übrig, zu zeigen, wie sie bey der Cur der Skrophelgeschwülste gebraucht werden müssen. Bey der Behandlung dieser Geschwülste muß auf das Verhältniß ihrer verschiedenen Lagen Rücksicht genommen werden. Bey allen muß man ohne Zweifel überhaupt dahin sehen, daß die Lymphe verdünnet und die Bewegung in den festen Theilen vermehrt werde, damit die gehörig aufgelösete Lymphe durch diese doppelte Würkung ihren gewönlichen Gang nehmen, und die gelind gereizten festen Theile die flüssigen bearbeiten, und das wichtige Werk der Absonderungen und Aussonderungen fortsetzen können. Man sieht aber sehr wol ein, daß die respektive Beschaffenheit der Skrophelgeschwülste Modifikationen bey der Behandlung erfordert, welche auseinander zu setzen und einzusehen von Wichtigkeit ist.

§. 129.

Bey der ersten Periode der Skrophelgeschwülste hat die Lymphe noch nicht den Grad der Zähigkeit und Schärfe erhalten, welchen sie beym zunehmenden Uebel immer mehr und mehr bekommt, und die festen Theile sind noch nicht so erschlafft, als sie es in der Folge werden. Die auflösenden Mittel werden also in diesem Zeitpunkt eine schnellere und thätigere Würkung leisten, nöthig ist es auch, daß man verdünnende und eröffnende seifenartige Mittel vorher gehen läßt, diese verschiedene Mittel kann man auch untereinander mischen, oder mit ihnen so abwechseln, daß der Reiz in den festen Theilen, da sie sich einander die Wage halten, nicht das Uebergewicht über die Zähigkeit der Säfte und umgekehrt haben kann. Wenn man z. B. mit einem Brechmittel, welches nach den Umständen mit einem oder zweyen Purgiermitteln unterstützt wird, den Anfang gemacht hat, um die ersten Wege zu reinigen, und die Unreinigkeiten wegzuschaffen, welche die Würkung der Mittel verhindern, so muß man acht Tage eröffnende Temperirmittel in Brühen, in Kräutertränken, Tisanen, und Säften gebrauchen, und man wählt zur Erreichung dieser Absicht die Kräuter, deren Eigenschaft am besten dargethan ist, und die eine sehr gelinde Würkung thun. Durch diese Mittel werden die Säfte aufgelöset, die Lymphe etwas verdünnet, die festen Theile geschmeidiger, ohne sie zu schwächen, und die erforderlichen Bedingungen erreicht, daß man verdünnende Mittel gebrauchen kann. Gewönlich ist es zu der Zeit nöthig, die Brech- und Purgiermittel zu wiederholen, um das Aufgelösete wegzuschaffen, und der Maschine eine Erschütterung zu geben, welche bisweilen durch die erweichenden Mittel gelitten zu haben scheint, alsdenn sind auflösende Mittel fürtreflich.

lich. Diese müssen gehörig würksam seyn, damit sie einen zuverlässigen Eindruck machen können, wegen der fieberhaften Bewegung und der Hitze, die darauf erfolgen können, braucht man nicht in Sorgen zu seyn, und bey den gewönlichen Umständen wenigstens rathe ich nicht Purgiermittel dabey zu geben. Ich ziehe ausleerende Mittel, hauptsächlich Brechmittel oft hintereinander gegeben, vor, und jedesmal, wenn man sieht, daß die verdünnenden Mittel nicht würken, sie mögen nun dazu dienen, um das, was allmälig aufgelöset ist, wegzuschaffen, oder dazu erforderlich seyn, um die Ordnung in den gewöhnlichen Bewegungen zu stören.

Zu den hauptsächlichen auflösenden Mitteln, deren Gebrauch ich anrathe, rechne ich die auflösenden Allouetschen Pillen, die Zubereitungen aus Quecksilber mit Gummi vermischt, den Schierling, die alkalischen Salze, die Seife, das kalkartige Seesalz, die verdickte Ochsengalle u. s. w. (112). Diese Mittel müssen ein-, zwey- oder dreymal des Tags eingenom-

(112) Durch die verschiedenen Verbindungen dieser würksamen Substanzen haben die Autoren verschiedene Formeln zusammengesezt, für deren Würkungen sie Bürge sind. Die vorzüglichsten werde ich in dieser Note anführen.

Das Grateloupsche Recept.

Man nehme ohngeschleimtes Schwitzpulver aus Spießglas, gestählten Weinstein, von jedem 15 Gran, ein halbes Quentgen weiße Seife, pulverisirte Rhabarber und Kellerwürmer von jedem 18 Gran, man setze etwas durchsichtige rothe Aloe zu, und mache daraus eine Pillenmasse mit einer gehörigen Quantität Schleim, der aus dem Tragant mit Rosenwasser gezogen worden ist.

Das

nommen werden, und sie werden um so schneller würken, wenn man die Patienten zugleich elektrisiren läßt. Das Getränk, welches während der Cur am besten ist, besteht in bloßem Wasser mit etwas Zucker, in Dekokten oder Infusionen vom Frauenhaar, Huflattig, Engelsüß u. s. w. Wenn die Natur durch einen Ausführungsgang die Masse der Säfte reinigen wollte, worauf man immer genau Acht haben muß, so

Das Recept des Marschalls von Rougeres.

Man nehme 4 Unzen von der Starkeyschen Seife, Weinsteinalkali, Salmiak von jedem eine Unze, zwey Unzen Eisenfeilstaub, Sassafras, Seifenkraut und die Blumen vom Fingerhut, von jedem eine Unze. Wenn das Weinsteinalkali, der Salmiak, das Seifenkraut und die Blumen von Fingerhut pulverisirt, und der Eisenfeilstaub blos durch ein Haarsieb durchgegeben worden ist, so reibe man die Seife in einem eisernen oder marmornen Mörser, und setze allmälig den Weinstein, den Salmiak, den Feilstaub von Eisen, und endlich das Pulver von den drey Pflanzen zusammen zu, deren Mischung man durch neues Reiben erleichtert. Man thue diese Masse in ein Glas, und bedecke es mit Pergament, um daraus, wenn es nöthig ist, Pillen zu formiren, welche man nach dem Alter und Temperament von 15 Gran bis zu einem Quentgen gebraucht. Während des Gebrauchs verordnet man allemal Purgiermittel, welche wegen der aufgelöseten Säfte erforderlich sind.

Das Faurische Recept.

Man nehme Alikantsche Seife von 15 Gran bis zu einem Quentgen, das Pulver vom gebrannten und calcinirten Schwamm von zehn bis zu einem halben Quentgen, das Pulver de deux scrofulaires von sechs Gran bis zu einem Skrupel, Eisenfeilstaub von sechs Gran bis zu einem Skrupel, und vermische dis alles mit einer gehörigen Quantität Syrup von den fünf Wurzeln.

Das

so muß man sie durch gehörige Mittel unterstützen, als da sind die Schweistreibenden Dekokte, welche aus der Skorzoner Wurzel, aus den Stengeln von Bittersüß, aus den Blättern von der Ochsenzunge, von der Skabiose, aus den Klapperrosen und Hollunderblumen, aus den holzigten Wurzeln von Buchsbaum oder Pockenwurzel bestehn, und durch den Mindererischen Spiritus verstärkt werden, wenn man was durch die Ausdünstung fortschaffen will; die auf den Urin treibende Infusionen oder Dekokte aus Glaskraut, Kerbel, der Bärentraube durch die Weinsteinblättererde oder die Brühe von lebendig zerstoßenen Kellereseln verstärkt, läßt man gebrauchen, wenn man das Harnen vermehren; und endlich die Mittel aus der Aloe nehmen, wenn man den Stuhlgang befördern will. Je mehr die serösen Ausleerungen im Anfang beym Gebrauch der auflösenden Mittel zunehmen, desto mehrere verdünnende Mittel muß man gebrauchen, weil man sonst befürchten muß, daß die Säfte, welche ihrer flüssigen Theile beraubt worden sind, zu zähe, und dadurch fähiger werden, mehrere Unordnungen hervorzubringen. Bäder sind bisweilen unentbehrlich, und wenn zu befürchten wäre, daß durch diese vereinigten Mittel eine Schwäche in

Das Haenische Recept.

Man nehme vier Unzen weißen Nichts, weißen Fischbein, Eyerschaalen, von jedem eine halbe Unze, Scharlachtuch anderthalb Unzen, man mische es untereinander, verbrenne es in einem verschlossenen Gefäß und pulverisire es. Die Dosis ist 18 Gran zweymal des Tags sechs Tage hintereinander einzunehmen. Ehe dieses Mittel genommen wird, braucht man ein Schleimaustreibendes Purgiermittel beym Vollmond, man wiederholt dis bis zu dreymal u. s. w.

in den festen Theilen entstände, oder sie zunähme, so könnte man diesen Würkungen dadurch leicht zuvorkommen, wenn man China gäbe, und das Bad mit einem reizenden Mittel versähe. Die in einem gehörigen Verhältniß darunter gemischte Laugensalze leisten eine nützliche Hülfe, die wenig kostet. Man könnte auch an ihrer Stelle Seesalz oder Seewasser und in einigen Fällen Eisen nach dem Lentinschen Verfahren ([113]) nehmen.

Wenn die Skrophelgeschwülste in ihrem Umfang ([114]) abnehmen, so ist das kein Zeichen, daß die auflösende Mittel eine gute Würkung thun, wenn die Geschwülste nicht zugleich weich und geschmeidig werden, woraus man sehen kann, daß ihre Abnahme eine Folge von der Verdünnung der Lymphe ist. Starke auflösende Mittel sind bey der Verhärtung der Geschwülste nicht vortheilhaft; wenn dieser Umstand statt hat, muß man die verdünnenden Mittel aussetzen, und seifenartige erweichende Mittel wählen, Brechmittel gebrauchen, und die auflösenden Mittel wieder zur Hand nehmen, wenn die Beschaffenheit der Geschwülste es verstattet. In diesen Fällen gebraucht man die Säfte von einschneidenden, eröffnenden und gelinde stärkenden Pflanzen, und vorzüglich eine Mischung von den Säften aus Cichorien, dem Löwenzahn, Huflattig und der Kresse, welche man in starker Dosis giebt.

Schei-

([113]) S. das Baldingersche neue Magazin für Aerzte. B. 3. S. 193.

([114]) Dis habe ich durch eine Beobachtung bewiesen, welche ich in der von mir herausgegebenen Abhandlung über die Verstopfung und Magendrücken, wodurch der Leib hart wird, bekannt gemacht. S. 96.

Scheinen die Skrophelgeschwülste zu der Zeit zuzunehmen, wenn ihr Widerstand geringer wird, oder wenn die Masse der Geschwülste abnimmt, und sie merklich weicher werden, so muß man ein- oder zweymal kauterisiren, einige Purgiermittel kurz hintereinander geben, und die China häufiger gebrauchen, oder zu den Schwefelbrunnen und zu Schweißtreibenden Mitteln seine Zuflucht nehmen.

Das Kauterisiren ist ein wichtiges Mittel bey den Skropheln, die Transpiration wird dadurch erhalten, und vermehrt, und die fremden Säfte werden zur Haut geführt, und finden da zugleich einen freyen Ausgang. Durchs Kauterisiren bauet man bisweilen der Vereiterung der Geschwülste vor, oder die Organen werden wenigstens dadurch von den durch die Skropheln verdorbenen Säften befreyt. Die Erfahrung lehrt, daß oft nur ein gefährlicher Aufschub statt hat, wenn die Skrophelgeschwülste sich auflösen, wenn man nicht darauf Acht hat, den Zufällen, welche man allemal befürchten muß, durchs Kauterisiren vorzubeugen. Die Seidelbastrinde ist als ein Mittel vorgeschlagen worden, wodurch der Fortgang der Skrophelgeschwülste könnte gehemmt werden, und le Roi, welcher ihre Würkung gerühmt hat, hat sie durch eine merkwürdige Beobachtung dargethan.

Purgiermittel sind nicht weniger nützlich, weil sie, da sie den Bewegungen der Natur in Ansehung der Gedärme ihre Richtung geben, den verdorbenen Säften einen andern weiten Weg öffnen, und die Gedärme von Zähigkeiten befreyen, womit sie umgeben sind, und die sich da während der Skropheln anhäufen. Die Pillen, welche man mit dem besten

Erfolg gebrauchen kann, sind die Alouettschen Laxierpillen (S. die Note 118. S. 230.), die Costischen und Chappotschen Pillen ([115]), die Janinschen ([116]), die

([115]) Ein anonymer Autor hat in einer Abhandlung, welche in einer Sammlung von Preisschriften der königlichen Akademie der Wundarzneykunst eingerückt ist, ein Recept angegeben, für dessen kräftige Würkung Coste und Chappot bürgen. Dieses Mittel, welches sonst etwas komplicirt ist, und dessen Basis das geschleimte Schweißtreibende Spiesglas ist, wozu man Eisen, Seife und harzige Purgiermittel sezt, hat drey Zubereitungen.

Die erste besteht darin, daß man Salpeter, Wermuthsalz und Ungarisches Spießglas (von jedem eine Unze) pulverisirt, und es zusammen in einem Schmelztiegel verpuffen läßt, hiernächst wäscht man oft in warmen Wasser, was im Schmelztiegel übrig bleibt, und läßt alles auf einem Porphyr zerreiben, und hebt es in einem Glase auf.

Bey der zweyten macht man ein starkes Dekokt von Süßholz, wozu man Skammonium sezt, welches man bis zur Consistenz eines Sirups ausdampfen läßt.

Die dritte besteht darin, daß man Quecksilber nimmt, und es mit Krebsaugen, und durch semisches Leder reinigt. Zu diesen drey Zubereitungen fügt man folgende Ingredienzen nach diesen Proportionen hinzu.

Man nimmt zwey Unzen Skammonium, anderthalb Unzen mineralischen Mohr, Quecksilber, präparirtes Spießglas wie oben, und eröffnenden Eisensafran von jedem drey Quentgen, zwey Quentgen weiße Seife und eben so viel pulverisirte Kellerwürmer. Hieraus macht man eine Masse mit einem Sirup, und bereitet Bissen daraus von 17 bis 18 Gran, welches die Dosis für einen Erwachsenen ist, der auch drey- oder viermal etwas zum Abführen einnehmen muß. Man verringert oder verstärkt die Dosis, nachdem sie würken, und man hält einige Tage damit ein, wenn sie den Patienten zu sehr angreifen, und giebt in der Zeit verdünnende und eröffnende Getränke.

die Bellostschen, die Bacherschen Pillen, welche die stärkenden Pillen genannt werden, die Rotrouschen Purgier- und Alexiterischen Pillen, die Noelschen Pillen

(116) Die von Janin so gerühmten Pillen werden auf folgende Art zusammengesezt. Man nehme 1 Pfund gereinigte Sennesblätter, zwey Unzen Weinsteinrahm, lasse alles in vier Maaß Wasser bis zur Hälfte einkochen, und durch Linnen stark ausgedrückt laufen, man gieße es hierauf in eine eiserne Pfanne, und lasse es auf einem Kohlfeuer kochen, allmälig thue man folgende Materialien pulverisirt hinzu, Lerchenschwamm, weiße Rhabarber, Rhabarber, Skammonium, Gichtrüben, fremde Zeitlose von jedem sechs Unzen, harzigen Turbith, Gummi Gutte, Coloquintenküchlein, süßes Quecksilber, Brechweinstein, von jedem zwey Unzen, eröffnenden Eisensafran, Salpetersalz von jedem acht Unzen, Jalappe, durchsichtige rothe Aloe, von jedem ein Pfund, durch die Trituration verfertigten mineralischen Mohr vier Unzen. Man rühre diese Mischung ohne Unterlaß mit einem eisernen Spatel, und nehme sich inacht, daß sie nicht auf dem Boden anbrennt. Man verringere das Feuer, nachdem alles mehr Consistenz bekommt, und wenn die Masse fest genug ist, formet man Pillen daraus von der Größe einer Erbse, und bestreuet sie mit Jalappe, und lässet sie an der Sonne oder in der Stube trocknen. Die Dosis von diesem guten Purgiermittel, welches besonders bey Augenkrankheiten, die von einem skrophulösen Fehler entstanden sind, gut ist, sind zehn Stück für Erwachsene, sieben für Kinder über acht Jahre, und eine geringere Dosis für die, welche unter acht Jahren sind. Von vier zu vier Tagen giebt man sie, und in der Zwischenzeit braucht man das Opiat gegen die Skropheln oder Merkurialpillen, welche man auf folgende Art macht:

Man nehme eine Unze von der besten China, zwey Quentgen von dem durch die Trituration verfertigten mineralischen Mohr, ein Quentgen süßes Quecksilber, alles dis wird fein pulverisirt, und mit einer hinläng-lichen

Pillen ([117]), die von Valeriola ([118]), oder ähnliche Pillen, welche man mit Aloe, Skammonium, der Jalap-

lichen Quantität Cichoriensyrup und drey Quentgen Aloeextrakt zusammen verbunden. Erwachsene nehmen davon dreyßig Gran, und Kinder zwölf Gran auf einmal. Man nehme ein Quentgen Calomel, anderthalb Quentgen mineralischen Mohr, der durch die Trituration verfertigt wird, alles wird auf einem Porphyr zerrieben, gemischt, und mit einer hinlänglichen Quantität Wegdornsyrup zusammen verbunden. Morgens und Abends werden hievon vier Pillen zu zwey Gran eingenommen.

([117]) Noel schlägt zwey würksame Formeln vor, welche in einer geistreichen Tinktur und Pillen bestehn. Die Tinktur wird folgendermaßen zubereitet: Man nehme anderthalb Unzen Coloquintenfleisch, wovon man die Kerne absondert, und pulverisire es grob, sechs Stück Gewürznägel, ein Quentgen grob zerstoßenen Sternanis, zwölf Gran Safran, eine Unze Weinsteinblättererde, lasse alles bis in zwanzig Unzen Weingeist einen Monat digeriren, filtrire hierauf den Liquor, und hebe ihn in einer gut zugestopften Bouteille auf. Man giebt davon zwey Quentgen in zwey oder drey Unzen puren spanischen Wein oder mit Wasser gemischt, des Morgens früh zwanzig oder fünf und zwanzigmal, und läßt den Patienten allemal den vierten Tag ausruhen, den Tag über läßt man eine Tisane aus Gersten und Süßholz trinken, und wenn der Reiz zu stark würde, so kann man Hünerbrühe trinken, oder sie in Clystieren gebrauchen lassen. Um die Pillen zu machen, nimmt man ein halbes Quentgen Sublimat, ein Quentgen süßes Quecksilber, eben so viel Ammoniak, und Franzosenholzgummi, eilf Quentgen Sennesblätter, und eben so viel Bertramswurzel. Wenn alles wol gemischt ist, so formirt man daraus eine Masse, mit so viel Wegdornsyrup, daß man Pillen zu sechs Gran daraus machen kann. Man nimmt davon zwey oder vier Pillen auf einmal, des Morgens und Abends acht oder neun Tage hintereinander.

([118]) Das Recept, welches Valleriola den Skrophelpatien-

Jalappe nebst andern auflösenden und stärkenden Mitteln versezt; um diese Absicht zu erreichen, ist auch das Godernausche Pulver mit dem grösten Nutzen gegen die Skropheln gebraucht worden.

Aber die Mittel, welche allgemein nützlich sind, um entweder die Cur zu beschleunigen, oder einer unangenehmen Versetzung vorzubeugen, sind die bey der Behandlung der Skropheln zu sehr vernachlässigten Schweißtreibenden Mittel, die aber sehr zu empfehlen sind. Brieude, welcher diese Bemerkung gemacht hat, führt an, daß er dieses Hülfsmittel allemal mit gutem Erfolg gebraucht habe, und daß man wohl thut, sich der Badstuben mehrmalen zur rechten Zeit und oft viele Jahre hintereinander zu bedienen. Es ist leicht einzusehn, daß man die Kranken vorher präpariren muß, damit sie den Schweiß aushalten. Weil das Rotrousche auflösende Mittel stark auf die Haut würkt, und eine anhaltende Transpiration, und selbst den Schweiß hervorbringt, so ist dieses Mittel, wenn es regelmäßig gebraucht wird, fähig, merkwürdige Curen hervorzubringen.

Wenn die Geschwülste sich verlieren, so ist das ein Zeichen, daß die Lymphe, und die anfangende Verstopfung in den Drüsen gehörig aufgelöset ist, und

tienten verschrieb, ist folgendes: Man nehme vegetabilischen Turbith und fremde Zeitlosen von jedem zwey Quentgen; eine Unze von den Wurzeln vom Feigwarzen- und Scharbockskraut; zwey Quentgen von der Engelwurz, eine Menge Sennesblätter, vier Skrupel Skammonium, pulverisire alles, und mache daraus mit Rosensaft eine Pillenmasse, wovon man zwey Quentgen giebt, und thut zu jeder Dosis zwanzig Gran süßes Quecksilber hinzu.

und alsdenn ist es Zeit, stärkende Mittel zu gebrauchen, um den festen Theilen einen Ton, und ihnen den Grad der Elasticität wieder zu geben, welchen sie bey der Krankheit verlohren haben.

Der dritten Indikation thut man durch die stärkenden Alouettischen Pillen (119), durch Eisenmittel und

(119) Das von Alouette zur gründlichen Cur der Skropheln vorgeschlagene Mittel besteht in drey Arten Pillen, wovon die eine Art auflöset, die andere laxirt und die leztere stärkt. Die auflösenden Pillen bestehn in einer besondern Zubereitung, welche der Autor im zweyten Band seiner Abhandlung von Skropheln bekannt gemacht hat, und die er die goldne Spießglas-Seife nennt, sie ist eine Seife, welche aus Spießglas, Kalk, fixem Alkali, etwas aufgelößtem Gold, und aus süßem Mandelöl besteht, und ist nach guten Principien der Chymie zusammengesezt, hieraus muß nach den in dem Verfahren angezeigten Proportionen und Handhabungen eine Schwefelleber entstehn, welche eine wahre Schwefelseife und gewönliche Seife mit süßem Mandelöl ist, die durch einem Theil Spießglaskönig und Gold verstärkt wird. Man theilt die goldne Spießglasseife in Pillen zu sechs Gran, und man macht Gaben von drey bis zu sechs Gran für junge Kinder, von sechs bis zu zwölf Gran für Kinder nach dem siebenten Jahr, und nachher bis zu 24 Gran, und läßt hierauf etwas Salmiak einnehmen, oder man verbindet bisweilen mit den Pillen gegen die Skropheln eine kleine Quantität vom flüchtigen und festen Alkali, damit die goldne Spießglasseife nicht durch die Säuren in den ersten Wegen getrennet werde. Die Basis dieser Laxierpillen ist eben die goldne Spießglasseife, welche mit der durchsichtigen rothen Aloe verbunden ist, und wozu man sechs Quentgen von der leztern auf anderthalb Unzen von der erstern nimmt, und diese Mischung genau in Pillen von sechs Gran theilt. Die stärkenden Pillen bestehn endlich aus einer alkalischen Seife von süßen Mandeln und Schwefelleber, und ent-

und Mineralwasser ein Genüge. In diesen Mitteln besteht nicht allein die Cur, sondern sie wird auch dadurch vollkommen, und man bauet einem Rückfall sehr oft vor. Chambon giebt viel sinnreiches über die Fälle an, die eine Analogie damit haben, welche ich anführen will, um zu zeigen, wie nothwendig es ist, dieser dritten Indikation ein Genüge zu leisten. Wenn der Arzt, sagt er, sich damit begnügte, eine Verstopfung zu heben, ohne die Folgen von diesem Zustand vorher zu sehen, so hätte er die ihm obliegende Pflicht noch nicht erfüllt. Die Eingeweide, welche verstopft waren, sind merklich ausgedehnt worden, dadurch haben sie ihre Schnellkraft verlohren, und sie sind unfähig, auf die flüssigen Theile, welche durch sie gehen, zurückzuwürken, wenn in den Gefäßen, woraus sie zusammengesezt sind, ein neuer Weg für sie gebahnt wird. Sie häufen sich da an, stocken, werden zähe, und bilden bald andere Conkretionen. Um diesen Zufällen zuvorzukommen, ist es nothwendig, daß man ihnen ihre verlohrne Stärke wieder verschafft, und alsdenn sind das Eisen und seine Zubereitungen, wie auch die Stahlbrunnen von großem Nutzen, wie auch Bewegungen, Friktionen, und alles das, was gegen die Stockung in den flüssigen Theilen ist, ist unumgänglich nothwendig. Versäumt man diese Hülfsmittel, so sezt man die Patienten häufigen und oft traurigen Rückfällen aus.

Ob-

enthalten eine gewisse Quantität aufgelösetes Eisen und goldene Spießglasseife. Zu ihrer Zusammensetzung nimmt man gleiche Theile von dieser Seife, und von der eisenhaltigen Seife, wovon Alouette die Composition angiebt, man mischt sie genau, und formirt Pillen daraus von sechs Gran.

Obgleich die vorgeschlagene Behandlung sehr methodisch ist, so ist sie doch gewönlich nicht hinlänglich, ob sie gleich dem Anschein nach von gutem Erfolg gewesen ist, und um die Krankheit gänzlich auszurotten, rathe ich sie den folgenden Winter wieder vorzunehmen. Je älter die skrophulösen Feuchtigkeiten sind, desto mehr muß man auf würksame auflösende Mittel bestehn, man muß sie auch lange Zeit, und vorzüglich Quecksilbermittel gebrauchen. Die Bordeusche (120), die Ackensidsche (121), oder die Charmeilsche (122) Methode sind hier sehr vortheilhaft, aber der wiederholte Gebrauch der Brech- und Purgiermittel, und andere Nebenmittel in der Ordnung, als die Umstände es erfordern, sind davon nicht ausgeschlossen. Je mehr hingegen die Säfte sich zur Entzündung und zur Vereiterung neigen, desto vorsichtiger muß man die auflösenden Mittel gebrauchen, oder nur solche geben, die am wenigsten eine Entzündung erregen.

Wenn

(120) Der innere Gebrauch des Wassers von Bareges und die Einreibungen mit Quecksilber machen die Basis von der von Bordeu vorgeschlagenen Behandlung aus.

(121) Die glückliche Ackensidsche Methode besteht darin, daß er den Sublimat, den Schierlingsextrakt, und die China miteinander verbindet, und wenn Skrophelgeschwülste in den Gelenken zu heben sind, so bringt er ein Blasenpflaster auf dem Gelenk an, giebt täglich ein oder zwey Gran Calomel, und läßt ein bitteres Dekokt, oder ein Chinadekokt trinken.

(122) Die Charmeilsche Methode besteht einzig auf den Gebrauch des Schierlingsextrakts und des mineralischen Mohrs, wozwischen er bisweilen ein Purgiermittel gebrauchen läßt.

Wenn die Geschwülste sich entzünden, und die Auflösung durch Vereiterung geschehen will, so fangen auflösende und Purgiermittel an gefährlich zu werden, aber Campher nach der Rowleyschen Methode gebraucht ([123]), ist sehr würksam. Man weiß, daß der Campher immer die wichtigsten Dienste als ein antiphlogistisches, antiseptisches, als ein herzstärkendes und endlich als ein Schweißtreibendes Mittel leistet. Wegen dieser lezten Tugend hat er eine sehr fürtreffliche Eigenschaft, weil es nöthig ist, alle Naturbewegungen nach den äußern Theilen alsdenn zu richten, wenn die Eingeweide von einer scharfen Materie befreyt werden müssen.

§. 130.

Ehe ich den Plan weiter darstelle, welcher zur Behandlung der Skropheln dient, will ich mich bemühen, zu beweisen,

1. Ob es erforderlich ist, den innerlichen Mitteln gegen die Skropheln durch äußerliche zu Hülfe zu kommen.
2. Ob man eine Vereiterung bewürken, oder alles anwenden muß, um sie abzuwenden.
3. Ob es nüzlich oder gefährlich ist, die Skrophelgeschwülste auszurotten.
4. Ob es gut ist, die Skrophelgeschwülste zu eröffnen, oder ob man sie der Natur überlassen muß.

1. Wenn

([123]) Will Rowleys treatise on the diseases of the breast of women, with the method of preventing the cancer, and directions tho women during lisingin etc. Rowley läßt äußerlich Campher in Oel aufgelößt auftröpfeln, und giebt innerlich alterirende Mittel, den Campher, Julep und Salzmixturen.

1. Wenn man auf den Nutzen der örtlichen Mittel nur von den Bemühungen schließt, welche die praktischen Aerzte sich gegeben haben, um solche zu finden, die würksam sind, und sie als solche vorzuschlagen, so wird dieses Problem bald aufgelöset seyn. Nichts ist würklich natürlicher, als durch äußere Anwendung der Mittel die Würkung der innern zu vermehren, um die hartnäckigste Krankheit zu überwinden, und obgleich die topischen Mittel ungewiß oder langsam würken, so hat man doch sehr oft einen hinlänglichen Nutzen davon, daß man sie, aber mit Einschränkung und Vorsicht empfehlen muß, davon haben die Autoren keine Erwähnung gethan. Die für die Drüsengeschwülste empfohlene örtliche Mittel sind mehr oder weniger thätig, durchdringend und sehr hitzig; um davon zu urtheilen, braucht man nur einen Blick auf die von den Autoren vorgeschlagene Anwendungen zu werfen, welche sich allmälig mit der Behandlung der Skropheln beschäftigt haben. Oribasius schlägt lebendigen Kalk mit Honig vermischt vor. Dioskorides rühmt die Asche von der Weidenrinde, Lotichius giebt einem Pflaster, das aus Schwefel, Kresse und Senf verfertigt wird, seinen Beyfall, Amatus Lusitanus schlägt eine Salbe vor, die aus Weyhrauch, Mastix und Pfeffer besteht, die Salbe von Zacutus wird aus der Gichtrübenwurzel, aus Terpentin und Wachs gemacht. Faure und Lombard empfehlen die in Kalkwasser aufgelösete Seife; Quarin lobt ein Pflaster als sehr auflösend, welches aus vier Theilen vom Ammoniakpflaster, und einem Theil Blasenziehenden Pflaster besteht; Pott braucht den Spiritus vom Terpentinsalz; Plenk giebt seinen äußerlichen Lebensbalsam, und Lorbette sein Seifenpflaster. Roux legt über die gewönlichen auflösenden Mittel ein Pflaster von seiner Erfindung, welches

ches aus Ammoniak, Sagapingummi, Weinessig und rohem Spießglas besteht, endlich rühmen die Autoren der praktischen Arzneykunst, oder welche von der Verfertigung der Medikamente handeln, die großen Eigenschaften des flüchtigen Alkali Fluor, des stinkenden Asands, des Mindererischen Spiritus, des kleingestoßenen Rosmarins, des Aufgusses von Toback, der mineralischen Mumie von Poter, des kaustischen Safts von der Elephantenlaus, des Safts vom Eselskürbis, von der Wasserlilienwurzel, von den Bläsgen des Meergrases, der klein gestoßenen frischen Wurzel vom Schweinebrod, oder von der Gichtrübe, der Rinde von der Alraunwurzel, der grünen Blätter vom Nußbaum, vom Alant, des Taubenmists, des Schierlingspflasters, der Belladonna, des warmen Gipses u. s. w.

Wie die mehrsten dieser örtlichen Mittel, woran nicht zu zweifeln ist, scharf und reizend sind, so können sie nur mit Vorsicht und in der Zwischenzeit gebraucht werden, welche für den Gebrauch erweichender blutversüßender, und sanftwürkender auflösender Mittel bestimmt sind, weil man Gefahr läuft, da die Auflösung der verstopften Drüsen nicht so schnell geschehen kann, als das äußere Mittel zu ihrer Hervorbringung würkt, die Geschwulst zu reizen, sie zu entzünden, und daß die Materie, welche in der Geschwulst eingeschlossen ist, nachtheiligerweise versezt wird. Ueberhaupt glaube ich, daß man die Anwendung der äußerlichen stark auflösenden Mittel nach den Modifikationen einrichten muß, welche den Gebrauch der innerlichen auflösenden Mittel erfordern. Einige Praktiker haben dadurch die Drüsengeschwülste aufgelöset, daß sie wol hundertmal gelinde mit einem nassen Stück Zeug auf die geschwollenen Theile drey- oder

vier-

viermal des Tags schlugen, und diese Methode ist von Vanderhaar gerühmt worden.

2. Um zu bestimmen, ob es zuträglich ist, eine Vereiterung zu bewürken, oder zu suchen sie abzuwenden, so muß man nur darauf sehn, ob die Vereiterung der Drüsengeschwülste dazu helfen, oder Anlaß geben kann, daß die von dem skrophulösen Uebel angesteckte Lymphe dadurch gereiniget wird, und ob die unvermeidlichen Folgen dieser Vereiterung nicht nachtheilig sind. Vermuthen kann man nicht, daß die Vereiterung einen großen Einfluß auf die Reinigung der Lymphe hat, und man muß befürchten, daß der Zugang der Luft zu den offnen Geschwüren zur stärkern Einsaugung der eitrigen und ichorösen Materie Anlaß giebt. Mehr wie einmal sah ich, daß die lymphatischen Drüsen, welche bey den Drüsengeschwülsten lagen, nachher verstopft wurden, wie diese eiterten, und offen waren, welches beweiset, daß die nachfolgenden Geschwülste einzig von der eitrigen Materie herkamen, welche von den Extremitäten der abgeschnittenen und im Eiter sich öffnenden lymphatischen Gefäße eingesogen wurde. Diese nachfolgenden Geschwülste erfordern, um es im Vorbeygehn zu sagen, nicht gleich auflösende örtliche, wol aber erweichende und erschlaffende Mittel, weil sie reizbarer und mehr angeschwollen, bisweilen mehr entzündet als verstopft sind.

Hiernach muß man so viel möglich, verhindern, daß die Geschwülste nicht in Eiter übergehn (124), wenn

(124) Tual glaubt, daß die Cur der Skropheln allemal einen unglücklichen Ausgang hat, wenn man nicht die leidende Drüse durch Vereiterung zerstört, ich glaube das

wenn man dafür halten muß, daß die Geschwülste noch nicht dazu fähig sind. Kann man aber aus der Beschaffenheit und der Farbe dieser Geschwülste vermuthen, daß sie unvermeidlich bald in Eiter übergehn werden, alsdenn muß man es durch dienliche Mittel zu befördern suchen, weil die Geschwülste sich auflösen, wie die Vereiterung zunimmt, und die Cur wird nach der Geschwindigkeit von statten gehn, als die Verhärtungen sich verlieren. Wenn durch die Vereiterung der Geschwülste, welche langsam und zum Theil geschieht, eine kleine Oefnung entsteht, so muß dis vornemlich die Reife dieser Geschwülste bestimmen, und man muß die Trennung der Haut durch angemessene Umschläge zu befördern suchen. Ueberhaupt ist es dienlich, die Vereiterung zu beschleunigen, wenn man schwache Subjekte, und die einen zarten Cörper haben, zu behandeln hat.

Die Beschaffenheit der Geschwülste zeigt an, was man für ein die Eiterung beförderndes Mittel gebrauchen muß. Ist die Geschwulst weich genug, ist sie gehörig warm und schmerzhaft, so ist es hinlänglich, wenn man sie mit einem erschlaffenden die Eiterung befördernden Mittel bedeckt, als da sind die Lilienzwiebel, die Eibischwurzel, die Kreutzkraut- und Mangoldblätter, die suppurirende oder Altheesalbe; oft ist auch ein bloßer Umschlag von dem feinsten Mehl und dem gelben vom Ey, welcher von Underwood empfohlen worden ist, vorzuziehen. Kann die

das aber nicht. Tual nimmt also an, daß die verstopften Drüsen das skrophulöse Uebel enthalten, welches mir aber nicht richtig scheint. Ich habe Skrophelgeschwülste durch innerliche und äußerliche Mittel aufgelöset, und ich bin der einzige nicht.

die Geschwulst hingegen nur mit Mühe in Eiter übergehn, und blos an einigen kleinen Theilen, hat sie eine ungleiche Härte, so muß man reizende die Eiterung befördernde Mittel, als den Umschlag von den Gichtrübenwurzeln, vom Schweinebrod und Eselskürbis, vom Lausekraut und Senfsaamen, wo man Honig, alten Sauerteig, und Küh- und Taubenmist zusezt, gebrauchen. Hevin sagt, daß eine Mischung von Zwiebeln unter der Asche gebraten, schwarze Seife, Erbsen und Basiliensalbe ein fürtreflliches Mittel ist, welches die Eiterung bey diesen Arten von Geschwülsten befördert, und Underwood ist der Meynung, daß man ein Haarseil durchziehen, und die Schnur mit einer reizenden Salbe bisweilen beschmieren soll. Man kann sich auch mit örtlichen klebenden Sachen, als mit dem Diachylonpflaster mit Gummi, welches erweicht und dick aufgelegt wird, begnügen.

3. Verschiedene sind der Meynung gewesen, daß man die Skrophelgeschwülste wegnehmen müste. Marc Aurele Severini hat es versucht. Sanktorius empfiehlt es, und einige Praktiker, die durch solche Autoritäten verleitet wurden, haben ihre Zuflucht dazu genommen. Ich halte dis Verfahren wenigstens unnüz und überhaupt gefährlich, weil die Krankheit durchs Wegnehmen dieser Geschwülste nicht gehoben, und der Fehler, welcher sie hervorgebracht hat, weder dadurch verbessert noch zerstört wird. Bordeu sah, daß große Drüsen unter den Achseln und in der Brust, skrophulöse Testikel, Zehen an den Füßen, skrophulöse Hände und Füße weggenommen wurden, alle diese Operationen, sagt er, waren geschickt und nach den Regeln verrichtet, allein die Patienten starben, und wir fanden in den Leichen innerliche Vereiterungen, Entwickelungen der skrophulösen Drüsen, wel-

welches uns eine Folge von den angewandten Hülfsmitteln zu seyn schien, um die äußern zu vertilgen. Solche Unglücksfälle und die Gründe, welche ich angeführt habe, müssen Ursache seyn, daß wir die Skrophelgeschwülste schonen und ihre Ausrottung auf solche seltne Fälle einschränken, welche der Geist des Beobachters zu unterscheiden, und durch eine sonst ungewisse Operation glücklich zu behandeln weiß. Es ist auch nicht dienlich, die Glieder wegzunehmen, woran die festen Theile in Eiter übergegangen, und die Knochen vom Beinfraß angefressen sind, weil nach den Leiatschen Beobachtungen und einiger geschickter praktischer Aerzte Glieder, welche ganz kariös waren, durch eine methodische Behandlung erhalten wurden.

4. Man weiß, daß die Vereiterung sich schwer bey den Skrophelgeschwüren einfindet, daß der Eiter eins der besten abzehrenden Mittel ist, und daß die Luft den Geschwüren, besonders den skrophulösen sehr schadet. Die Oefnung der skrophulösen Abcesse ist also weder zu empfehlen, noch von Unfällen, welches wenigstens gewönlich ist, frey, auch erfahrne Wundärzte öfnen sie nicht, oder sie bequemen sich nicht anders dazu, als mit äußerstem Widerwillen. Indessen ist diese Oefnung bey schwachen Temperamenten und bey erschöpften Subjekten, so wie bey Abcessen, wo das örtliche in keinem sehr üblen Zustand ist, vortheilhaft, wenn sie nur klein, und am abhängigsten Ort gemacht wird, und noch besser, wenn man den Eiter aus dem Geschwür durch ein Haarseil wegzuschaffen sucht. Dis Verfahren ist um so vortheilhafter, weil die Luft dadurch nicht inwendig auf das Geschwür stoßen kann. Dis ist ein wesentlicher

Punkt, worauf man eben so wenig acht genug bey der Behandlung der Geschwüre hat, als auch darauf, daß sich die Verhärtungen, welche an den Drüsen bleiben, durch den beständigen Reiz, welcher vom Haarseil entsteht, auflösen, und welcher mehr als ein gewönlicher Umschlag hilft. Man sieht leicht ein, daß man in den Hospitälern dem Haarseil den Vorzug für die Incusion geben muß, um die skrophulösen Abcesse auszuleeren.

Ein Umstand, welcher eine baldige Oefnung der Skrophelgeschwülste erfordert, ist der, wenn die Geschwülste nahe an den Knochen oder an den Gelenken liegen, weil der Knochen alsdenn schon angefressen ist, wenn man eine Fluktuation erwarten will. Vigaroux hat sehr wohl eingesehn, daß dis bey Skrophelgeschwülsten von dieser Art von großer Wichtigkeit ist.

§. 131.

Wenn die auflösenden Mittel bey den Skrophelgeschwülsten nichts helfen, so entzünden sie sich und gehen endlich in Eiter über. Der in ihnen enthaltene scharfe Eiter sucht seinen Ausgang durch verschiedene kleine Löcher, und nur nach einer starken und schnellen Bereiterung vereinigen sich diese kleinen Oefnungen, und formiren ein Geschwür, das sich mehr oder weniger ausbreitet, und dessen Bösartigkeit verschieden ist.

Die Cur der skrophulösen Geschwüre ist langweilig und schwer, weil das Fleisch und die Narbe sich nicht ansetzen will, so lange noch einige Verhärtungen in der Drüse zurückbleiben. Aus diesem Gesichtspunkt müssen ätzende und die hitzigsten suppuri-

renden

tenden Mittel dienlich seyn, und vorzüglich gebraucht werden, so lange noch Verhärtungen in den Geschwüren sind, welche sich auflösen müssen, und die als ein fremder Cörper würken. Ist man dazu gelangt, so vollenden bloße Digestiv- und auch austrocknende Mittel die Cur glücklich.

Die chirurgischen Autoren, welche die Behandlung der Skrophelgeschwülste am besten beobachtet haben, empfehlen äzende Mittel. Champeaux schlägt sie mit Zuversicht vor, wenn die Entzündung sich einige Tage nach dem Verbinden mit gewöhnlichen eiternden Mitteln verlohren hat, und die Suppuration stark ist, und empfiehlt die ganze Oberfläche, was für eine Salbe man sich auch für den Grund des Geschwürs bedient, mit einem Digestiv, oder Spinngewebe zu bedecken, um die Verhärtungen zu erweichen und wegzuschaffen, welche sich fast immer an den Rändern dieser Geschwüre befinden. Camper sagt, daß ihm oft ein Pflaster, worunter ein Theil Präcipitat war, wäre nützlich gewesen. Nach einiger Meynung thut gebrannter Alaun mit einer gelinden Salbe vermischt, oft fürtreffliche Dienste. Selle rühmt den rothen Präcipitat und selbst Gift; Geoffroy behauptet, daß die Drüsengeschwülste durch den arsenikalischen Magnet, (welcher aus rohem Spießglas, aus gelben Schwefel und pulverisirtem Crystallarsenik besteht) geöfnet, gereinigt, und geheilt wurden, ohne sich einer andern Salbe zu bedienen; niemand hat aber die äzenden Mittel gegen die skrophulösen Geschwülste häufiger gebraucht, als Underwood. Nach der Meynung dieses erfahrnen Wundarztes muß man das skrophulöse Geschwür mit Präcipitat verbinden, und wenn es einen Schorf macht, welches selten geschieht, so legt man einen suppurirenden Umschlag

auf,

auf, bis der Schorf sich verlohren hat, alsdenn braucht man den Präcipitat wieder. Der erste Vortheil, welchen man daraus zieht, sagt der Urheber dieser Methode, besteht darin, daß sich die Materie des Geschwürs sowol in der Qualität als Quantität schnell verändert, hat es entweder sehr wenig Materie oder viel korrosivischen blutigen Eiter gegeben, so giebt es einen mäßigen und guten Eiter, und das Geschwür ist immer rein, ausgenommen, wenn ein Schorf von dem örtlichen Mittel, wovon ich geredet habe, entsteht. Dis ist nicht alles, man sieht, daß die an dem Geschwür angrenzenden Theile sich in kurzer Zeit verändern, und die Geschwulst fällt, die herumliegende Haut, welche roth und entzündet ist, nimmt ihre natürliche Farbe wieder an, und die vortheilhafte Veränderung der Wunde kann nicht sichtbarer seyn. Räth man übrigens an, den Präcipitat täglich zu gebrauchen, so versteht Underwood die Sache fast nach dem Buchstaben, weil er sich überzeugt hält, daß das Geschwür und die herumliegende Haut, wenn ein Theil der Drüse zerstört ist, sich zusammenzieht, als wenn man ein zusammenziehendes Mittel gebraucht hätte, und es augenscheinlich kleiner wird. Die Quantität des Präcipitats richtet man nach der Zeit ein, daß die Geschwulst geeitert hat, und darnach, was noch an den aufgeschwollenen Drüsen aufzulösen übrig bleibt. Je mehr die Auflösung überhaupt zugenommen hat, desto weniger hat man nöthig, vielen Präcipitat zu gebrauchen. In den Fällen, wo die Geschwülste groß sind, ist es wichtig, einen großen Theil von der Haut zu erhalten, wenn nichts daran hinderlich ist.

Der Präcipitat vertritt [125] bey der Cur der skrophulösen Geschwüre die Stelle einer großen Menge theils unnützer, theils gefährlicher, oder abschreckender und grausamer Mittel, die von den Autoren angegeben worden sind, welche die Behandlung dieser Krankheiten zu modificiren oder abzukürzen gesucht haben. Ganz notorisch ist es, daß diese Geschwüre beym Gebrauch fettiger Sachen schnell zunehmen, wozu der gemeine Mann so viel Zutrauen hat. Erschlaffende oder balsamische Digestivmittel sind, wenn sie gleich mit dem Balsam von Fioraventi, mit der Terpentin- oder Chinaessenz verstärkt werden, gut, aber die Behandlung zieht sich in die Länge. Für das würkliche Brennen, welches man in einigen Fällen beym weichen oder bloßen Fleisch gebrauchen könnte, fürchten sich die, welche nicht sehr beherzt sind. Die Mittel, welche etwas stark reinigen, als das Mundifikatif, oder die Tobacksalbe mit der Quecksilbersalbe und den abzehrenden Mitteln, als da sind, der grüne Balsam, die braune Salbe u. d. gl. sind vortheilhaft, aber die Cur ist langweilig. Mit Kalkwasser, und den Salben aus austrocknenden Fossilien können die Geschwüre wol ausgetrocknet werden, daß sie sich schließen, aber sie öffnen sich bald wieder, wenn man nicht sucht, die innern Callositäten wegzuschaffen. Durch wol angebrachte ätzende Mittel weicht man diesen Unbequemlichkeiten aus, man

(125) Der Präcipitat, so wie alle metallische Kalke, würkt specifisch auf die skrophulösen Geschwülste, wenn man Tual glauben soll. Man kann seine Meynung in seinen Bemerkungen über das Koaguliren der Milch und die Verstopfung der Drüsen auseinander gesezt finden, die in dem medicinischen Journal B. 60. S. 32. und folg. eingerückt sind.

man kürzt die zur Cur erforderliche Zeit ab, und nach der Heilung bleibt nur eine Art von einer Nath und etwas Röthe ohne einer eigentlich sogenannten Narbe zurück.

Man sieht leicht ein, worin die Eigenschaft der ätzenden Mittel besteht, und daß diese Mittel bey Geschwüren gefährlich seyn würden, wo keine Verhärtungen wegzuschaffen sind. Alsdenn braucht man mit besserm Erfolg die von den Aerzten empfohlnen örtlichen Mittel, als das Faurische alkalische Wasser, die mit süßem Mandelöl sehr gesättigte Auflösung vom Campher, den Hartriegelöl, welcher in ganz Teutschland sehr im Ansehn ist, die Lauge von Weinrebenasche, die Rulandische Schwefelsalbe, eine Auflösung von Brechweinstein, ein Dekokt von Waldreben, bloßes kaltes Wasser, die Galmeysalbe, die Zinkblumensalbe, hauptsächlich die Zubereitungen aus Bley, worunter der im Wasser aufgelösete Bleyzucker, das Goulardsche Cerat und die Bleysalbe diejenigen sind, welche am nützlichsten zu seyn scheinen, der Magen- und Limoniensaft, das Räuchern mit Zinnober nach der Rowleyschen Methode, Palmpflaster u. d. gl. Der praktische Arzt muß die Fälle beurtheilen, wobey ein solches topisches Mittel am vortheilhaftesten ist, wie es zu verbinden, und wie eins durch das andere zu ersetzen ist, nachdem sich die Geschwüre ändern, und die predominirende Eigenschaft der Säfte einen Einfluß hat, und darnach die Wahl zu treffen. Sind die Geschwüre schmerzhaft, so gebraucht man die schmerzstillenden örtlichen Mittel, als das Deckersche oder Wildegansische schmerzstillende Pflaster, die Pflaster von der Belladonna, vom Schierling, das Galbanpflaster mit Schwefel und Bilsenkraut u. d. gl. Im Reussischen Dispensatorium kann man die Zusam-

men-

mensetzung dieser Pflaster finden, wozu man noch das Opium zusetzen kann, welches Hunter und Michaelis so kräftig befunden haben. Uebrigens ist es gewönlich unnütz und Bell hat darüber die weise Bemerkung gemacht, es ist, sage ich, unnütz, die Cur der skrophulösen Geschwüre zu versuchen, so lange die allgemeine kränkliche Disposition noch in dem System ist, es wäre auch gar gefährlich, wenn man dazu gelangte, weil die Geschwüre, so sie auf einer Stelle austrocknen, gewönlich sich wieder auf einer andern zeigen, und sie sich eben so leicht auf die Lunge, oder auf ein anderes zum Leben erforderliches Organ, als auf einen andern Theil hinbegeben.

Wie örtliche Mittel bey der Cur der skrophulösen Geschwülste sehr vortheilhaft sind, so sind auch die innerlichen Mittel bey der Behandlung der Skrophelgeschwüre sehr kräftig. Ohne Zweifel müssen diese Mittel aus der Classe gewählet werden, welche bey den respektiven Perioden der Skropheln dienlich sind, indessen ist hier eine allgemeine Indikation, welche darin besteht, daß man die tonische Kraft besser zu erhalten, und den Lauf der Säfte nach der Oberfläche des Cörpers zu leiten sucht. Purgiermittel können selten mit Nutzen angewendet werden, aber die China, welche vorzüglich in einem durch ein kaustisches Alkali verstärkten Dekokt gegeben wird, wird immer nothwendiger, so wie die Brechmittel, die Sassaparille, oder Hopfen, das rohe Spießglas in einem Holztrank, Huxhams Spießglastinktur, wenn das Elektrisiren dabey gebraucht wird, Friktionen, aromatische Dämpfe, und das Kauterisiren. Wenn die Geschwüre zunehmen, und größer zu werden scheinen, oder viel faulen Eiter geben, so müssen außer den dienlichen örtlichen Mitteln, als da sind

der Limoniensaft, das Abgeriebene von Möhren mit einem Dekokt von Schierlingsblättern angefeuchtet, und wenn die Lage der Geschwüre es erlaubt, örtliche Bäder, oder bey den leidenden Gliedern ein Dekokt von Schweißtreibenden Hölzern, oder von Nußblättern, von Schierlingsblättern u. d. gl., stärkende der Fäulniß widerstehende, und überhaupt die Kräfte ersetzende Mittel gewählt werden. Unter dieser Anzahl rechne ich die nach dem Whittschen Verfahren ([126]) in Kalkwasser aufgelösete Myrrhe, die Lattwerge von Eicheln ([127]) u. s. w.

§. 132.

Bey den von Skropheln entstandenen Beinfraß, diesem Geschwür der harten Theile ist es nicht immer erforderlich, daß die Mittel von denen verschieden sind, welche gegen die Geschwülste und Skrophelgeschwüre innerlich und äußerlich empfohlen worden sind, wie aber der Beinfraß durchaus hinderlich ist, daß das Geschwür in den weichen Theilen sich benarbt, welches wenigstens immer da ist, wenn der Beinfras gewisse Fortschritte gemacht hat, wie der Beinfraß von Skropheln oft nur an den Extremitäten und an den schwammigten Theilen der Knochen ist, wie es endlich oft dienlich ist, den Naturkräften zuvorzukommen, oder sie bey der Exfoliation eines ganzen veränderten Knochentheils zu befördern, so muß man alsdenn den Beinfraß als Beinfraß behandeln, das heißt, ihn mit einem Instrument bis auf den

([126]) A treatise of Struma or Scrofula. S. 14. des Vorberichts.

([127]) S. die Markschen Werke, den Schröderschen Brief an Baldinger und das année rurale.

den leidenden Theil öffnen, um die örtlichen Mittel unmittelbar da hereinbringen zu können, welche den Fortgang des Uebels aufhalten und es auf eine nützliche Weise beendigen können. Ich will mich nicht bey der Behandlung des von Skropheln entstandenen Beinfraßes aufhalten, welche im Grund nicht von der Cur des gewönlichen Beinfraßes verschieden ist, und die Hevin, außer andern chirurgischen Autoren vollkommen in seiner chirurgischen Pathologie und Therapie beschrieben hat. Nur will ich bemerken, daß man, wie die Exfoliation überhaupt schnell bey Kindern geschieht, sich nicht zu geschwind entschließen muß, den Beinfraß unmittelbar anzugreifen, hauptsächlich wenn die angegriffenen Knochen schwammigt oder nicht von großer Wichtigkeit sind. Ich habe nebst vielen andern die Bemerkung gemacht, daß große Stücke kariöser Knochen sich nach einer geraumen Zeit von selbst exfoliiren, daß die Geschwulst sich verliert, und der Grund des Geschwürs rein wird, und die Heilung bald erfolgt. Wenn etwas diese große Würkung beschleunigen kann, (denn die Natur muß bey diesem heftigen Uebel immer unterstützt werden), so geschieht es durch Bäder oder Umschläge, welche aus Nußblättern, der Färberröthe, dem Sadebaum, aus Calmus, und andern solchen Sachen bestehn, die eine ähnliche Eigenschaft haben.

§. 133.

Ich habe anderwärts, als ich die vielfachen Würkungen des skrophulösen Uebels angab, bemerkt, daß dieses Uebel, wenn es sich auf die Drüsen im Schlunde, der Lunge, des Gekröses wirft, Anlaß zur Beschwerlichkeit im Schlingen, zur Schwind- und Lungensucht giebt; daß es, wenn es sich zu den Augen, den Lefzen, nach den Geburtsgliedern, zur

Haut

Haut hinbegiebt, Augenentzündungen, den Staar [128], aufgerissene Lippen, einen schleimigen Ausfluß, und schlimme Ausschläge hervorbringt; daß es, wenn die Wirbelbeine und die Köpfe der langen Knochen davon angegriffen werden, einen Fehler am Rückgrad und die sogenannten weißen Geschwülste bewürkt; daß es, wenn es sich mit andern besondern Fehlern verbindet, Complikationen veranlasset, die mehr oder weniger nachtheilig sind; und daß es endlich den Lauf und die natürlichen Crisen der hitzigen Krankheiten, wenn es mit ihnen zusammenkommt, verändert. Ueber den Unterschied bey der Behandlung, welcher sich auf die verschiedenen Fälle bezieht, werde ich etwas sagen, und meine Bemerkungen auf die Modifikationen ausdehnen, welche diese Behandlung beym Zahnwechseln, beym Mannbarwerden, und beym starken und schnellen Wachsen erfordert. Ich werde auch damit schließen, daß ich alles das zusammenbringe, was die Cur der von dem skrophulösen Uebel herrührenden Fehler und die Mittel betrift, der Entwickelung der daraus entstehenden Uebel zuvorzukommen, und ihnen Einhalt zu thun.

§. 134.

Man würde sich vergebens schmeicheln, daß man diesen zufälligen Krankheiten durch solche Mittel begegnen könnte, welche von denen verschieden sind, die ich als dienlich angegeben habe, um den Drüsengeschwül-

(128) Wenn der Staar vom skrophulösen Uebel entsteht, so sitzt er fast immer in der Capsel der Crystallinischen Linse, und werden alsdenn innere Mittel erfordert, wenn auch die Operation glücklich abgelaufen, um eine neue Art von Blindheit oder andere heftige Zufälle zu vermeiden.

geschwülsten zuvorzukommen, und sie zu heben, wenn sie sich einmal gezeigt haben. Wenn die Drüsen von außen und von innen von dem skrophulösen Uebel würklich angegriffen werden, so ist der Sitz allemal in den Theilen, welche eine Analogie damit haben. Zerstört man also das skrophulöse Uebel zur rechten Zeit, so zerstört man die Menge daher entstehender Uebel in ihrer Quelle; ist aber die Verstopfung der Drüsen einmal da, so ist der Unterschied unter den innern und äußern Skropheln wichtiger, so daß die innern, wenn die leztern ohne eine merkliche Unbequemlichkeit in Eiter übergehn, nicht eben dis Schicksal haben können, ohne den Verlust des Patienten nach sich zu ziehen. Auch wird bey den innern Skropheln überhaupt ein temperirendes und antiphlogistisches Verfahren erfordert, wenn durch die zur rechten Zeit gebrauchten auflösenden Mittel keine Auflösung hat bewürkt werden können. Ich habe schon mehrmalen bemerkt, daß man, wenn die Skropheln am heftigsten sind, die Lebenskräfte unterstützen, den Trieb der Säfte von den innern zu den äußern Theilen leiten, und nützliche Diversionen durchs Kauterisiren machen muß, um das Uebel von den Eingeweiden zu entfernen, und die innern Verheerungen abzuwenden.

§. 135.

Die Beschwerlichkeit im Schlingen, welche von Skropheln herrührt, ist eine von den Krankheiten, wobey hauptsächlich zur rechten Zeit die bey der methodischen Cur der Skropheln angezeigten Mittel gebraucht werden müssen. Brechmittel, und daß der Hals mit Zinnober geräuchert wird, sind vorzüglich bey dieser Krankheit nützlich. Ein von Skropheln entstandenes Carcinom darf nicht ausgeschnitten werden.

den. Bey der davon entsprungenen Lungensucht darf weder Milch noch versüßende oder heilende Brustmittel gegeben werden. Um diese gefährliche Lungensucht, welche immer unheilbar ist, wenn sie ausgebrochen ist, zu bestreiten und ihr vorzubeugen, muß man sich lange auflösender, verdünnender und einschneidender Mittel bedienen. Das Wasser von Bareges, wobey man Quecksilber gebraucht, bringt sehr heilsame Würkungen bey dieser Krankheit hervor, wenn man dafür sorgt, daß vor dem Gebrauch dieser Mittel Halbbäder lange Zeit, und öfters kleine Aderlässe, eine Fontanell am Arm, endlich Reiten und zu Schiffe fahren, verordnet werden. Bey diesen Fällen kann man auch die Säfte von den Pflanzen, welche mit den Eichorien etwas gemein haben, im Anfang blos und alsdenn mit der Weinsteinblättererde mit vielem Nutzen gebrauchen, und sind kräftiger eröffnende Mittel nöthig, so nimmt man die Säfte von Kresse, von Bachbungen, die pulverisirte Creuzblume in starker Dosis, die Zubereitungen von Spießglas, endlich den Sublimat, welcher durch den Schierlingsextrakt und die China verstärkt wird. Es ist ein Unglück für die Schwindsüchtigen, welche Blut speyen, wenn man sie nach den aus den Blutspeyen hergeleiteten Indikationen behandelt. Sie sterben unvermeidlich, weil man nicht darauf geachtet hat, daß man die Würkung angreifen muß, welche von dem Uebel, das in der Verstopfung der Lungendrüsen besteht, fast nicht verschieden ist. Gegen die Verstopfungen der Eingeweide im Unterleibe, welche mit einem Austreten der Feuchtigkeiten und mit der Bauchwassersucht verbunden sind, werden unter andern methodisch angewandten Hülfsmitteln die Meerzwiebel, der Fingerhut, die Bacherschen stärkenden Pillen, worauf man salzige Quecksilbermittel, eisenhaltige

Mit-

Mittel u. d. gl. folgen läßt, mit Nutzen gebraucht. Der mineralische Mohr wird bey den Umständen von Selle besonders gerühmt, und der Sublimat hat bisweilen wichtige Dienste geleistet. Die vom skrophulösen Uebel entstandene Augenentzündung ist bey den gewönlichen Methoden hartnäckig und widerspenstig, und Brechmittel sind nicht so dienlich dagegen, als wiederholte Purgiermittel, um aber die Cur abzukürzen, muß man den Sublimat innerlich gebrauchen, noch besser ist das süße Quecksilber, wenn man es nach der Clarkschen Methode giebt, und äußerlich den weißen Präcipitat mit präparirter Tutie, mit armenischem Bolus und Campher verbinden, gebraucht und alles mit einer hinlänglichen Quantität frischer Butter oder ungesalzenem Schmalz vermischt, und daraus eine Pomade formirt, wovon man etwas weniges zwey- oder dreymal des Tags ins Auge bringt. Ware empfiehlt nach einer wiederholten Erfahrung (129) die gelbe Salbe, um damit den Rand des Augenliedes zu bestreichen. Wirft sich das skrophulöse Uebel durch eine Metastasis auf den Thränensack, so bringt es bisweilen eine Thränenfistel hervor, welche der Hofrath Richter, der sie oft vorgenommen hat, durch künstliche Abflüsse, durchs Quecksilber, durch den Schierling, durchs Spießglas, durch die China und durch kalte äußerliche Umschläge glücklich gehoben hat. Ich will auch anführen, daß die Thränenfistel, wenn sie vom skrophulösen Uebel herrührt, im Anfang im zweyten Grad ist, weil die fehlerhaften Säfte ihren Sitz in den Drüsen der innern Membran des Thränensacks haben, welche in diesen Fällen immer entzündet sind, und einen eitrigen Schleim ab-

son-

(129) Wallis rühmt die Thebensche Tinktur, und das himmelblaue Wasser. Med. Journ. B. 73. S. 934-35.

sondern. Der Thränensack ist immer mehr oder weniger roth und schmerzhaft, die Materie, welche man aus den Thränenpunkten ausdrückt, enthält mehr oder weniger Eiter, und hat keine natürliche Farbe. Die in dem Thränensack eingeschlossene Feuchtigkeit kann aus der Nase fortgeschaft werden, wenn man einen gehörigen Druck anbringt. Bey den aufgerissenen Lippen wird eine gut gemachte Quecksilbersalbe erfordert, welche man mit einer willkührlichen Quantität frischer Schneckensalbe, oder den Saft von welschen Nüssen nach dem Würtemberger Dispensatorium vermischt. Beym schleimigten Ausfluß, wobey man keine verdünnende und kühlende Mittel verordnen darf, wie bey dem venerischen, muß man nur reinigende, und hauptsächlich Schweißtreibende Mittel gebrauchen, und bey der vom skrophulösen Uebel entstandenen Hautausschlägen, welche bisweilen so schwer gehörig zu erkennen sind, werden außer der Behandlung, die sich für den schleimigten Ausfluß schickt, die Kunkelschen Spießglasmorsellen, das Räuchern mit Zinnober, und ein Infusum von der Skabiosa zum ordentlichen Getränk mit Nutzen angewandt.

Der Fehler am Rückgrad, oder wie Pott ihn genannt hat, die Lähmung oder das Unvermögen der untern Gliedmaßen, welches von einem Fehler des Rückenmarks herrührt, wird auf eine einfache Weise kurirt, wodurch die vorzügliche Eigenschaft des Kauterisirens bey der Cur der skrophulösen Krankheiten bestätiget wird. Auf jeder Seite, wo der Sitz des Uebels ist, welchen die Geschwulst und die Krümmung anzeigt, muß man durchs Kauterisiren eine sehr große und ovale Oefnung machen, wodurch man einen Ausfluß lange Zeit durch eine kleine Quantität Seidelbast, Euphorbium oder spanisches Fliegenpulver erhält,

hält, welches man in den Grund der Wunde zwey oder drey Tage einstreuet, um eine Suppuration zu erregen, vielleicht so viel, um Anlaß zur Einsaugung der würksamen Theile der spanischen Fliegen zu geben, welche nach der Gaubellischen Meynung eine bestimmte Würkung auf die Blase, auf die Gebärmutter und auf die lymphatischen Drüsen des Halses haben. Um seine Absicht vollkommen zu erreichen, muß man sich zur rechten Zeit dieses Mittels bedienen, gerade an der Seite der krummen Knochen kauterisiren, und dadurch eine häufige Aussonderung unterhalten, bis der Patient seine Gesundheit und den Gebrauch seiner Glieder wieder erhalten hat. Aber die Pottsche Methode, wornach er die Lähmung der untern Gliedmaßen, welche von einer Verrückung der Wirbelbeine herkommen, behandelt, giebt kein Mittel bey der Krümmung des Rückgrads ab; Scheldrake hat diese Methode dadurch vollständiger gemacht, daß er ein Instrument erfunden, wodurch der Krümmung des Rückgrads abgeholfen wird, welches den Bacherschen und Joneschen vorzuziehen ist. Verbindet man diese beyde Arten von Behandlungen mit einander, so kann man eine vollkommene Cur erwarten.

Aus der Würksamkeit des Kauterisirens bey der vorhergehenden Krankheit läßt sich sehr vermuthen, daß eben dieses Hülfsmittel gegen die mit Skropheln behafteten Gelenke (130) angewendet werden kann, welche

(130) Man muß z. E. die mit Skropheln behafteten Gelenke nicht verwechseln mit der Geschwulst am Ellenbogengelenk, welche von einer Verrückung der obern Extremität der Spindel entstanden ist. Dieser Fall ist in einer Disputation zu Paris 1787 gründlich abgehandelt worden. Deren Titel heißt: Dissertatio anatomico-chirurgica de radii superioris extremitatis dimotione etc.

welche, wenn sie einen gewissen Grad erreicht haben, allen Bemühungen der Kunst widerstehn, und eine gefährliche Operation durchaus nothwendig machen. Gute Würkungen hat man noch vom Quecksilber, welches nach der Länge des Fußes eingerieben wird, von einem breiten Blasenziehenden oder dem Storaxpflaster, welches mit Schwefelblumen um das kranke Gelenk gelegt wird, von Tropfbädern auf die Geschwulst, selbst von Colophonium in Weingeist und noch besser in einem flüchtigen Alkali aufgelöset, gesehn, und diese Hülfsmittel würken um so schneller, wenn die Geschwulst am Ellenbogen oder am Knie von einer Verstopfung der lymphatischen netzförmigen Gefäße, welche sich um die Gelenke befinden, herkommt. Uebrigens wird die Cur dieser Krankheiten durch Brechmittel nach der Erfahrung vieler praktischen Aerzte beschleunigt. Wie wenig auch die Geschwulst widersteht und sie in einen Abceß übergehen zu wollen scheint, räth doch White (131), der sich auf glückliche Beobachtungen gründet, daß man sich auf die Natur nicht verlassen, sondern zur rechten Zeit einen Einschnitt in die Geschwulst mit einer Lanzette machen soll, damit die sich da angehäufte Materie auslaufen könne, und daß man hernach die aufgelösete Myrrhe einspritzen, äußerlich das Seifencerat auflegen und die Geschwulst mit einer gehörigen Binde umgeben müsse.

Der Kropf ist eine andere Art von Drüsengeschwülsten, welcher vielleicht besondere Mittel erfordert, denn aus der Erfahrung scheint es bewiesen zu seyn, daß bey der allgemeinen Methode ihn zu behandeln, eben so viel Modifikationen erforderlich sind, als

(131) A treatise of Struma or Scrofula. S. 95. 97.

als es Arten der Krankheit giebt. Dem sey wie ihm wolle, so rathen die, welche bey der Kur des Kropfs am glücklichsten gewesen sind, den kalcinirten Schwamm innerlich nebst bittern Sachen zu gebrauchen. Das berühmte Arkanum, welches man zu Coventry verkaufte, war nichts anders, als kalcinirter Schwamm, der nach einiger Meynung mit Pantoffelholz und gebrannten Bimstein versetzt war, welches man nach dem vollen Mond eingab, nachdem man vorher ein Brech- und Purgiermittel gegeben hatte, und das man viele Tage hintereinander zwey oder dreymal einnahm, und wobey man den Lauf des Mondes folgte. Jedesmal, wenn das Mittel sieben Tage war eingenommen worden, gebrauchte man ein Pulver, welches aus Camillenblumen, der Enzianwurzel, und aus den Spitzen des Tausendgüldenkrauts zusammengesetzt war. Das Pulver gegen die Kröpfe im Würtenbergischen Dispensatorium besteht aus verbrannten Schwamm, dem Arkanum Duplikatum, aus der Giftwurzel, und Zimmet, man giebt es als Pulver in Zucker, oder man macht eine Lattwerge mit Syrup daraus. Quarin rühmt den gebrannten Schwamm mit einer Anislattwerge sehr. Vielleicht wären kalcinirte und pulverisirte in Wein aufgelöste Eyerschaalen von eben den Nutzen, wenn man dem Daprypon von Chrysiiol glauben soll. Vielleicht sind die Badstuben bey der Behandlung dieser Krankheit sehr gut, wie Brieude sich davon überzeugt hat, und die folgende Salbe ist in einem deutschen Werk über den wahren Gebrauch des Bleyextrakts sehr empfohlen worden.

Man nehme drey Unzen Bleyextrakt, eine Unze Terpentinöl, anderthalb Unzen Hasenfett, ein halbes Quentchen Steinöl, und mische es in einem steinernen Mörser untereinander.

§. 136.

Wenn die zu behandelnde Krankheit von einer Complikation des skrophulösen und venerischen Uebels entstanden ist, so ist Quecksilber mit Vorsicht gebraucht, ein sehr kräftiges Mittel, weil es die venerische Krankheit mit vielem Nutzen angreift, und es auch nicht ohne Wirkung ist, um das skrophulöse Uebel zu schwächen und es zu zerstören. Gewisse Beobachtungen und Curen, welche in Spanien und in Italien, wo die Skropheln oft mit der Lustseuche verwechselt werden, durch das Quecksiber vernichtet worden sind, haben uns oft von der Kraft der Merkurialmittel, welche bey der ersten Periode der Krankheit gebraucht wurden, überzeugt, und das ist der einzige Zeitpunkt, wo die Wirkungen dieses Mittels unschädlich sind, und wodurch man seine Absicht erreicht. Schweißtreibende Mittel sind ebenfalls nützlich, und man hat oft gute Wirkungen vom Franzosenholz, von der Sassaparille, die mehr als Pulver und in einem Extrakt als in einem Dekokt gebraucht wurden, gesehen; reinigende Mittel, hauptsächlich das Seifenkraut, die astragala monspeliensis, und der Schierlingsextrakt können mit Nutzen gegeben werden, und wegen der antivenerischen Kraft, welche man heut zu Tage dem Opium zuschreibt, hat man Ursach zu glauben, daß dieses Mittel von sehr großem Nutzen in den Fällen seyn wird, welche von Skropheln und der Lustseuche abhangen.

Die englische Krankheit mit dem skrophulösen Uebel verbinden, bedarf keine großen Modifikationen bey der Cur, dennoch kann man die Zubereitungen aus Stahl mit weniger Furcht geben, und kaltes Wasser als ein örtliches Mittel bey den Geschwüren gebrauchen. Wenn das Linnen trocken geworden ist, so kann es sehr gut damit angefeuchtet werden. Aber bey den Skropheln, welche mit dem Scharbock verbun-

bunden sind, werden weder kräftige reinigende, noch sehr stark auflösende Mittel erfordert. Merkurialmittel sind sehr unsicher. Fixe Luft kann Nutzen stiften, die man dadurch erhält, wenn man zugleich Weinsteinalkali und Vitriolsäure giebt, die man beyde mit Wasser hinlänglich verdünnet hat, und sie abgesondert oder hintereinander gebraucht. Balsamische Mittel, als gekochter Terpentin, Peruvianischer, Tolutanischer Balsam, antiskorbutische, und vorzüglich zusammenziehende Mittel, als Galläpfel, Cypressenzapfen sind sehr dienlich. Schwefel mit China verbunden ist auch ein heroisches Mittel, und wenn der Scharbock auf die dagegen gebrauchte Mittel zu weichen scheint, so muß man auch sehr vorsichtig bey der Anwendung der Mittel gegen die Skropheln seyn, und diejenigen wählen, die nicht sehr heftig auflösen, und ihre Kräfte durch Milchspeisen oder durch vegetabilische Nahrungsmittel zu mildern suchen. Saure Seife verdient bey den Skropheln, welche durch den Scharbock mehr oder weniger verändert sind, den Vorzug. Wenn die Flechten und die Skropheln sich miteinander verbinden, so bedient man sich mit Nutzen der Schweißtreibenden Mittel. Indessen kann man sehr selten, wenn man reinigende und die bekannten Schweißtreibenden Mittel lange gebraucht hat, den weißen Präcipitat mit einer schmerzlindernden Pomade verbunden, entbehren, um damit die flechtenartigen Ausschläge anzugreifen. Dies ist das örtliche Mittel, welches am besten gelungen ist, und wodurch die unangenehmsten und hartnäckigsten Hautkrankheiten haben können gehoben werden. Von was für einer Art auch das chronische Uebel seyn mag, welches sich bey den Skropheln einfindet, so muß man die Methoden, welche man, um sie zu heben anwendet, wenn sie nicht besonders können gebraucht werden, miteinander ver-

binden, und die Cur der komplicirten Krankheiten zugleich zu befördern suchen, geht das nicht, so muß man immer daran denken, daß man, da die Skropheln von einer Verschleimung der Säfte, und von einer großen Schwäche der Kräfte abhangen, sich bemühen muß, wenn keine Gegenanzeige da ist, diese beyden Umstände durch einen anhaltenden Gebrauch stärkender Mittel zu bestreiten. Sims hat die China besonders gut beym Rheumatismus bey denen befunden, welche eine Neigung zu Skropheln hatten, nach diesem Principium sind wenige hitzige Krankheiten, wenn man das Schleimfieber des Sarcone, Röderer und Vogler, und die Kinderpocken ausnimmt, die würklich den Gang der Skropheln haben, hingegen ist das Fieber, das sie begleitet, die organischen Bewegungen, wozu es Anlaß giebt, den mit Skropheln Behafteten mehr vortheilhaft als nachtheilig; man muß aber auch, wie bey den chronischen Krankheiten die Lebenskräfte entweder beständig unterstützen, oder sie erregen, und zu der Absicht entweder blasenziehende Pflaster, oder die dienlichsten Salze gebrauchen, um den beschwerlichen Indikationen bey diesen zusammengesetzten Krankheiten ein Genüge zu leisten.

Wenn man den skrophulösen Krankheiten einen Mangel an Lebenskraft mit einer Ausartung der Säfte in einen Schleim verbunden zuschreibt, so muß man den Nervenreiz nicht von den mehr oder weniger gewöhnlichen Complikationen der Skropheln ausschließen. Dieser Reiz zeigt sich gewöhnlich beym Zahnwechsel, beym Wachsen, und beym Mannbarwerden. Wie nützlich es auch ist, sich dieser Zeiten zu bedienen, wo die Natur erweckt wird, wenn man so reden kann, um die Cur der Patienten durch Anwendung wirksamer Mittel zu beschleunigen, so ist man doch oft gezwun-

zwungen, die Mittel alsdenn sparsam zu gebrauchen, ihre Würkung zu mildern, und die Würkung der Nerven durch einen regelmäßigen Gebrauch verdünnender und auch antispasmodischer Mittel zu schwächen. Wenn der Einfluß des Zellgewebes und des lymphatischen Systems durch die Revolutionen beym Mannbarwerden geschwächt worden ist, und die Würkung der Arterien, welche ihm die Wage hält, und verringert, hauptsächlich entwickelt wird, so würde der Gebrauch gar zu kräftiger Mittel oft unrecht und gefährlich seyn, wenn die gar zu sehr gereizte Nervenkraft nicht glücklicher Weise durch alles das zurückgehalten würde, welches sie in ihre gehörige Grenzen zurückbringen kann. Wenn die mit Skropheln Behaftete mannbar geworden sind, so müssen ihre Uebel ohne Zweifel fast, wie Jaubert will, unter die Classe gerechnet werden, welche Hülfe von der Arzneykunst erwarten können, das heißt, in diesem Zeitpunkt muß man viel auf Bewegungen, und auf die Hülfe des Lebensprincipium rechnen, und sich erinnern, daß der Nervenreiz, wenn er statt hat, jedesmal eine thätige Hülfe verbietet, und die Würkung reizender Mittel auf eine sehr gefährliche Weise dadurch verändert wird. Was aber weder beym Mannbarwerden, noch beym Reiz schadet, besteht darin, daß man die Einbildungskraft während der Zeit durch solches Verfahren, das im Grund sehr kindisch ist, lebhaft rührt, und wozu eine Thätigkeit erfordert wird, welche die Constitution vom Mannbarwerden erhält, um den Beyfall zu rechtfertigen, welchen man ihm hat geben können. Dies Verfahren beruht darauf, Körper zu berühren, die Hand eines Todten (132) oder eines solchen anzufas-

(132) S. die medizinischen Anekdoten S. 129.

fassen, der einen Maulwurf erdrückt hat, (133) und andre solche ähnliche Sachen.

Beym Anfang dieser Untersuchungen hatte ich mir vorgenommen, die von der königlichen Societät aufgeworfene wichtige Frage über die Skropheln und über alles das, was von dem skrophulösen Uebel abhängt, in einem vortheilhaften Lichte darzustellen und sie völlig aufzulösen. Um alle die verschiedenen Würkungen dieses Uebels darzuthun, und um eine Beschreibung von den Nachtheilen zu geben, wovon es die unmittelbare Ursache ist, so habe ich zuerst erklärt, was die skrophulöse Constitution wäre (§. 2.), an welchen Zeichen man sie erkennen könnte (§. 3. bis 8.), und ob es gleich nicht zu meinem Plan gehörte, einen Gegenstand theoretisch zu behandeln, wovon ich nur eine klinische Kenntniß geben wollte, so habe ich doch gleichsam gegen meinen Willen einige Bemerkungen über die Lage des skrophulösen Uebels (§. 9.), über die Beschaffenheit seiner Schärfe (§. 10 bis 13.) und auch über seine Elemente (§. 14. bis 21) angegeben, welches mich dahin geleitet hat, daß ich eine Betrachtung anstellte, ob die Skropheln erblich (§. 23.), ob sie ansteckend sind, (§. 24.) und ob das skrophulöse Uebel einen Einfluß auf die Organisation hat, und worin die Würkungen und die Zeichen dieses Einflusses bestehn. (§. 26. bis 30.)

Im (§. 9) hat man gesehen, daß das skrophulöse Uebel seinen gewönlichen und eigentlichen Siz in den Drüsen und den lymphatischen Gefäßen hat, folglich müssen wir den Würkungen dieses Uebels nach den verschiedenen Ordnungen der Drüsen folgen, um zu

(133) S. Geoffroys medizinische Materie B. 6. S. 341.

zu zeigen, worin die wahren Resultate bestehn, und was das für zufällige Krankheiten sind, woran eine Verstopfung der Drüsen in verschiedenen Theilen Ursache ist. Dieser Punkt ist hinlänglich in den §. 32. bis 51. untersucht worden. Aber dieses Uebel richtet oft seine hauptsächliche Würkung (§. 51.) auf andere Theile, und ich habe nicht unterlassen, sie in den (§. 52. bis 64.) in Betrachtung zu ziehen. Allenthalben habe ich gefunden, daß sehr unähnliche Krankheiten von einer allgemeinen Ursache herkommen, und zwar nach dem die Organe angegriffen wurden und litten. Die von dem skrophulösen Uebel abhangende Krankheiten sind sorgfältig beschrieben worden, und weil ich glaubte, daß man sie mit den Krankheiten verwechseln könnte, die von einer andern Quelle herkommen, so habe ich mich bemühet sie erkennen zu geben. (§. 37. bis 39. 71. bis 72.) Uebrigens habe ich gefunden, daß das skrophulöse Uebel sich bald an einem Theil festsetzt, bald durch eine Versetzung sich nach verschiedenen Theilen hinbegiebt. (§. 64.) Bisweilen habe ich es mit andern Giften verbunden angetroffen, und in den (§. 65. bis 70.) habe ich die Würkungen von diesen Komplikationen, welche immer mehr oder weniger nachtheilig sind, angegeben.

Unter den Ursachen, welche das skrophulöse Uebel erregen, scheinen einige (§. 74. bis 86.) fähiger zu seyn, es zu entwickeln, andere (§. 86. bis 91.) seinen Fortgang zu begünstigen. Ueber diesen Theil habe ich mich ausgebreitet, weil er wichtig ist, und einen Hauptpunkt von der Frage ausmacht, die ich zu entwickeln mich bemüht habe. Alle diese Beschreibungen haben mich natürlicher Weise dahin geleitet, von der Versetzung des skrophulösen Uebels (§. 93.) und von dessen Crisen (§. 94.) zu handeln, endlich überhaupt

haupt die Prognosis (§. 95.) von den Krankheiten anzugeben, wozu es Anlaß giebt.

Wie ich den historischen, kritischen und pathologischen Theil meiner Arbeit nach meinen Kräften geendigt hatte, so mußte ich zu dem Theil übergehn, der der Therapie gewidmet war, und um die Bedingungen des Programs zu erfüllen, habe ich die Methode, sich für Skropheln zu präserviren (§. 97. bis 114.) abgehandelt, und von der gründlichen Cur der durch das skrophulöse Uebel entstandenen Krankheiten (§. 115. bis 132.) und folglich von den Mitteln, den Krankheiten zuvorzukommen, welche dieses Uebel veranlasset, endlich von der Behandlung der zufälligen Krankheiten (§. 133. bis 136.) geredet. Ohne Zweifel hat man besondere Sorgfalt bey der Cur der Skropheln anzuwenden, wenn das Uebel am heftigsten ist, um es von den Eingeweiden zu entfernen, und um den innern Verheerungen zu widerstehn, wovon die zufälligen Krankheiten, die eine Folge davon seyn können, abhangen. Dieser wichtige Theil ist nicht aus der Acht gelassen worden, und ich habe (§. 129.) gezeigt, wenn eine Gelegenheit sich dazu fand, daß man durch eine gute Diät, durchs Cauterisiren, durch abführende und Schweißtreibende Mittel dieser letztern Indikation sehr gut ein Genüge leisten könnte.

Die besten Autoren, welche von den Skropheln geschrieben haben, habe ich gelesen, und mir ihre Beobachtungen bekannt gemacht, ich habe sie mit den meinigen verglichen, und sie entweder verbessert oder sie so bestätiget, daß ich, ohne eine große Menge Fälle angeführt zu haben, sagen darf, daß meine Untersuchungen sich auf Thatsachen und auf Erfahrung gründen.

Druckfehler.

Seite 1. Zeile 1. statt, und den Würkungen, und von den S 3. Z. 19. st. einigermaßen, einen gewissen Z. 20. st. Grind, Grund. S. 5. Z. 8. st. spielte, spielt. Z. 1. 2. v. u. a. st. glandulorum conglobatorum seu lymphaticorum, glandularum conglobatorum seu lymphaticar. S. 7. Z. 21. st. den, dem S. 14. Z. 21. st. Systeme, Symptome S. 15. Z. 12. st. Girard, Gerard S. 22. Z. 10. st. skrobutischen, skorbutischen S. 22. Z. 14. st. naß, was S. 22. Z. 15. st. feuchte, Früchte S. 22. Z. 22. st. scharfe, schlaffe S. 22. Z. 28. st. ein vollkommener Nachlaß — des schleichenden Fiebers, nach einem vollkommenen Nachlaß des Fiebers erfolgte in schleichendes Fieber S. 24. Z. 9. st. vor zunehmenden, nicht, st. den, dem S 24. Z. 13. st. nach wodurch, die Meynung einer gar zu großen S. 25. Z. 3. v. u. a. st. Rings, Kings S. 27. Z. 24. st. des Punkts, ein Comma S. 27. Z. 24. st. Da, da S. 27. Z. 33. st. das, daß st. S. 32. 30. S. 32. Z. 14 st. ist, sind S. 33. Z. 4. st. Mundsehne, Mundsehre S. 34. Z. 19. st. die, der S. 36. Z. 13. st. den, dem S. 40. Z 17. st. wird, und S. 44. Z. 25, st. jene, sie S. 47. Z. 22. st. den, dem S 48. Z. 9. st. Drüse, Drüsen S. 48 Z. 13. st. schienen, scheinen S. 49. Z. 13. st zelligte, galligte S. 52. Z. 20. st. Hell, Hill S. 52. Z. 20. st. coses, cases S. 54. Z. 22. st. würkte, würkt S. 60. Z. 15. st. marcerirt, macerirt S. 60. Z. 23. es, wird weggestrichen S. 61. Z. 2. v. u. a. st. descripto, descriptio S. 64. Z. 2. nach Magen, verbindet S. 64. Z. 4. verbindet, wird weggestrichen S. 66. Z. 1. st. chronischen, chronischem S. 66 Z. 21. st. Krimdarms, Grimdarms S. 69. Z. 10. st. welche, welchen S. 69. Z. 1. hinter Gliedmaßen muß ein Punkt stehen, S. 69. Z. 1. st. bey, Bey S. 70. Z. 20. st. allgemein, allgemeine S. 70. Z. 34. st. zu den, zum S. 72. Z. 1. v. u. a. st. 350, 530. S. 74. Z. 13. st. eine, die S. 74. Z. 27. st. den, dem S. 78. Z. 19 st. hatte, hatten S. 79. Z. 6. v. u. a. st. §. 31, §. 60. S. 80. Z. 27. st. werden, wurden S. 83. Z. 6. st. an, in S. 83. Z. 7. st. abgesondert, zertrennt S. 83. Z. 8. st. an, in S. 84. Z. 3. st. diesen, diesem S. 84. Z. 12. st. Würkungen, Würkung S. 85. Z. 10. hat, wird weggestrichen S. 85. Z. 12. st. einzudringen, eindringen S. 86. Z. 9. st. wenn, um S. 87. Z. 3. st. an, in S. 89. Z. 20. st. ein-

finde.

finde, einfinden S. 92. Z. 5. st. stand, sind S. 92. Z. 24. nach die, von S. 93. Z 27. S. 94. Z 29. S. 97. Z. 2. st. den, dem S. 99. Z 5. st. wovon, wenn S. 99. Z. 12. st. Punktum, ? S. 101. Z. 23. 24. st. den, dem S. 114. Z. 4. v. u. a. st. ihren, ihrem S. 117. Z. 22 st. Geschwulst, Geschwülste S. 118. Z. 10. v. u. a. st. Lugensucht, Lungensucht S. 120. Z. 2. st. an, in S. 123. Z. 8. v u. a. st. den, dem S. 124. Z. 8. bekanten, wird weggestrichen Bogen H. st. S. 12, 126 S. 124. Z. 6. st. können, kann S 129. Z. 1. st. Vorrichtungen, Verrichtungen S. 129. Z. 14. st. den, dem S. 133. Z 17. st. den, dem S. 135. Z. 6. st. es, er S. 135. Z 8 st. Verrichtungen, Würkung S. 140. Z. 16 nach befördert, werden S. 140. Z. 17. st. in, zu S. 141. Z. 1 v. u. a. st. Küstenbewohner, Küsten be- wonen. S. 142. Z. 4. st. Städten, Städtern S. 143. Z. 19. st. muste, müste S. 152 Z. 7. st. wird, würkt S. 152. Z. 26. st. und, wird S. 158. Z. 25. st. ihren, den vorigen S. 159. Z. 8. st. wenn, worin S. 159. Z. 13. st. Tiefern, Tiefen S 160. Z. 1. st. bekamen, bekommen S 162. Z. 5. st. den, dem S. 165. Z. 2. st. vorgenommen, wahrgenommen S. 171. Z 14. st. möglich, nützlich S. 176 Z. 15. st. und, um S. 178 Z. 14. st. kalten, kaltem S. 184. Z. 21. S. 193. Z 8. st den, dem S. 194. Z. 23. st. leisteten, leisten S. 194. Z. 24. st. wären, sind S. 198. Z. 8. v. u. a. st. den, dem S. 199. Z. 2. st. gemachten, gemachte S. 200. Z. 6. v. u. a. st. den, dem S. 201. Z. 12. v. u. a. st. welches, welche S. 204. Z. 7. an, wird weggestrichen S. 212. Z. 6. st. werden, wurden S. 215. Z. 5. st. Andern, Andorn S 215. Z. 17. st. Airel, Acrel S. 215. Z. 1. v. u. a. st. Rose, Nose S. 216. Z 1. st. Rose, Nose S. 217. Z. 11. v. u. a. st Fordyischen, Fordiceschen S 217. Z. 11. st. Bordschen, Bondschen S. 218. Z. 16. st einsaugenden, anfangenden S. 219. Z 5. v. u. a st. Pana, Poma S. 236 Z. 3 st. Lorbette, Barbette S. 239. Z. 6. v. u. a. st. Underwood, Untervood S. 240 Z. 12. S 243. Z. 30. S. 244. Z. 18. st. Underwood, Untervood S. 241. Z. 12. st. Leiatschen, Lecatschen S. 242. Z. 8. st Incusion, Incision S. 245. Z. 12. st. werden, worden S. 246. Z. 7. v. u. a. st. und, um S. 248. Z. 12. S. 252. Z. 24. S. 254. Z. 10. st. den, dem.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumes, Jean B. T.,

D. Baume's Mitglieds der medicinischen Societät zu Nismes, Arztes beym dasigen Hospital, Mitglieds der königlichen medicinischen Societät zu Paris, der philadelphischen Gesellschaft auf dem französischen Cap, der kö niglichen Akademie der Wissenschaften zu Dyon und Montpellier Preisschrift über den aufgegebenen Satz: welches die vortheilhaftesten Umstände zur Entwickelung des skrophulösen Uebels sind, worin sowol die diätetischen

Halle 1795

Path. 95 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10470629-7
VD18 11093536